Der Grüne Bericht 2007

Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage
der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
Abteilung Landwirtschaftsförderung – LF3

Der Grüne Bericht 2007

Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage
der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
Abteilung Landwirtschaftsförderung – LF3

Im Jahre 2007 hat erstmals eine heftige Diskussion um die Preisexplosion bei Grundnahrungsmitteln die nationalen und internationalen Medien beherrscht. Dabei ging es vor allem auch um die Frage, ob die Landwirtschaft für die Teuerung verantwortlich ist. Der Landwirtschaft die Schuld für die gestiegenen Lebensmittelpreise in die Schuhe zu schieben, geht in die falsche Richtung. Die Bauern erhalten heute für ihre Produkte weniger als noch vor 10 oder 15 Jahren. Missernten in Folge von Dürren und Überschwemmungen, der fast täglich steigende Rohölpreis, die damit verbundenen und ständig steigenden Produktionskosten in der Landwirtschaft, die steigende Weltbevölkerung und skrupellose Rohstoff-Spekulanten haben ihren Teil zur Verteuerung der Nahrungsmittel beigetragen.

Die forcierte Biotreibstoff-Erzeugung ist nicht als Sündenbock zu sehen, denn dafür sind zumindest in Europa die Rohstoffmengen vorhanden. Für die heimische Land- und Forstwirtschaft gibt es klare Prioritäten: an erster Stelle steht die Erzeugung hochwertiger Lebensmittel, dann kommt die Futterproduktion, und nur die übrigen Flächen werden für die Bioenergie verwendet. Die Diskussion über Lebensmittelpreise und erneuerbare Energien zeigt, dass eine funktionierende Landwirtschaft auch für die Gesellschaft von vitalem Interesse ist. Die österreichische Agrarpolitik hat in den vergangenen Jahren die Weichen richtig gestellt und ist weiterhin bemüht, dem Konsumenten beste regionale Ware zu einem fairen Preis zu liefern.

Qualitativ hochwertige Produktion und verlässliche Qualität haben ihren Wert. Die Tatsache, dass seit 1995 die Kosumentenpreise im Schnitt um 22 Prozent gestiegen sind, die Erzeugerpreise beim Bauern nur um rund drei Prozent, unterstreicht, dass die Bauern nicht die Preistreiber sind. Die heimische Landwirtschaft setzt daher auch weiterhin auf regionale Versorgung und hohe Qualität.

Der Grüne Bericht dokumentiert unser Bestreben, unseren Land- und Forstwirten bestmögliche Voraussetzungen für diese Qualitätsproduktion zu bieten. Ich möchte hier nur einige Eckpfeiler erwähnen, Details sind im Bericht nachzulesen:

- ➔ Marktordnungsprämien: EUR 273 Millionen für NÖ
- ➔ ÖPUL: 186,2 für NÖ, für 32.000 landwirtschaftliche Betriebe mit 875.000 ha Fläche
- ➔ Ausgleichszulage für NÖ Bergbauernbetriebe und Betriebe in benachteiligten Gebieten: 51,5 Millionen Euro

Nur mit diesen Unterstützungen ist es möglich, unsere Ziele zu erreichen.

Trotz teilweiser hitze- und trockenheitsbedingter Ertragseinbußen in Ostösterreich ist 2007 das Erzeugungsvolumen in der pflanzlichen Produktion wieder angestiegen. Gewisse Sorgen bereitet nach wie vor die tierische Produktion, wo die Preise zum Teil zurückgehen und zum Teil stagnieren. In Summe ergibt sich aber für 2007 ein landwirtschaftlicher Produktionswert von rund 6,4 Milliarden Euro, das ist eine Steigerung um fast zwölf Prozent gegenüber dem Jahr davor. Die pflanzliche Produktion trug 47 Prozent bei, die tierische Produktion 45 Prozent, 5 Prozent des Produktionswertes entfielen auf Nebentätigkeiten wie Urlaub am Bauernhof sowie Direktvermarktung, und die restlichen 3 Prozent auf landwirtschaftliche Dienstleistungen.

Mit dem Grünen Bericht Niederösterreich halten Sie wieder ein umfassendes Dokument über die Land- und Forstwirtschaft in Händen. Seine Erstellung erfordert sehr viel Detailarbeit und zum Teil aufwendige Recherchen. Herzlichen Dank an alle, die an seiner Erstellung mitgearbeitet haben.

Ihr

Landesrat DI Josef Plank

Mitglieder bzw. Ersatzmitglieder bei der Kommission gemäß § 19 NÖ Landwirtschaftsgesetz (2004–2008)

Mitglieder	Ersatzmitglieder
1. Landesrat Dipl.-Ing. Josef Plank	Präs. NR Ing. Hermann Schultes
2. Vizepräsidentin Theresia Meier	Dipl.-Ing. Marianne Priplata
3. Dir. Dipl.-Ing. Wolfgang Weichselbraun	Dipl.-Ing. Martin Schildböck
4. Präs. Ing. Andreas Freistetter	Kammerrat Karl Schnitzer
5. KAD Mag. Walter Medosch	Mag. Heimo Gleich
6. Mag. Bernhard Gerhardinger	Dr. Ewald Kloser
7. Mag. Alexandra Hagmann-Mille	Mag. Franz Rauchenberger
8. Robert Staudinger	Dipl.-Ing. Georg Mayer
9. Dipl. Geogr. Thomas Kronister	Mag. Adolf Buxbaum
10. LAbg. Marianne Lembacher	Präsident Dir. Ing. Johann Penz
11. LAbg. LKR Josef Edlinger	LAbg. Franz Grandl
12. LAbg. Ing. Andreas Pum	LAbg. Karl Moser
13. LAbg. Ing. Hermann Haller	LAbg. Franz Mold

Impressum:
Medieninhaber: Land Niederösterreich
Herausgeber und Verleger: Amt der NÖ Landesregierung,
Abteilung Landwirtschaftsförderung, Landhausplatz 1, Haus 12, 3109 St. Pölten
Leiter der Abteilung Landwirtschaftsförderung: DI Ernest Reisinger
Redaktion: Mag. Eleonora Pretscher, Werner Maurer
E-Mail: post.lf3@noel.gv.at
Internet: http://www.noe.gv.at

Der Grüne Bericht 2007 kann auch aus dem INTERNET unter der Adresse
http://www.noe.gv.at/Land-Forstwirtschaft/Landwirtschaft/Gruener-Bericht/GruenerBericht.html oder
http://www.gruenerbericht.at heruntergeladen werden.

Coverbilder: BMLFUW/AMA-Bioarchiv/Pichler, BMLFUW/Kern
Gestaltung: www.waltergrafik.at
Druck: radinger.print

Service

Der Grüne Bericht 2007 kann auch aus dem Internet unter der Adresse http://www.noe.gv.at/Land-Forstwirtschaft/Landwirtschaft/Gruener-Bericht/GruenerBericht.html oder http://www.gruenerbericht.at heruntergeladen werden.

Der Grüne Bericht 2007 ist auch auf CD erhältlich und wird Ihnen auf Wunsch kostenlos zur Verfügung gestellt.

Abteilung Landwirtschaftsförderung
Haus 12
Landhausplatz 1
3109 St. Pölten
Tel.: 02742/9005 DW 12976
Fax: 02742/9005 DW 13535
E-Mail: post.lf3@noel.gv.at
Internet: www.noe.gv.at

Für Fragen stehen Ihnen die MitarbeiterInnen der Abteilung Landwirtschaftsförderung gerne zur Verfügung.

Die im Bericht verwendeten Formulierungen gelten sowohl für Männer, als auch für Frauen.

Unser Dank für die Mitarbeit und Hilfe gilt:

der NÖ Landes Landwirtschaftskammer
der Sozialversicherungsanstalt der Bauern
der Österreichischen Hagelversicherung
der Landarbeiterkammer

sowie beim Amt der NÖ Landesregierung:
den Abteilungen Landwirtschaftliche Bildung, Forstwirtschaft, Veterinärangelegenheiten, Güterwege, Wasserbau, Energiewesen und Strahlenschutzrecht, Landentwicklung und der NÖ Agrarbezirksbehörde.

1 Die Agrarstruktur in Niederösterreich 8
1.1 Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 9
1.2 Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft 12
1.3 Verteilung der Kulturarten 12
1.4 Viehhaltung 13
1.5 Produktionsleistung der Landwirtschaft 15
1.6 Gebäudeausstattung und Maschineninvestitionen 16
1.6.1 Gebäudeausstattung 16
1.6.2 Maschineninvestitionen 17
1.7 Zusammenfassung 17

2 Wirtschaftliche Lage 18
2.1 Wirtschaftsentwicklung in NÖ im Jahre 2006 19
2.2 Einkommenssituation in der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft 19
2.2.1 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung 20
2.2.2 Buchführungsergebnisse landwirtschaftlicher Betriebe 22
2.3 Preisindizes 30
2.4 Paritätsvergleich 32
2.5 Zusammenfassung 33

3 Agrarproduktion und Märkte 34
3.1 Pflanzliche Produktion 35
3.1.1 Getreide und Mais 36
3.1.2 Pflanzliche Alternativen 37
3.1.3 Kartoffel 38
3.1.4 Gemüse und Gartenbau 39
3.1.5 Obstbau 43
3.1.6 Zucker 44
3.1.7 Grünland- und Futterbau 44
3.1.8 Biologischer Landbau 44
3.1.9 Weinbau 46
3.2 Tierische Produktion 49
3.2.1 Schweine 50
3.2.2 Rinder 52
3.2.3 Milchwirtschaft 55
3.2.4 Sonstige tierische Produktion 58
3.2.5 Tiergesundheit und Klassifizierung 60
3.3 Forstliche Produktion 68
3.3.1 Preise 68
3.3.2 Ergebnisse der österreichischen Waldinventur 2000/2002 68
3.3.3 Allgemeiner Waldzustand, Forstschutz 70
3.3.4 Forstaufschließung 72
3.3.5 Landesforstgärten 72
3.3.6 Waldbauliche Maßnahmen 73
3.3.7 Forstliche Aufklärung und Beratung 74
3.3.8 Waldwirtschaftsgemeinschaften 75
3.3.9 Holz und Energie 75
3.4 Zusammenfassung 77

4 Die soziale Lage 78
4.1 Einleitung 79
4.2 Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung 80
4.2.1 Krankenversicherung 80
4.2.2 Unfallversicherung 81
4.2.3 Pensionsversicherung 81
4.2.4 Pflegegeld 83
4.2.5 Ausgleichszulage 84
4.3 Gesetzliche Änderungen 2007 85
4.3.1 Versicherungs- und Beitragsrecht 85
4.3.2 Krankenversicherung 85
4.3.3 Unfallversicherung 86
4.3.4 Pensionsversicherung 87
4.4 Zusammenfassung 89

5 Förderung der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft 90
5.1 Marktordnungsprämien 92
5.2 Programm Ländliche Entwicklung 92
5.2.1 LEADER als strategischer Ansatz der Schwerpunktachse 4 94
5.2.2 Umweltprogramm (ÖPUL) 97
5.2.3 Ausgleichszulage in den benachteiligten Gebieten 98
5.3 Sonstige kofinanzierte Maßnahmen 101
5.3.1 Europäischer Fischereifonds (EFF) 101
5.3.2 Maßnahmen zur Verbesserung der Erzeugung und Vermarktung von Honig 102
5.4 Nationale Maßnahmen 102
5.5 Sonstige Landesmaßnahmen 103
5.5.1 NÖ Landschaftsfonds 103
5.5.2 Die österreichische Hagelversicherung 105
5.5.3 Förderung der Unselbstständigen in der Land- und Forstwirtschaft 106
5.5.4 Katastrophenschäden 106
5.6 Zusammenfassung 107

6 Strukturmaßnahmen 108
6.1 Verbesserungen der Agrarstruktur 109
6.1.1 NÖ Agrarbezirksbehörde 109
6.1.2 Landwirtschaftlicher Wasserbau 111
6.2 Verbesserung der Infrastruktur 113
6.2.1 Landwirtschaftlicher Wegebau 113
6.3 Betriebliche Maßnahmen 114
6.3.1 Nutzung von Alternativenergie 114
6.3.2 Überbetriebliche Zusammenarbeit 115
6.4 Soziale Maßnahmen 116
6.4.1 Dorfhelferinnendienst 116
6.4.2 Soziale Betriebshilfe 116
6.4.3 Landwirtschaftlicher Zivildienst 117
6.4.4 Notstandunterstützung 117
6.4.5 Konsolidierung 117
6.4.6 Untersuchungskosten BSE-Tests 117

7 Schulwesen, Weiterbildung und Beratung 118
7.1 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen 119
7.1.1 Schwerpunkte 2007 119
7.1.2 Ziele 2008 124
7.2 Landwirtschaftliche Koordinationsstelle für Bildung und Forschung (LAKO) 125
7.2.1 Schwerpunkte 2007 125
7.2.2 Ziele 2008 126
7.3 Berufsausbildung 128
7.4 Landwirtschaftliches Beratungswesen 129
7.5 Landjugendbetreuung 130
7.6 Bäuerinnen, Haushaltsberatung 131
7.7 Direktvermarktung 133
7.8 Beratungen im Bereich Land-, Energie und Umwelttechnik 134

8 Interessenvertretung und Genossenschaftswesen 136
8.1 Interessenvertretung 137
8.2 NÖ Landarbeiterkammer 137
8.3 Genossenschaftswesen 138
8.3.1 Entwicklung einzelner Sparten 139

9 Anhang 142
Begriffsbestimmungen 143

1 Die Agrarstruktur in Niederösterreich

© Müller-Reinwein

Die Strukturdaten zur NÖ Landwirtschaft wurden bis 1990 durch die in 10-Jahres-Intervallen durchzuführenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählungen (Vollerhebungen) gewonnen. Im Jahr 1993 wurde die Erhebung der Agrarstruktur auf EU-Normen umgestellt und wird seitdem in 2 bis 4-jährigen Abständen vorgenommen. Die Ergebnisse der letzten Erhebung mit dem Stichtag 1. Dezember 2007 standen zu Redaktionsschluss noch nicht zur Verfügung. Die im Bericht verwendeten Daten beziehen sich daher auf das Jahr 2005.

Die Mindestkriterien für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb wurden ab dem Jahr 1999 wie folgt festgelegt:
- ➔ mind. 1 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (bisher 1 ha Gesamtfläche) oder
- ➔ mind. 3 ha Wald (bisher 1 ha Wald) oder
- ➔ mind. 15 ar Spezialflächen (Wein, Gemüse, Obst, …; bisher 10 ar) oder
- ➔ mind. 3 Rinder oder 5 Schweine oder 10 Schafe, Ziegen oder 100 Stk. Geflügel

1.1 Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

Im Jahr 2005 wurden in Niederösterreich insgesamt 46.087 Betriebe (24,3 % aller Betriebe Österreichs) gezählt. Seit der letzten Vollerhebung im Jahr 1999 ging die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe um 15,5 % (Österreich: -12,8 %) zurück. Von den 46.087 Betrieben wurden 49 % im Haupterwerb und 47 % im Nebenerwerb geführt. Lediglich 1.568 Betriebe (4 %) waren Personengemeinschaften oder befanden sich in der Hand juristischer Personen.
Gründe für den deutlichen Rückgang der Anzahl der Betriebe in Niederösterreich sind u.a. die Betriebsaufgabe von kleinen im Nebenerwerb geführten Einheiten, wie auch die Zusammenlegung früher getrennt geführter Teilbetriebe zu einem Hauptbetrieb. Während die Anzahl der Haupterwerbsbetriebe im Vergleich zu 1999 um 9,8 % abnahm, verringerte sich jene der Nebenerwerbsbetriebe um 6.200 oder 22 %.

Entwicklung der Erwerbsstruktur in NÖ

Erwerbsart	1970		1999		2003		2005	
	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%
Haupterwerb	61.958	66	25.124	47	23.517	51	22.661	49
Nebenerwerb	30.393	32	28.027	51	21.297	46	21.858	47
Jurist. Personen und Personengesellschaften	1.813	2	1.400	2	1.421	3	1.568	4
Insgesamt	**94.164**	**100**	**54.551**	**100**	**46.235**	**100**	**46.087**	**100**

Quelle: Statistik Austria

Der Strukturwandel in der niederösterreichischen Landwirtschaft hat sich in den achtziger Jahren etwas verlangsamt. Zwischen 1970 und 1980 ging die Zahl der Betriebe um 15,2 %, zwischen 1980 und 1990 um 12,3 % zurück. Nach 1990 beschleunigte sich die Entwicklung wieder. Allein zwischen 1999 und 2005 sank die Zahl der Betriebe um über 8.400 oder 15,5 %.

Mit dem EU-Beitritt wurde das Integrierte Verwaltungs- und Kontrollsystem (INVEKOS) zur Abwicklung der Förderungsmaßnahmen in Österreich umgesetzt. Im INVEKOS sind alle flächen- und tierbezogenen Beihilfenregelungen enthalten. Das heißt, alle bäuerlichen Betriebe, die an Förderungsmaßnahmen teilnehmen, sind im INVEKOS mit allen Strukturdaten erfasst. Nicht im INVEKOS enthalten sind jene Betriebe, die entweder die in den einzelnen EU-Verordnungen vorgegebenen Förderungsvoraussetzungen nicht erfüllen oder aus sonstigen Gründen keinen Mehrfachantrag abgeben.
Ein Vergleich der INVEKOS – Daten mit den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung zeigt, dass die Anzahl der Betriebe, die durch die Agrarstrukturerhebung erfasst wurden, wesentlich größer ist als die Zahl der „INVEKOS-Betriebe". Die Gründe dafür sind:

- ➔ Im INVEKOS ist der Betrieb als Unternehmen definiert. Er umfasst alle Produktionseinheiten (Betriebsstätten) eines Bewirtschafters. Bei der Agrarstrukturerhebung werden hingegen alle Betriebsstätten als eigenständige Betriebe gezählt.
- ➔ Bei wichtigen Förderungsmaßnahmen ist zur Teilnahme eine Mindestfläche vorgesehen (z.B. ÖPUL: 2ha LN). Bei der Agrarstrukturerhebung werden alle Betriebe ab 1 ha LN erhoben.

Anzahl der Betriebe nach Bezirksbauernkammern 1999 bis 2007

Bezirks-bauernkammer	Betriebe lt. Agrarstruktur	INVEKOS			Veränderung
	1999	1999	2006	2007	in % zu 2006
Amstetten	3.743	3.417	2.878	2.783	-3,30
Baden - Mödling	2.031	1.347	1.046	1.011	-3,35
Bruck/Leitha	1.540	1.353	1.038	994	-4,24
Gänserndorf	3.040	2.654	1.975	1.886	-4,51
Gmünd	2.281	1.748	1.507	1.428	-5,24
Hollabrunn	3.777	2.956	2.133	2.005	-6,00
Horn	2.054	1.801	1.477	1.423	-3,66
Korneuburg	1.434	1.300	1.066	1.029	-3,47
Krems	4.965	3.447	2.462	2.286	-7,15
Lilienfeld	1.010	786	727	722	-0,69
Melk	3.813	3.232	2.686	2.577	-4,06
Mistelbach	3.933	3.481	2.433	2.275	-6,49
Neunkirchen	2.475	1.757	1.533	1.449	-5,48
Scheibbs	2.358	2.078	1.846	1.808	-2,06
St.Pölten	3.861	3.316	2.814	2.735	-2,81
Tullnerfeld	2.364	1.722	1.455	1.364	-6,25
Waidhofen/Thaya	1.961	1.620	1.371	1.324	-3,43
Waidhofen/Ybbs	1.107	978	912	890	-2,41
Wiener Neustadt	2.389	1.739	1.507	1.451	-3,72
Zwettl	4.404	3.744	3.187	2.991	-6,15
Insgesamt	**54.551**	**44.476**	**36.053**	**34.431**	**-4,50**

Quelle: Statistik Austria; AMA, INVEKOS-Daten, Stand: Jänner 2008, Auswertungen NÖ LK

Die Zahl der INVEKOS Betriebe, die im Vorjahr den Mehrfachantrag für Flächenprämien abgaben, betrug in Niederösterreich rund 34.431. Dies entspricht einem Rückgang gegenüber 2006 von 1.622 Betrieben oder 4,5 %. Regional ist diese Entwicklung sehr unterschiedlich. Die stärksten Rückgänge waren im Vorjahr in den Bezirksbauernkammern Krems (-7,2 %), Mistelbach (-6,5 %) und Tullnerfeld (-6,3 %) zu verzeichnen. In den Bezirksbauernkammern Lilienfeld (-0,7 %) und Scheibbs (-2,1 %) lagen die Betriebsauflassungen deutlich unter dem Landesdurchschnitt.

Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur

Größenstufe nach der Kulturfläche1	**1970**	**1980**	**1990**	**1999**	**2003**	**2005**
unter 5 ha	42.654	27.563	23.058	13.210	9.322	9.034
5 bis unter 10 ha	14.341	10.882	8.736	6.968	5.262	5.519
10 bis unter 20 ha	22.083	17.166	13.546	10.293	8.668	8.795
20 bis unter 50 ha	19.459	21.033	20.569	17.888	16.167	15.677
50 bis unter 100 ha	1.810	2.302	3.156	4.600	5.347	5.550
100 bis unter 200 ha	496	519	570	758	988	1.112
200 ha und mehr	419	400	376	385	370	400
Insgesamt	**101.262**	**79.865**	**70.011**	**54.551**	**46.235**	**46.087**

1) Ab dem Jahr 1999 wurde die Erfassungsgrenze von 1 ha Gesamtfläche auf 1 ha landw. genutzter Fläche bzw. 3 ha Wald geändert

Quelle: Statistik Austria

Seit der letzten Vollerhebung im Jahr 1999 ist in den Betriebsgrößenstufen bis 50 ha generell eine Abnahme der Betriebe festzustellen. Den stärksten Rückgang gab es mit minus 32 % bei den Betrieben mit weniger als 5 ha Kulturfläche. Betriebszunahmen gab es nur in den Kategorien zwischen 50 und 200 ha, wobei der größte Zuwachs mit knapp 950 Betrieben in der Größenklasse zwischen 50 und 100 ha zu verzeichnen war.

Seit der Agrarstrukturerhebung 2003 werden die Betriebe nach den Kriterien des Berghöfekatasters (BHK) eingeteilt. Dieser bietet gegenüber der bisherigen Erschwernisbeurteilung den Vorteil einer umfassenderen und aktuelleren Bewertung der auf den einzelnen Bergbauernbetrieb einwirkenden natürlichen und wirtschaftlichen Erschwernisse.

Entwicklung der NÖ Bergbauernbetriebe

Größenstufe nach der Kulturfläche1	**1995**		**1999**		**2003[1]**		**2005**	
	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%
BHK-Gruppe 1	8.482	12,1	7.836	14,4	6.127	13,3	5.588	12,1
BHK-Gruppe 2	5.537	7,9	5.201	9,5	8.761	18,9	8.972	19,5
BHK-Gruppe 3	5.477	7,8	5.239	9,6	1.614	3,5	1.281	2,8
BHK-Gruppe 4	97	0,1	91	0,2	140	0,3	72	0,2
Bergbauernbetriebe	19.593	27,9	18.367	33,7	16.642	36,0	15.913	34,5
ohne BHK-Gruppe	50.418	72,1	36.184	66,3	29.593	64,0	30.174	65,5
Betriebe insgesamt	70.011	100	54.551	100	46.235	100	46.087	100

1) 2003: Umstellung der Bewertung auf Berghöfekatasterpunkte

Quelle: Statistik Austria

Von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben Niederösterreichs sind im Jahre 2005 15.913 (34,5 %) Bergbauernbetriebe. Von diesen liegen 5.588 in der Gruppe 1 (0-90 BHK-Punkte), 8.972 in der Gruppe 2 (90-180 BHK-Punkte), 1.281 in der Gruppe 3 (180-270 BHK-Punkte) und 72 in der Gruppe 4 (mehr als 270 BHK-Punkte).

1.2 Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft

Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung 2001 hat Niederösterreich einen Bevölkerungsstand von 1,545.804 Personen. Gegenüber der Volkszählung 1991 mit 1,473.813 ist die Einwohnerzahl Niederösterreichs somit um knapp 72.000 bzw. 4,9 % überdurchschnittlich gestiegen (Österreich: 3,0 %).

Im Jahr 2005 lebten in Niederösterreich insgesamt 146.750 Personen in den bäuerlichen Haushalten. Der Rückgang um rund 54.000 Personen (-26,9 %) gegenüber 1999 ist vor allem auf die Abnahme der Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zurückzuführen.

Die Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte im Jahr 2005 betrug 125.985, das entspricht seit 1999 einem Rückgang von rund 11.400 Personen oder 8,3 %. Der überwiegende Anteil, nämlich 102.618 Personen oder 81 %, waren Familienarbeitskräfte. Davon waren 44.422 als Betriebsinhaber tätig.

Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte im Zeitvergleich

	Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte insgesamt	familieneigene Arbeitskräfte			familienfremde Arbeitskräfte		
		insgesamt	Betriebsinhaber	Familienangehörige	Insgesamt	regelmäßig beschäftigt	unregegelmäßig beschäftigt
1970	226.593	192.637	80.013	112.624	33.956	10.632	23.324
1980	157.266	142.421	65.373	77.048	14.845	6.753	19.527
1990	127.180	114.372	55.299	59.073	12.808	6.609	6.199
1999	137.433	125.063	52.939	72.124	12.370	5.827	6.543
2003	120.273	102.105	44.788	57.317	18.168	6.489	11.679
2005	125.985	102.618	44.422	58.196	23.368	8.138	15.229

Quelle: Statistik Austria

Während die Zahl der Familienarbeitskräfte seit 1999 um knapp 22.500 (-18 %) abnahm, kam es bei der Anzahl an familienfremden Arbeitskräften zu einem deutlichen Anstieg von rund 11.000 (+89 %).

1.3 Verteilung der Kulturarten

Im Jahr 2005 bewirtschafteten die rund 46.000 niederösterreichischen Betriebe (63 Betriebe waren ohne Fläche) eine Gesamtfläche von 1,680.790 ha. Der größte Teil davon, nämlich 706.100 ha (42 %), entfiel auf Ackerland, gefolgt von forstwirtschaftlich genutzter Fläche mit 686.767 ha (41 %) und Dauergrünland mit 200.129 ha (12 %).

Kulturartenverteilung (in Hektar)

Kulturarten	1990	1999	2003	2005
Ackerland	699.867	700.367	697.422	706.131
Mehrmähdige Wiesen1)	157.693	165.567	165.318	159.518
Einmähdige Wiesen	24.354	9.840	11.143	7.865
Kulturweiden und Hutweiden	26.664	21.810	27.882	28.781
Almen und Bergmähder	8.066	10.787	7.119	4.077
Haus- und Nutzgärten	6.170	2.172	1.951	1.523
Weingärten	33.769	31.425	29.017	30.241
Obstanlagen und Baumschulen	2.676	3.119	2.949	3.166
Landw. gen. Fläche	963.801	941.717	942.831	941.231
Forstw. gen. Fläche	656.602	672.473	635.174	686.767
Sonstige Fläche	49.853	66.974	49.553	52.792
Gesamtfläche	**1,670.256**	**1,681.164**	**1,627.558**	**1,680.790**

Die in der Agrarstrukturerhebung ausgewiesene forstwirtschaftlich genutzte Fläche (686.767 ha) weicht von jener der österreichischen Forstinventur (2000/02) merklich ab. Sie weist für Niederösterreich eine (tatsächliche) Waldfläche von rund 764.000 ha aus. Der Grund für den Flächenunterschied liegt darin, dass durch die Anhebung der Erfassungsuntergrenze auf drei Hektar forstwirtschaftlich genutzte Fläche seit der Agrarstrukturerhebung 1999 nicht die gesamte Waldfläche erfasst wurde. Weiters ist in Hinblick auf den Wald das Wirtschaftsprinzip von Bedeutung, d.h., dass die Flächen stets in der Wohnsitzgemeinde des Bewirtschafters ermittelt und ausgewiesen werden. Da die Städte sehr oft Sitz großer Waldbetriebe sind, kommt es zwischen den betroffenen Gemeinden bzw. politischen Bezirken – in Einzelfällen sogar auf Bundesländerebene – zu entsprechenden Flächenverschiebungen.

1.4 Viehhaltung

Die Rinder- und Schweinebestände sind seit den 90er Jahren rückläufig. So nahm in Niederösterreich die Zahl der Schweine von 1990 bis 2006 auf rund 892.000 (-23 %) und die Zahl der Rinder auf 458.900 (-27 %) kontinuierlich ab. Im letzten Jahr stieg der Schweinebestand wieder um vier Prozent auf 928.500 Stück an. Der Rinderbestand ging um weitere 1,4 % auf 452.400 Stück zurück. Eine besonders starke Zunahme war in der Schafhaltung zu verzeichnen.

Viehhalter und Viehbestand im Zeitvergleich

Tiergattung	1980	1990	2000	2006	2007	2007:06 in %
Rinder (in 1.000)	622,2	629,4	496,1	458,9	452,4	-1,4
Rinderhalter	39.417	28.488	19.227	15.269	14.660	-4,0
Schweine (in 1.000)	1.277,9	1.151,4	970,4	892,0	928,5	+4,1
Schweinehalter	51.120	33.978	17.643	9.978	10.450	+4,7
Einhufer (in 1.000)	9,3	11,4	-	-	-	-
Halter von Einhufern	3.210	2.930	-	-	-	-
Schafe (in 1.000)	22,7	47,9	59,3	59,0	66,0	+11,9
Schafhalter	3.858	4.198	2.860	2.276	2.444	+7,4
Ziegen (in 1.000)	8,3	6,6	12,2	12,6	12,3	-2,4
Ziegenhalter	4.560	2.249	1.891	1.222	1.474	+20,6
Hühner (in 1.000)	4.988,1	4.428,6	3.105,0	-	-	-
Hühnerhalter	55.685	33.211	17.678	-	-	-

Quelle: Statistik Austria

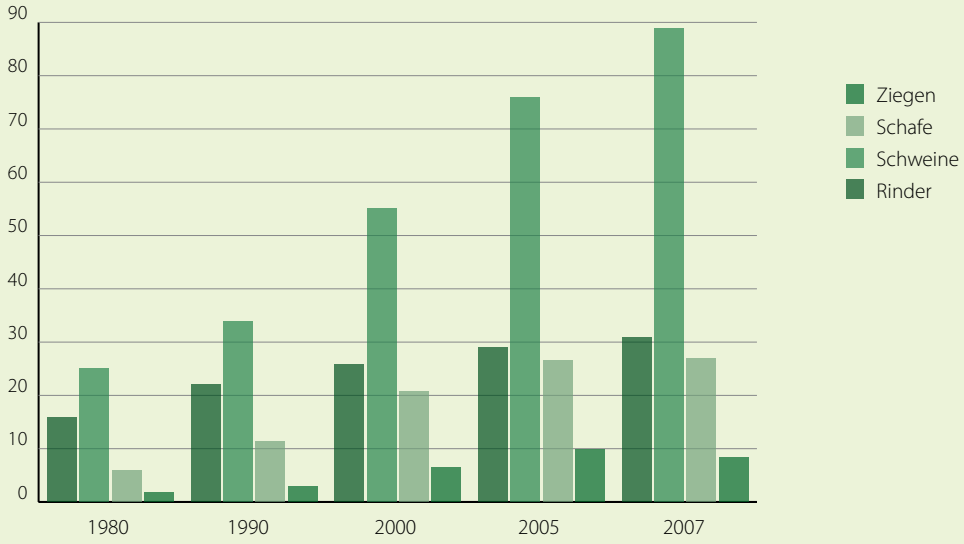
Regional hat sich der Rinderbestand im letzten Jahr sehr unterschiedlich entwickelt. Die stärkste Abnahme in der Rinderhaltung war in den Bezirken Bruck/Leitha (-17,8 %) und Gänserndorf (-4,7 %) zu verzeichnen. In den Bezirken Baden (+1,2 %) und Hollabrunn (+1,2 %) wuchs der Rinderbestand leicht an.

Bezirk	Rinderbestand					
	2007		2006		Änderung 2006 zu 2007	
	Tiere	Halter	Tiere	Halter	Tiere	Halter
Amstetten	76.699	2.228	78.363	2.322	-2,12	-4,05
Baden	6.862	192	6.784	191	1,15	0,52
Bruck a. d. Leitha	1.827	39	2.222	42	-17,78	-7,14
Gänserndorf	1.603	46	1.682	55	-4,70	-16,36
Gmuend	22.986	880	23.462	938	-2,03	-6,18
Hollabrunn	3.143	91	3.105	96	1,22	-5,21
Horn	12.566	363	13.052	383	-3,72	-5,22
Korneuburg	5.497	113	5.695	124	-3,48	-8,87
Krems	17.459	737	17.978	778	-2,89	-5,27
Lilienfeld	15.230	540	15.242	549	-0,08	-1,64
Melk	47.728	1.585	48.733	1.657	-2,06	-4,35
Mistelbach	3.720	105	3.822	115	-2,67	-8,70
Mödling	1.665	48	1.659	48	0,36	0,00
Neunkirchen	25.180	1.018	24.955	1.041	0,90	-2,21
St. Pölten	43.273	1.199	43.473	1.242	-0,46	-3,46
Scheibbs	47.015	1.460	47.315	1.505	-0,63	-2,99
Tulln	9.653	154	9.737	164	-0,86	-6,10
Waidhofen a. d. Th.	26.343	734	26.684	760	-1,28	-3,42
Waidhofen a. d. Y. Stadt	8.836	318	8.892	323	-0,63	-1,55
Wr. Neustadt	27.150	852	27.429	887	-1,02	-3,95
Wien - Umgebung	1.052	51	1.025	50	2,63	2,00
Zwettl	46.867	1.907	47.619	1.999	-1,58	-4,60
Insgesamt	**452.364**	**14.660**	**458.948**	**15.269**	**-1,43**	**-3,99**

Quelle: Rinderdatenbank

Der allgemeine Trend zu größeren Bestandsgrößen (Zahl der Tierhalter nimmt stärker ab als die Zahl der Tiere) setzt sich fort und ist auch in der jüngsten Bestandserhebung ersichtlich. Die Zahl der Schweinehalter sank seit dem Beginn der 90er Jahre um zwei Drittel, die Zahl der Rinderhalter ging um knapp die Hälfte zurück. Durchschnittlich hält nun in Niederösterreich jeder Schweinebauer knapp 89 Schweine und jeder Rinderbauer rund 31 Tiere.

Entwicklung der durchschnittlichen Bestandsgrößen in Niederösterreich



Quelle: Statistik Austria, Allgemeine Viehzählungen

1.5 Produktionsleistung der Landwirtschaft

Die niederösterreichische Landwirtschaft spielt in der Erzeugung von Nahrungsmitteln eine sehr bedeutende Rolle. Zurückzuführen ist diese Bedeutung hauptsächlich auf die natürlichen Produktionsbedingungen und die Größe des Bundeslandes.

Produktionsleistung der NÖ Landwirtschaft 2007

	Österreich	Niederösterreich	Anteil NÖ in %
Kartoffeln	668.755 t	539.849 t	81 %
Zuckerrübe [1)]	2.656.214 t	1.921.599 t	72 %
Roggen	188.608 t	122.459 t	65 %
Wein	2.628.021 hl	1.587.107 hl	60 %
Weizen	1.399.341 t	822.052 t	59 %
Gerste	810.980 t	431.580 t	53 %
Feldgemüse	548.552 t	247.555 t	45 %
Hafer	98.948 t	42.630 t	43 %
Schafe	108.374 Stk.	36.805 Stk.	34 %
Körnermais	1.696.493 t	413.749 t	24 %
Rinder	589.365 Stk.	129.177 Stk.	22 %
Schweine	5.520.160 Stk.	1.136.867 Stk.	21 %
Milch	3.146.657 t	639.757 t	20 %
Kälber	86.009 Stk.	9.116 Stk.	11 %
Obst [2)]	258.741 t	22.573 t	9 %

1) Vorschätzung
2) aus Erwerbsobstanlagen ohne Holunder

Quelle: Statistik Austria, NÖ LK

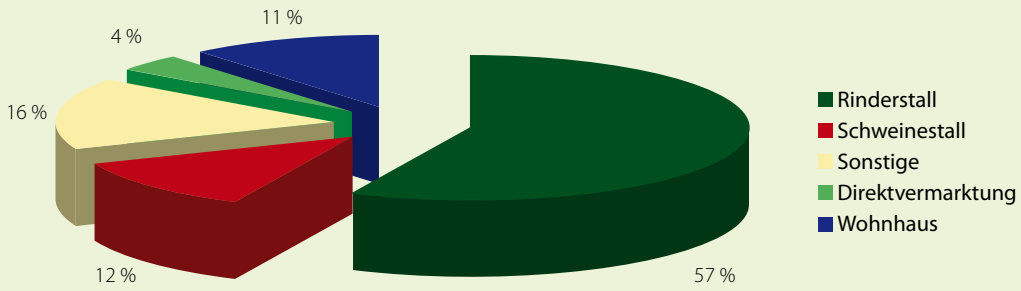
Im Jahr 2006 erzeugten die niederösterreichischen Bauern und Bäuerinnen Nahrungsmittel mit einem Gehalt von 23.619 Mrd. Kilojoule (bzw. 5.651 Mrd. Kilokalorien). Bei einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Tagesverbrauch von 12.807 Kilojoule (3.061 Kilokalorien) hätte die niederösterreichische Agrarproduktion im Jahr 2006 für die Ernährung von 5,1 Mio. Menschen gereicht.

1.6 Gebäudeausstattung und Maschineninvestitionen

1.6.1 Gebäudeausstattung

An baulichen Investitionen hat sich aufgrund der Beratungsfälle von 2007 eine Summe von rund EUR 108 Mio. ergeben, welche sich wie folgt in Prozent verteilen (Beratungsfälle):

Landwirtschaftliche Bauinvestitionen in Niederösterreich 2007



Quelle: NÖ LK, Bauberatung

Die durchschnittlichen Baukosten pro Projekt sind gegenüber 2006 um ca. 14 % gestiegen.

Die Wohnungen in den Bauernhäusern liegen hinsichtlich der Größe deutlich über dem Landesdurchschnitt aller Wohnungen in Niederösterreich, in Bezug auf die Ausstattung zeigen sich nur geringe Unterschiede.

Hinsichtlich der Ausstattung der bäuerlichen Wohnungen ergeben sich im Vergleich zu allen Wohnungen in NÖ nachstehende Unterschiede:

Ausstattung in Niederösterreich	Bäuerliche Wohnungen	in %	Wohnungen insgesamt	in %
KAT. A mit Bad, WC und Zentralheizung	22.000	93,8	587.600	90,0
KAT. B mit Bad, WC und Einzelofenheizung	800	3,6	54.100	8,3
KAT. C mit WC und Wasserentnahmestelle in der Wohnung, keine Badegelegenheit	500	2,2	4.500	0,7
KAT. D Kein WC, Wasserentnahmestelle oder Badegelegenheit können vorhanden sein	100	0,4	6.900	1,0

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus Jahresdurchschnitt 2007

1.6.2 Maschineninvestitionen

Im Jahr 2006 gab es bei Traktoren einen deutlichen Zuwachs. Dieser Trend hat sich im Jahr 2007 umgekehrt. Es gab 6.411 Neuzulassungen, d.h. eine Reduktion um 5,4 %.

1.7 Zusammenfassung:

Laut der Agrarstrukturerhebung im Jahr 2005 wurden in Niederösterreich 46.087 Betriebe bewirtschaftet. Trotz des voranschreitenden Strukturwandels ist die Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich nach wie vor kleinstrukturiert. Mehr als 31 % aller Betriebe bewirtschafteten weniger als 10 ha Kulturfläche. Knapp 16.000 Betriebe (34,5 %) weisen eine Erschwerniszone auf. 2005 lebten in den bäuerlichen Haushalten insgesamt 146.750 Personen, von denen 102.600 Personen eine Teil- oder Vollbeschäftigung in der Landwirtschaft angegeben haben.

An der landwirtschaftlich genutzten Fläche Österreichs hat Niederösterreich mit 941.200 ha einen Anteil von rund 29 %. Davon beträgt der Anteil der Ackerfläche rund 75 %, die Grünlandflächen 21 % und die sonstigen Kulturflächen (Gartenland, Weingärten, Obstanlagen und Baumschulen) 4 %. In Niederösterreich wurden im Jahr 2007 rund 452.400 Rinder gehalten, davon 103.300 Milchkühe. Der Schweinebestand betrug 928.500 Stück. Der Schafbestand stieg im Vorjahr um fast 10.000 Stück auf knapp 66.000 Tiere deutlich an.

Die agrarstrukturelle Entwicklung ist bestimmt durch die Abnahme der Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, durch die Verschiebung in der Erwerbsart, durch eine Konzentration sowohl bei den Flächen als auch in der Tierhaltung und einer Verringerung der agrarischen Wohn- und Erwerbsbevölkerung.

2 Wirtschaftliche Lage

© Müller-Reinwein

2.1 Wirtschaftsentwicklung in NÖ im Jahre 2006

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich im Jahr 2007 dynamisch. Mit +3,3 % lag das Wachstum der Bruttowertschöpfung abermals deutlich über der drei Prozentmarke. Allerdings schwächte es sich im Jahresverlauf etwas ab. Die wichtigsten Impulse kamen weiterhin aus dem Ausland, sodass die exportintensive Sachgütererzeugung zu den am stärksten wachsenden Wirtschaftsbereichen zählte. Das österreichische Bankensystem blieb von der internationalen Finanzkrise weitestgehend verschont. Das gute Tourismusjahr kam dem Beherbergungs- und Gaststättenwesen zugute. Dagegen schwächte sich die Bauwirtschaft, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte ab.

In Niederösterreich lag das Wirtschaftswachstum mit rund 3,5 % abermals über dem Bundesdurchschnitt. Mit Ausnahme des Handels (-0,3 %) trugen alle Branchen kräftig zum Aufschwung bei. Besonders deutlich fielen die Zuwächse in der Sachgüterproduktion (+7,5 %) und in der Bauwirtschaft (+6,1 %) aus. Vom Trend zu Städte- und Kurzurlaubsreisen konnte der niederösterreichische Tourismus profitieren. Während die Übernachtungen bundesweit um 1,7 % stiegen, verzeichnete Niederösterreichs Tourismus mit 4,3 % ein deutliches Nächtigungsplus. Dabei war im Jahr 2007 die Nachfrage aus dem Ausland (+6,7 %) die treibende Kraft.

Die gute Konjunktur wirkte sich auch weiterhin positiv auf den Arbeitsmarkt aus. Die Beschäftigung konnte in Niederösterreich kräftig ausgeweitet werden (+2,1 %). Ein ähnlich starkes Wachstum war zuletzt Anfang der neunziger Jahre verzeichnet worden. Die Zahl der Arbeitslosen in Niederösterreich ging gegenüber dem Vorjahr mit 7,3 % deutlich zurück. Die größten Rückgänge waren bei den Langzeitarbeitslosen (-40,4 %) und bei den Männern (-9,5 %) zu verzeichnen.

2.2 Einkommenssituation in der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft

Die Einkommenssituation der Land- und Forstwirtschaft kann grundsätzlich aus zwei verschiedenen Ansätzen heraus beschrieben werden:

- Die **Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR**) ist ein Satellitenkonto der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) und stellt die Grundlage für die Beurteilung und Analyse der Entwicklung des Einkommens im Agrarsektor dar (makroökonomische Analyse).
- Für die mikroökonomische Betrachtung hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage der bäuerlichen Familien eignen sich die **Buchführungsergebnisse** als Primärstatistik mit exakten Ertrags- und Aufwandszahlen sowie Arbeitskräften, die direkt im Betrieb erfasst werden.

2.2.1 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

Die LGR stellt eine Grundlage für die Beurteilung und Analyse der landwirtschaftlichen Einkommen dar. Im Jahre 2000 kam es zu wesentlichen Änderungen hinsichtlich der Berechnungsmethodik. Die Berechnungen erfolgen nunmehr EU-konform und wurden rückwirkend (bis 1990) entsprechend überarbeitet, um konsistente und international vergleichbare Zeitreihen zu schaffen.

Sie umfassen neben der Produktion des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft und den landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten nun auch bestimmte („nicht trennbare") nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten der Betriebe, wie Urlaub am Bauernhof oder Direktvermarktung.

Entwicklung der landwirtschaftlichen Einkommen im Jahr 2007

Nach der Prognose im Februar 2008 der Statistik Austria konnte sich die positive Einkommensentwicklung des Jahres 2006 auch 2007 fortsetzen. Die vorläufigen Berechnungen ergeben mit einem Plus von 7,3 % einen deutlichen Anstieg des realen landwirtschaftlichen Faktoreinkommens (nominell: +9,7 %).

Nach der Prognose im Februar 2008 der Statistik Austria konnte sich die positive Einkommensentwicklung des Jahres 2006 auch 2007 fortsetzen. Die vorläufigen Berechnungen ergeben mit einem Plus von 7,3 % einen deutlichen Anstieg des realen landwirtschaftlichen Faktoreinkommens (nominell: +9,7 %).

Beim Produktionswert der österreichischen Landwirtschaft war mit rund EUR 6,4 Mrd. ein ungewöhnlich starker Anstieg um +11,8 % gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Getragen wurde diese Entwicklung vom hohen Zuwachs des Werts der pflanzlichen Erzeugung. Hervorzuheben ist dabei insbesondere die dynamische Entwicklung der Getreidepreise im Jahr 2007. Die tierische Erzeugung verzeichnete hingegen infolge von Einbußen in der Schweinehaltung sowie der Entkoppelung der Milchprämie in Summe nur einen geringfügigen Anstieg gegenüber 2006.

Der insgesamt sehr positiven Entwicklung der Erlöse standen steigende Produktionskosten gegenüber. So kam es insbesondere in der zweiten Jahreshälfte zu einem sprunghaften Anstieg der Futtermittelpreise. Preisanstiege waren aber auch bei Saatgut, Düngemitteln, Energie und Treibstoffen zu verzeichnen. In Summe stiegen die Aufwendungen für Vorleistungen im Jahr 2007 um 11,4 % auf rund EUR 3,6 Mrd.

Die im Rahmen der LGR bei der Berechnung des Faktoreinkommens berücksichtigten Förderungszahlungen („Gütersubventionen" und „sonstige Subventionen") fielen trotz Aufstockung der Betriebsprämien mit rund 1,5 Mrd. EUR um 2,5 % niedriger aus als im Vorjahr.

Aus den genannten Entwicklungen der Einzelposten der LGR resultierte ein Anstieg des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens um 9,7 %. Da der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz auch 2007 weiter rückläufig war (-1,4 %), ergibt sich je Arbeitskraft ein höherer Einkommensanstieg (+11,2 %). Real entspricht dies einem Zuwachs um 8,8 %.

Produktionswert und Faktoreinkommen der Landwirtschaft im Jahr 2007[1]

	2000	2006	2007	2007/2006
	in Mio. EUR			in %
Pflanzliche Produktion[2]	2.492	2.410	3.019	25,3
Tierische Produktion[2]	2.589	2.784	2.836	1,9
Landw. Dienstleistungen & nichttrennbare nichtlandw. Nebentätigkeiten	515	504	518	2,8
Produktionswert Landwirtschaft[2]	5.596	5.698	6.373	11,8
- Vorleistungen	3.061	3.242	3.613	11,4
= Bruttowertschöpfung[2]	2.536	2.455	2.760	12,4
- Abschreibungen	1.357	1.483	1.522	2,6
= Nettowertschöpfung[2]	1.179	972	1.238	27,4
- Sonst. Produktionsabgaben	99	93	82	-11,1
+ Sonstige Subventionen	959	1.573	1.534	-2,5
= Faktoreinkommen Landwirtschaft	2.039	2.453	2.690	9,7

1) netto 2) zu Herstellungspreisen

Quelle: Statistik Austria, vorläufige Werte (Stand: Februar 2008)

Produktionswert der pflanzlichen Erzeugung um rund ein Viertel höher als 2006

In der pflanzlichen Produktion nahm das Erzeugungsvolumen – trotz teilweiser hitze- und trockenheitsbedingter Ertragseinbußen in Ostösterreich – nach den Rückgängen der letzten beiden Jahre wieder zu. Prägend für das Gesamtergebnis war jedoch vor allem der teils erhebliche Anstieg der Erzeugerpreise, wobei insbesondere die extrem dynamische Entwicklung der Getreidepreise hervorzuheben ist. Markante Preissteigerungen waren aber auch bei Ölsaaten, Eiweißpflanzen sowie teilweise bei Obst zu verzeichnen. Bedingt durch die Umsetzung der Zuckermarktreform waren hingegen die Erzeugerpreise von Zuckerrüben rückläufig, was teilweise durch entkoppelte Ausgleichszahlungen ausgeglichen wurde.

Einbußen in der Schweinehaltung, Produktionswert von Milch leicht gestiegen

In der Schweinehaltung kam es bei einem höheren Erzeugungsvolumen infolge des deutlichen Rückgangs der Erzeugerpreise zu Einbußen. In der Rinderhaltung stagnierten die Preise im Mittel aller Kategorien. Sehr dynamisch entwickelte sich 2007 der Milchmarkt. Bei praktisch konstantem heimischem Erzeugungsvolumen zogen die Milchpreise in der zweiten Jahreshälfte stark an. Im Produktionswert von Milch tritt der höhere Milchpreis jedoch nur sehr abgeschwächt zu Tage, da 2007 die Milchprämie entkoppelt wurde und daher im Rahmen der LGR nicht mehr als Teil des Produktionswerts berücksichtigt wird. Der Produktionswert von Geflügel und Eiern nahm deutlich zu. So wurde beim Geflügel das Erzeugungsvolumen – nach dem vogelgrippebedingten Rückgang des Jahres 2006 – wieder deutlich ausgedehnt, wobei auch die Erzeugerpreise höher ausfielen als im Jahr zuvor. Bei den Eiern erhöhten sich die Preise in den letzten Monaten des Jahres 2007 kräftig.

In Summe ergeben die vorläufigen Berechnungen für den landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich für das Jahr 2007 einen Produktionswert von rund EUR 6,4 Mrd. (+11,8 %). Die pflanzliche Produktion trug mit 47 % knapp die Hälfte bei. Der Anteil der tierischen Produktion lag mit rund EUR 2,8 Mrd. bei 45 %. Rund 5 % des Produktionswerts entfielen auf nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten wie Urlaub am Bauernhof und Direktvermarktung und die restlichen 3 % auf landwirtschaftliche Dienstleistungen.

Produktionswertvergleich NÖ mit Österreich (in Mio. EUR) [1)]

	Niederösterreich			Österreich		
	2006	2007	2007:06	2006	2007	2007:06
			in %			in %
Pflanzliche Erzeugung	**890,4**	**1.078,8**	**21,2**	**2.382,0**	**2.990,8**	**25,6**
davon Getreide	214,9	346,7	61,3	468,6	831,4	77,4
Ölsaaten	33,9	37,6	10,9	85,4	99,7	16,7
Eiweißpflanzen	6,4	6,7	4,7	10,6	11,1	4,7
Zuckerrüben	69,0	59,1	-14,3	92,8	81,7	-12,0
Futterpflanzen	121,8	116,1	-4,7	546,7	591,9	8,3
Gemüse	55,6	66,0	18,7	191,5	212,8	11,1
Pflanzen und Blumen	45,7	45,2	-1,1	217,3	216,9	-0,2
Kartoffeln	56,9	62,7	10,2	70,8	80,2	13,3
Obst	76,8	74,9	-2,5	304,3	399,6	31,3
Wein	208,5	263,0	26,1	390,1	461,2	18,2
Tierische Erzeugung	**684,6**	**685,4**	**0,1**	**2.783,5**	**2.855,4**	**2,6**
davon Rinder	200,6	198,6	-1,0	811,0	834,5	2,9
Schweine	202,7	188,9	-6,8	698,5	672,1	-3,8
Schafe und Ziegen	5,4	4,8	-11,1	26,5	28,2	6,4
Geflügel	33,1	38,2	15,4	119,5	137,8	15,3
Milch	187,6	194,4	3,6	930,5	958,5	3,0
Eier	45,7	49,7	8,8	140,0	157,2	12,3
Erzeugung landw. Güter	**1.575,0**	**1.764,3**	**12,0**	**5.165,5**	**5.846,2**	**13,2**

1) zu Herstellungspreisen
Stand: April 2008
Quelle: Statistik Austria

2.2.2 Buchführungsergebnisse landwirtschaftlicher Betriebe

Die Buchführungsergebnisse vermitteln einen umfassenden Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. Um eine möglichst aussagekräftige Darstellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebsgruppen zu gewährleisten, wird im gesamten Bundesgebiet ein Netz von freiwillig buchführenden Betrieben unterhalten.

Die Betreuung dieser freiwillig buchführenden Betriebe sowie die statistische Aufarbeitung ihrer Daten, ist der LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H. übertragen, die EDV-mäßige Verarbeitung erfolgt im Land- und Forstwirtschaftlichen Rechenzentrum.

Der Auswahlrahmen umfasst bäuerliche Betriebe mit einem Standarddeckungsbeitrag zwischen EUR 6.000,– und EUR 120.000,–, wobei Forstbetriebe mit über 200 ha Waldfläche aufgrund der geringen Betriebsanzahl und der Heterogenität ausgeklammert werden.

Insgesamt wurden bundesweit für das Jahr 2007 die Buchführungsdaten von 2.231 Betrieben, die im Rahmen des „Grünen Berichtes" des Bundes freiwillig Aufzeichnungen führen, ausgewertet. Für Niederösterreich wurden die Buchhaltungsergebnisse von 773 Betrieben herangezogen.

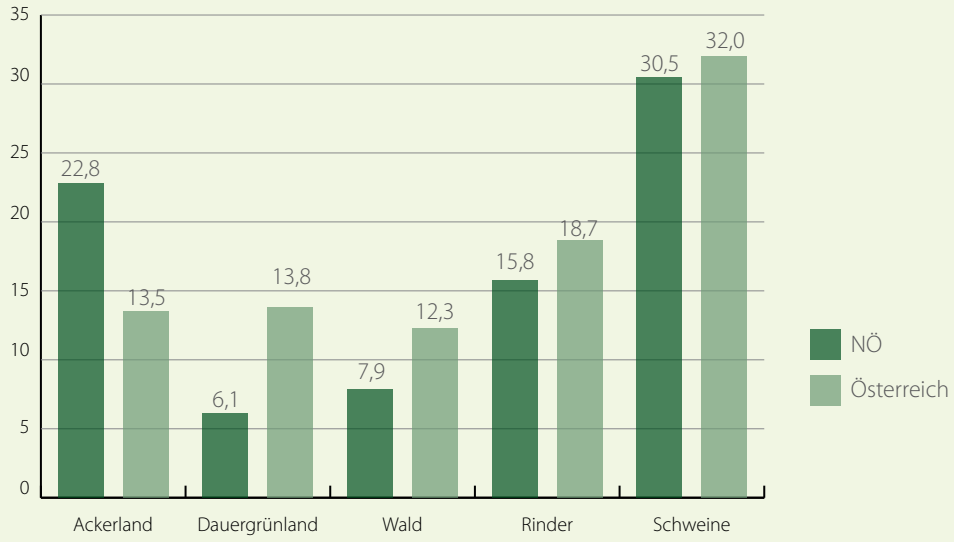
Tabelle: Anzahl der ausgewerteten Buchführungsbetriebe in NÖ

	Jahr		2006:2005
Produktionsgebiet	**2005**	**2006**	**in %**
Voralpengebiet	90	85	-5,6
Alpenostrand	34	33	-2,9
Waldviertel	155	156	0,6
Alpenvorland	149	152	2,0
Nö. Flach- und Hügelland	357	347	-2,8
NÖ Betriebe insgesamt	**785**	**773**	**-1,5**

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Den Auswertungen der LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft ist zu entnehmen, dass die freiwillig buchführenden Betriebe Niederösterreichs im Schnitt 22,8 ha Ackerland bewirtschaften und somit deutlich über dem Bundesmittel von 13,5 ha liegen. Je Betrieb werden durchschnittlich 6,1 ha Dauergrünland und 7,9 ha forstwirtschaftlich genutzte Fläche bewirtschaftet, das entspricht etwa 8 ha Grünland bzw. 4,5 ha forstwirtschaftlich genutzter Fläche weniger als im Bundesmittel. In Niederösterreich liegt der durchschnittliche Rinderbestand mit rund 15 Stück als auch der durchschnittliche Schweinebestand mit rund 30 Stück unter dem Bundesdurchschnitt.

Betriebsdatenvergleich Niederösterreich mit Bundesdurchschnitt 2007



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Ertrag

Der Ertrag eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- dem Ertrag aus der Bodennutzung
- dem Ertrag aus der Tierhaltung
- dem Ertrag aus der Forstwirtschaft
- dem mit der Bewirtschaftung im Zusammenhang stehenden Geldtransfer der öffentlichen Hand (ohne Investitionszuschüsse)
- den Erträgen des landw. Nebenbetriebes bzw. der Nebentätigkeit (z. B. Gästebeherbergung)
- der erhaltenen Umsatzsteuer
- abzüglich des internen Ertrags (z. B. im eigenen Betrieb erzeugtes und verbrauchtes Futtermittel)

Im gewichteten Bundesmittel der buchführenden Testbetriebe lag der Ertrag mit EUR 73.006,– um 7,9 % über dem Vorjahreswert, wobei insbesondere die Bodennutzung zur Ertragssteigerung beigetragen hat.

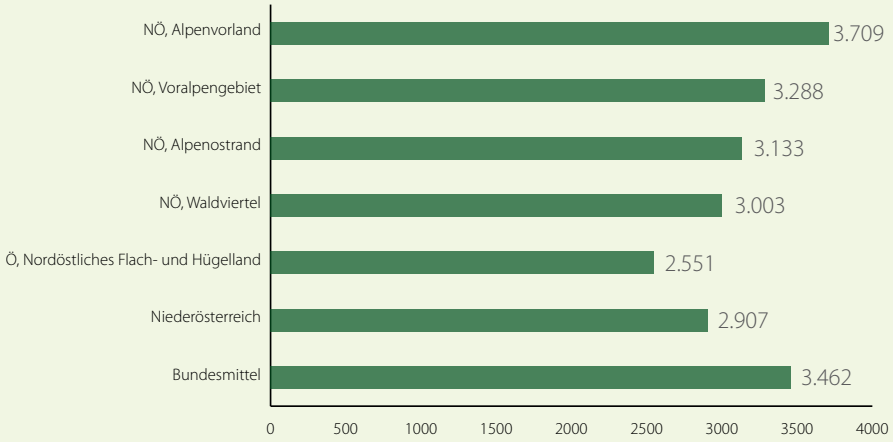
Ertrag je Betrieb (in Euro)

Betriebsgruppen	2006	2007	2007:2006 in %
Betriebsformen			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	62.308	65.281	4,77
Betriebe mit 25–50 % Forstanteil	57.136	58.907	3,10
Futterbaubetriebe	73.746	79.191	7,38
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	83.042	90.527	9,01
Marktfruchtbetriebe	88.050	98.376	11,73
Dauerkulturbetriebe	62.434	72.326	15,84
Veredelungsbetriebe	140.627	148.581	5,66
Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete			
Bergbauernbetriebe	67.647	72.472	7,13
Nichtbergbauernbetriebe	86.019	95.542	11,07
Produktionsgebiete			
Voralpengebiet	72.209	75.953	5,18
Alpenostrand	50.083	55.737	11,29
Waldviertel	78.078	86.361	10,61
Alpenvorland	80.878	85.053	5,16
Nordöstliches Flach- und Hügelland	85.745	95.213	11,04
Niederösterreich	**79.240**	**86.608**	**9,30**
Österreich	**73.006**	**79.252**	**8,55**

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Der durchschnittliche Ertrag 2007 lag in Niederösterreich bei EUR 86.608,– je Betrieb. Die Ertragsentwicklung war im Jahr 2007 in allen Betriebsformen positiv. Während der Ertrag bei den Dauerkulturbetrieben um fast 16 % auf EUR 72.326,– anstieg, fielen die Ertragssteigerungen bei den Forstbetrieben, nach dem deutlichen Anstieg im Vorjahr, mit 4,8 % bzw. 3,1 % moderater aus.

Ertrag je Hektar reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (in Euro) nach Produktionsgebieten



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, eigene Berechnungen

Die höchsten durchschnittlichen Erträge je Hektar reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (RLF) wurden im Alpenvorland mit EUR 3.709,– und im Voralpengebiet mit EUR 3.288,– erzielt. Im Nordöstl. Flach- und Hügelland war der Ertrag je ha RLF mit EUR 2.551,– am geringsten.

Aufwand

Der Unternehmensaufwand ist der zur Erzielung des Unternehmensertrages aufgewendete Wert an Arbeit und Sachgütern. Er setzt sich zusammen aus:

- ➔ den Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand
- ➔ den Kosten für familienfremde Arbeitskräfte
- ➔ der wertmäßigen Absetzung für Abnutzung (Abschreibung)
- ➔ den Fremdkapitalzinsen
- ➔ dem Pacht- und Mietaufwand
- ➔ dem Aufwand für den landw. Nebenbetrieb bzw. der Nebentätigkeit
- ➔ der geleisteten Umsatzsteuer
- ➔ abzüglich des internen Aufwands (interner Aufwand ist gleich interner Ertrag)

Der durchschnittliche Aufwand 2007 lag in Niederösterreich bei EUR 58.201,– je Betrieb. Der entsprechende österreichische Durchschnitt betrug EUR 53.790,– je Betrieb und erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um knapp sechs Prozent.

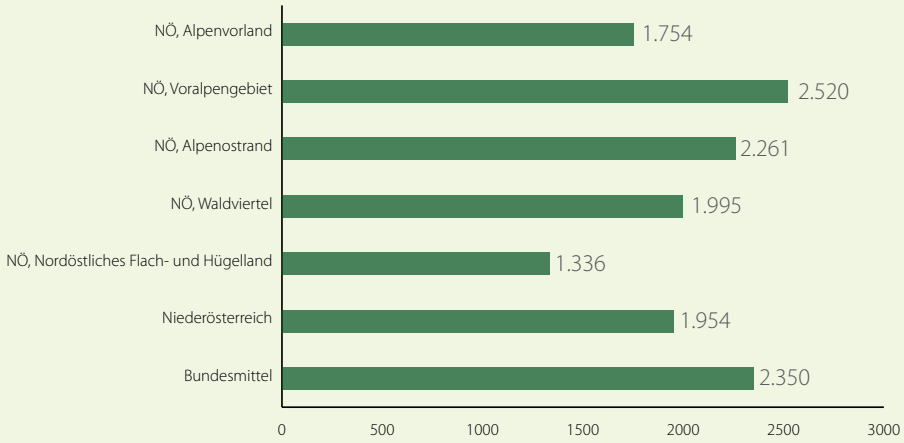
Tabelle: Aufwand je Betrieb (in Euro)

Betriebsgruppen	2006	2007	2007:2006 in %
Betriebsformen			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	37.236	37.850	1,65
Betriebe mit 25–50 % Forstanteil	37.579	41.359	10,06
Futterbaubetriebe	51.631	53.812	4,22
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe.	62.139	66.723	7,38
Marktfruchtbetriebe	59.259	61.770	4,24
Dauerkulturbetriebe	45.426	47.925	5,50
Veredelungsbetriebe.	105.967	117.770	11,14
Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete			
Bergbauernbetriebe.	46.927	48.783	3,96
Nichtbergbauernbetriebe.	60.383	64.152	6,24
Produktionsgebiete			
Voralpengebiet	48.238	49.885	3,41
Alpenostrand	35.496	40.220	13,31
Waldviertel	54.707	57.374	4,88
Alpenvorland	59.926	60.895	1,62
Nordöstliches Flach- und Hügelland	59.036	62.469	5,28
Niederösterreich	**55.394**	**58.200**	**5,07**
Österreich	**50.751**	**53.790**	**5,99**

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Im Jahr 2007 gab es bei den einzelnen Betriebsformen unterschiedlich starke Aufwandssteigerungen. So stieg der Aufwand bei den Veredelungsbetrieben gegenüber dem Jahr 2006 um über elf Prozent auf EUR 117.770,– an. Hingegen fiel der Anstieg bei den Betrieben mit über 50 % Forstanteil mit rund 1,6 % auf EUR 37.850,– je Betrieb deutlich geringer aus.

Aufwand je Hektar reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (in Euro) nach Produktionsgebieten



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, eigene Berechnungen

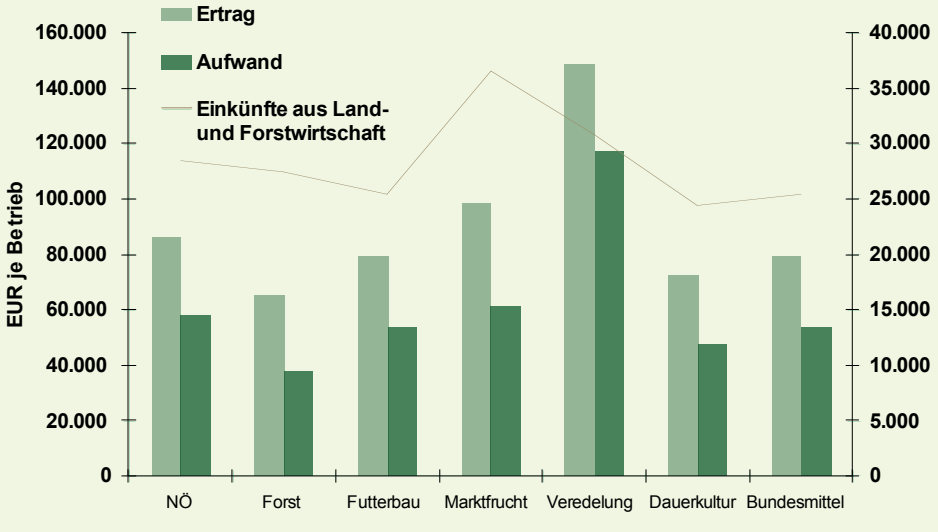
Der durchschnittliche Aufwand je ha RLF lag in Niederösterreich 2007 bei EUR 1.954,–. Nach Produktionsgebieten war der Aufwand im Voralpengebiet mit EUR 2.520,– je ha RLF am höchsten. Der niedrigste Aufwand je ha RLF wurde für das nordöstl. Flach- und Hügelland mit EUR 1.336,– ausgewiesen.

Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft

Die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft ergeben sich aus der Differenz zwischen Ertrag und Aufwand. Sie stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleisteten Arbeit der nicht entlohnten Arbeitskräfte, für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar. Durch die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind noch die Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und die Einkommenssteuer abzudecken.

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betrugen im Mittel der buchführenden Testbetriebe EUR 25.462,–, das waren um 14,4 % mehr als im Jahr 2006. In Niederösterreich lagen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft mit durchschnittlich EUR 28.408,– um 11,6 % über dem Bundesmittel.

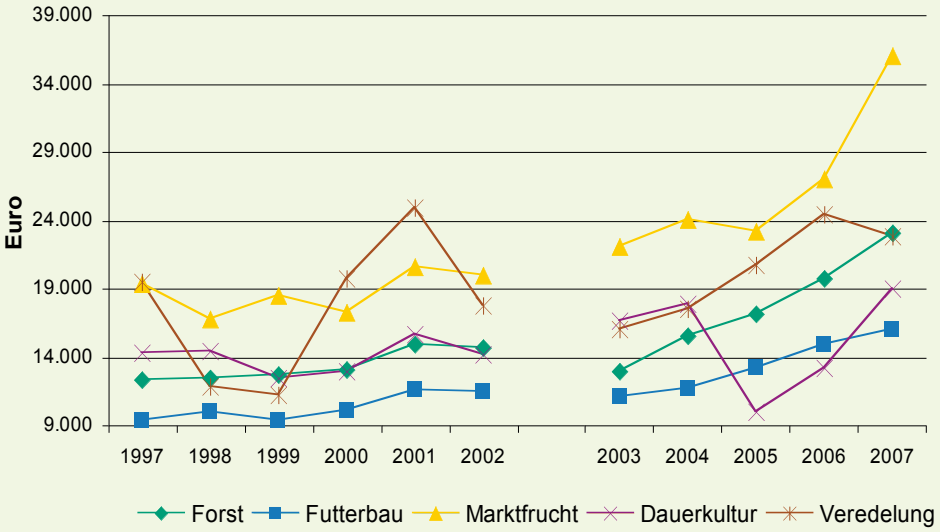
Ertrag, Aufwand und Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft 2007 (in Euro) je Betrieb nach Betriebsformen



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Mit Ausnahme der Veredelungsbetriebe konnten alle Betriebsformen im Jahr 2007 Einkommenssteigerungen erzielen. Die höchsten Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft wiesen die Marktfruchtbetriebe mit EUR 36.071,– aus. Die höchste Steigerung gegenüber dem Vorjahr konnten zwar die Dauerkulturbetriebe mit rund 44 % erzielen, dennoch erwirtschafteten sie mit EUR 24.401,– je Betrieb die niedrigsten Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft. Bei den Veredelungsbetrieben gingen die Einkünfte um elf Prozent auf EUR 30.811,– zurück, wobei es hier in erster Linie Betriebe mit Schweinehaltung waren, die schlechter abschnitten. Betriebe mit Schwerpunkt Geflügel verzeichneten ein leichtes Plus.

Entwicklung der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft bzw. nicht entlohnter Arbeitskrafteinheit (nAK) nach Betriebsformen (in Euro)



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Aufgrund eines neuen Streuungsplanes und neuer Kennzahlen ist ein direkter Vergleich der Daten vor 2002 mit den Daten ab 2003 nicht zulässig.

In der Abbildung wird die Entwicklung des land- und forstwirtschaftlichen Einkommens je Arbeitskraft in den einzelnen Betriebsformen von 1997 bis 2007 grafisch dargestellt. Die durchschnittlich höchsten Einkommen je nAK erreichten die Marktfruchtbetriebe mit EUR 36.071,–, an zweiter Stelle lagen die Forstbetriebe mit EUR 23.037,–. Die höchsten Einkommenssteigerungen konnten bei den Dauerkulturbetrieben mit 44 % auf EUR 19.022,– je nAK festgestellt werden. Trotz einer Einkommensverbesserung von rund acht Prozent bilden die Futterbaubetriebe im Jahr 2007 mit EUR 16.030,– je nAK das Schlusslicht. Negativ entwickelte sich das Einkommen je nAK bei den Veredelungsbetrieben. Hier sank im Jahr 2007 das durchschnittliche Einkommen um etwas über sechs Prozent auf EUR 22.823,–.

Bei den Ergebnissen je nAK nach den niederösterreichischen Produktionsgebieten waren die höchsten Einkommenssteigerungen im Waldviertel (+26 %) und im Nordöstl. Flach- und Hügelland (+25 %) gegeben. Je nAK lag das nordöstl. Flach- und Hügelland mit einem Einkommen von EUR 27.468,– an der Spitze, gefolgt vom Waldviertel mit EUR 20.303,– und Alpenvorland mit EUR 20.127,–. Im Alpenvorland lag das Einkommen je nAK etwas über dem Bundesmittel von EUR 19.632,–. Im Alpenostrand lag das Einkommen je nAK mit EUR 12.757,– um über 40 % unter dem Landesdurchschnitt.

Erwerbs- und Gesamteinkommen

Zur Bedeckung der finanziellen Erfordernisse stehen der bäuerlichen Familie außer den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft auch außerbetriebliche Erwerbseinkommen, allfällige Renten, Familienbeihilfen und sonstige Sozialtransferzahlungen zur Verfügung.

Das Erwerbseinkommen umfasst neben den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, Gehälter und Löhne aus unselbstständiger Tätigkeit sowie Einkünfte aus selbstständiger Arbeit und aus Gewerbebetrieb. Nicht enthalten sind Pensionen und Arbeitsrenten. Es ist somit jenes Einkommen, das der bäuerlichen Familie auf Grund ihrer Tätigkeit, sei es nun innerhalb oder außerhalb der Land- und Forstwirtschaft, zur Verfügung steht.

Das durchschnittliche Erwerbseinkommen je Arbeitskrafteinheit (AK-U) lag 2007 in Niederösterreich bei EUR 24.902,– und somit etwas über dem Bundesmittel von EUR 23.077,–. Nach Produktionsgebieten aufgeschlüsselt lagen im Jahr 2007 die Betriebe im nordöstl. Flach- und Hügelland mit EUR 29.093,– je Arbeitskrafteinheit voran, gefolgt von den Betrieben im Alpenvorland und im Waldviertel. Die Betriebe im Alpenostrand verzeichneten beim Erwerbseinkommen mit durchschnittlich EUR 18.708,– je Arbeitskrafteinheit im Jahr 2007 den niedrigsten Betrag.

Gesamteinkommen je Betrieb (in Euro)

Betriebsgruppen	2006	2007	2007:2006 in %
Betriebsformen			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	40.522	43.931	8,41
Betriebe mit 25–50 % Forstanteil	45.783	42.799	-6,5
Futterbaubetriebe	37.640	42.606	13,19
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	35.534	40.290	13,38
Marktfruchtbetriebe	46.817	55.508	18,56
Dauerkulturbetriebe	35.062	42.050	19,93
Veredelungsbetriebe	49.917	50.711	1,59
Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete			
Bergbauernbetriebe	38.173	43.091	12,88
Nichtbergbauernbetriebe	42.619	48.910	14,76
Produktionsgebiete			
Voralpengebiet	42.700	45.690	7,00
Alpenostrand	32.518	34.148	5,01
Waldviertel	37.238	45.394	21,90
Alpenvorland	40.314	46.691	15,82
Nordöstliches Flach- und Hügelland	43.889	49.442	12,65
Niederösterreich	**40.979**	**46.657**	**13,86**
Österreich	**40.505**	**44.301**	**9,4**

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Das Gesamteinkommen entspricht der Summe der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und nicht landwirtschaftlichen Erwerbseinkommen (Gehälter, Löhne bzw. Einkünfte aus selbstständiger Tätigkeit) sowie Renten, Familienbeihilfen und sonstigen Sozialtransfers.

Das Gesamteinkommen betrug im Jahr 2007 im Bundesmittel EUR 44.301,– je Betrieb und lag damit infolge des Anstiegs der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft um 9,4 % über dem Vorjahreswert.

Beim Gesamteinkommen lagen im Jahr 2007 in Niederösterreich die Marktfruchtbetriebe mit EUR 55.508,– je Betrieb voran, gefolgt von den Veredelungsbetrieben und den Betrieben mit über 50 % Forstanteil. Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe und die Dauerkulturbetriebe verzeichneten beim Gesamteinkommen die niedrigsten Beträge.

Weitere wichtige Betriebs- und Einkommensdaten 2007 nach NÖ Produktionsgebieten

	Voralpen	Alpenost -rand	Wald -viertel	Alpenvor -land	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	NÖ	Bundes-mittel
Einkünfte aus LW u. FW	26.068	15.517	28.987	24.158	27.468	28.408	25.462
Außerbetriebliches Einkommen	10.363	13.784	10.091	15.297	16.248	11.731	12.160
Erwerbseinkommen	36.431	29.301	39.078	39.455	43.716	40.139	37.622
Sozialtransfers [1)]	9.259	4.847	6.316	7.236	5.726	6.518	6.679
Gesamteinkommen	45.690	34.148	45.394	46.691	49.442	46.657	44.301
Verbrauch [2)]	36.884	27.030	30.422	37.580	39.133	35.975	34.861
Eigenkapitalveränderung	8.806	7.118	14.972	9.111	10.309	10.682	9.440
Erwerbseinkommen je AK-U	19.656	18.708	22.967	24.500	29.093	24.902	23.077

[1)] Kindergeld, Familien- und Schulbeihilfe, Renten und Arbeitslosengeld
[2)] Privatverbrauch und Sozialversicherungsbeiträge

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

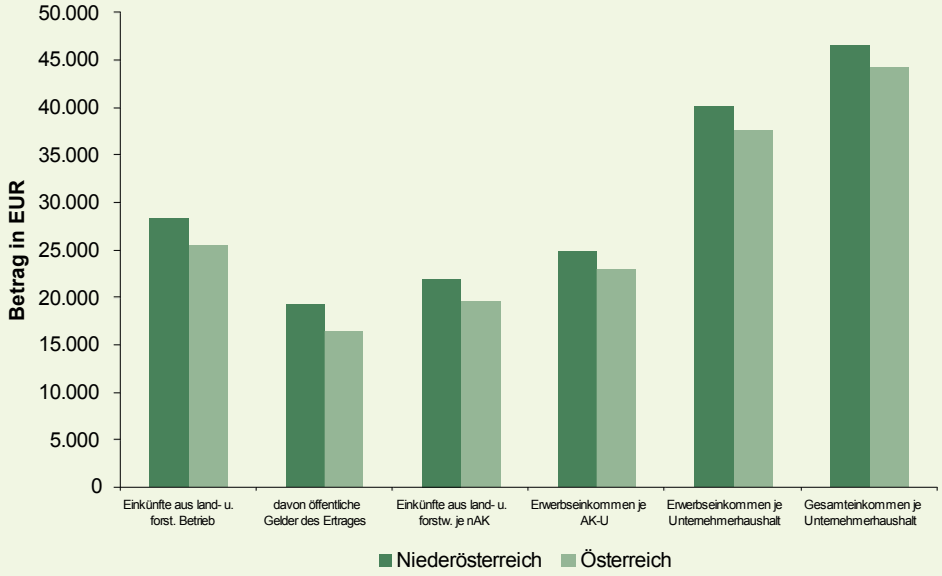
In Niederösterreich ist der Anteil der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft am Gesamteinkommen mit 61 % im Vergleich zum Vorjahr um drei Prozentpunkte gestiegen, aus dem unselbstständigen und selbstständigen Erwerb kamen 25 %, aus Rentenzahlungen, Familienbeihilfe und sonstigen Sozialtransfers knapp 14 %.

Aus der Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch (Sozialversicherungsbeiträge und Privatverbrauch) ergibt sich die Eigenkapitalveränderung. Seine Bedeutung kommt in der wirtschaftlichen Weiterentwicklung des Betriebes, insbesondere zur Finanzierung von betriebsnotwendigen Investitionen, zum Ausdruck. Ohne ein Mindestmaß an Eigenkapitalzuwachs ist kaum ein zukunftsorientierter bzw. gesicherter Betriebsbestand zu erwarten.

Beim durchschnittlichen niederösterreichischen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb betrug im Jahr 2007 die Eigenkapitalbildung EUR 10.682,– oder rund 23 % des Gesamteinkommens. Im Bundesdurchschnitt fiel der Eigenkapitalzuwachs je Betrieb um EUR 9.440,– oder 21 % des Gesamteinkommens etwas schwächer aus.

Innerhalb der Betriebsformen lag die Eigenkapitalbildung der Marktfruchtbetriebe mit rund 26 % und innerhalb der Produktionsgebiete des Waldviertels mit 33 % und das nordöstl. Flach- und Hügelland mit 21 % des Gesamteinkommens am höchsten.

Abbildung: Einkommensvergleich Niederösterreich mit Bundesdurchschnitt je Betrieb und nicht entlohnter Arbeitskrafteinheit (nAK) 2007



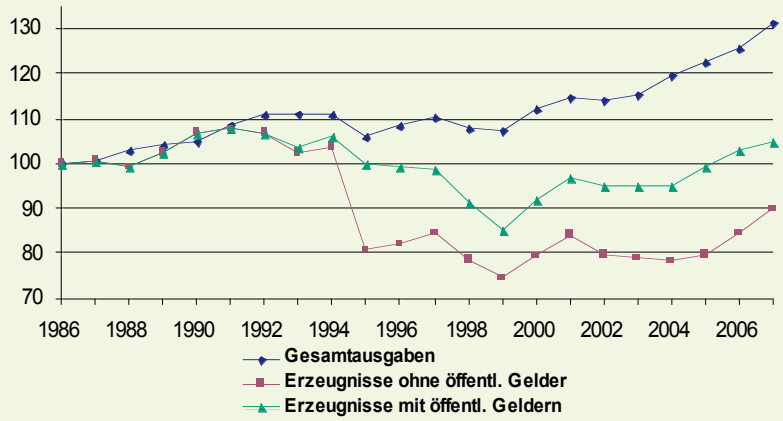
Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

2.3 Preisindizes

Die Kostenentwicklung bei Betriebsmitteln und Investitionsgütern bildet für die Landwirtschaft nach wie vor ein entscheidendes Problem. Bedingt durch die starke Verflechtung mit den nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichen, wirken sich Verteuerungen in diesen Bereichen für die Landwirtschaft in der Regel einkommensmindernd aus. Zwar lassen Preisindizes, da weder Produktions- noch Aufwandsmengen dabei erfasst werden, allein keinen schlüssigen Beweis auf die Einkommensentwicklung zu, doch lässt sich aus diesen Werten durchaus die aktuelle Situation der Landwirtschaft ablesen.

Während die Gesamtausgaben seit 1986 von 100 (= Basis) auf 131,4 im Jahr 2007 kontinuierlich anstiegen, lagen die Erzeugnisse ohne öffentliche Gelder trotz des guten Vorjahres mit 89,8 noch deutlich unter dem Basisjahr.

Entwicklung der Agrar-Indizes (1986 = 100)



Quelle: LBG-Paritätsspiegel

Beim Vergleich des Agrarindex der Einnahmen vom Jahr 2007 mit dem Jahr 2006 gab es nur einen leichten Anstieg von 1,4 %. Während beim Index der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse, bedingt durch die höheren Getreidepreise, ein kräftiges Plus von 6,5 % festzustellen war, wirkten die öffentlichen Gelder mit einem Minus von 14,3 % stark

dämpfend auf den Agrarindex. Dies ist vor allem auf die neue Programmperiode des Programms Ländliche Entwicklung zurückzuführen. Der Ausgabenindex ist im Jahresdurchschnitt 2007 gegenüber 2006 um 4,8 % gestiegen. Die Preisschere hat sich bei dieser Entwicklung von minus 14,5 % auf minus 18,4 % verschlechtert. Die Preisschere errechnet sich als Preisindexdifferenz der Gesamtausgaben und der Betriebseinnahmen, ausgedrückt in Prozent der Betriebseinnahmen.

Betriebseinnahmen

Im Jahresdurchschnitt 2007 war der Index bei den pflanzlichen Produkten in Summe um 22 % höher als im Jahr 2006. Ausschlaggebend dafür waren vor allem die deutlichen Indexsteigerungen im Getreide- und Obstbau sowie für Körnererbsen und Ölsonnenblumenkernen. Innerhalb des Feldbaus gab es im Vergleich der Jahresdurchschnitte höhere Preisindizes bei Getreide (+66,5 %), bei Körnerleguminosen und Ölsaaten (+31 %) sowie bei Erdäpfeln (+11,2 %). Gedämpft wurde diese Entwicklung vor allem durch den Preisrückgang bei Zuckerrüben (-16,2 %). Beim Gemüsebau war eine Indexsteigerung von 1,7 % zu verzeichnen, wofür die Preiserhöhungen bei Zwiebeln, Kohlrabi und Blumenkohl maßgeblich waren. Der Obstbau verzeichnete ein deutliches Plus von 22,1 %, da vor allem Tafel- und Industrieäpfel stark zulegten. Nur beim Weinbau wurde eine leicht negative Tendenz von 0,9 % festgestellt.

Im Vergleich der Jahresdurchschnitte 2006–2007 konnte im tierischen Bereich eine knapp positive Gesamtentwicklung beobachtet werden. Der Gesamtindex ist um 0,4 % gestiegen. Die Rinderpreise lagen im Jahresdurchschnitt 2007 in Summe um 0,7 % niedriger als im Jahr 2006. Während bei Zuchtrindern ein Plus von 8,3 % zu beobachten war, gaben bei Schlachtrindern die Preise um 1,4 % nach. Der Milchpreis verzeichnete nach dem nahezu unveränderten Niveau des Vorjahres im Jahresdurchschnitt 2007 ein Plus von 12,2 %. Bei den Schweinen gab es im Jahresvergleich insgesamt einen Preisrückgang von 13 %. Diese negative Entwicklung wurde durch die fallenden Preise für Ferkel (-22,6 %), Schlachtschweine (-9 %) und Zuchtsauen (-7,6 %) bedingt. Bei Geflügel und Eiern lag der Preisindex mit einem Plus von 10,1 % deutlich über dem Niveau des Vorjahres. Bei Schlachtlämmern konnte im Jahresvergleich ein Minus von 3,5 % festgestellt werden.

Die Preise bei den forstwirtschaftlichen Erzeugnissen setzten die positive Entwicklung des letzten Jahres fort, was im aktuellen Vergleich beim Jahresdurchschnitt 2007 mit einem Plus von insgesamt 5,3 % deutlich zum Ausdruck kommt. Mit Ausnahme von Blochholz, wo ein Minus von 1,5 % festzustellen war, legten alle forstlichen Produkte beim Index zu. Am deutlichsten konnten Veränderungen in Richtung besserer Erzeugerpreise beim Faserholz und bei weichem Brennholz beobachtet werden.

Preisindex für land- und forstw. Erzeugnisse und öffentliche Gelder (1995 = 100)

	2006	2007	2007:2006 in %
Getreide	87,2	145,2	+66,5
Gemüsebau	117,4	119,4	+1,7
Obstbau	119,2	145,5	+22,1
Weinbau	123,2	122,1	-0,9
Zuckerrüben	83,3	69,8	-16,2
Erdäpfel	110,9	123,3	+11,2
Rinder	104,3	103,6	-0,7
Schweine	100,4	87,3	-13,0
Milch [1)]	106,2	119,2	+12,2
Geflügel/Eier	115,6	127,3	+10,1
Holz	102,5	107,9	+5,3
Öffentliche Gelder	100,2	85,9	-14,3
Erzeugnisse und öffentliche Gelder	103,1	104,7	+1,6

1) 4,1 % Fett; 3,3 % Eiweiß

Quelle: LBG-Paritätsspiegel

Betriebsausgaben

Auf der Ausgabenseite stieg der Index der Gesamtausgaben um insgesamt 4,8 % gegenüber dem Vorjahr. Innerhalb der Betriebsmittel gab es große Veränderungen, in Summe verteuerten sie sich um 6,0 %. Maßgeblich dafür verantwortlich waren vor allem die Indexsteigerungen bei Einzelfuttermitteln (+46,7 %), Handelsdüngern (+5,4 %) und Energie und Saatgut (jeweils +3,8 %). Im Gegensatz dazu war bei Zucht- und Nutzvieh ein Minus von 13,2 % zu verzeichnen. Die Preise der Maschinen und Geräte insgesamt stiegen um 2,5 %. Auch die Baukosten erhöhten sich um 3,2 %.

Preisindex der Gesamtausgaben (1995 = 100)

	2006	2007	2007:2006 in %
Handelsdünger	119,4	125,8	+5,4
Tierzukauf	112,0	97,2	-13,2
Saatgut	105,8	109,8	+3,8
Fremdlohnkosten	125,9	128,8	+2,3
Geräteerhaltung	135,5	142,9	+5,5
Gebäudeerhaltung	127,8	132,4	+3,6
Verwaltungskosten	115,0	112,3	-2,3
Sachversicherung	121,8	122,7	0,7
Baukosten	119,7	123,5	+3,2
Futtermittel	97,2	131,8	+35,6
Maschinen/Geräte	126,3	128,8	+2,0
Tierhaltung	115,0	115,7	+0,6
Energieausgaben	133,4	138,5	+3,8
Pflanzenschutzmittel	88,2	87,5	-0,8
Gesamtausgaben	**118,3**	**124,0**	**+4,8**

Quelle: LBG-Paritätsspiegel

2.4 Paritätsvergleich

Eine wesentliche Grundlage der europäischen Agrarpolitik stellt der Einkommensvergleich zwischen Landwirtschaft und den übrigen Wirtschaftsbereichen (Paritätsvergleich) dar. Der Paritätsvergleich dient in der Regel als wichtiger Anhaltspunkt in der Preis- und Einkommenspolitik.

Das Hauptproblem bei allen Einkommensvergleichen ist die Wahl der Bezugsgrößen. Im gegenständlichen Bericht wird im nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich der Brutto-Monatsverdienst der in der Industrie Beschäftigten herangezogen, wobei das Sozialeinkommen unberücksichtigt bleibt. Festzuhalten ist hier, dass mit dem EU-Beitritt der Industriebeschäftigtenlohn in seiner bisherigen Form nicht mehr erhoben wird. Die Daten der neuen EU-konformen „Konjunkturstatistik im produzierenden Bereich“ umfassen neben den Industriebetrieben auch die Gewerbebetriebe.

Für die Landwirtschaft wurde das landwirtschaftliche Einkommen um das zusätzlich erzielte Nebenerwerbseinkommen sowie um die öffentlichen Zuschüsse aufgestockt. Das Sozialeinkommen blieb ebenfalls unberücksichtigt. Somit werden die reinen, aus der wirtschaftlichen Tätigkeit resultierenden Einkommen als Vergleichsbasis verwendet.

In der nachstehenden Tabelle ist die Einkommensentwicklung in den Jahren 2000 bis 2006 ersichtlich. Der Einkommensabstand der Landwirtschaft zum Industriebeschäftigtendienst im Berichtsjahr kann noch nicht abgeschätzt werden, da die Zahlen der Industriebeschäftigten für das Jahr 2007 erst frühestens Ende September 2008 vorliegen. Im Jahr 2006 betrug das durchschnittliche monatliche Erwerbseinkommen je bäuerlicher Arbeitskraft EUR 1.737,–, das sind rund 62 % des durchschnittlichen Bruttomonatsverdienstes eines Industriebeschäftigten.

Entwicklung des Erwerbseinkommens in der Land- und Forstwirtschaft

Einkommensvergleich in EUR pro Monat

				in % des Monatsverdienstes der Industriebeschäftigten		
	2000	**2005**	**2006**	**2000**	**2005**	**2006**
Land- und forstw. Betriebe [1] Bundesmittel	1.262	1.576	1.737	46	52	62
Bergbauernbetriebe Bundesmittel	1.122	1.443	1.582	41	47	56
Industriebeschäftigte [2] Bundesmittel	2.718	3.058	2.824	100	100	100
Arbeitnehmer [3] Bundesmittel	1.922	2.274	2.113	71	74	75
Arbeitnehmer NÖ-Mittel	1.848	2.029	2.047	68	66	72

1) Erwerbseinkommen (inkl. öffentl. Zuschüsse) je Gesamt-Familienarbeitskraft
2) Bruttoverdienste der unselbstständigen Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen, ÖNACE-EU-Systematik
3) Alle Arbeiter und Angestellte ohne Lehrlinge und Beamte (arithmetisches Mittel)

Quelle: Statistik Austria, LBG Wirtschaftstreuhand

2.5 Zusammenfassung:

In Niederösterreich lag das Wirtschaftswachstum im Jahr 2007 mit 3,5 % deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Treibende Kräfte waren die Bauwirtschaft sowie die Sachgüterproduktion. Vom Trend zu Städte- und Kurzurlaubsreisen konnte der niederösterreichische Tourismus profitieren. Die Arbeitslosenrate sank um 0,6 Prozentpunkte auf 6,3 %.

Die Agrareinkommen sind laut vorläufigen Berechnungen der Statistik Austria gegenüber dem Vorjahr um real 8,8 % je Arbeitskraft gestiegen. Prägend für das Gesamtergebnis war der teils markante Anstieg der Erzeugerpreise bei den pflanzlichen Produkten. Sehr dynamisch entwickelte sich auch der Milch- und Geflügelmarkt, während in der Schweinehaltung ein deutlicher Rückgang der Erzeugerpreise zu verzeichnen war.

Innerhalb der Agrarpreis-Indizes konnte sich der Preis-Index für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse mit öffentlichen Geldern im Vergleich zum Vorjahr nur leicht um 1,4 % verbessern. Während beim Index der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugerpreise ein kräftiges Plus von 6,5 % festzustellen war, wirkten die öffentlichen Gelder mit einem Minus von 14,3 % stark dämpfend. Der Preis-Index der Gesamtausgaben stieg im selben Zeitraum um 4,8 %. Dadurch hat sich die Preisschere (Basis 1995) von minus 14,5 % im Vorjahr auf minus 18,4 % im Jahr 2007 verschlechtert.

Das durchschnittliche monatliche Erwerbseinkommen einer bäuerlichen Arbeitskraft betrug im Jahr 2006 EUR 1.737,– (2005: EUR 1.576,–), das sind rund 62 % des durchschnittlichen Bruttolohnes eines Industriebeschäftigten (EUR 2.824,–).

3 Agrarproduktion und Märkte

© BMLFUW/Hofmann

3.1 Pflanzliche Produktion

Allgemeines

Die Vegetation im Jahr 2007 war nach einem sehr milden und niederschlagsarmen Winter schon zur Aussaat der Sommerungen von extremer Trockenheit gekennzeichnet. Der Aufgang der Sommerungen erfolgte in vielen Lagen nicht optimal und teilweise sehr lückenhaft. Die Vegetation entwickelte sich unter überdurchschnittlich warmen und von Trockenstress gekennzeichneten Verhältnissen sehr rasch. Die Spätfröste im Mai verursachten regional am zu dieser Zeit in voller Blüte stehenden Raps, aber auch am Roggen, starke Schäden, sodass keine Schoten bzw. teilweise taube Ähren ausgebildet wurden.

Die Qualität der Getreideernte war im Großen und Ganzen ausgezeichnet. Sowohl die Proteinwerte beim Weizen, wie auch Fallzahl und andere Qualitätsparameter weisen ausgezeichnete Werte auf. Eine Ausnahme stellt hier die Braugerste dar, wo durch die Trockenheit oft zu hohe Proteinwerte zu beklagen waren. Die mittleren Getreideerträge erreichten nur ein unterdurchschnittliches Niveau.

Die Preise für die wichtigsten Agrarkulturen zeigen gegenüber den letzten Jahren im internationalen Gleichklang massive Anstiege. Die Ursache ist in geringeren Erntemengen, viel stärker aber noch in steigender Nachfrage zu sehen. Vor allem wirkt sich die zunehmende Nachfrage aus Schwellenländern, vor allem in Asien aus, wo Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung die Verbrauchsmengen in die Höhe treiben. Auch Flächen, die für die Verwendung als nachwachsende Rohstoffe produziert werden, sorgen für Nachfrage. Besonders gilt dies für den Maismarkt, wo vor allem in den Vereinigten Staaten bedeutsame Mengen für die Ethanolverarbeitung verwendet werden und somit nicht mehr für den Export zur Verfügung stehen. Das 2007 fertig gestellte Ethanolwerk in Pischelsdorf hat nach erfolgreichem Probebetrieb die Verarbeitung ruhend gestellt, weil das Verhältnis aus Weizen- und Ethanolnotierung keine kostendeckende Verarbeitung zulässt. Der Betrieb soll nach Änderung der Preisrelationen im Jahr 2008 den Vollbetrieb aufnehmen.

Erzeugerpreise für pflanzliche Produkte in EUR/1000 kg ohne MwSt.

	Jahresdurchschnitt			
Produkt	**1995**	**2006**	**2007**	**2007 : 06 in %**
Mahlweizen (Weichweizen)	113,41	95,33	164,90	+73,0
Qualitätsweizen (Aufmischweizen)	119,41	104,51	173,34	+65,9
Durumweizen (Hartweizen)	137,20	125,48	218,12	+73,8
Mahlroggen	95,72	102,48	158,35	+54,5
Braugerste	148,04	93,82	141,12	+50,4
Futtergerste	103,63	82,03	134,78	+64,3
Futterhafer	100,40	84,66	135,34	+59,9
Körnermais	137,64	123,17	209,51	+70,1
Kartoffeln				
Festkoch. Sorte (Ditta)	155,52	170,86	187,24	+9,6
Vorw. fest- u. mehl. Sorten	142,44	173,85	182,77	+5,1
Stärkekartoffeln	45,78	39,92	56,80	+42,3
Zuckerrüben[1]	44,75	37,26	31,24	-16,2
Heu, süß, gepresst	107,56	94,66	120,42	+27,2
Stroh	41,42	53,95	64,22	+19,0

Getreidepreise: Jänner bis Juni endgültige Preise.
[1] Durchschnittserlös der Ernte: gewogenes Mittel aus A-,B- und C-Rüben

Quelle: LBG, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

© BMLFUW/Kern

3.1.1 Getreide und Mais

Anbauflächen und Erträge

In Niederösterreich wurde im Jahr 2007 auf einer Fläche von 415.241 ha Getreide (2006: 401.086 ha) angebaut; dies bedeutet einen Anstieg von 3,5 % gegenüber 2006. Starke Flächenanstiege fanden vor allem bei Roggen, Triticale und Wintergerste statt. Dieser Anstieg ist vor allem auf den strengen und schneereichen Winter 2005/06 zurückzuführen, wo diese Kulturen vielerorts umgebrochen werden mussten. Sommergetreidearten – die durch diese Probleme profitierten – wurden im darauf folgenden Jahr wieder deutlich reduziert. 2007 fand somit gewissermaßen eine Korrektur des ungewöhnlichen Erntejahres 2006 statt.

Die Getreideernte 2007 in Österreich fiel mengenmäßig unterdurchschnittlich aber qualitativ sehr gut aus. Die nationalen aber auch internationalen Notierungen reagieren aufgrund der knappen Versorgung mit einem permanenten Anstieg. So notierte Premiumweizen an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien Ende August bei durchschnittlich EUR 244,5 je Tonne, Qualitätsweizen bei EUR 239,5 je Tonne und Mahlweizen bei EUR 234,5 je Tonne. Auch die Erzeugerpreise liegen nach vorliegenden Akonto- und Fixpreisen gegenüber den Vorjahrespreisen natürlich höher.

Getreideanbauflächen und Erntemengen in Niederösterreich

Getreideart	Ertrag NÖ in dt/ha		Anbaufläche NÖ in ha		Änderung der Fläche
	2006	2007	2006	2007	in %
Winterweizen	48,8	45,1	166.025	170.039	2,4
Durumweizen	49,3	35,7	12.097	11.526	-4,7
Roggen	32,6	44,1	17.214	31.480	82,9
Wintergerste	51,3	53,1	23.909	25.938	8,5
Sommergerste	40,9	33,1	98.510	88.776	-9,9
Hafer	35,3	29,4	17.327	14.500	-16,3
Triticale	44,3	51,6	9.934	16.320	64,3
Körnermais	91,1	83,6	46.970	49.492	5,4
Brotgetreide			200.728	218.471	8,8
Futtergetreide			200.358	196.770	-1,8
Summe Getreide			**401.086**	**415.241**	**3,5**

Quelle: Statistik Austria

Maisbau

Im Berichtsjahr wurde in Niederösterreich auf insgesamt 49.492 ha (2005: 46.970 ha) Körnermais angebaut. Dies bedeutet einen Flächenanstieg von 5,4 %. In Niederösterreich wurden regional sehr unterschiedliche Ertragsniveaus erreicht (von 4.500 bis 9.000 kg/ha). Auf geringeren bis mittleren Böden hat die Trockenheit sowohl die Pflanzenanzahl reduziert (schlechter Aufgang des Saatgutes) als auch zur Blüte (schlechte Befruchtung) geschadet. Hagelunwetter im Westbahngebiet dezimierten zusätzlich die Erträge. So reduzierten sich die Körnermaiserträge von 91,1 dt/ha im Jahr 2006 auf 83,6 dt/ha. Dies bedeutet eine Reduktion der Erntemenge von rund 8,2 %.

Aufgrund der geringeren Erträge konnte Körnermais sehr interessante Preise erzielen. Der Großhandelsabgabepreis lag im Herbst 2007 bei rund EUR 209,– je Tonne.

Saatgutanerkennung

Im Jahr 2007 wurde in Niederösterreich auf einer Gesamtfläche von ca. 14.610 ha Saatgut produziert. Dies bedeutet wieder eine Flächenzunahme auf das Niveau der letzten Jahre. Neben Getreide konnten auch Kulturen mit höherer Wertschöpfung wie Mais, Raps und Zuckerrübe zulegen. Mais-, Raps- und Rübenvermehrungen sind neben der Versorgung des österreichischen Marktes stark exportorientiert.

Vermehrungsflächen der einzelnen Kulturartengruppen

Artengruppe	Fläche in ha	Artengruppe	Fläche in ha
Getreide	11.380	Kreuzblütler	200
Mais	1.270	Sonderkulturen	260
Großsamige Leguminosen	1.060	Kleinsamige Leguminosen	140
Betarüben	250	Gräser	50

Quelle: NÖ LK

3.1.2 Pflanzliche Alternativen

Winterraps

Die Anbaufläche von Winterraps (Konsum- u. Industrieraps) nahm von 21.717 ha (2006) auf 25.733 ha im Jahr 2007 zu. Der Flächenanteil Niederösterreichs an der gesamtösterreichischen Anbaufläche (48.219 ha) lag damit bei 53 %. Die durchschnittlichen Erträge lagen jedoch mit 23,9 dt/ha deutlich unter dem Vorjahr (2006: 31,7 dt/ha) und auch unter dem langjährigen Durchschnitt.

Ölsonnenblume

Ölsonnenblumen wurden in Niederösterreich 2007 auf einer Fläche von 20.031 ha angebaut (2006: 26.591 ha). Auch österreichweit verringerte sich die Fläche von 34.621 ha auf 26.446 ha. Im Durchschnitt wurden in Niederösterreich zur Ernte 2007 22,8 dt/ha geerntet (2006: 25,6 dt/ha).

Sojabohne

Die Anbaufläche von Sojabohne nahm von 2.170 ha im Jahr 2006 auf 1.737 ha im Jahr 2007 ab. Der Anteil an der österreichweit sinkenden Anbaufläche (20.183 ha) blieb mit 9 % gering. In Niederösterreich betrug der Durchschnittsertrag 18,5 dt/ha (2006: 23,4 dt/ha).

Körnererbse und Ackerbohne

Der Rückgang der Anbaufläche bei Körnererbse setzte sich 2007 weiter fort. Wurden 2006 in Niederösterreich noch 21.916 ha (Ö: 32.652 ha) angebaut, waren es 2007 nur mehr 19.118 ha (Ö: 28.111 ha). Hingegen stieg die Anbaufläche von Ackerbohnen von 690 ha (Ö: 4.555 ha) im Jahr 2006 auf 799 ha (Ö: 4.479 ha) im Jahr 2007. Die Durchschnittserträge erreichten 2007 in Niederösterreich nur 19,8 dt/ha (Körnererbse) bzw. 20,9 dt/ha (Ackerbohnen).

© BMLFUW

3.1.3 Kartoffel

Marktlage

Die Erdäpfelsaison 2007 begann nach einem relativ frühen Ende der Vorräte aus der Ernte 2006 auf einem niedrigeren Niveau als im Vorjahr. Obwohl nicht die Notierungen des Jahres 2006 erreicht werden konnten, stabilisierte sich der Preis trotz der üblichen Preisrücknahmen auf einem kostendeckenden Niveau.

Auch die Haupternte konnte nicht zu den sehr hohen Preisen des Vorjahres vermarktet werden, im mehrjährigen Vergleich war das Preisniveau aber zufriedenstellend. Die Erträge waren wie schon im Vorjahr aufgrund der Trockenheit unterdurchschnittlich. Wären in den Hauptanbaugebieten Europas nicht sehr hohe Kartoffelernten eingefahren worden, wären weitere Preisanstiege möglich gewesen.

Durch die Internationalisierung des Kartoffelhandels gleichen sich die Märkte in Europa aber aus. Trotzdem war das österreichische Preisniveau aufgrund der regionalen Angebotssituation höher als im benachbarten Ausland.

Die Kartoffelstärkefabrik der Agrana in Gmünd erreichte die nationale Quote nur zu 84 %. Aufgrund der späten Niederschläge und der damit verbundenen „Verdünnung" war der Stärkegehalt enttäuschend. Auch die Verarbeiter der Speiseindustrie (Pommes, Chips, etc.) konnten ihre Verarbeitungsmengen nicht in der gewünschten Höhe aus dem Inland einbringen. Aufgrund des gestiegenen Preisniveaus für andere landwirtschaftliche Rohstoffe wurden in den Verträgen für 2008 die Vertragspreise im Ausmaß von zumindest 10 % angehoben.

Entwicklung der Kartoffelpreise

Erzeugerpreise in EUR/100kg ohne MWSt.

	Frühkartoffeln		vorw. festk. Sorten		festk. Sorten	
	2006	2007	2006	2007	2006	2007
1. Rodewoche	45,00	37,90				
2. Rodewoche	37,75	32,75				
3. Rodewoche	32,30	31,00				
4. Rodewoche	27,20	29,40				
Ø August	----		17,60	17,75	17,75	17,75
Ø September	----		16,60	16,25	16,60	16,25
Ø Oktober	----		17,00	15,00	17,00	15,00
Ø November	----		17,50	15,00	17,50	15,00
Ø Dezember	----		19,50	15,00	19,50	15,00

Quelle: NÖ LK

Niederösterreich verfügt über ca. 80 % der Kartoffelfläche Österreichs. Die Gesamtfläche in Niederösterreich wurde im Jahr 2007 um knapp 600 ha aufgestockt. Damit scheint die Abnahme der Kartoffelflächen vorläufig gestoppt und ein einigermaßen stabiles Flächenausmaß gefunden.

Verteilung der Kartoffelanbaufläche in Niederösterreich

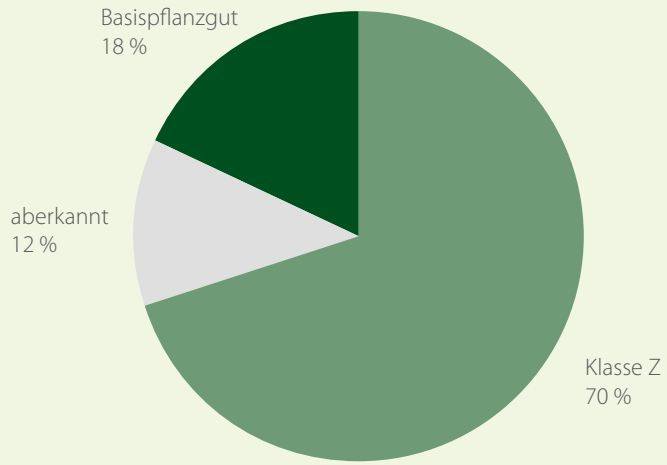
	2006	2007	2007:06 in %
Pflanzgut	1.219	1.331	+9,2
Frühkartoffel	518	554	+7,0
Speiseerdäpfel	6.839	7.414	+8,4
Speiseindustriekartoffel	3.501	3.574	+2,1
Stärkekartoffel	5.380	5.168	-3,9
Summe NÖ	17.457	18.041	+3,4

Quelle: NÖ LK

Pflanzkartoffelproduktion

Auf einer Fläche von 1.331 ha wurden im Jahr 2007 Saatkartoffeln produziert. Davon wurden 88 % anerkannt (224 ha Basispflanzgut, 846 ha Klasse Z, 146 ha aberkannt). Die Aberkennungen traten gehäuft bei wichtigen Sorten wie Hermes und Agria auf, die besonders zur Verwendung als Industriekartoffel wesentliche Bedeutung haben. In diesem Sektor wird daher die Versorgung mit inländischem Saatgut nicht zur Gänze gelingen, bzw. können Exportchancen nicht in vollem Umfang genutzt werden. Auch bei früh- bis mittelfrühreifenden Stärkesorten kam es bei einigen Sorten zu Aberkennungen. Insgesamt sollte aber ausreichend Saatgut zur Verfügung stehen.

Pflanzkartoffelanerkennung 2007 in Niederösterreich



Quelle: NÖ LK

3.1.4 Gemüse- und Gartenbau

Das Anbaujahr 2007 war von Wetterextremen gekennzeichnet. Der Winter 2007 war außergewöhnlich mild. Frostgare und Winterfeuchtigkeit blieb aus. Ein sehr trockenes und warmes Frühjahr mit darauffolgendem Spätfrost im Mai brachten einen sehr durchwachsenen Saisonstart. Fehlende Niederschläge im Sommer drückten stark auf die Ertragsniveaus bei Zwiebel und Karotte. Starke Niederschläge im Herbst behinderten die Ernte und trugen zur Qualitätsminderung bei einzelnen Produktgruppen bei.

Die Frühjahrssaison startete im Zierpflanzenbau witterungsbedingt sehr früh, sodass viele Betriebe Probleme hatten, zeitgerecht ihre Ware fertig zu kultivieren. Nach einem starken

Saisonbeginn, der zugunsten der branchenfremden Anbieter verlief, folgte ein schneller Einbruch des Absatzes. Der Herbstabsatz war durch die günstige Witterung sehr gut und auch das Weihnachtsgeschäft verlief zufriedenstellend. Die ständig steigenden Energiekosten machen jedoch den Betrieben immer mehr zu schaffen. Der milde Winter kompensierte zum Teil die extrem hohen Energiekosten, doch wird es im „normalen Winter" schwieriger, kostendeckend zu produzieren.

Feldgemüsebau

Die gute Absatzlage bei Zwiebel setzte sich im Jahr 2007 fort. Bis Mitte Mai konnte die Lagerware zu guten Preisen abverkauft werden. Die Winterzwiebelernte begann in Woche 23. Die Bestände waren sehr unregelmäßig und so auch die Kalibrierung. Die anfänglich guten Preise entwickelten sich im Lauf der Saison eher unterdurchschnittlich. Trotz geringer Erträge stabilisierte sich das Preisniveau nicht. Zu Jahresende war ein Tiefstand von 10 bis 14 Cent erreicht.

Entwicklung der Zwiebelerzeugerpreise

Zwiebelerzeugerpreise in EUR/100kg, sortiert in Kiste, ohne MWSt.

	2005	2006	2007
Juli	25,30	25,60	39,60
August	12,50	21,40	28,10
September	12,70	17,80	22,00
Oktober	10,80	17,30	19,10
November	10,00	19,80	13,25
Dezember	9,80	22,00	11,00

Quelle: NÖ LK

Bei Karotten war der Lagerabverkauf zufriedenstellend. Auf Grund der guten Exporte entwickelte sich der Preis bis zur neuen Ernte auf 30 bis 35 Cent. Neuerntige Ware war ab Woche 26 verfügbar. Die Preise stabilisierten sich auf einem Niveau von 24 Cent. Ein Viertel der österreichischen Karotten wird biologisch produziert. Ein großer Teil dieser Ware geht in den Export.

Entwicklung der Karottenerzeugerpreise

Karottenerzeugerpreise in EUR/100kg gewaschen, sortiert, lose, ohne MWSt.

	2005	2006	2007
Juli	14,00	22,50	31,00
August	11,60	23,40	30,70
September	10,40	21,00	24,00
Oktober	7,00	20,00	23,20
November	6,30	20,00	24,00
Dezember	7,40	20,00	24,00

Quelle: NÖ LK

Die Spargelernte 2007 begann sehr früh. Über die Saison gesehen waren die Erträge durchschnittlich. Das Preisniveau in der Direktvermarktung und in der Gastronomiebelieferung war akzeptabel. Der Absatz über den LEH erweist sich zunehmend als schwierig. Starke Importe aus der Slowakei und aus Deutschland drücken auf das Preisniveau. Die Erzeugerpreise für den Handel bewegten sich knapp unter drei Euro. Auf Grund der hohen Unsicherheit des Spargelmarktes stagniert derzeit der Spargelanbau. Für 2008 ist sogar mit Flächenrückgängen zu rechnen.

Der Gemüseanbau für die Tiefkühlverarbeitung im Marchfeld ist weiter auf Expansionskurs. Besonders bei Erbsen besteht bei den zwei Verarbeitungsbetrieben eine große Nachfrage. Als neues Verarbeitungsprodukt konnte sich auch Zuckermais mit ca. 300 ha im Gebiet etablieren. Auch Bohnen, Spinat und Karotten sind interessante Produkte für die Tiefkühlverarbeitung und sehr stabil im Anbau.

Der Anbau von Einlegegurken in NÖ ist rückläufig. Die hohen Lohnkosten stellen im internationalen Wettbewerb einen deutlichen Nachteil dar.

Anbauflächen und Erträge

Die Anbauflächen in NÖ haben sich im Berichtszeitraum um ca. 1.100 ha erhöht. Starke Anbauausweitungen gab es bei Erbsen, Zuckermais, Zwiebel, Bohnen und Spinat. Gute Erträge gab es bei Kohlgewächsen und Spargel, eher unterdurchschnittliche Erträge waren bei Erbsen, Zwiebel, Karotten und Bohnen zu verzeichnen.

Die Zwiebelernte 2007 lag in Niederösterreich mit 91.180 t (Österreich: 97.620 t) trotz Flächenausweitung knapp unter dem Vorjahresergebnis. Die Karottenproduktion in Niederösterreich lag im Vorjahr bei 60.000 t (Österreich: 74.246 t).

Gemüseanbaufläche Niederösterreichs im Jahr 2007 in ha in Relation zu Österreich (mit Mehrfachnutzung)

	Österreich	NÖ
Industriekraut incl. Rotkraut	443	215
Frisch- und Lagerkraut	495	180
Kraut insgesamt	**938**	**395**
Blattsalate	1.635	179
Chinakohl	508	35
Spinat	537	500
Karotten, Möhren	1.485	1.200
Rote Rüben	207	100
Salatgurken (Freiland u. Gewächsh.)	164	19
Industriegurken	242	52
Paradeiser (Freiland u. Gewächsh.)	198	21
Paprika, Pfefferoni	164	5
Zwiebeln	2.624	2.410
Grünerbsen	2.207	2.200
Pflückbohnen	585	470
Spargel	507	355
Sellerie	297	160
Speisekürbis	247	110
sonstige Gemüsearten	2.552	575
Feldgemüse gesamt	**15.097**	**8.786**

Quelle: NÖ LK

Die integrierte Produktion ist für niederösterreichische Gemüsebaubetriebe eine wichtige Produktionsrichtung. Ca. 90 % des heimischen Gemüses wird von Betrieben erzeugt, die an dieser umweltschonenden Produktionsrichtung teilnehmen. Aufbauend auf der IP Gemüse entwickelten sich in den letzten Jahren in Zusammenarbeit mit dem Handel, Qua-

litätssicherungssysteme. AMA-GAP (AMA-Gütesiegel) bietet dem Konsumenten höchstmögliche Transparenz der Produktion und Rückverfolgbarkeit und somit Sicherheit beim Kauf heimischer Waren. Ein Großteil der Handelsbetriebe vermarktet österreichisches Gemüse unter dem Standard AMA-GAP.

Die Schwerpunkte der Gemüsebauberatung liegen in der Betreuung der Betriebe, die nach Richtlinien der IP und biologisch wirtschaften. Der Anteil der biologischen Produktion am Sektor Gemüse steigt weiterhin leicht an. Derzeit werden ca. 10 % der Gemüseproduktion biologisch beführt. Gute Exportchancen gibt es nach wie vor bei Karotten und Zwiebel.

Gärtnerischer Gemüsebau

Die Hauptkulturen der Produktion sind Paradeiser, Paprika und Gurke im Unterglasbereich. Mittlerweile werden diese Gemüsearten in Langzeitkultur (11 bis 12 Monate im Jahr) auf höchstem technischem Niveau geführt. Kulturbeginn ist Mitte Jänner und Kulturende Dezember. Moderne Gewächshäuser werden heutzutage fast ausschließlich in umweltschonenden geschlossenen Systemen geführt. Pflanzenschutz wird in solchen Anlagen über optimale Klimasteuerung und Nützlingseinsatz bewerkstelligt.

Auf Grund des trüben und kühlen Herbstes waren die Erträge bei Paradeisern, Paprika und Gurken unterdurchschnittlich. Die Preisentwicklung war zufrieden stellend. Auf Grund der nachvollziehbar rückstandsfreien Produktion und der hohen Transparenz gibt es bei diesen Produkten eine gute Zusammenarbeit mit dem Lebensmitteleinzelhandel. Österreichische Ware wird auch, wenn preislich höher angesiedelt, bevorzugt.

Blumen- und Zierpflanzenbau

2007 wurden die Maßnahmen zur Absatzförderung und besseren Kundenbetreuung weiter fortgesetzt und intensiviert. Durch die Einführung von Gärtnertagen zu Schwerpunktthemen werden die Betriebe verstärkt auf die aktive Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen im Gartenbau hingeführt. Die Akzeptanz dieser Weiterbildungsmaßnahmen ist erfreulich hoch. Im Herbst wurden Werbemaßnahmen zum Thema „Kinder, die Kunden der Zukunft“ entwickelt, und als erste Maßnahmen ein Kindermalbuch mit gärtnerischen Grundthemen sowie ein Gärtneraufkleber und Luftballons beschlossen. Mit diesen Maßnahmen soll auch das Gemeinschaftsgefühl der Gärtner gestärkt werden.

Baumschulen

Die Frühjahrssaison begann zeitig. Der Verkauf verlagerte sich vom Herbst verstärkt in den Sommer. Die Umsatzzahlen des letzten Jahres wurden knapp nicht erreicht. Der Pflanzenverkauf ist allgemein rückläufig. Der Markt für wurzelnackte Ware ist eingebrochen. Die Sommertrockenheit machte in einigen Gebieten Probleme.

Es konnten weiterhin mit guter Qualität hohe Preise erzielt werden.

Als absatzfördernde Maßnahme bewährt sich der gemeinsam organisierte „Tag des Gartens in der Baumschule“ sehr gut. Einige Betriebe beteiligen sich auch im Frühjahr am Tag der offenen Gärtnerei.

Ein starkes Feuerbrandauftreten war dieses Jahr in NÖ zu verzeichnen, dies ist auf die günstige Witterung zur Zeit der Blüte zurückzuführen.

3.1.5 Obstbau

© BMLFUW/AMA-Bioarchiv/Pichler

Marktlage

Durch eine unerwartete Frostnacht Anfang Mai wurden insgesamt mehr als 400 ha Kern- und Steinobstanlagen massiv geschädigt. Vor allem die Apfel- und Marillenanlagen des Donautals, Erdbeerfelder im Raum St. Pölten, Tulln sowie Marillen- und Kirschenanlagen im Weinviertel wurden davon getroffen. Außerhalb der geschädigten Gebiete war mengenmäßig eine normale Ernte bei hoher Qualität und guten Preisen zu verzeichnen. Sowohl der Verkauf ab Hof aber auch über die OPST (Obstpartner Steiermark) bzw. über regionale Händler verlief zufriedenstellend. Die Zusammenarbeit der niederösterreichischen Obstbauern mit der steirischen Erzeugerorganisation OPST läuft am Sektor des Kernobstes sehr gut und wird in den nächsten Jahren weitergeführt. Die Bioapfelsorte Topaz brachte gute Erträge, die Biobirnensorte UTA erzielte erste Erträge von hoher, innerer Qualität, beide wurden größtenteils über die OPST vermarktet.

Die Steinobsternte war außerhalb der von Frost befallenen Lagen gut. Sowohl bei der Wachauer als auch bei der Weinviertler Marille wurde eine gute innere Qualität mit zufriedenstellenden Preisen erreicht. Vermarktung beim Steinobst wird ausschließlich direkt durchgeführt. Der Aufbau der Produktionsgruppe „Weinviertler Marille“ schreitet weiter voran, derzeit sind 60 ha Marillenfläche gepflanzt, das weitere Ziel ist 20–40 ha zusätzlich auszupflanzen sowie vor allem eine Vertriebs- und Vermarktungsstruktur aufzubauen. Die gebündelte Vermarktung über ein oder maximal zwei Handelspartner für den überwiegenden Teil der zu erwartenden Ernten ist geplant.

Die Betreuung der Bioobstflächen, bei denen der überwiegende Teil in Niederösterreich angesiedelt ist, erfolgt weiterhin kammerübergreifend in den Bundesländern Steiermark und Niederösterreich. Die Teilbetriebsregelung BIO innerhalb des ÖPUL-Programmes wurde von den Obstbauern positiv aufgenommen, sodass auch eine weitere Umstellung von IP-Betrieben auf Bioproduktion zu erwarten ist.

Verarbeitungsobstbau

Im Sektor der Obstverarbeitung gab es beim Mostapfel eine zufriedenstellende Ernte, bei der Mostbirne aufgrund der Alternanz war eine sehr starke Ernte zu bemerken. Trotz der großen Erntemengen wurde ausschließlich Obst von geringerer Qualität an Großbetriebe abgegeben, der überwiegende Teil der Ernte wurde im bäuerlichen Betrieb verarbeitet.

Schulungen und Kurse in gesetzlicher und technologischer Hinsicht wurden durchgeführt, weiterhin wird verstärkt Wert auf Marketingaktivitäten gelegt. Die Ab-Hof-Messe in Wieselburg, die Gartenbaumesse in Tulln, die Destillata etc. sind Schwerpunkte dieser Tätigkeit. In allen Fällen wird versucht, das Produktimage und die Arbeit der produzierenden Landwirte in Zusammenarbeit mit den Medien deutlich hervorzuheben. Ziel ist es, eine Einkommensschiene für Obst verarbeitende Betriebe zu begründen bzw. diese zu festigen.

Feuerbrand ist im Jahr 2007 in Niederösterreich ähnlich wie in anderen Bundesländern sehr stark aufgetreten, erstmalig wurden auch intensive Kernobstanlagen so stark getroffen, dass auch Flächen gerodet werden mussten. Der Schwerpunkt lag allerdings im Mostviertel, wo über 2000 Befallsherde nachgewiesen werden konnten. Für das Jahr 2008 wird intensiv am Aufbau eines Bekämpfungssystems gearbeitet, das die Verwendung von wirksamen Pflanzenschutzmitteln beinhaltet. Ohne diese Möglichkeiten ist in Zukunft eine intensive Kernobstproduktion in Niederösterreich stark behindert.

3.1.6 Zucker

Im Verlauf der Kampagne 2007 haben 6.423 niederösterreichische Landwirte Rüben angebaut (Österreich: 8.540 Landwirte). Die Zuckerrübenanbaufläche betrug in Niederösterreich 31.525 ha (Österreich: 42.270 ha). Insgesamt wurden österreichweit 2.656.217 t Zuckerrüben der Verarbeitung zugeführt. Im Vergleich zum Vorjahr lag der durchschnittliche Hektarertrag in Niederösterreich mit 61 t (Ö: 62,80 t) um 1,8 t (Ö: 0,48t) niedriger. Der Zuckergehalt betrug im Durchschnitt 17,46 %. Von der Gesamternte wurden 2.397.017,06 t zum Quoten-Rübenpreis von EUR 31,80 je Tonne exkl. MwSt. verrechnet. Davon entfallen 2.176.799 t zu EUR 31,77 für die österreichische Quote und die restliche Menge für die Erfüllung ausländischer Quoten.
Österreich nahm an der freiwilligen Quotenstilllegung im Rahmen des Restrukturierungsprogramms teil und legte 13,5 % der Quote still. Die Umsetzung erfolgte im Einvernehmen zwischen DIE RÜBENBAUERN und AGRANA, indem über alle Rübenbaubetriebe linear die einzelbetriebliche Quote um 13,5 % gekürzt wurde und damit der flächendeckende Rübenanbau und die Rübenübernahmeinfrastruktur erhalten bleiben konnte.

3.1.7 Grünland- und Futterbau

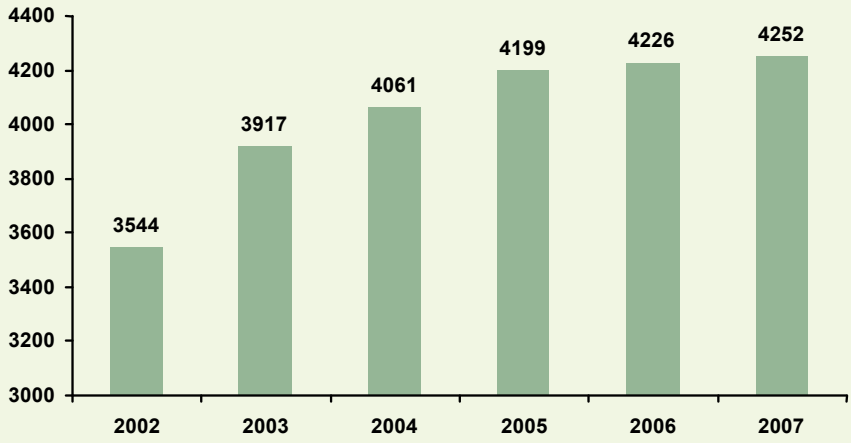
Die Futterernte war im Jahr 2007 durch fehlende Niederschläge im Frühjahr gekennzeichnet. Die Ertragsausfälle waren hauptsächlich in den Gebieten mit später Futterernte signifikant. In wärmeren und früheren Lagen in Niederösterreich gab es aber auch einigermaßen zufriedenstellende Futtererträge. Auch der Sommer brachte, besonders nördlich der Donau, schwere Trockenschäden. Viele Wiesen weisen offene Narben auf, wodurch die volle Ertragskraft fehlt. Der vermehrte Bedarf an Flächen für Energiepflanzen und höhere Preise für Futtergetreide geben dem Grünland neue Entwicklungsperspektiven. Die Ertragsressourcen des Grünlands gilt es daher verstärkt zu nutzen.

Wasserkreuzkraut (Senecio aquaticus) als giftiges Wiesenunkraut verursachte 2007 neuerlich 3 Todesfälle – und zwar erstmals bei Mastrindern. Inzwischen gibt es in NÖ die Erfahrung, dass die Vergiftungen meistens im Zusammenhang mit Ballensilagen auftreten. Unerwartet trat 2007 das verwandte und ebenso giftige Jakobskreuzkraut in NÖ auf. Dieses international gefürchtete Weideunkraut wurde im Waldviertel und im Bezirk Scheibbs an Weg-, Wiesen- und Waldrändern gesichtet. Das Auftreten dieser zwei besonders giftigen Arten kann neben der Herbstzeitlose als Zeichen zunehmender Artvielfalt (Biodiversität) infolge von Extensivierungsmaßnahmen in den letzten Jahren gedeutet werden.

3.1.8 Biologischer Landbau

Der Biolandbau hat sich in Niederösterreich in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt, wobei sich der starke Zustrom aus den Jahren 2003 und 2004 in den letzten Jahren abgeschwächt hat. Im Jahr 2007 wurden in NÖ 107.000 ha von etwa 4.250 Betrieben biologisch bewirtschaftet. Das entspricht etwa 12 % aller niederösterreichischen Betriebe. Österreichweit beträgt der Bioanteil 14 %.

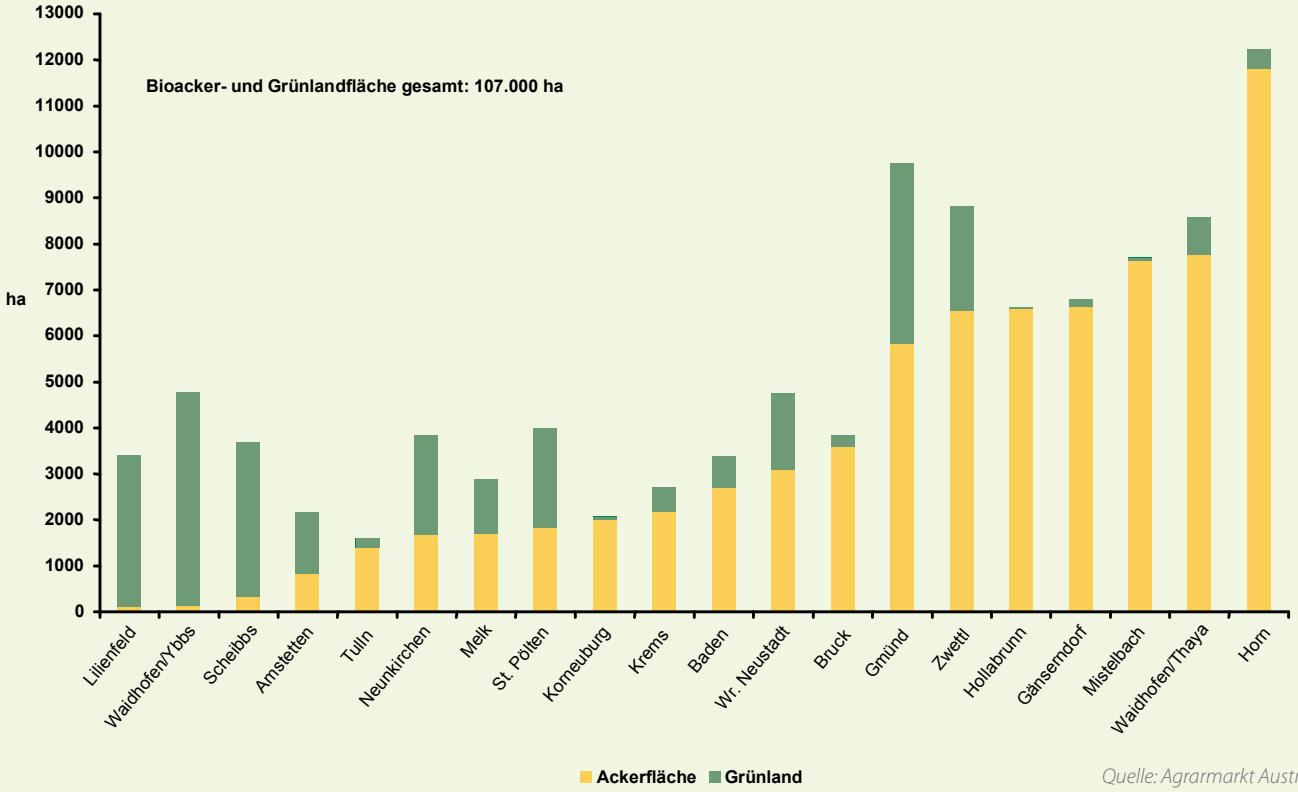
Anzahl der Biobetriebe in NÖ mit aufrechtem Biokontrollvertrag per 31. 01. 2007



Quelle: Agrarmarkt Austria

Vor allem der Anteil biologisch bewirtschafteter Ackerflächen hat sich seit dem Jahr 2002 vervielfacht, hervorzuheben sind hier die Bezirke Horn, Waidhofen an der Thaya und Mistelbach.

Biologisch bewirtschaftete Flächen in Niederösterreich 2007



Quelle: Agrarmarkt Austria

Der Bioweinbau entwickelt sich in Niederösterreich sehr positiv. Im Jahr 2007 wurden 263 Bioweinbaubetriebe mit durchschnittlich 5,48 ha bewirtschafteter Weingartenfläche registriert. In Summe werden derzeit 1.440 ha Weingartenfläche biologisch bewirtschaftet.

Marktentwicklung im Biolandbau

Der Biomarkt zeigt derzeit sowohl national als auch international sehr gute Entwicklungstrends und ist geprägt von deutlichen Nachfrageüberhängen sowohl im Marktfruchtbereich als auch bei tierischen Produkten wie Milch oder Schweinefleisch. Aktuelle Marktstudien der Agrarmarkt Austria zeigen nach wie vor steigendes Nachfragepotential für Bioprodukte. Wertmäßig wird der Bioumsatz österreichweit auf etwa EUR 590,– Mio. geschätzt, wovon ca. 65 % über den Lebensmitteleinzelhandel umgesetzt werden. Auf den Export entfallen ca. 10 %. Die positiven Zukunftsperspektiven für den Biomarkt werden auch durch den Trend zu Biosupermärkten in Wien gestützt.

Die Erzeugerpreisentwicklung im Biomarktfruchtbereich hat sich zuletzt entsprechend positiv entwickelt. Das Preisniveau für Biospeiseweizen befindet sich derzeit wieder am Niveau von 2002/2003 bzw. darüber. Dieselbe Situation findet man am Futtergetreidemarkt vor. Die derzeit in Österreich bestehende Nachfrageunterdeckung im Futtergetreidebereich ist mitbedingt durch die mengenmäßig eher unterdurchschnittlich ausgefallene heurige Biogetreideernte und durch den mengenmäßig geringeren Anfall an Getreide von Betrieben in Umstellung auf Biologischen Landbau. Die fehlenden Mengen müssen derzeit über Importe von Biofuttergetreide aufgebracht werden.

Der Biomilchmarkt hat sich in Niederösterreich zuletzt sehr positiv entwickelt. Nach Jahren der Marktstagnation, in der die Molkereien zum Teil keine Biozuschläge oder nicht kostendeckende Biozuschläge auszahlten, finden Bio-Milchviehbetriebe und umstellungswillige Milchviehhalter derzeit wieder gute Perspektiven vor. Für die Weiterentwicklung des Biomastschweineangebots, das vom Markt dringend nachgefragt wird, ist das aktuell zu geringe Angebot an Bioferkeln der größte Hemmschuh. Generell kämpfen die Bio-Tierhaltungsbetriebe neben der derzeit mangelnden Futtermittelverfügbarkeit mit den aktuell sehr hohen Einstandspreisen für Biofuttergetreide.

Wiederverkaufspreise für Biofuttergetreide in EUR/t
(Bezugsbasis: 3 to, lose ab Lager, incl. Ust)

Futtergerste,kbA inländ. Ware	350
Triticale, kbA, inländ. Ware	310
Futterweizen	350
Futtergerste, kbA, italienische Importware	460
Triticale, kbA, inländ. Ware	305,4
Futterweizen	361

Quelle: LKNÖ, Erhebung Dez. 2007

3.1.9 Weinbau

Der Weinjahrgang 2007 war geprägt durch einen milden und kurzen Winter, der zu einem frühen Austrieb und in weiterer Folge zum frühesten Beginn der Weinblüte geführt hat. Ein Kälteeinbruch Anfang Mai verursachte in der Region um Krems und auch in der Thermenregion teils erhebliche Spätfrostschäden. Auf einen trockenen und sehr heißen Sommer, der von heftigen Unwettern mit Hagelschlägen unterbrochen wurde, folgte ein sehr niederschlagsreicher September, der für die beginnende Weinlese einige Schwierigkeiten darstellte. Für die Hauptlese stellte sich dann doch noch der Altweibersommer mit vielen Sonnenstunden ein, sodass gesunde und physiologisch reife Trauben geerntet werden konnten, die einen Weinjahrgang hervorgebracht haben, an den man sich aufgrund der hohen Qualität gerne erinnern wird.

© BMLFUW/UBA/Gröger

Weinernte

Im Jahr 2007 wurde in Niederösterreich auf einer Fläche von 26.813 ha 1,587.107 hl Wein (davon 493.926 hl Rotwein) geerntet, was eine Steigerung von mehr als 20 % gegenüber dem Vorjahr bedeutet, allerdings gilt zu berücksichtigen, dass im Jahr 2006 eine unterdurchschnittliche Ernte zu verzeichnen war.

	Wein insgesamt			
		Ertrag in Hektoliter		
Bundesländer	**Ertragsfähige Fläche in ha**	**insgesamt**	**Weißwein**	**Rotwein**
Niederösterreich	26.813	1.587.107	1.093.181	493.926
Burgenland	13.220	797.381	314.967	482.414
Steiermark	3.677	220.469	158.752	61.717
Wien	459	21.652	15.606	6.046
Übrige Bundesländer	33	1.417	680	737
Österreich 2007	**44.202**	**2.628.026**	**1.583.186**	**1.044.840**
Österreich 2006	**43.949**	**2.256.297**	**1.353.842**	**902.455**

Quelle: Statistik Österreich

Marktlage

Der niederösterreichische Wein konnte sich auch 2007 national und international behaupten. Vor allem der Flaschenweinexport konnte auch wertmäßig gesteigert werden. Österreich konnte 2007 einen Gesamtexporterlös von rund EUR 90 Mio. erzielen. Die Landwirtschaftskammer Niederösterreich unterstützt die Marketingaktivitäten der Winzer durch Präsentationen der Siegerbetriebe der NÖ Weinprämierung, bei der 1.100 Winzer mit 3.000 Weinen teilgenommen haben.

Kooperationen mit Fachmagazinen wie z.B. der Grüne Veltliner Grand Prix sollen den erfolgreichen Weg des niederösterreichischen Weines zu den Konsumenten und in die Regale des Lebensmittelhandels unterstützen.

Nach dem Weinviertel DAC im Jahr 2006 und dem Traisental DAC wurden nun auch zwei regional typische Qualitätsweine mit Herkunftsprofil (DAC) für die Sorten Grüner Veltliner und Rheinriesling aus dem Kremstal geschaffen.

Der in Niederösterreich gelagerte Weinbestand bei den Erzeugern hat zum Stichtag 31. Juli 2007 ca. 1,55 Mio. Hektoliter – und somit um rund 12 % weniger als zum Stichtag 2006 betragen. Die Weinernte 2007 hat 1,587 Mio. Hektoliter und somit um rund 23 % mehr als 2006 betragen; diese Ernte liegt um 5 % über dem Ernteschnitt der letzten fünf Jahre.

Entwicklung der Weinernten seit 1990 (jeweils in Hektoliter)

Jahr	Ernte Österreich gesamt	Ernte NÖ	Prozent aus NÖ
1990	3.166.290	1.717.299	54,23
1991	3.093.259	1.858.737	60,09
1992	2.588.215	1.599.132	61,78
1993	1.865.479	1.238.341	66,38
1994	2.646.635	1.665.645	62,93
1995	2.228.969	1.359.105	60,97
1996	2.110.332	1.394.962	66,10
1997	1.801.430	921.032	51,12
1998	2.703.170	1.609.853	59,55
1999	2.803.383	1.865.223	66,53
2000	2.338.410	1.491.605	63,78
2001	2.530.576	1.548.328	61,18
2002	2.599.483	1.665.325	64,06
2003	2.529.796	1.512.916	59,80
2004	2.742.861	1.716.649	62,59
2005	2.264.000	1.364.200	60,26
2006	2.256.297	1.286.845	57,03
2007	2.628.021	1.587.107	60,39

Quelle: NÖ LK

Förderung der Weinwirtschaft

Im Bereich der Förderung der Weinwirtschaft wurde seitens der Abteilung Landwirtschaftliche Bildung primär der niederösterreichische Beitrag zur Österreichischen Weinmarketingservicegesellschaft m. b. H. in Höhe von EUR 1,47 Mio. geleistet.

Regionale Reserve

Aus der regionalen Reserve wurden Pflanzungsrechte für rund 87,8 Hektar zugeteilt.

Weinbaukataster

Das neue EDV-Programm für die Verwaltung der Bezirksweinbaukataster an den Bezirksverwaltungsbehörden wurde in den Echtbetrieb übernommen.

Schulung und Beratung

Von den Mitarbeitern des Weinbaureferates wurden zahlreiche Weingartenbegehungen, Einzel- und Gruppenberatungen organisiert bzw. durchgeführt. Ein besonderer Schwerpunkt in Versammlungen und Vorträgen war die Schulung der Weinbaubetreibenden hinsichtlich der Auflagen des neuen Umweltprogrammes ÖPUL 2007.

Mittlerweile werden 4 bis 5 Prozent der niederösterreichischen Rebflächen von Bio- Winzern bewirtschaftet. Das Interesse an der biologischen Bewirtschaftung ist ungebrochen.

Die Beratung der Weinbauern erfolgt auch durch den Rebschutzdienst, der von der Landwirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit der LAKO durch Aussendungen an mehr als 5.000 Weinbaubetriebe durchgeführt wird.

Die von der EU geförderte Weingartenumstellung wurde auch im Jahr 2007 von den niederösterreichischen Winzern stark angenommen. Mittlerweile wurden in Niederösterreich mehr als 4.600 ha Weingärten umgestellt, auf 800 ha Bewässerungsanlagen errichtet, 72 km Böschungsterrassen und 49.000 m² Mauerterrassen wiedererrichtet und 90 km Wildschutzzaun mit insgesamt EUR 33 Mio. gefördert. Die Rebfläche Niederösterreichs ist seit Beginn der Umstellungsförderung um rund 1.900 ha Rotwein und 540 ha Weißwein gestiegen.

3.2 Tierische Produktion

Allgemeines

Im Jahr 2007 erfolgte die Umsetzung der EU-Tiertransportverordnung in Österreich, wobei die Landwirtschaftskammer die Ausstellung der Befähigungsnachweise sehr unbürokratisch abwickeln konnte. Im Schweinebereich ist es gelungen, das Beraterteam in der Landwirtschaftskammer mit Unterstützung des Landes um zwei Personen aufzustocken. Das im Zuge der Präsentation des Health Check der EU vorgeschlagene Auslaufen der Milchquote wurde intensiv diskutiert und Lösungsvorschläge beraten. Der Ausbau der ÖFK Datenbank wurde weiter vorangetrieben, sodass nun ein Großteil der in Niederösterreich geschlachteten Schweine und Rinder im Internet abrufbar sind.

Erzeugerpreise für tierische Produkte

		Jahresdurchschnitt in EUR netto ohne MwSt.			
Produkt		**1995**	**2006**	**2007**	**2007:06 in %**
Zuchtkühe	Stk	1.287,62	1.428,49	1.574,70	+10,2
Zuchtkalbinnen, trächtig	Stk	1.381,58	1.508,18	1.630,70	+8,1
Einstellrinder, männlich	Kg LG	1,90	2,51	2,35	-6,4
Nutzkälber, weiblich	Kg LG	2,92	3,39	3,09	-8,9
Schlachtstiere[1)]	Kg SG	1,57	3,07	2,97	-3,3
Schlachtkalbinnen[1)]	Kg SG	1,50	2,62	2,64	+0,8
Schlachtkühe[1)]	Kg SG	1,15	2,11	2,11	0,0
Schlachtkälber[1)]	Kg SG	2,93	5,08	5,09	+0,2
Milch 4,1 % Fett, frei Hof	100 kg	26,96	30,02	33,70	+12,3
Zuchteber	Stk	806,01	817,21	853,20	+4,4
Zuchtsauen	Stk	516,27	405,28	375,30	-7,4
Mastschweine geschl	Kg	1,16	1,46	1,33	-8,9
Ferkel	Kg	1,91	2,21	1,71	-22,6
Masthühner lebend	100 kg	83,28	80,45	81,67	+1,5
Eier, Landware	100 Stk	9,45	10,34	11,55	+11,7

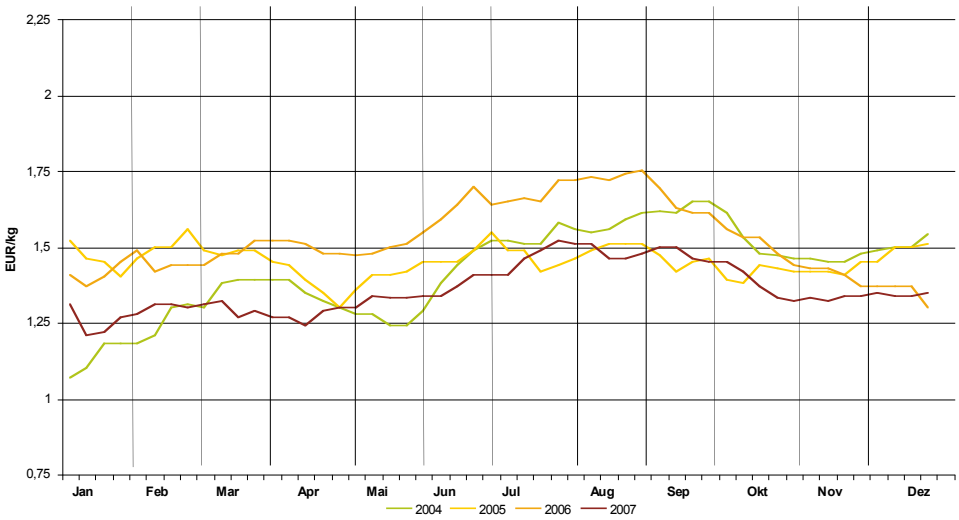
1) bis 1995 Lebendgewicht, ab 1999 Umstellung auf Schlachtgewicht

Quelle: LBG, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

© Rita Newman

3.2.1 Schweine

Schweinepreise



Quelle: NÖ LK

Marktlage

2007 wurden in Niederösterreich 1,137 Mio. Schweine geschlachtet. Das waren um 7.340 (+0,6 %) mehr als im Jahr zuvor, aber dennoch etwas weniger als 2005.

Die Schweinezählung mit Stichtag 1. Dezember 2007 ergab für Niederösterreich einen Schweinebestand von 928.514 Stück. Im Vergleich zum Ergebnis ein Jahr zuvor ist der Bestand damit um fast 36.500 Stück oder 4,1 % ausgedehnt worden. Dieses Ergebnis steht im Gegensatz zum langjährigen Trend und hat auch statistische Gründe. Die Schweinezählung 2007 wurde im Rahmen der Agrarstrukturerhebung 2007 durchgeführt und bezieht dadurch in einer vergrößerten Stichprobe auch verstärkt Kleinbetriebe ein. Zugenommen hat vor allem der Bestand an Mastschweinen über 110 kg. Mit 348.000 stehen seit Jahresfrist mit +22.000 Mastschweinen über sechs Prozent mehr in den Ställen. Zugenommen hat im selben Zeitraum auch der Bestand an Ferkeln und Jungschweinen. Zum Stichtag standen in NÖ 240.000 Ferkel unter 20 kg (+2,6 %) und 242.700 Jungschweine bis 50 kg (+3,5 %) in den Ställen. Nur geringfügig verändert hat sich mit einer Zunahme von etwa 500 Stück (+0,5 %) die Zahl der Zuchtsauen auf 95.700.

Zum Stichtag gehalten wurden in Niederösterreich Schweine auf 10.450 Betrieben, das waren um 470 oder 4,7 % mehr als im Vorjahr. Für diese überraschende Zunahme der Schweinehalter könnten ebenfalls methodische Gründe verantwortlich sein.

Die preisliche Situation für Mastschweine stellte sich 2007 extrem schwierig dar. Im Durchschnitt der Klassen S-P erzielten die NÖ Schweinemastbetriebe lediglich einen Jahresdurchschnittspreis von EUR 1,36 pro kg und damit um 17 Cent weniger als 2006 und um neun Cent weniger als 2005. Im gesamten Jahr lag das Preisniveau deutlich unter dem Vorjahresniveau und zumeist auch unter dem Niveau von 2005. Verschärft wurde diese Situation noch durch die erhebliche Verteuerung der Futtermittel- und sonstigen Betriebskosten. Damit fiel auch die direktkostenfreie Leistung (früher Deckungsbeitrag) für Schweinemäster, also der Erlös nach Abzug der Ferkel- und Futterkosten, 2007 erheblich geringer als auch im Jahr zuvor. Unter Verwendung standardisierter Annahmen ergab sich eine Marge von rund EUR 24,– je Schlachtschwein (2006: 31,5 EUR)

Rekordschlachtungen zum Jahresende 2006 und ein anhaltend großes Angebot brachten den EU-Schweinemarkt zum Jahreswechsel gehörig unter Druck. Unter dem Eindruck dieser Verhältnisse sanken die durchschnittlichen Schweinepreise in NÖ gleich in der Woche 2 mit EUR 1,21 auf ihr Jahrestief. Einer sukzessiven Preisverbesserung folgte ab Mitte März wieder ein Einbruch in Folge internationalen Überangebots. Von Ostern bis über den Sommer verfolgte die Preiskurve für Schlachtschweine einen beständigen Aufwärtstrend und erreichte bei EUR 1,52 ihr Jahreshoch. Lediglich im August führten vorgezogene Schlachtungen aus Verunsicherung durch den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Großbritannien zu einem kurzen Einbruch. Massiv ansteigende Angebote mit Rekordschlachtungen im Oktober brachten die Preise im letzen Quartal allerdings so stark unter Druck, dass von Seiten der EU marktpolitische Gegenmaßnahmen ergriffen wurden. Bis zum Jahresende konnte dadurch zumindest eine Stabilisierung der Preise auf niedrigem Niveau erreicht werden.

Zur Stabilisierung des europäischen Schweinemarktes setzte die EU-Kommission die Marktordnungsmaßnahmen „Private Lagerhaltung" und „Exporterstattungen" in Kraft. Die Beihilfen zur privaten Lagerhaltung wurden ab 29. Oktober 2007 gewährt und ab 30. November durch Exporterstattungen für Schlachthälften und Teilstücke ergänzt.
Schweinezucht in Niederösterreich 2007

Gesamtverkäufe – Ab Hof – Versteigerung – Export

573	Eber	Ø	EUR	774
2.650	Sauen trächtig	Ø	EUR	418
830	Sauen unbelegt	Ø	EUR	344
12.107	ÖHYB-Sauen	Ø	EUR	259
16.160	**Gesamtverkauf**			

Quelle: NÖ LK

Künstliche Besamung und Leistungsprüfung beim Schwein

In der Schweinebesamungs GesmbH konnten insgesamt 198.500 Tuben Sperma vermarktet werden. In den letzten Jahren konnte das Absatzvolumen kontinuierlich gesteigert werden, wobei eine Veränderung in der Kundenstruktur, der hohe Qualitätsmaßstab und das Kundenservice wichtige Faktoren für den Zuspruch, den die Schweinebesamungsstation bekommen hat, darstellen.

Betriebszweigauswertung Schweinehaltung

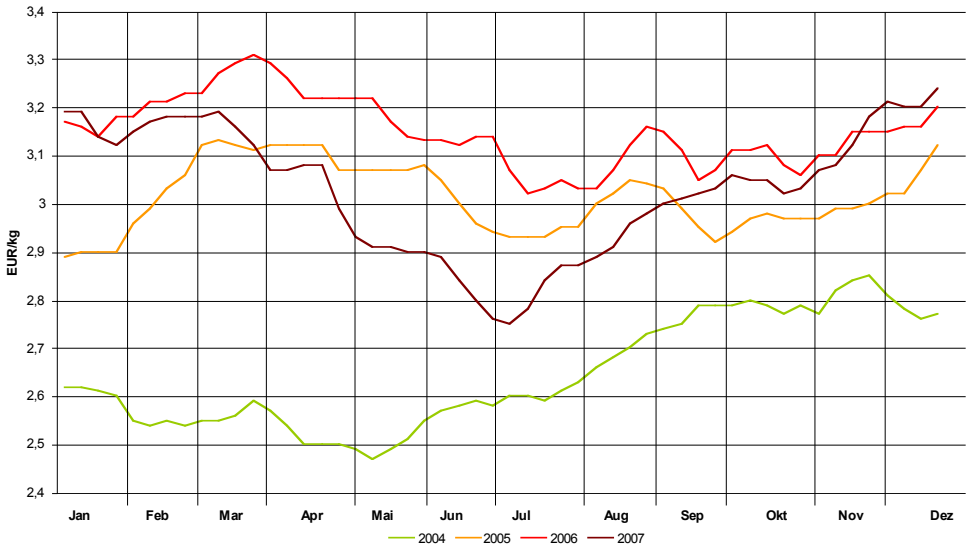
Im Rahmen der Arbeitsgruppe Schwein wurde von Seiten der LK in enger Zusammenarbeit mit der EZG Gut Streitdorf, dem Verband NÖ Schweinezüchter (VNS) und den landwirtschaftlichen Fachschulen ein Konzept zur Stärkung der Schweinehaltung in Niederösterreich erarbeitet. Ein Schwerpunkt des Konzepts ist die Neugestaltung des Beratungsangebots für Schweine haltende Betriebe. Landwirtschaftskammer und Land NÖ stellen für die Umsetzung dieses Konzepts zwei weitere Beraterstellen zur Verfügung. Die Neugestaltung der Beratungsangebote wird voraussichtlich im Herbst 2008 abgeschlossen sein.

Auch 2007 wurden im Rahmen der Bildungsprojekte Fachinformations- und Arbeitskreise eine Vielzahl von Veranstaltungen zu verschiedensten Themen durchgeführt. Außerdem wurde das Seminarangebot für Schweinehalter ausgebaut. Es wurden vier Seminarschwerpunkte gesetzt: Betriebsentwicklung, Sauen- und Ferkelgesundheit, Schweinefütterung sowie Grundlagen der Schweinehaltung für Neueinsteiger. An diesen Seminaren haben 220 Personen teilgenommen. Weiters wurden zwei Schweinefachtagungen auf BBK-Ebene mitgestaltet.

© LFZ/Buchgraber

3.2.2 Rinder

Stierpreise



Quelle:NÖ LK

Marktlage

2007 wurden in NÖ 129.180 Rinder geschlachtet. Damit ging die Zahl der Schlachtungen gegenüber dem Vorjahr um 4.000 Stück oder 3,1 % zurück. Mit 68.300 Stück entfallen mehr als die Hälfte der Schlachtungen auf Schlachtstiere, deren Rückgang mit minus 3.970 besonders stark ausfiel (-5,8 %). Mit rund 34.500 Stück machen etwa ein Viertel die Schlachtungen von Kühen aus. Auch diese waren nach einem Anstieg im Vorjahr wieder rückläufig. Weiters wurden 21.800 Kalbinnen und 4.500 Ochsen in NÖ geschlachtet.

Die Rinderzählung zum 1. Dezember 2007 ergab einen Gesamtbestand von etwa 452.000 Rindern. Damit liegt das Ergebnis um 6.500 Tiere oder 1,43 % hinter dem Vorjahr zurück. Wie bereits im Vorjahr ging der Bestand von Zucht- und Milchvieh relativ leicht zurück. Leicht rückläufig sind auch die Stier- und Ochsenbestände, während die Zahl der Schlachtkälber und Schlachtkalbinnen zwischen 20 und 25 Prozent zunahm.

Besonders im Bereich der Schlachtstiere wird 2007 den Produzenten als sehr schwieriges Jahr in Erinnerung bleiben. Europaweit lag die Rindfleischproduktion höher als 2006 und zusätzlich nahmen die Importe aus Drittländern wieder zu. Der Verbrauch setzte keine spürbaren Impulse. Das deutlich reduzierte Preisniveau und der schwächere Absatz in Italien führten zu einem Einbruch der für Österreich marktentlastenden Exporte. Insgesamt lag daher der Durchschnittspreis für Schlachtstiere über alle Klassen bis auf wenige Wochen zu Jahresbeginn und Jahresende deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Im Jahresschnitt lag der Durchschnittspreis über alle Klassen bei EUR 3,03 pro kg Schlachtgewicht. Das waren 12 Cent weniger als im Jahr 2006 und geringfügig mehr als 2005. Hohe Futtermittel- und Energiekosten auf der Produktionsseite machten die Preisrückgänge 2007 noch schmerzhafter.

Die Schlachtstierpreise starteten auf zufrieden stellendem Niveau ins neue Jahr und hielten dieses Niveau weitgehend bis Anfang März. Ab dem Frühjahr verzeichneten die Prei-

se allerdings eine dramatische Talfahrt bis zu einem Jahrestiefstwert von EUR 2,75 Ende Juni. Zu diesem Zeitpunkt unterschritten die Preise das Niveau von 2006 um 38 Cent je kg Schlachtgewicht. Erst in der zweiten Jahreshälfte kam es zur Trendwende, allerdings bei gleichzeitig massiv steigenden Betriebsmittelpreisen. Die gleichmäßige Aufwärtsbewegung erreichte mit Jahresende den Jahreshöchstpreis von EUR 3,24. Besonders schwierig war 2007 die Vermarktung von Schlachtstieren außerhalb von Qualitätsprogrammen. Diese stehen in unmittelbarer Preiskonkurrenz zu deutschen, tschechischen und slowenischen Anbietern. Auch in Zukunft sollte daher auf Qualitätsproduktion gesetzt werden.

Der Schlachtkuhmarkt entwickelte sich gegenüber 2006 relativ stabil. Der Jahresschnitt 2007 lag bei EUR 2,21 gegenüber EUR 2,22 im Jahr davor. Während die durchschnittlich erzielten Preise in der ersten Jahreshälfte streckenweise deutlich unter dem guten Niveau von 2006 lagen, blieb nach dem Sommer ein Preiseinbruch wie 2006 aus. Bei stabilem bis leicht erhöhtem Niveau lagen die Preise in der zweiten Jahreshälfte über dem Vorjahresniveau. Schlachtkalbinnen übertrafen mit einem Jahresdurchschnittswert von EUR 2,76 je kg Schlachtgewicht das Preisniveau des Vorjahres um 5 Cent.

Kalbinnenankaufsaktion

Gegenstand der Förderungen ist die Gewährung von Zuschüssen beim Ankauf von weiblichen Zuchtrindern. Im Rahmen dieser Aktion wurden in Niederösterreich im Jahr 2007 für 1.260 Kalbinnen Ankaufsprämien in der Höhe von EUR 277.200 ausbezahlt.

Verbandstätigkeiten Rindermast, Kälbermast und Kälberabsatz

Auch dieses Jahr hat der Verband NÖ Rindermäster zum traditionellen Rindermasttag am 28. November 2007 im Gasthof Birgl in Inning eingeladen. Die Themen DDGS (Actiprot) – ein neues Futtermittel aus der Bioethanolproduktion, Spannungsfeld Fleckviehzucht und Rindermast, Gesundheit- und Fütterungsmanagement in der Rindermast, Marktsituation und Vermarktungsstrategien und die Wirtschaftlichkeit fanden großes Interesse bei den ca. 200 anwesenden Landwirten. Ein weiterer Schwerpunkt war das gemeinsam mit dem Land NÖ und der NÖ Rinderbörse entwickelte Parasitenbekämpfungsprogramm, an dem Landwirte mit TGD-Mitgliedschaft teilnehmen können.

In Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer, NÖ Rinderbörse und Tierärzten wurden ca. 500 Landwirte bei sieben Informationsveranstaltungen zu den Themen Vermarktung, Qualitätsprogramme, Optimierungsmöglichkeiten in der Rindermast, Gesundheitsmanagement im Kälberstall, Kälberkrankheiten, vorbeugende Maßnahmen und Behandlungsmöglichkeiten informiert.

Betriebszweigauswertung

Arbeitskreise	Anzahl der Arbeitskreise	Anzahl der Veranstaltungen	Mitglieder der Arbeitskreise	Teilnehmer im Jahr 2007
Fachinformationskreis Mutterkuhhaltung	9	27		913
BZA Mutterkuhhaltung	6	11	43	62
BZA Rindermast	9	29	110	359
BZA Ferkelproduktion und Schweinemast	13	48	165	573
Fachinformationskreise Schweinehaltung	5	11		764
Fachinformationskreise Management im Rinderzuchtbetrieb	82	82	4.250	2.549

Quelle: NÖ LK

Fütterungsberatung

Ringberatung für Milchviehhalter

Im Rahmen von 82 Kursen (südlich der Donau und Waldviertel) der Ringberatungsperiode Nov. 2006 bis März 2007 wurden insgesamt 2.549 Milchviehhalter über die Themen Jungviehaufzucht und Futterqualität informiert.

Vortragstätigkeiten

Im Rahmen von 18 Vorträgen wurden insgesamt 985 Veranstaltungsteilnehmer über die Themen Futtermittelrecht, Grundfutterqualität, Futterhygiene, Futterkonservierung, sowie Ölkuchen- und Trockenschlempeneinsatz beraten. Das Thema Futtermittelhygieneverordnung, die mit 1.1.2006 in Kraft getreten ist, wurde weiter vertieft, wobei wieder schwerpunktmäßig die praktischen Auswirkungen besprochen wurden.

Seminar der Arbeitsgemeinschaft für Tierernährung und Veredelungswirtschaft

Das 16. Seminar wurde am 29. November 2007 im Mostviertler Bildungshof in Amstetten durchgeführt und hatte das Generalthema „Strategien für eine erfolgreiche Schweinehaltung" zum Inhalt. An Themen wurden markt- und betriebswirtschaftliche Fragen, Stallbaufragen und Fragen zur Tiergesundheit besprochen. An der Veranstaltung nahmen 120 Personen teil.

Futtermittellabor Rosenau

Auslastung

Im abgelaufenen Jahr wurden insgesamt 7.693 Futterproben untersucht.

Aufgliederung des Probenumfangs nach Analysenarten:

6.517	Nährstoffanalysen	(+ 27,78 % gegenüber 2006)
3.065	Mengenelementanalysen	(+ 34,67 % gegenüber 2006)
794	Spurenelementanalysen	(+ 41,79 % gegenüber 2006)
2.009	Gärqualitätsbestimmungen	(+ 92,99 % gegenüber 2006)
226	Gasanalysen (Hohenheimer Futterwerttest)	(- 42,05 % gegenüber 2006)

Im Rahmen der genannten Aktion wurden 2007 insgesamt 809 Grundfutterproben untersucht. Diese Anzahl an Futterproben bezieht sich auf den Zeitraum Jänner bis Februar sowie September bis Ende Dezember 2007.

In Kooperation mit dem LFZ Raumberg-Gumpenstein und der GEG Werbung Oberösterreich wurde eine österreichweite Silageuntersuchungsaktion durchgeführt. Im Rahmen dieser Aktion wurden von sieben Bundesländern insgesamt 417 Grassilagen des 1. Schnittes auf ihre Gärqualität und ihren Nährstoffgehalt in Rosenau untersucht. Die besten Silagen wurden dann nochmals im LFZ Raumberg-Gumpenstein sensorisch bewertet und im Rahmen der Rieder Herbstmesse von Bundesminister Josef Pröll prämiert.
Die bundesweit beste Silage stammt vom Mostviertler Milchviehbetrieb Dirtl Ida aus Zeillern. Niederösterreichischer Landessieger wurde der Betrieb Kaltenbrunner Elisabeth aus Euratsfeld.

Mutterkuhhaltung

Für den Bereich Mutterkuhhaltung wurden im Jahr 2007 zwölf Seminare abgehalten. Die Themenschwerpunkte reichten vom Grundlagenwissen über Stallbau bis hin zur Zucht von Fleischrindern. 183 interessierte MutterkuhhalterInnen aus Niederösterreich nahmen daran teil.

2007 wurden für FleischrinderzüchterInnen zwei neue Seminare angeboten. Die Schwerpunkte bei dieser Seminarreihe Tierbewertung, richtige Anpaarung, Nachzuchtbesprechung und Führigmachen von Tieren und deren Schauvorbereitung fanden großes Interesse.

Im Rahmen der Fachinformationskreise Mutterkuhhaltung fanden drei Exkursionen mit folgenden Inhalten statt:

- Besuch der Veterinärmedizinischen Universität Wien und Besichtigung von Mutterkuhhaltungsbetrieben im Weinviertel
- Produktentwicklung und Stallbau
- Mutterkuhhaltung und Almwirtschaft

Alm- und Weidewirtschaft

Die Vollversammlung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines wurde am 31. März 2007 in Türnitz unter der Leitung von Obmann ÖKR Josef Schrefel und Geschäftsführer DI August Bittermann mit ca. 120 Almbäuerinnen und –bauern abgehalten.

Rund 5.000 Besucher genossen das umfangreiche Programm des 58. NÖ Almwandertages am 15. August auf der Kuchl-Bergbauernalm in Türnitz. Unter den Ehrengästen konnten heuer Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll und der Präsident der LK Österreich Ök.-Rat Gerhard Wlodkowski begrüßt werden. Die NÖ Almfeste und die Österreichische Almwirtschaftstagung in Weißensee, Kärnten waren weitere Höhepunkte im Almjahr.

Künstliche Besamung beim Rind

In der NÖ Genetik Rinderbesamungs Ges.m.b.H. erhöhte sich bei gleich bleibender Besamungszahl in Niederösterreich der Absatz von Samenportionen im Berichtsjahr durch steigenden Verkauf vor allem ins Ausland. Das Geschäftsergebnis kann als ausgeglichen bezeichnet werden. Mit der Rinderzucht Steiermark wurde ein Kooperationsabkommen vorbereitet, das mit 2008 startet.

3.2.3 Milchwirtschaft

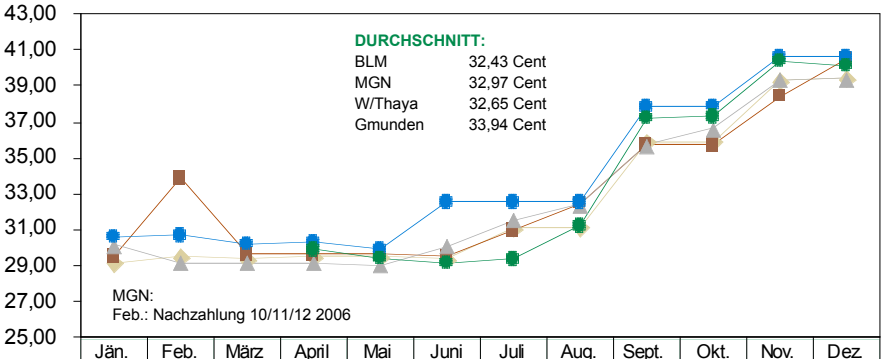
Milchlieferanten – Milchanlieferung

- Im Kalenderjahr 2007 lieferten 7.471 (-419 gegenüber 2006) NÖ Milchlieferanten rund 536.169 (+1.473 to) Tonnen Milch an sechs zugelassene Molkereiunternehmen in Niederösterreich und Oberösterreich.
- Die MGN (Milchgenossenschaft Niederösterreich) übernahm im Berichtsjahr 263.769 Tonnen Milch von 3.651 NÖ Milchlieferanten (4.063 inkl. Stmk.) und verwertete die Milch über die NÖM AG.
- Die Berglandmilch reg. Gen.m.b.H sammelte und veredelte 204.055 Tonnen Rohmilch von 2.779 Milcherzeugern.
- 443 Milchlieferanten lieferten zur Gmundner Molkerei, und die I. Waldviertler Molkereigenossenschaft Waidhofen/Thaya reg. Gen.m.b.H übernahm die Milch von 336 Milchbauern.

Milchpreis

Der Auszahlungspreis/kg Milch inkl. MwSt. bei 4,2 % Fett und 3,4 % Eiweiß erhöhte sich innerhalb von 12 Monaten um 12 bis 15 Cent. Mit 1. Jänner 2008 lag der Auszahlungspreis der Molkereiunternehmen zwischen 44,6 und 46,3 Cent.
Dazu kommt ein Biomilchzuschlag von 7,84 Cent inkl. MwSt.

Milchpreisentwicklung der NÖ Molkereien 2007



	Jän.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
BLM	29,17	29,50	29,40	29,48	29,47	29,35	31,11	31,13	35,91	35,90	39,32	39,40
MGN	29,52	33,90	29,63	29,65	29,63	29,55	30,95	32,49	35,71	35,71	38,46	40,46
Waidh./Th.	30,15	29,14	29,19	29,16	29,03	30,10	31,56	32,40	35,70	36,65	39,33	39,43
Gmunden	30,64	30,67	30,24	30,28	29,91	32,55	32,53	32,54	37,87	37,93	40,62	40,64
Seifried				29,89	29,46	29,16	29,39	31,24	37,22	37,29	40,39	40,16

Tatsächlich geleisteter Auszahlungspreis/kg unter Berücksichtigung sämtlicher Zu- und Abschläge, ohne MwSt. bei 4,2 % Fett und 3,4 % Eiweiß – konventionelle Milch Allfällige Nachzahlungen werden im Monat der tatsächlichen Auszahlung an den Milcherzeuger berücksichtigt

Quelle: Landwirtschaftskammer Niederösterreich

Milchleistungskontrolle

Im Berichtsjahr wurden beim LKV bei 4.135 Mitgliedsbetrieben fast 37.550 Betriebsbesuche im Rahmen der Milchleistungskontrolle bzw. diverser Zusatzaufgaben absolviert. Der Jahresabschluss erbrachte ein Plus von 217 kg Milch. Die durchschnittliche Milchleistung der Mitgliedsbetriebe ergab damit 6.932 kg Milch.

Der LKV erbrachte für die folgende Anzahl an Betrieben Leistungsprüfung bzw. andere Dienstleistungen:

12	Milchschafbetriebe
10	Milchziegenbetriebe
320	Fleischrinderbetriebe, Erhaltungsbetriebe sind inkludiert
318	Kalbinnenaufzuchtbetriebe

Milchqualität

Die Milchqualität der NÖ Rohmilch lag mit 98,9 % in der I. Qualität im Spitzenfeld Österreichs. Am Programm „Qualitätssicherung im Milchbereich" des NÖ Tiergesundheitsdienstes beteiligten sich 4.099 Milcherzeuger mit 76.726 oder 72 % aller Milchkühe. 2.386 erhielten einen Zuschuss zur Melkanlagenüberprüfung.
Die nachgewiesenen Leistungen wurden mit 1,6 Mill. € vom NÖ TGD unterstützt.

2007 wurde zum 23. Mal das Milchgütesiegel der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer an 4.500 Milchbauern verliehen.

In zwei regionalen Labors (Vet.med.Uni in Wien und Qualitätslabor NÖ in Gmünd) wurden 13.095 bakteriologische Milchproben analysiert und Behandlungsempfehlungen erarbeitet.

Milchmarktordnung

Das Marktordnungsgesetz wurde 2007 novelliert und die Milchquotenverordnung neu verordnet. Zum 1. April 2007 gab es eine A-Quotenerhöhung um 0,505 % (zweite Tranche aus GAP-Reform 2003). Die Umwandlung von D-Quoten in A-Quoten wurde vereinfacht und eine sofortige endgültige Umwandlung ermöglicht. Ende März 2007 wurde die Milchprämie entkoppelt und in die Betriebsprämie übergeführt.

© BMLFUW/AMA-Bioarchiv/Pichler

Aufgrund der Beratungen bezüglich Quotenzukunft nach 2015 und durch die Entkoppelung der Milchprämie sank der Quotenpreis auf 30 bis 50 Cent pro kg Milchquote. Die Zukunft der Milchquoten wurde in zahlreichen Arbeitsgruppen und Ausschüssen beraten und eine NÖ-Position erarbeitet. Mit dem Bericht der Kommission über die Marktlage und den Health Check der GAP vom 20. November 2007 wurde deutlich, dass eine Quotenverlängerung über 2015 hinaus keine Mehrheit findet und 2008 mit einer zusätzlichen Quotenaufstockung und Adaptierungen im Milchbereich zu rechnen ist.

Die Zusatzabgabe wurde am 15. Juni 2007 mit 12,29 Cent/kg bzw. 17,56 Cent/kg und der Zuteilungsprozentsatz mit 6,3 % seitens der AMA errechnet und verlautbart. Insgesamt mussten von Österreich EUR 24,9 Mio. an Zusatzabgabe abgeführt werden. Auf die NÖ Lieferanten entfielen 21 %.

Bäuerliche Schulmilchversorgung

Im Kalenderjahr 2007 wurden 120.000 Kinder in NÖ und Wien von 35 bäuerlichen Schulmilchlieferanten versorgt. Die Betreuung erfolgte durch zwei Schulmilchtagungen und zahlreiche Präsentationen vor Ort und in Schulen.

Die Interessengemeinschaft bäuerlicher Schulmilchlieferanten feierte mit zahlreichen Veranstaltungen rund um den Weltmilchtag und hob die Bedeutung der Schulmilchversorgung in der Ernährung hervor.

Eine Homepage www.rund-um-schulmilch.at mit einem Gewinnspiel, verbunden mit diversen regionalen Marketingaktivitäten forcierten den Schulmilchkonsum.

Betriebszweigauswertung

Im Auswertungszeitraum 2006/07 (1. Oktober 2006 bis 30. September 2007) haben 170 Milchviehbetriebe aus Niederösterreich am Projekt Betriebsleiterqualifizierung Milchproduktion teilgenommen. Von 137 Betrieben wurden die Produktionsdaten erhoben, und diese werden zurzeit analysiert und ausgewertet.

In zahlreichen Veranstaltungen wurden in den 13 Milchvieharbeitskreisen Fachthemen behandelt. Schwerpunkte waren die offene Präsentation der Kennziffern in den einzelnen Arbeitskreisen, Fütterungsseminare mit einem Referenten aus Südtirol, die dreitägige Lehrfahrt nach Kärnten, die Grundfutteruntersuchungsaktion und Diskussionsrunden über die Quotenzukunft.

Die durchschnittlichen Leistungen (Erlöse) betrugen EUR 3.361 je Kuh oder 46,4 Cent/kg Milch und die Direktkosten (variable Kosten) EUR 1.369 je Kuh oder 18,9 Cent/kg Milch.

Information und Beratung

Diese erfolgte strukturiert und zielgruppenorientiert: Landjugend, Agrarkreise, Milchwirtschaftliche Bäuerinnenberatung, Fachkurse, Arbeitskreisberatung, Seminare und Tagungen.

Beim Berufswettbewerb Milchwirtschaft der NÖ Landjugend (21 Veranstaltungen, 432 Teilnehmer), der erstmals sowohl in der Konsumentenklasse als auch in der Produzentenklasse als Teambewerb durchgeführt wurde, konnte sich im Produzentenbewerb das Team Josef Daxböck (Kirchberg/P.) und Martin Griesauer (Rabenstein) in einem Herzschlagfinale knapp vor dem Team Franz Zöchling (Rainfeld) und Gerhard Bosch (St. Veit/Gölsen) durchsetzen.

Den Konsumentenbewerb entschied das Team Adelheid Kahrer (Ramsau) und Christina Lechner (St. Veit/Gölsen) vor dem Team Martina Sulzer (Hürm) und Sandra Deix (Mank) für sich.

3.2.4 Sonstige tierische Produktion

© BMLFUW

Schafzucht

Der NÖ Landeszuchtverband für Schafe und Ziegen betrieb 2007 die Vermarktung bis Anfang September und übergab einen guten Kundenstock im Biobereich aber auch bei der Lebendverladung an die NÖ Schaf- und Ziegenbörse. Auch die Produktionsbetriebe erreichten 2007 beste Ergebnisse bei der Klassifizierung. So waren von 2.748 angelieferten Biolämmern 38,7 % in der Klasse U, 57,9 % in der Klasse R und 3,4 % in der Klasse O.

Bei der am 15. September 2007 in Greinbach (Steiermark) durchgeführten österreichweiten Zuchtschafausstellung konnten Züchter aus NÖ Spitzenplätze erreichen. Auch bei der Wieselburger Messe konnten im Rahmen der Kasermandlverleihung wieder zahlreiche Auszeichnungen erreicht werden.

Schafkäseproduzenten belieferten wie in den Vorjahren regionale Billa-Filialen mit ihren Spezialitäten.

2007 wurden Weiterbildungsveranstaltungen und Kurse zum Thema Schafschur- und Klauenpflege, Parasiten-Pro-Seminare, Schafhaltung abgehalten.

Pferdezucht

Dem Verband NÖ Pferdezüchter gehören 1.049 Mitglieder an.

Pferdezucht in Niederösterreich

Rasse:	absolut	relativ
Haflinger	398	37,9 %
Warmblut	437	41,7 %
Noriker	176	16,8 %
Araber	15	1,4 %
Spezialrassen	23	2,2 %
	1.049	**100 %**

Quelle: NÖ LK

Insgesamt sind 1.875 Zuchtstuten eingetragen, davon allein 816 Haflingerstuten. Der Verband NÖ Pferdezüchter organisierte vom 11.–12. Mai seine 30. zentrale Stutbucheintragung in Amstetten. Insgesamt wurden 53 Haflingerstuten, 43 Warmblutstuten und eine Araberstute zur Bewertung vorgestellt und alle eingetragen.

Geflügelwirtschaft

© BMLFUW/AMA-Bioarchiv/Pichler

Salmonellenabsicherung

Die Absicherung der Geflügelbetriebe im Falle des Auftretens von Salmonellen in den Geflügelbeständen wurde durch ein Behandlungsverbot der Tiere zur obersten Priorität. Ein Versicherungsmodell wird angestrebt, wobei auch die bei Truthühnern auftretende und mit hohen Schäden verbundene Schwarzkopfkrankheit mitabgesichert werden soll.

Beratungen von Neueinsteigern in den Alternativlegehennenbereich und die Gänsehaltung

Der Schwerpunkt der Beratung lag in der Information für bestehende Käfighennenbetriebe als auch für Neueinsteiger in die Legehennenhaltung über die Alternativlegehennenhaltung.

Vor allem die Gänsehaltung erwies sich für manchen Betrieb als interessante Alternative zur Grünlandnutzung.

Teichwirtschaft Absatz- und Preissituation

Der milde Winter 2006/2007 und die günstige Witterung im Laufe des Jahres 2007 ermöglichten eine gute Karpfenernte. Bedingt durch die gestiegene Nachfrage sowohl nach Speise- als auch Besatzkarpfen konnten die Fische zur Gänze vermarktet werden. Absatzfördernd wirkte sich auch das weiter verbesserte Angebot an küchenfertigen Fischprodukten aus. Die Erzeugerpreise wurden geringfügig angehoben.

Im Waldviertel sind in den Jahren 2006 und 2007 einige größere Teichwirtschaftsbetriebe in die Bioproduktion eingestiegen. Damit hat sich der Anteil der Bioproduktion an der Gesamterzeugung von Karpfen bereits auf ein Drittel erhöht.

Fischereischädlinge

Auch im Jahr 2007 waren in den Teichen und Fließgewässern relativ hohe Schäden an den Fischbeständen durch Fischotter, Kormorane und Fischreiher zu verzeichnen.

Bienenhaltung

Die Honigernte fiel im Jahr 2007 insgesamt gut aus. Der Absatz des in Niederösterreich produzierten Honigs war bedingt durch den hohen Anteil an Direktvermarktung großteils ohne wesentliche Probleme möglich. Die Preise für Honig bewegten sich beim Direktverkauf an die Konsumenten zwischen EUR 5,80 und 7,30 je kg. Spezialsorten kosteten bis zu EUR 10,20 je kg.

Größere Probleme im Gesundheitsbereich bereitete neben der Varroa-Milbe das verstärkte Auftreten von Faulbrut. Dadurch mussten auch im Jahr 2007 zum Teil erhebliche Verluste an Bienenvölkern verzeichnet werden. Im Jahr 2007 wurde das NÖ Bienenzuchtgesetz novelliert. Damit wurden die für die Bienenhaltung und Bienenzucht in Niederösterreich geltenden gesetzlichen Bestimmungen an moderne Anforderungen angepasst.

Wildtierhaltung

Durchführung eines Produktinnovationsprojektes

In Zusammenarbeit mit der HTL für Lebensmitteltechnologie Hollabrunn und der Veterinärmedizinischen Universität Wien wurde die Herstellung von „Wildchips" und fettreduzierter Wildsalami bzw. Wildsalami ohne Schweinespeck erprobt. Herstellungsanleitungen werden Wildtierhaltern zur Unterstützung der Vermarktung zur Verfügung gestellt.
Die Mitarbeit bei der Erstellung von bundesweit geltenden Hygienerichtlinien für Schlachtung und Verarbeitung des Gehegewildes war ebenfalls ein Schwerpunkt.

Abhaltung von Kursen

Auch 2007 wurden wieder Kurse für ein sachkundiges Schießen von Gehegewild und über die Anwendung von Arzneimitteln bei Farmwild abgehalten.

Beratungen für Neueinsteiger in die landwirtschaftliche Wildtierhaltung

Zur extensiven Grünlandnutzung bietet die Gehegewildhaltung eine interessante Alternative.

3.2.5 Tiergesundheit und Klassifizierung

Tiergesundheit und Tierschutz

Um der wachsenden Bedeutung der Bereiche Tiergesundheit und Tierschutz Rechnung zu tragen, wurde die Abteilung Tierhaltung um das Referat „Tiergesundheit und Tierschutz" erweitert.

Geprägt wurde das Jahr 2007 durch das in Kraft treten von europaweit einheitlichen Tiertransportvorschriften zu Jahresbeginn. Die Mitarbeit in bundesweiten Arbeitsgruppen zur möglichst praxistauglichen Umsetzung der einschlägigen Transportbestimmungen, die Erstellung einer bundesweiten Tiertransportbroschüre und die fachliche Koordinierung der Ausstellung von EU-konformen Tiertransport-Befähigungsnachweisen durch die Landwirtschaftskammer zählten zu ganz wesentlichen Aufgaben des neuen Referates.
Ergänzend dazu wurde bei zahlreichen Informationsveranstaltungen bzw. über Zeitungsartikel über die aktuellen Neuerungen informiert.

Im Bereich des Tiergesundheitsdienstes war das Referat an der Erstellung von einschlägigen Weiterbildungsunterlagen beteiligt, wodurch TGD-Teilnehmer zeitgerecht ihren Weiterbildungsverpflichtungen nachkommen konnten.

Ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich war die Mitarbeit in der im Landwirtschaftsministerium eingerichteten Arbeitsgruppe „Cross Compliance - Tierschutz" im Hinblick auf den mit 2007 neu hinzugekommenen CC-Kontrollbereich „Tierschutz".

Bioberatung

Im Jahr 2007 konzentrierte sich die Arbeit wiederum auf die konkrete Umstellungsberatung, hauptsächlich in Form von Umstellungskursen und auch Einzelberatungen für tierhaltende Biobetriebe.

Viehvermarktung

Das Jahr 2007 brachte im Bereich der Rindervermarktung eine stark schwankende Preisentwicklung. Die Verkaufspreise 2007 blieben ca. 10 Cent/kg Schlachtgewicht inkl. MwSt. unter dem Preisniveau von 2006. Die Schlachtschweinepreise lagen zu Jahresbeginn auf einem sehr niedrigen Niveau. Mitte des Jahres wurden zwar kostendeckende Preise für einige Wochen erreicht, zum Jahresende pendelte sich der Basispreis wieder auf das Niveau von zu Jahresbeginn ein. Insgesamt war damit in der Schweinemast im Jahresschnitt eine kostendeckende Produktion kaum möglich. Diese Situation wurde zum Jahresende durch die steigenden Futtermittelpreise noch verschärft. Eine noch prekärere Vermarktungslage hat sich im dritten Quartal am Ferkelmarkt entwickelt. Neben einem nicht mehr kostendeckenden Ferkelpreis war auch die Absatzsituation sehr schwierig. Im Herbst konnten viele Ferkelerzeuger ihre Tiere nicht zeitgerecht vermarkten, auch weil andere EU-Länder verstärkt auf den süddeutschen und österreichischen Markt lieferten. Dadurch blieben Mastferkel weit länger am Ferkelerzeugerbetrieb.

Die Erzeugergemeinschaften im Bereich der Rinder – als auch der Schweinevermarktung konnten ihre Produktion im vergangenen Jahr entsprechend stärken und ihre Marktanteile ausbauen. Besonders gelang es im Bereich der Rindervermarktung, die Marken „Premium-Rind" und „M-Rind", sowie das Kalbinnenprogramm „Rindfleisch à la carte" zu festigen. Außerdem wurde die Lämmervermarktung ebenfalls bei Gut Streitdorf integriert.

STN und ÖFK

Im abgelaufenen Jahr wurde das Qualitätsmanagementsystem der Österreichischen Fleischkontrolle GesmbH. und somit auch der STN-Servicestelle für Tierproduktion in Niederösterreich GesmbH. auf Grund von externen und internen Audits weiter verfeinert. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf dem EDV-gestützten Berichtswesen.

Weiters mussten in diesem Jahr alle Schlachtbetriebe, welche mehr als 200 Schweine und mehr als 20 Rinder wöchentlich schlachten, mit der Erfassungs-EDV des Klassifizierungsdienstes ausgestattet werden. Dies ist auf den niederösterreichischen Schlachtbetrieben Ende Dezember abgeschlossen worden. In Summe sind nun in Niederösterreich 21 Schlachtbetriebe mit EDV ausgestattet und somit auch mit der zentralen Klassifizierungsdatenbank verbunden. Dies ist die Grundlage dafür, dass jene Landwirte die Daten ihrer Schlachttiere über Internet (www.oefk.at) abrufen können. Es sind somit 98 % der in Niederösterreich klassifizierten Rinder und 93 % der in Niederösterreich klassifizierten Schweine über die zentrale Datenbank abrufbar.

Veterinärmedizinische Maßnahmen

Zum Aufgabenbereich der Abteilung Veterinärangelegenheiten zählen Förderungsmaßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Tiergesundheit:

Erhaltung der Seuchenfreiheit

Die Tierseuchen verursachen fatale Schäden in der Landwirtschaft. Regelmäßige Überwachungsprogramme, deren Kosten den Tierhaltern gefördert werden, schützen den Viehbestand und die wirtschaftliche Grundlage der Landwirte. Durch die Überwachungsprogramme, die das gemeinsame Veterinärrecht der EU vorschreibt, werden Tierseuchen rasch erkannt und getilgt. Die Teilnahme am innergemeinschaftlichen Markt setzt die Freiheit von Tierseuchen voraus.

Brucellose, Leukose, IBR/IPV der Rinder

Das BMGFJ hat bedeutende Änderungen im Rahmen der periodischen Untersuchungen der Rinder auf Brucellose, Enzootische Rinderleukose und IBR/IPV beschlossen. Die periodische Untersuchung wird ab 1. Jänner 2008 in allen Milch liefernden Rinderbetrieben über Milchproben durchgeführt. Betriebe, die keine Milch an die Molkereien liefern, werden über einen jährlich zu erstellenden Stichprobenplan ausgewählt und deren Tiere mittels Blutproben der periodischen Untersuchung zugeführt. Das Land Niederösterreich hat bereits am Ende des Jahres 2007 diese Vorgangsweise im Rahmen eines Pilotprojektes angewendet. Dabei wurde die periodische Untersuchung in 8.177 Milch liefernden Betrieben über Milchproben und in 647 Betrieben über Blutproben durchgeführt. Bis Jahresende wurden keine Reagenten festgestellt, sodass derzeit alle NÖ Betriebe als Brucellose-, Leukose- und IBR/IPV-frei gelten. Im Jahr 2007 wurden 60 % der NÖ Betriebe mit der neuen Methode untersucht.

Aujeszkysche Krankheit der Schweine

Seit den Jahren 1996/1997 gilt Niederösterreich wie auch gesamt Österreich als „Frei von Aujeszky´scher Krankheit" (AK) im Sinne von Art. 10 der RL (64/432/EWG). Zur Aufrechterhaltung dieser Artikel 10-Freiheit ist ein Überwachungsprogramm durchzuführen. Im Rahmen dieses Überwachungsprogrammes sind mindestens 10 % aller weiblichen Zuchtschweine und alle Eber bei der Schlachtung vor innergemeinschaftlichem Verbringen oder vor dem Export in Drittstaaten blutserologisch auf das Vorhandensein von Antikörpern gegen den Erreger der Aujeszky'schen Krankheit zu untersuchen.

Insgesamt wurden 2007 in Niederösterreich 3.229 Sauen und Eber blutserologisch untersucht, wobei keine Seroreagenten festgestellt wurden. Das Bundesland Niederösterreich brachte für die Durchführung des Überwachungsprogrammes Budgetmittel in der Höhe von EUR 12.390,– auf.

Zur Aufrechterhaltung der Artikel 10-Freiheit für die Aujeszky´sche Krankheit ist dieses Überwachungsprogramm jährlich weiterzuführen.

Bovine Spongiforme Enzepalopathie (BSE) der Rinder und Transmissible Spongiforme Enzepalopathie der Schafe und Ziegen

Seit 1990 hat die Gemeinschaft eine Reihe von Maßnahmen erlassen, um die Gesundheit von Mensch und Tier hinsichtlich des Auftretens diverser transmissibler spongiformer Enzephalopathien zu schützen. Zentrales Regelwerk dieser Maßnahmen stellt die Verordnung (EG) Nr. 999/2001 dar. Sie legt Vorschriften für die Verhütung, Bekämpfung und Tilgung transmissibler spongiformer Enzephalopathien (TSE) bei Tieren fest. Sie gilt für die Erzeugung und das Inverkehrbringen lebender Tiere und von Erzeugnissen tierischen Ursprungs. Zu diesem Zweck wurden die Mitgliedstaaten und Drittländer je nach BSE-Risiko (bovine spongiforme Enzephalopathie) in eine von drei Kategorien eingestuft (BSE-Status). Ziel der Kategorisierung der Länder nach ihrem BSE-Risiko ist es, für jede BSE-Risiko-Kategorie Handelsregelungen festzulegen, um den Schutz der Gesundheit von Mensch und Tier ausreichend gewährleisten zu können.

Die Festlegung der Statusklassen erfolgt dabei grob zusammengefasst nach einer Risikoanalyse, wobei Kriterien wie Anzeigepflicht bei Verdacht und Auftreten von BSE, ein etabliertes Überwachungsprogramm hinsichtlich BSE, die Untersuchung von Hirnmaterial und ein kontinuierliches Programm zur Bewusstseinsschärfung der Tierärzteschaft, der Landwirtschaft und der Fleischwirtschaft beachtlich sind.

Mit EdK (2007/453/EG) vom 29.6.2007 wurden die Mitgliedstaaten unter Berücksichtigung der harmonisierten strengen BSE-Schutzmaßnahmen, die in der Gemeinschaft angewendet werden, vorläufig als Länder mit kontrolliertem BSE-Risiko eingestuft.
Im Rahmen dieses TSE-Überwachungsprogrammes werden sowohl verendete, wie auch für den menschlichen Verzehr geschlachtete Tiere (Rinder, Schafe und Ziegen) bestimmter Alters- und Risikogruppen beprobt und auf das Vorhandensein von BSE bzw. Scrapie befundet.

Hinsichtlich BSE wurden in NÖ im Berichtszeitraum 2007 insgesamt 41.634 Rinder mit negativem Ergebnis untersucht. Im gesamten Bundesgebiet waren es 219.563 untersuchte Tiere.

Hinsichtlich der TSE-Überwachung bei Schafen und Ziegen wurden im Berichtszeitraum alle über 18 Monate alten verendeten oder getöteten Schafe und Ziegen auf das Vorliegen von TSE mit negativem Ergebnis untersucht.

Bekämpfung der Dasselbeulenkrankheit

Für die Entdasselung in den Gebieten, welche in der Verordnung über die Bekämpfung der Dasselbeulenkrankheit der Rinder, LGBl. 6420/01, angeführt sind, ist die Behandlung vorgeschrieben und wird durch eine Förderung unterstützt. Zusätzlich bestand die Möglichkeit, im Rahmen des NÖ Tiergesundheitsdienstes vergünstigte Medikamente zur Parasitenbekämpfung bei Weiderindern (Räude, Läuse, Dassellarven, Lungenwürmer, Magen- und Darmparasiten) zu beziehen. Ebenfalls konnte im Rahmen des TGD-Programms „Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung in der Rinder- bzw. Schaf- und Ziegenhaltung" eine Förderung für die Parasitenbehandlung aller Wiederkäuer am Betrieb beantragt werden. Insgesamt wurden im Jahr 2007 im Rahmen dieser Aktion ca. 27.000 Rinder entdasselt bzw. einer Parasitenbehandlung unterzogen.

Tollwutbekämpfung

In den östlichen Bezirken Niederösterreichs wurden die Füchse wie auch schon in den vorhergehenden Jahren durch eine Schluckimpfung (orale Immunisierung) gegen die Wutkrankheit geschützt. Die Auslegung der Impfköder erfolgte in bewährter Weise mittels Flugzeug, wobei das Land die Kosten für die Ausbringung übernommen hat. Durch die konsequente Tollwutbekämpfung der letzten Jahre gibt es in Niederösterreich kein Tollwutgeschehen mehr. Die Immunisierung der Füchse in den östlichen Verwaltungsbezirken muss als Barriere zu den Nachbarländern, in denen noch Tollwutfälle auftreten, fortgesetzt werden.
Die Impfung der Füchse hat Erfolg gezeigt, da in Niederösterreich 2007 keine Tollwutsperre verhängt werden musste.

Geflügelpest

Das H5N1-Virus, als Vogelgrippe-Virus bekannt, sorgte 2005 und 2006 europaweit für großes Aufsehen. Vor allem in einigen Ländern der Europäischen Union und in Österreich traten damals Fälle bei Wildvögeln auf. 2007 wurde die Geflügelpest-Überwachung mittels Entnahme von Blutproben bei Hausgeflügelschlachtungen, Sammeln von Frischkotproben von Wasservögeln (Blässgänse, Wildenten, Wildgänse und Schwäne) und Einsendung von tot aufgefundenen Wasservögeln, durchgeführt. Im Herbst 2007 gab es Fälle in den europäischen Ländern Polen, Deutschland und England in Geflügelherden und bei Wildvögeln. In Österreich konnte bei keinem der eingesendeten toten Wasservögel das H5N1-Virus nachgewiesen werden. Somit blieb Österreich 2007 von dieser Tierseuche verschont.

Blauzungenkrankheit

Die Blauzungenkrankheit ist eine Viruserkrankung der Rinder, Schafe, Ziegen sowie wildlebender Wiederkäuer, verursacht durch das Bluetongue-Virus (BTV). Die Übertragung erfolgt durch Stechmücken (Culicoides). Jeder Verdacht muss dem zuständigen Amtstierarzt gemeldet werden und ist somit anzeigepflichtig. Der Amtstierarzt nimmt von den verdächtigen Tieren Blutproben und schickt sie an das nationale Referenzlabor der AGES in Mödling. Bei positivem Befund werden im Umkreis von 100 bzw. 150 km um den Betrieb Schutz- und Überwachungszonen gelegt. In diesen Zonen ist der Handel mit lebenden Wiederkäuern und deren Produkten (Samen, Eizellen, Embryonen) nur unter besonderen Bedingungen möglich. Fleisch und Milch von gesunden Tieren aus den Zonen sind für den menschlichen Verzehr geeignet, da der Erreger nicht auf den Menschen übertragbar und somit ungefährlich ist. Aufgrund des erstmaligen Auftretens der Blauzungenkrankheit in einigen mittel- und nordeuropäischen Ländern im August 2006 haben die österreichischen Behörden im Frühjahr 2007 ein Überwachungsprogramm entwickelt. Die Überwachung stützt sich auf klinische und serologische Untersuchungen sowie ein flächendeckendes Programm zur Feststellung des Vorkommens der Überträgermücken (mittels Vektorenfallen). Im Referenzlabor (AGES) wurden 2007 über 23.400 Blutproben von Rindern, Schafen und Ziegen auf Antikörper gegen BT untersucht. Alle Proben waren negativ.

Umfangreiche Schulungsmaßnahmen für Tierärzte sollen gewährleisten, dass die österreichischen Veterinäre mit dem klinischen Erscheinungsbild der Erkrankung vertraut sind und im Verdachtsfall die notwendigen Maßnahmen einleiten werden.

NÖ Tiergesundheitsdienst

Der Tiergesundheitsdienst wurde durch das Tierarzneimittelkontrollgesetz und die daraus resultierende Tiergesundheitsdienst-Verordnung österreichweit auf eine neue einheitliche gesetzliche Basis gestellt. Ende 2007 sind bereits 8.363 Landwirte und 267 Tierärzte Mitglieder beim NÖ Tiergesundheitsdienst.
Die Produktion tierischer Lebensmittel hat in Österreich einen sehr hohen Standard erreicht. Um dieses Niveau halten zu können, ist ein System von schlagkräftigen Qualitätssicherungsmaßnahmen im Rahmen des Tiergesundheitsdienstes notwendig.
Die angeführten Programme des Tiergesundheitsdienstes wurden 2007 mit EUR 250.000 vom Land Niederösterreich gefördert. Für das „Programm zur Erhaltung der Eutergesundheit und Qualitätssicherung in der Milcherzeugung" wurden zusätzlich EUR 1.618.057 bereitgestellt. Nähere Informationen zum Tiergesundheitsdienst sind auf der Homepage unter www.noe-tgd.at zu finden.

Programme des NÖ TGD

Eutergesundheit

Der NÖ Tiergesundheitsdienst fördert Maßnahmen zur Vorbeugung und Sanierung von Euterkrankheiten. Nur durch gesunde Euter kann qualitativ erstklassige Rohmilch erzeugt werden, die in hochwertige Produkte weiter verarbeitet wird.

2007 wurden Milchproben von 11.241 Kühen bakteriologisch untersucht und 5.495 Antibiogramme befundet. Die Auswertung der Proben ermöglicht eine gezielte Behandlung.
Im Zuge des „Programms zur Erhaltung der Eutergesundheit und Qualitätssicherung in der Milcherzeugung" wurden 2.389 Melkmaschinenüberprüfungen gemäß ÖNORM-Vorgaben gemacht.

Bekämpfung der Bovinen Virusdiarrhoe (BVD)

Die BVD ist eine weit verbreitete Viruskrankheit der Rinder, die Schäden zwischen EUR 5–20 pro Rind einer Herde verursacht. Verseuchte Herden, in denen sich sog. Virusstreuer befinden, haben mit Durchfall- und Lungenerkrankungen, Euterentzündungen, Umrindern, Verwerfen sowie Nachgeburtsverhalten zu kämpfen.

Virusstreuer sind chronisch kranke Rinder mit defektem Immunsystem, die das Virus lebenslänglich in großen Mengen ausscheiden. Sie sind die Hauptüberträger der BVD-Krankheit. Um die Herden von der Krankheit zu befreien, müssen die Virusstreuer erkannt und ausgeschieden werden.
Nach Verlautbarung der BVD-Verordnung sind derzeit die Rinder aller Betriebe (ca. 12.846) in das Untersuchungsschema der Verordnung eingebunden. Ausgenommen von den Untersuchungen sind reine Rindermastbetriebe. Im Labor zur Förderung der veterinärmedizinischen Labordiagnostik des NÖ Tiergesundheitsdienstes wurden insgesamt 29.583 Milchproben und 74.635 Blutproben auf BVD Antikörper untersucht. Von den eingesendeten Blutproben wurden 54.030 auf BVD-Virus untersucht.

Derzeit sind in 46 niederösterreichischen Betrieben insgesamt 115 BVD-Streuer entdeckt worden. Die Kosten für die Laboruntersuchungen und die Probenentnahmekosten der Tierärzte und Kontrollassistenten wurden vom Land Niederösterreich getragen.

Überwachung und Bekämpfung der Progressiven Rhinitis Atrophicans (PAR) des Schweines

Die PAR ist eine weltweit verbreitete Infektionskrankheit der Schweine, deren Bekämpfung das Wohlbefinden der Tiere und den wirtschaftlichen Erfolg der Schweinehaltung sicherstellt. Im vergangenen Jahr wurden Tupferproben von ca. 2.565 Schweinen und zusätzlich 29 Harnproben untersucht.

Auf Grund der Untersuchungsergebnisse hat ein Großteil der 85 teilnehmenden Betriebe das Zertifikat „toxinbildende Pasteurellen nicht nachweisbar" gemäß den Programmvorgaben erhalten.

Programm zur Überwachung von PRRS in österreichischen Herdebuchzuchtbetrieben

Durch dieses Programm ist es möglich, PRRS-positive von wahrscheinlich negativen Tieren zu unterscheiden. Dadurch kann der Zukauf von Tieren spezifisch nach dem PRRS-Status erfolgen. Mit den durch dieses Programm unterstützten Quarantäneuntersuchungen wird die weitere Ausbreitung von PRRSV auf ein Minimum eingeschränkt. Der wirtschaftliche Verlust, der durch PRRSV verursacht wird, ist erheblich und kann durch dieses Programm wesentlich reduziert werden.

Im Jahr 2007 wurde die Untersuchung der niederösterreichischen Schweinebestände auf das Vorkommen des PRRS-Virus fortgesetzt. Es wurden dabei über das ganze Jahr verteilt in drei Durchgängen nach einem bestimmten Probenschlüssel Blutproben entnommen und auf das Vorhandensein von Antikörpern getestet. Insgesamt wurden im Rahmen des PRRSV-Screenings 586 Bestände dreimal oder öfter untersucht. Das TGD-Labor in Herzogenburg hatte ein Probenaufkommen von ca. 20.206 Blutproben zu bewältigen.

Tiergesundheit und Management beim Schwein

Im Zuge der Programmbeschreibung wird eingehend erläutert, welche grundsätzlichen Managementmaßnahmen in der Schweinehaltung notwendig sind, um die Gesunderhaltung eines Bestandes zu gewährleisten. Der NÖ Tiergesundheitsdienst unterstützt daher anfallend Kosten im Bereich Futtermittelanalyse, Laborkosten, parasitologische Untersuchungen, Stallklimamessungen, Sektionen etc.

Maedi/Visna-Bekämpfung der Schafe und Bekämpfung der Caprinen Arthritis-Enzephalitis der Ziegen

Der Krankheitserreger verursacht chronische und unheilbare Krankheitserscheinungen bei Schafen und Ziegen. Deshalb hat der NÖ Tiergesundheitsdienst die anfallenden Laborkosten zu 100 % gefördert.

Programm zur Bekämpfung und Kontrolle der Dermatitis Digitalis des Rindes

Dermatitis digitalis (in weiterer Folge kurz DD) verursacht vor allem in der österreichischen Milchproduktion große wirtschaftliche Schäden.

Das Programm zur Bekämpfung und Kontrolle von DD soll eine weitere Verbreitung der Erkrankung in gesunde Bestände verhindern sowie die wirtschaftlichen Verluste in bereits erkrankten Rinderherden bestmöglich reduzieren. Geeignete Ansatzpunkte zur Bekämpfung der Erkrankung sind jedenfalls die Kontrolle des Tierverkehrs einerseits, sowie die Aufklärung/Ausbildung von betroffenen Personengruppen (Tierärzte, Klauenpfleger, Landwirte) andererseits.

Tiergesundheit und Fruchtbarkeit beim Rind

Bei Fruchtbarkeitsstörungen im Rinderbereich ist eine systematische Vorgangsweise bei Diagnose- und Behandlungsverfahren eine Voraussetzung für die erfolgreiche Betriebsbetreuung. Das Programm bietet eine systematische Optimierung der Herdenfruchtbarkeit. Der NÖ Tiergesundheitsdienst unterstützt daher die anfallenden Kosten im Bereich Futtermittelanalyse und Laboruntersuchungen.

Parasitenbekämpfung

Die Entdasselungsaktion der Rinder wurde 2007 genutzt, um gleichzeitig eine umfangreiche Parasitenbekämpfung (Magen-, Darm- und Lungenwürmer, Räudemilben etc.) durchzuführen. 27.000 Rinder wurden in die Behandlung einbezogen.

In 832 landwirtschaftlichen Betrieben wurde die Möglichkeit einer geförderten Kotprobenuntersuchung des Tierbestandes in Anspruch genommen.

Bekämpfung von Fischkrankheiten

Die jährliche Produktionsmenge an Nutzfischen (Forellen, Karpfen, u. a.) in Niederösterreich betrug 2007 ca. 1.500 Tonnen.

Für den Bereich Aquakultur (Teichwirtschaften und Forellenzuchten sowie landesweite Untersuchungen in angeschlossenen Gewässern) erfolgt für mittlerweile über 30 Fischzuchtbetriebe und den daran anschließenden Gewässern ein Betreuungsprogramm im Rahmen des NÖ TGDs, welches über 95 % der Jahresproduktion abdeckt

Vor allem für die professionellen Zuchtanstalten hat sich diese Einrichtung bewährt, da diese die Spitze einer Produktionspyramide darstellen.

Das Routineprogramm des NÖ Fischgesundheitsdienstes umfasst veterinärmedizinische Untersuchungen und Pathosektionen (n=300) sowie chemische und physikalische Wasseranalysen (n=87).

Weiters werden für jeden Betrieb individuelle Vorsorgeprogramme zur Vermeidung eventueller Krankheiten während der kritischen Zeit des Umsetzens und Überwinterns durchgeführt.

Ein seit 1999 laufendes Impfschutzprogramm gegen die in der Karpfenproduktion gefürchtete Viruserkrankung SVC (Spring viraemia of carp) wurde 2007 in 4 Teichwirtschaften an 53.000 Stk. einjährigen Karpfen durchgeführt.

Parallel dazu wurde in jenen Betrieben, in welchen nicht geimpft wurde, mit einem Erregermonitoring hinsichtlich SVC-Virus begonnen.

Hinsichtlich der ab 2008 bei Besatz- und Speisekarpfen anzeigepflichtigen KOI Herpes Virose wurde bereits zum 2. Mal ein ganzjähriges Erregermonitoring durchgeführt.
In keiner der betreuten NÖ Teichwirtschaften war dieser Erreger mittels PCR-Methode nachweisbar. Zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Aquakulturverordnung wird Niederösterreich über 3 seuchenfreie Zuchtbetriebe/gebiete verfügen.

Zusammenfassung

Ein konsequentes Tierseuchen-Überwachungssystem ist von eminenter Bedeutung. Die Einbindung der Landwirtschaft in einen gut funktionierenden Tiergesundheitsdienst sichert durch regelmäßige tierärztliche Betriebsbesuche sowohl den hohen Standard der Tiergesundheit in niederösterreichischen Betrieben, als auch die bestmögliche Überwachung der tierischen Lebensmittelproduktion. Es gilt, den Wettbewerbsvorteil, den sich niederösterreichische Landwirte über Jahre hinweg erarbeitet haben, auch in Zukunft zu erhalten.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter:
Land Niederösterreich: www.noe.gv.at
Tiergesundheitsdienst Niederösterreich: www.noe-tgd.at

Ausblick 2008

Erhaltung der Seuchenfreiheit

Die Bekämpfung der Blauzungenkrankheit wird durch die Bluetongue-Expertengruppe und die Mitarbeit in den Überwachungsprogrammen zu der Erkrankung durchgeführt. Seit 16. Jänner 2008 ist Niederösterreichs BVD-Bekämpfung dank des rigorosen Bekämpfungsprogramms ein Gebiet mit Ausnahmeregelung, in dem es Erleichterungen beim Verbringen von unter sechs Monate alten Rindern innerhalb Niederösterreichs gibt. Die vollkommene Ausrottung des Erregers aus den niederösterreichischen Rinderbeständen ist fast erreicht und muss erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Weiterführung der periodischen Untersuchungen auf Brucellose-, Leukose- und IBR/IPV der Rinder nach den neuen gesetzlichen Vorgaben und die BVD-Bekämpfung ist ein weiteres Ziel für das Jahr 2008.

Die Übermittlung der Probenanträge an die Untersuchungsstelle und die Befundmitteilung durch die AGES werden auf EDV-Basis im Rahmen des Veterinärinformationssystems (VIS) umgestellt.

NÖ Tiergesundheitsdienst

Im Rahmen von Fortbildungs- und Beratungsveranstaltungen für Landwirte und Tierärzte sollen die neuesten Erkenntnisse und Programme weiter verfolgt werden:

- ➔ Milchhygieneaktion 2008 bei Rindern, Schafen und Ziegen
- ➔ Fortsetzung der Bekämpfung der Rhinitis-Atrophicans („Schnüffelkrankheit"), Räude- und Endoparasiten in der Schweineproduktion
- ➔ „Biosecurity"-Maßnahmen um die Ausbreitung des PRRS-Virus einzudämmen bzw. um freie Bestände auch weiterhin vor Neuinfektionen zu schützen
- ➔ Fortsetzung der Maedi/Visna und CAE Untersuchungen bei Schafen und Ziegen
- ➔ Forcierung von prophylaktischen Maßnahmen im Rahmen des NÖ Fischgesundheitsdienstes
- ➔ Weiterführung des Angebotes der kostengünstigen Stallklimamessungen durch Fachpersonal
- ➔ Umsetzung der vom Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend kundgemachten TGD-Programme

3.3 Forstliche Produktion

3.3.1 Preise

Blochholzpreise 2007 in EUR / fm, Fi/Ta, Media 2b, ab Straße, gewogenes Mittel aus Groß- und Kleinwald:

	2005	2006	2007
1. Quartal	65,00	70,00	85,00
2. Quartal	65,00	72,00	72,00
3. Quartal	67,00	75,00	72,00
4. Quartal	69,00	83,00	82,00
Jahresmittel	66,50	75,00	77,75

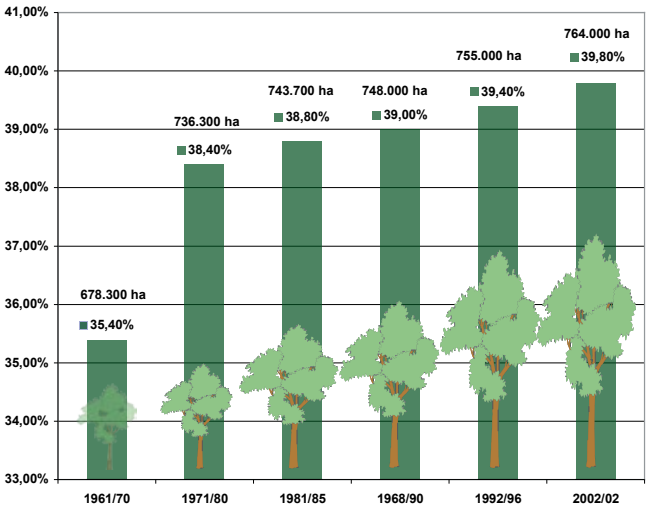
Quelle: NÖ LK

3.3.2 Ergebnisse der österreichischen Waldinventur 2000/2002:

Waldfläche

Die Waldfläche hat seit der letzten Erhebungsperiode 1992/96 um 9.000 Hektar zugenommen und beträgt zur Zeit 764.000 Hektar oder 39,8 % der Landesfläche.

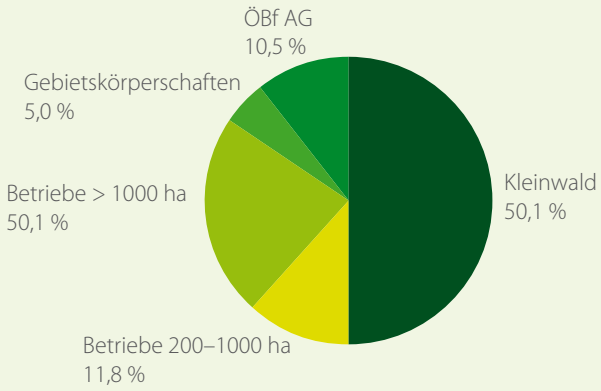
Waldflächendynamik NÖ (Inventurperiode, Bewaldungsprozent)



Quelle: ÖWI 2000/02

Eigentumsverhältnisse

Die Hälfte des Waldes (50,1 % oder 383.000 ha) sind Betriebe unter 200 ha, 39,4 % oder 301.000 ha sind beförsterte Betriebe und Gebietskörperschaften und 10,5 % oder 80.000 ha sind im Besitz der ÖBF AG.
Die Veränderungen zur letzten Inventurperiode sind ausgesprochen gering und erfolgten beim Kleinwald.



Kleinwald	383.000
Betriebe 200–1000 ha	90.000
Betriebe > 1000 ha	173.000
Gebietskörperschaften	38.000
ÖBf AG	80.000
NÖ Gesamt:	764.000

Quelle: ÖWI 2000/02

Bewirtschaftungsformen:

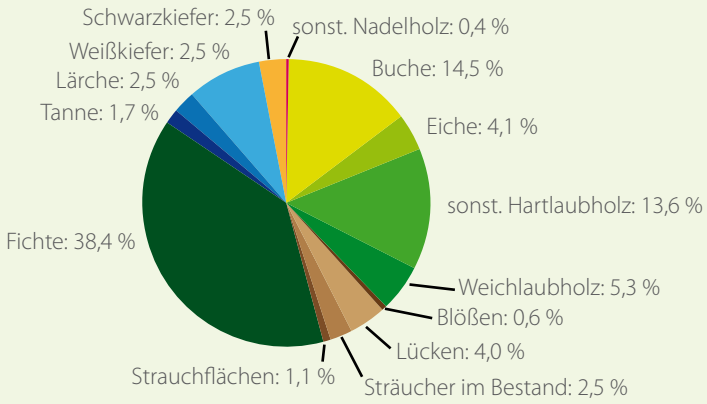
95,3 % der Waldfläche Niederösterreichs ist bewirtschafteter Wald, und nur 2,4 % oder 18.000 Hektar sind der Kategorie Schutzwald außer Ertrag zuzuordnen. Insgesamt stocken 216,8 Mio. Vfm in den Wäldern, was einem Vorrat von rd. 298 fm / ha entspricht. Dieser Vorrat wächst weiter, da landesweit im Durchschnitt einem Zuwachs von 8,9 fm / ha eine Nutzungsmenge von ca. 5,6 fm / ha gegenübersteht. Es werden also nur rd. 63 % des jährlichen Zuwachses genutzt.

Baumartenverteilung:

Nadelholz ist mit mehr als der Hälfte der Waldfläche immer noch die bedeutendste Waldform in NÖ. Die wichtigste Baumart ist die Fichte mit 38,4 % Anteil, gefolgt von der Rotbuche, sonstigem Laubholz wie Esche und Ahorn, und an der 4. Stelle die Weißkiefer.

Die Veränderung gegenüber der letzten Inventurperiode zeigt einen Flächenverlust für Nadelhölzer von 12.000 ha, während der Laubholzanteil um ca. 13.000 ha zugenommen hat. Dieser Trend dürfte auch im Zusammenhang mit den Aufforstungen nach den katastrophalen Borkenkäferschäden zu sehen sein. Die größten Zuwächse verzeichnet dabei die Kategorie „Sonstiges Hartlaub" (Esche, Ahorn …) mit beinahe + 11 % und die Buche mit + 3 %.

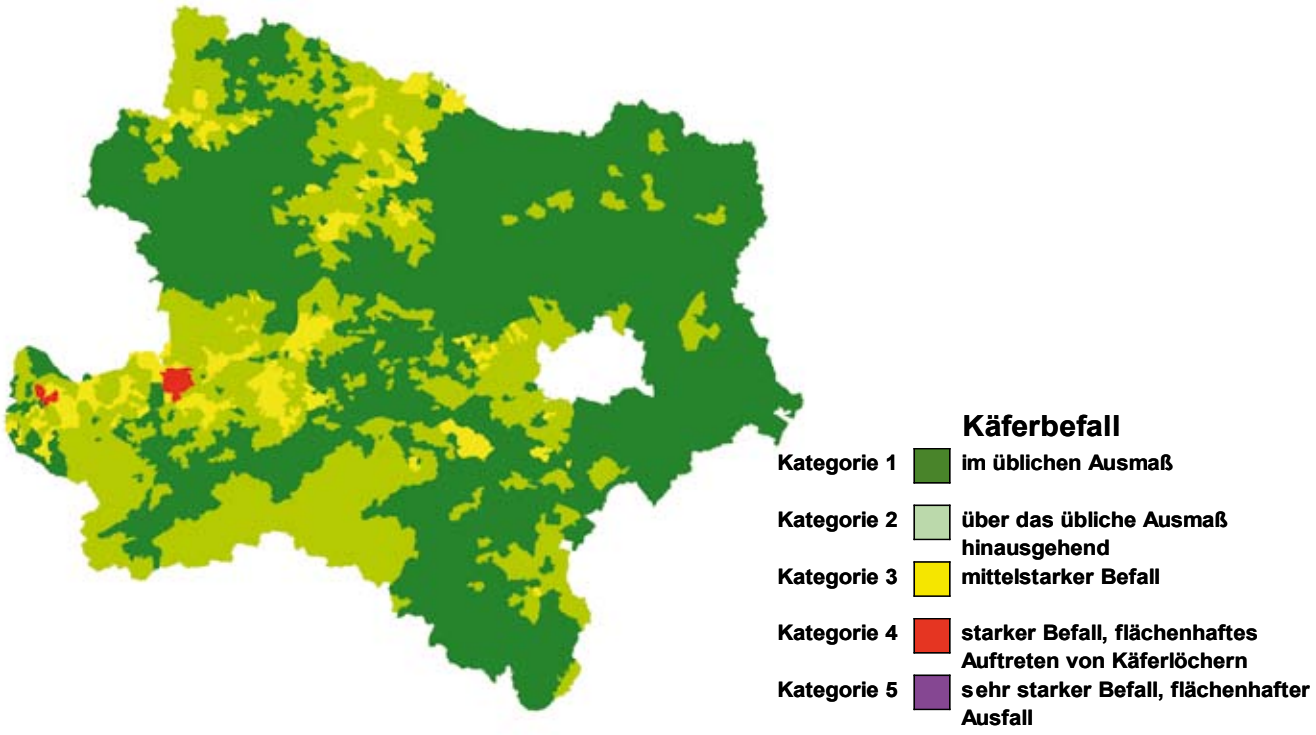
Baumartenverteilung in Niederösterreich



3.3.3 Allgemeiner Waldzustand, Forstschutz

Borkenkäfer

Seitens des Niederösterreichischen Forstaufsichtsdienstes wurde gemeinsam mit dem Waldschutzinstitut des Bundesamtes und Forschungszentrums für Wald (BFW) die 2004 begonnene Borkenkäfermonitoringaktion weitergeführt. Auf 16 Standorten über das gesamte Bundesland verteilt, wurde die Borkenkäferentwicklung auf Fichte und Kiefer im gesamten Jahresablauf beobachtet, gemeinsam mit den Klimawerten dokumentiert und vom BFW im Internet präsentiert. Es wurde damit ein für Waldbesitzer und Forstinstitutionen sowie für die breite Öffentlichkeit wichtiges Informations-, Warn- und Dokumentationsinstrument geschaffen.

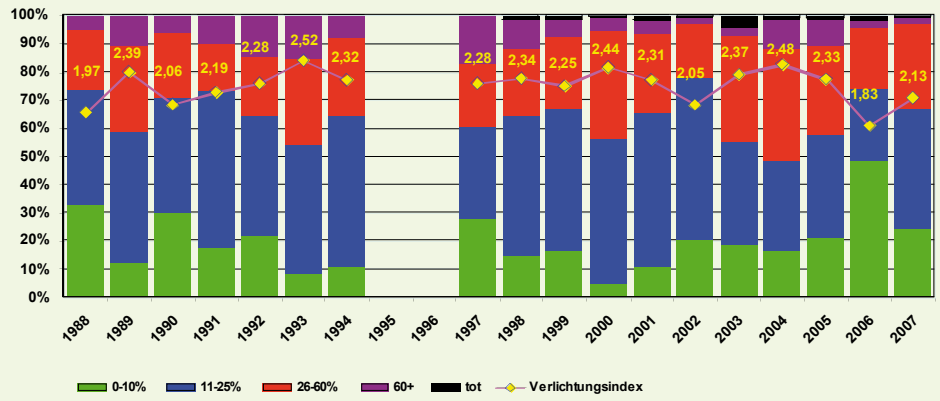


Quelle: NÖ LF4

Eichenzustandsinventur 2007

- ➔ 2007 wurden insgesamt 159 Eichen angesprochen
- ➔ Der durchschnittliche Verlichtungsindex von 2,13 ist der fünft Beste seit dem Bestehen der Eichen WZI 1988
- ➔ Klasse 2 und Klasse 3 haben zu Lasten der Klasse 1 stark zugelegt
- ➔ 1/3 der Eichen sind mittel bis stark verlichtet (starker Blattverlust)

Eichenverlichtungserhebung NÖ
Verteilung der Verlichtungsklassen



Quelle: NÖ LF4

Kieferntriebsterben

Massive Verschlechterung der Situation bei Schwarzkiefernbeständen im Weinviertel (besonders Marchfeld) sowie im Steinfeld (Raum Wiener Neustadt, Neunkirchen). Ursache Sphaeropsis sapinea bei Schwarzkiefer bzw. Cennangium ferruginosum bei Weißkiefer. Großflächige Schutzwaldsanierungsmaßnahmen erforderlich. Besonders in den Maria Theresianischen Schutzwaldflächen des Marchfeldes (Schutz der landwirtschaftlichen Flächen vor extremer Bodenerosion – Sandstürme).

Feuerbrand

Die Quarantänekrankheit Feuerbrand wird durch ein schwer zu bekämpfendes, hochinfektiöses Bakterium verursacht. Aufgrund der begünstigenden Witterungsverhältnisse verachtfacht. In Niederösterreich wurden um die 1.700 Feuerbrandfälle diagnostiziert (im Vorjahr 211)!

Salzschäden

Weiterhin brennendes Thema im Waldviertel. Von 35 Bäumen wurden Nadelproben entnommen, bei 16 Bäumen wurde der Grenzwert überschritten.

Vorschau auf das Jahr 2008

- ➔ Das Sturmereignis Kyrill im Jänner 2007 lässt aufgrund des hohen Schadholzanfalles eine Vermehrung der Borkenkäferpopulation in nicht abschätzbarem Ausmaß erwarten. Der forstpolizeilichen Kontrolle sowie fördertechnischen Maßnahmen zur Hintanhaltung einer möglichen drohenden Borkenkäfermassenvermehrung kommt somit im Jahr 2008 höchste Priorität zu.
- ➔ Umsetzung des Förderungsprogramms LE 07-13 und damit verbunden die Umsetzung der bewährten Forstschutz-Förderungsmaßnahmen.
- ➔ Mehr Informationen zum Thema Förderung im Bereich der Forstwirtschaft gibt es im Internet unter www.noe.gv.at/Service/Lf/Lf4/FoerderungUebersicht.htm .
- ➔ Erfassung von Flächen, die durch den Befall fressender Insekten und abtötender Pilze gefährdet sind sowie deren Bekämpfung.
- ➔ Weiterführung des Borkenkäfermonitorings.
- ➔ Informationsaktionen für die breite Öffentlichkeit zu aktuellen Forstschutzthemen.
- ➔ Erfassung der neuartigen Waldschäden und Feststellung von deren Ursachen unter verstärkter Verwendung technisch erhobener Umweltdaten.

3.3.4 Forstaufschließung

Planung neuer Forststraßen

2007 wurden ca. 300 Projekte mit einer Gesamtlänge von ca. 200 km in der Natur fixiert, vermessen und der Behörde angezeigt. In dieser Zahl sind neben Förderungsprojekten auch jene Bauvorhaben enthalten, bei denen als „Bürgerservice" die gesetzlich vorgeschriebene Projektierung und die Bauaufsicht durch den Landesforstaufsichtsdienst durchgeführt wurde.

Überprüfung der technischen Durchführung und Abrechnung von geförderten Forststraßen:

2007 wurden 80 Projekte mit ca. 120 km Länge abgerechnet. Das entspricht einem Brutto-Bauvolumen von EUR 3,4 Mio. und einem durchschnittlichen Laufmeterpreis von EUR 29,–.

Folgende Förderungsmittel (in €) wurden im Jahr 2007 ausbezahlt

Förderungssparte	Richtlinienpunkt	Förderung €
Forstwegebau	6.2.4	606.000,–

Nationale Förderung Wegebau
Folgende Förderungsmittel (in €) wurden im Jahr 2007 ausbezahlt

Forstwegebau		150.000,–

Quelle: NÖ LF4

Vorschau auf das Jahr 2008

- ➔ Erhaltung des derzeitigen Baustandards in NÖ, auch bei Projekten, die nicht gefördert werden.
- ➔ Verstärkte fachliche Beratung der Waldbesitzer bei Erschließungsprojekten im Rahmen des „Waldservice Niederösterreich" mit Hauptaugenmerk auf Bereitstellung von Biomasse
- ➔ Umsetzung des Förderungsprogramms LE 07-13, Überarbeitung der Förderrichtlinie für Forstlichen Wegebau in Niederösterreich
- ➔ Koordinierung der Interessen der Waldbesitzer und des Naturschutzes bei der Erschließung von Waldflächen in ausgewiesenen Natura 2000 Gebieten.

3.3.5 Landesforstgärten

- ➔ Vermehrte Anzucht von Mischbaumarten heimischer Herkunft (Pflanzenbestand der beiden Landesforstgärten ca. 8 Mio. Stück)
- ➔ Verstärkte Produktion von Edellaubbaumarten (Eiche, Ahorn, Esche, Kirsche) sowie Douglasie, Weißtanne und Lärche als Ersatzbaumarten für die Fichte in Borkenkäferkalamitätsgebieten.
- ➔ Verstärkte Saatgutbeerntung von Laubhölzern (besonders seltene Baumarten wie Elsbeere, Speierling, Wildapfel und Wildbirne) und Nadelhölzern (Weißtanne, Fichte) aufgrund eines guten Samenjahres.
- ➔ Versorgung des Marktes mit Forstpflanzen geeigneter Herkunft.

Vorschau auf das Jahr 2008

- Rechtzeitige und ausreichende Versorgung mit hochwertigem und preiswertem Pflanzgut passender Herkunft besonders im bäuerlichen Kleinwald (Forstliches Vermehrungsgutgesetz 1996 der EU).
- Aufgrund des massiven Windwurfes im Frühjahr 2007 wird die Versorgung der Waldeigentümer mit den Baumarten Fichte, Rotbuche und Weißtanne forciert.

3.3.6 Waldbauliche Maßnahmen

- Umsetzung der Förderungsprogramme gemäß EU-Verordnung 1257. Die Abteilung Forstwirtschaft hat dabei einerseits die Rolle der Bewilligungsstelle für die Förderung der Wiederaufforstung nach Katastrophen, andererseits erfolgt eine Koordinierung der Förderungsberatung der Forstabteilungen der Bezirkshauptmannschaften.
- Koordinierung der gemeinsamen Beratung der waldbaulichen Förderung mit der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer
- Beratungsschwerpunkt Laubwaldpflege: Die Broschüre „Laubholz – Der richtige Weg" wird interessierten Waldeigentümern kostenlos zur Verfügung gestellt
- Förderung der Wiederaufforstung von Katastrophenflächen nach Borkenkäfer-, Pilz-, Sturm- sowie Schneebruchschäden
- Durchführung und Betreuung von Regionalprojekten in Hochlagen und im Schutzwaldbereich sowie Sanierung bzw. Pflege von Windschutzanlagen schwerpunktmäßig im sommerwarmen Osten Niederösterreichs
- Neubewaldungsprojekte nach § 18 (3) FG 1975
- Förderung von Einzelschutzmaßnahmen zur Mischwaldbegründung aus Mitteln des NÖ Landesjagdverbandes
- Kontrolle von Forstgärten gem. Forstlichem Vermehrungsgutgesetz 2002
- Mitarbeit im Fachbeirat und Koordinationskreis sowie an diversen fondsinternen Informationsveranstaltungen des Landschaftsfonds (LAFO)
- Abwicklung von Förderungsprojekten im Rahmen des Arbeitskreises „Wald" wie „Birkwild-Biotop-Verbesserung im Waldviertel", „Pflege und Erhaltung von Kopfweiden", „Waldrandgestaltung, Rückbringung und Förderung seltener Baumarten"
- Konzeption, Organisation, Einrichtung und Auswertung eines bundesweit abgestimmten Wildeinflussmonitorings (WEM)

Förderung Waldbau für die Entwicklung des ländlichen Raumes
Folgende Förderungsmittel (in €) wurden im Jahr 2007 ausbezahlt

Förderungssparte	Richtlinienpunkt	Förderung €
Waldbau	6.2.1	693.453,97
Erholungswald	6.2.2	0
Schutzwaldverbesserung	6.2.3	274.187,81

Nationale Förderung
Folgende Förderungsmittel (in €) wurden im Jahr 2007 ausbezahlt

Strukturverbesserung		0
Schutzwaldsanierung und Hochlagenaufforstung		7.962,84
Ersatzaufforstungen § 18		3.748,28

Quelle: NÖ LF4

Vorschau auf das Jahr 2008

- ➔ Standortgerechte Mischwaldbegründung auf den durch das Sturmereignis Kyrill im Jänner 2007 und Sturmereignis Paula im Jänner 2008 entstandenen Schadflächen
- ➔ Weiterführung des Beratungsschwerpunktes Laubwaldpflege und Beratung der Waldeigentümer bei der Pflege der in den letzten Jahren durchgeführten Aufforstungen
- ➔ Umwandlung von standortwidrigen Nadelholzreinbeständen in Mischbestände
- ➔ Beratung der Waldeigentümer vor allem in Hinblick auf die Laubwaldpflege
- ➔ Weiterführung der Schutzwaldverbesserung im sommerwarmen Osten und im Gebirge
- ➔ Durchführung von Neubewaldungsprojekten in unterbewaldeten Gebieten (Weinviertel)
- ➔ Sanierung von Windschutzanlagen

3.3.7 Forstliche Aufklärung und Beratung

© Hagen

WJSP Finale 2007 Gföhl

- ➔ Im Rahmen der Berufsausbildung konnten 2007 in Niederösterreich 129 Kandidaten die Forstfacharbeiterprüfung erfolgreich ablegen. 18 Lehrlinge schlossen ein Lehrverhältnis (Zweitlehre) im Ausbildungszweig Forstwirtschaft ab. In 32 ein- und mehrtägigen Weiterbildungskursen wurden 564 Waldbesitzer geschult. An 14 Waldarbeitswettbewerben beteiligten sich 357 Teilnehmer.
- ➔ Organisation und Durchführung der 20. NÖ Waldjugendspiele. Mit der Teilnahme von rund 10.500 12-jährigen Kindern ist dies wiederum die größte Veranstaltung forstlicher Öffentlichkeitsarbeit gewesen.
- ➔ Betreuung der Projekte WWW (Waldviertler Walderlebnis Waldreichs), Waldpädagogikzentrum (WP) Waldreichs, WP Waidhofen/Ybbs, WP Weinviertel und WP Zentrum Hohenberg, welche allen Interessierten den Wald näher bringen sollen. Ziel dieser Projekte ist, dass jedes Kind in Niederösterreich einmal in seiner Schulzeit den Wald unter kundiger Führung besuchen soll.
- ➔ Durchführung verschiedener Exkursionen mit Waldbesitzern.
- ➔ Waldservice Niederösterreich, Holzmobilisierung.

Vorschau auf das Jahr 2008

- ➔ Organisation und Durchführung der 21. NÖ Waldjugendspiele.
- ➔ Betreuung der Erholungswaldprojekte und Waldlehrpfade.
- ➔ Schwerpunktförderung „Neue Waldpädagogik“ in den vier Waldpädagogikzentren Waldreichs, Weinviertel, Hohenberg und Waidhofen/Ybbs
- ➔ Waldservice Niederösterreich, Holzmobilisierung

Zusammenfassung

Die aktuellen Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur zeigen gegenüber der letzten Inventurperiode einen Waldflächenzuwachs in Niederösterreich von rund 9.000 Hektar. Mit rund 40 % Anteil der Landesfläche leistet der Wald in Niederösterreich einen wesentlichen Beitrag zu den bäuerlichen Einkommen (rund 46.000 Betriebe) und auch einen beachtlichen Beitrag zur Beschäftigung. Umso wichtiger ist es daher, den Wald als stabilen, vitalen und gesunden Lebensraum zu erhalten und zu fördern.

3.3.8 Waldwirtschaftsgemeinschaften

In Niederösterreich bestehen 66 Waldwirtschaftsgemeinschaften mit insgesamt 5.855 Waldbesitzern als Mitglieder. Sie bewirtschaften eine Waldfläche von rd. 241.000 Hektar. Dies entspricht ungefähr einem Drittel der Waldfläche in Niederösterreich. Im EU-Jahr 2007 wurden für Waldwirtschaftsgemeinschaften insgesamt EUR 236.108,– an Fördermitteln ausbezahlt. Der NÖ Waldverband ist die Dachorganisation aller 69 Waldwirtschaftsgemeinschaften und vertritt deren Interessen gegenüber anderen Marktpartnern.
Homepage des NÖ Waldverbandes: www.waldverband-noe.at

3.3.9 Holz und Energie

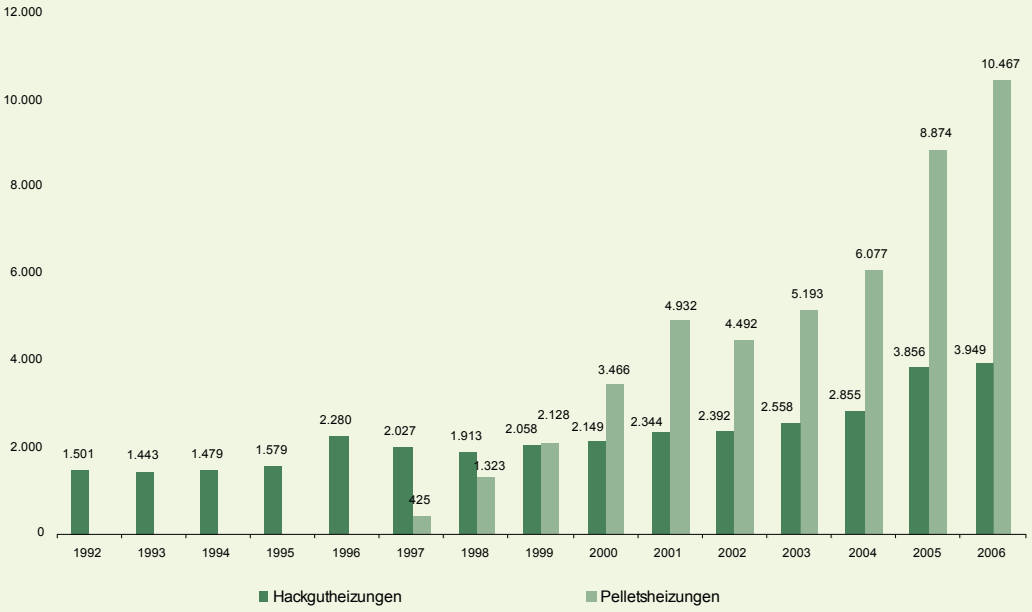
Im Jahr 2006 hat sich der positive Trend zu den modernen Holzheizungen eindeutig fortgesetzt. Die Entwicklung der jährlich neu errichteten Anlagen der letzten 15 Jahre – österreichweit – ist in der folgenden Tabelle dargestellt; ein Viertel davon wurde in NÖ installiert.

Anzahl der Hackschnitzel- und Pelletsheizungen, österreichweit, drei Leistungskategorien, 1992–2006

	1992–99	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	Summe Anzahl	Leistung MW
Kleinanlagen (bis 100 kW)	18.156	5.615	7.276	6.884	7.751	8.932	12.730	14.416	81.760	2.470
davon Pellets-ZH	3.876	3.466	4.932	4.492	5.193	6.077	8.874	10.467	47.377	
Mittlere Anlagengrößen (über 100 bis 1.000 kW)	1.516	223	301	223	332	369	653	777	4.394	1.283
Großanlagen (über 1 MW)	243	27	54	26	36	43	78	82	589	1.867
Gesamtanzahl	**19.915**	**5.865**	**7.631**	**7.133**	**8.119**	**9.344**	**13.461**	**15.275**	**86.743**	**5.620**

Neuanlagen pro Jahr

Quelle: NÖ LK



Quelle: NÖ LK

Im Bereich Biogas ist das Berichtsjahr durch das zügige Hochfahren der gemäß Ökostromgesetz 2002 bewilligten Biogasanlagen an die Nennleistung geprägt. Insgesamt bestehen 85 elektrizitätsrechtlich genehmigte Anlagen und sieben mit einer Abfallrechtsgenehmigung. Die elektrische Engpassleistung beträgt ca. 22–25 MW. Hierfür ist für das Rohstoffaufkommen eine landwirtschaftliche Nutzfläche im Ausmaß von ungefähr 12.500 ha erforderlich. Die Abfall-Biogasanlagen haben eine Mengengenehmigung von ca. 100.000 t für biogene Abfälle (Küchen- und Kantinenabfälle) aus der gewerblichen und industriellen Erzeugung.

Das Berichtsjahr ist weiters gekennzeichnet durch einen Stillstand bei neuen Genehmigungen, verursacht durch die ungünstigen Rahmenbedingungen des Ökostromgesetzes 2006. Einige wenige Anlagen haben geringfügige Leistungssteigerungen ohne große Veränderungen an der Anlage bewilligen lassen.

Starke Preissteigerungen beim Rohstoff führten zu Bemühungen um einen zeitlich befristeten Tarifzuschlag.

Der fünftägige Biogasanlagenbetreiberkurs fand mit einem Teil 1 (19 Teilnehmer) und einem Teil 2 (23 Teilnehmer) statt. Gemeinsam mit der ARGE Kompost und Biogas NÖ wurden zum Thema Rohstoffkosten und Novelle des Ökostromgesetzes sowie zu anderen Spezialthemen zwei Großveranstaltungen abgehalten. Im Frühjahr und im Herbst gab es insgesamt 9 regionale Veranstaltungen als Erfahrungsaustausch.

Mehr Informationen zum Thema Energie bietet auch der NÖ Energiebericht, im Internet unter www.noel.gv.at/Umwelt/Energie/NOe-Energiebericht.html zum Herunterladen.

© NÖ Landesregierung, Geschäftsstelle für Energiewirtschaft

3.4 Zusammenfassung

Das Jahr 2007 stand ganz im Zeichen völlig neuer Marktverhältnisse auf den internationalen Märkten für pflanzliche Erzeugnisse. Die Erträge erreichten aufgrund ausgeprägter Frühjahrs- und Sommertrockenheit zumeist nicht den langjährigen Durchschnitt. Die Qualität des Getreides war hervorragend. Die Erdäpfelernte brachte unterdurchschnittliche Erträge, diese konnte aber zu zufrieden stellenden Preisen vermarktet werden. Die trockene Witterung hat besonders die Erträge im Grünland reduziert. Die Weinernte war größer als im deutlich unterdurchschnittlichen Vorjahr. Regional gab es Ausfälle aufgrund von Hagelschlag. Die eingebrachten Qualitäten waren hervorragend. Der Export konnte wertmäßig weiter gesteigert werden.

Die Tierhaltung nimmt in der niederösterreichischen Landwirtschaft eine bedeutende Stellung ein. Der Rindermarkt verzeichnete 2007 aufgrund der niedrigen Preise in den Sommermonaten eine leicht rückläufige Preisentwicklung. Die Zuchtviehpreise entwickelten sich im abgelaufenen Jahr besonders positiv. Die Milchanlieferung war bei leicht sinkenden Kuhzahlen und wieder steigender Leistung/Kuh höher als ein Jahr zuvor. Die Milchqualität lag österreichweit an der Spitze. Der Export von Molkereiprodukten entwickelte sich weiter sehr erfreulich. Der Milchpreis konnte aufgrund der guten Marktlage erhöht werden. Die Molkereien zahlten EUR 179 Mio. an Milchgeld aus. Die Milchprämie in der Betriebsprämie betrug 2007 EUR 19,6 Mio. Die biologischen Leistungen konnten 2007 in der Schweinehaltung weiter verbessert werden. Diese positive Entwicklung konnte aber die angespannte wirtschaftliche Situation (niedriges Preisniveau, angespannte Vermarktungslage und steigende Futterkosten) nicht ausgleichen.

Mit rund 40 % Anteil an der Landesfläche leistet der Wald in Niederösterreich einen wesentlichen Beitrag zu den bäuerlichen Einkommen (rund 37.000 Betriebe) und auch einen beachtlichen Beitrag zur Beschäftigung.

4 Die Soziale Lage

© BMLFUW/AMA-Bioarchiv/Pichler

4.1 Einleitung

Sozialversicherungsanstalt der Bauern

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern führt die Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung für ihre Versicherten durch. Somit haben Bäuerinnen und Bauern in allen beitrags- und leistungsrechtlichen Angelegenheiten einen Ansprechpartner. Ein wesentlicher Vorteil für die bäuerlichen Versicherten sind vor allem auch die bauernspezifischen Leistungs- und Serviceangebote der SVB.

Eines dieser Angebote ist die Sprechtagsberatung in den Bezirksbauernkammern vor Ort. Sprechtagsberatung bedeutet umfassende, auf die betreffende Person abgestimmte Beratung in allen die bäuerlichen Sozialversicherung betreffenden Fragen. So wurden insgesamt 950 Sprechtage in Niederösterreich abgehalten und mehr als 33.000 Beratungen durchgeführt. Wie diese Zahlen belegen, wird dieses Angebot von den Bäuerinnen und Bauern sehr geschätzt und gerne in Anspruch genommen.

Auch die Beratung in allen sicherheitstechnischen Belangen durch die Sicherheitsberater der SVB ist ein wichtiger Bestandteil der bäuerlichen Sozialversicherung. Neben der Vermittlung des Wissens über Arbeitssicherheit in Haus und Hof durch Vorträge und Tagungen sowie die Information auf Messen wird auch die Möglichkeit der direkten Beratung auf den Bauernhöfen gerne genutzt. So werden den bäuerlichen Versicherten am eigenen Betrieb unterschiedlichste Gefahrenquellen aufgezeigt und wichtige Sicherheitstipps gegeben. Im Jahr 2007 erfolgten in Niederösterreich 866 Betriebsbesuche.

Nach einer Krankheit oder einem Unfall sind oftmals Rehabilitationsmaßnahmen notwendig, um einer Bäuerin oder einem Bauern den Wiedereinstieg in seinen Beruf zu ermöglichen und ihn dabei bestmöglich zu unterstützen. Die Betreuung durch SVB-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter beginnt bereits am Krankenbett und wird – falls notwendig – auch am Bauernhof fortgesetzt. Im Jahr 2007 fanden allein in Niederösterreich 525 Spitalsbesuche und 568 Hausbesuche statt. Zusätzlich gehören auch Vorsprachen bei Ämtern, Sozialstellen und Ärzten sowie die entsprechende schriftliche Aufarbeitung zum Aufgabengebiet der Rehabilitationsberater.

Alle bäuerlichen Versicherten – vom Kind bis hin zum Pensionisten – erhalten von der SVB aber auch eine optimale Betreuung in Sachen Gesundheit. Neben Kur- und Genesungsaufenthalten gibt es eine Reihe von weiteren maßgeschneiderten Angeboten. Kinder und Jugendliche mit gesundheitlichen Problemen können spezielle Gesundheitsmaßnahmen in Anspruch nehmen. So gibt es in den Sommerferien Aufenthalte mit legasthenischer oder logopädischer Behandlung und mit orthopädischem Schwerpunkt. Des Weiteren werden Fit- und Schlankwochen sowie meeresklimatische Aufenthalte für Kinder mit Haut- oder Atemproblemen angeboten. Zudem gibt es Erholungsaufenthalte für pflegende Angehörige sowie für Frauen bzw. Männer in besonderen Situationen. Auch die Gesundheits-Aktiv-Wochen und die Arbeitsmedizinischen Wochen werden von den Bäuerinnen und Bauern gerne in Anspruch genommen. Da der SVB das Wohlergehen ihrer Versicherten am Herzen liegt, wird laufend danach getrachtet, die umfangreiche Palette der Gesundheitsaktionen zu verbessern bzw. zu erweitern. So gehören mittlerweile auch spezielle Erholungsaufenthalte für Senioren sowie die Gesundheitsmaßnahme 50plus, wo speziell auf die Problemfelder dieser Altersgruppen, z.B. Hofübergabe, eingegangen wird, zum Gesundheitsangebot der SVB.

4.2 Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung

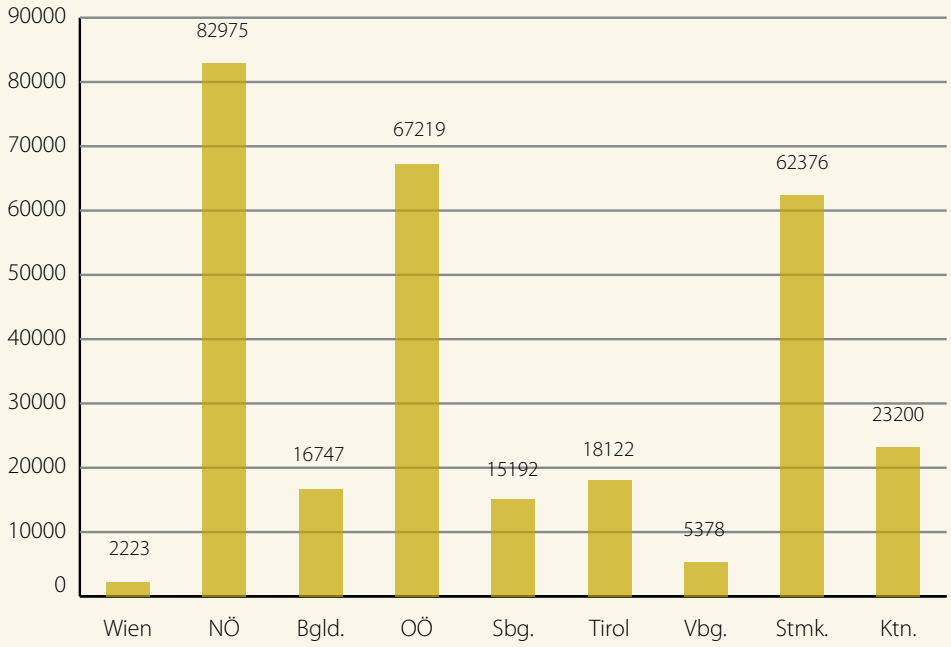
4.2.1 Krankenversicherung

In der Krankenversicherung gemäß BSVG sind Betriebsführer eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes pflichtversichert, wenn der Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes EUR 1.500,– erreicht bzw. übersteigt oder auch außerhalb dieser Gruppen, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird. Versichert sind auch der Ehegatte, Kinder, Enkel-, Wahl- und Stiefkinder, sofern sie hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind. Hofübergeber können sich mit der halben Beitragsgrundlage in der Kranken- und Pensionsversicherung als hauptberuflich beschäftigter Angehöriger versichern lassen. Darüber hinaus sind auch die Bauern-Pensionisten nach dem BSVG krankenversichert.

Versichertenstand in der Krankenversicherung NÖ (Jahresdurchschnitt)

	2006	2007
Pflichtversicherte Selbstständige	39.021	37.848
Hauptberuflich beschäftigt. Ehegatten	1.007	1.060
Hauptberuflich beschäftigt. Übergeber	73	80
Pflichtversicherte Kinder	2.019	1.995
Freiwillig Versicherte	38	36
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	652	692
Pflichtversicherte Pensionisten	40.956	41.264
Gesamt	**83.766**	**82.975**

Versichertenstände 2007 gegliedert nach Bundesländern



Quelle:SVB

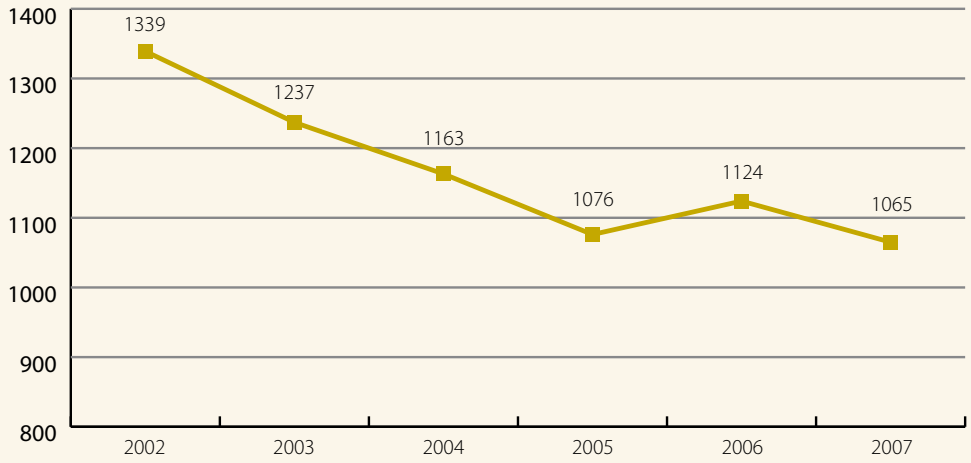
4.2.2 Unfallversicherung

Pflichtversicherung in der Unfallversicherung nach dem BSVG besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes EUR 150,– erreicht bzw. übersteigt oder wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird. Bei der bäuerlichen Unfallversicherung handelt es sich um eine Betriebsversicherung, d.h. der Unfallversicherungsschutz erstreckt sich neben dem Betriebsführer auch auf nur fallweise im Betrieb mittätige Angehörige, wie z.B. mittätige Geschwister des Betriebsführers.

Im Jahr 2007 waren durchschnittlich 64.453 niederösterreichische Betriebe unfallversichert – im Vergleich zum Vorjahr um ca. 2 % weniger (65.886 Betriebe). Auch hier lässt sich der Trend eines Rückgangs bei den land(forst)wirtschaftlichen Betrieben feststellen.

Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten zu verhüten, ist die primäre Aufgabe der Unfallversicherung. Ganz kann das aber nie gelingen. Im Jahr 2007 gab es in Niederösterreich 1.065 Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten. Davon nahmen 16 einen tödlichen Verlauf. Bei den Arbeitsunfällen war die häufigste Unfallursache Sturz und Fall von Personen. 913 Versicherte mussten sich nach Arbeitsunfällen einer Behandlung im Spital unterziehen.

Entwicklung Anerkannte Versicherungsfälle und Berufskrankheiten in NÖ



Quelle:SVB

Unfallverhütung, also das Bemühen, dass Unfälle gar nicht erst passieren, ist eine sehr wichtige – und wie man sieht auch erfolgreiche – Aufgabe der SVB. Die Zahl der Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten ist in den letzten 6 Jahren um rund 20 % gesunken.

4.2.3 Pensionsversicherung

In der Bauern-Pensionsversicherung sind alle Personen, die einen land- bzw. forstwirtschaftlichen Betrieb führen oder im Betrieb des Ehepartners, der Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern hauptberuflich beschäftigt sind, versichert. Ebenso kann sich der Übergeber als hauptberuflich beschäftigter (Groß)Elternteil in der Kranken- und Pensionsversicherung versichern lassen und somit Versicherungszeiten erwerben. Pflichtversicherung besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes den Betrag von EUR 1.500,– erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird.

Versichertenstand in der Pensionsversicherung in NÖ (Jahresdurchschnitt)

	2006	2007
Pflichtversicherte Selbstständige	42.975	41.590
Hauptberuflich beschäftigt. Ehegatten	1.035	1.086
Hauptberuflich beschäftigt. Übergeber	83	86
Pflichtversicherte Kinder	1.996	1.978
Freiwillig Weiterversicherte	46	47
Gesamt	**46.135**	**44.787**

Quelle:SVB

Die Zahl der Betriebsführer ist im Jahr 2007 im Vergleich zum Vorjahr um 3 % gesunken und entspricht somit dem allgemeinen Trend. Auch die Zahl der pflichtversicherten Kinder nimmt kontinuierlich ab.

Zahl der Pensionsempfänger (Dauerscheck und Übergangsrecht) in NÖ

	2006	2007
Erwerbsunfähigkeitspension	12.745	12.922
Alle Alterspensionen	25.238	25.085
Davon vorz. Alterspension wegen Erwerbsunfähigkeit	271	73
Davon vorz. Alterspension bei langer Versicherungsdauer	937	553
Davon Korridorpension	50	50
Davon Langzeitversicherte	47	209
Davon Schwerarbeitspension (APG)		198
Witwen(r)pension	12.065	11.952
Waisenpension	1.268	1.240
Gesamt	**51.316**	**51.199**

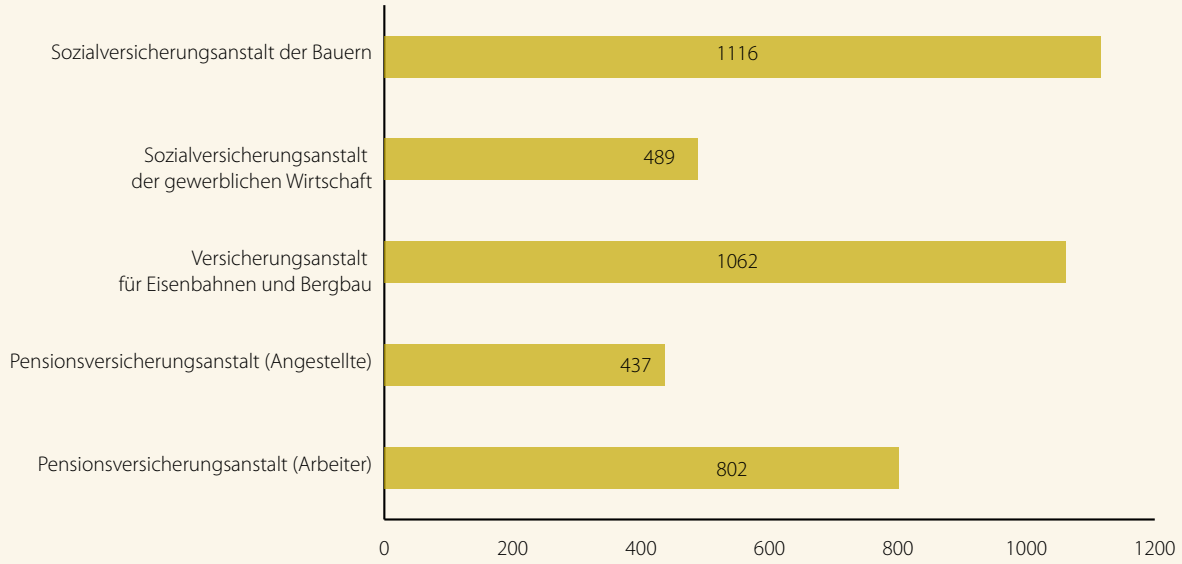
Quelle: SVB

Im Vergleich zu den Vorjahren ist bei der Gesamtzahl der Pensionsempfänger in Niederösterreich ein Rückgang festzustellen. Besonders bei den vorzeitigen Alterspensionen ist dieser Trend auffällig – allerdings ist hier zu berücksichtigen, dass es bei der bereits aufgehobenen vorzeitigen Alterspension wegen Erwerbsunfähigkeit naturgemäß keine Neuzugänge mehr gibt. Durch die ab 2007 in Kraft getretene Schwerarbeitspension gibt es im Berichtsjahr erstmals Personen, die diese Pensionsart in Anspruch genommen haben. Insgesamt gab es im Jahr 2007 in Niederösterreich 51.199 Pensionsempfänger.

Vergleicht man die durchschnittliche Alterspensionsleistung der Bauern (EUR 689,–) mit den anderer Berufsgruppen, kann man deutliche Unterschiede feststellen. Die höchsten Pensionen werden im Bereich der Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaus ausbezahlt (EUR 1.584,–). An zweiter Stelle liegen die Pensionen der Angestellten mit einem Betrag von EUR 1.288,–. Die niedrigsten Pensionen haben Arbeiter (EUR 755,–) und Bauern (EUR 689,–). Die Versicherten der SVA der gewerblichen Wirtschaft liegen mit einem Betrag von EUR 1.216,– im Mittelfeld.

Interessant ist auch ein Vergleich der Pensionsbelastungsquote – also wie viele Pensionen auf je 1.000 Pensionsversicherte entfallen. Sie zeigt deutlich den hohen Anteil an Pensionisten im Vergleich zu den Aktiven im bäuerlichen Bereich.

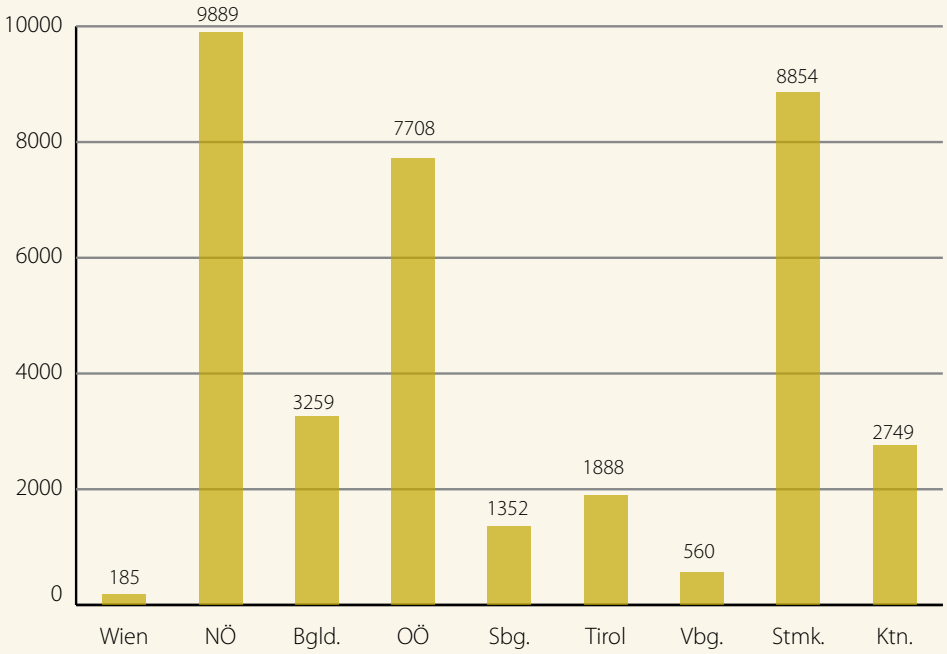
Pensionsbelastungsquote 2007



4.2.4 Pflegegeld

Das Pflegegeld gibt pflegebedürftigen Menschen die Möglichkeit, sich die erforderliche Betreuung und Hilfe zu sichern. Es wird abhängig vom Ausmaß des notwendigen, ständigen Pflegebedarfs in 7 Stufen gewährt und soll pflegebedürftige Menschen in die Lage versetzen, ein selbstbestimmtes und nach den persönlichen Bedürfnissen orientiertes Leben zu führen.

Pflegegeldbezieher pro Bundesland – 2007

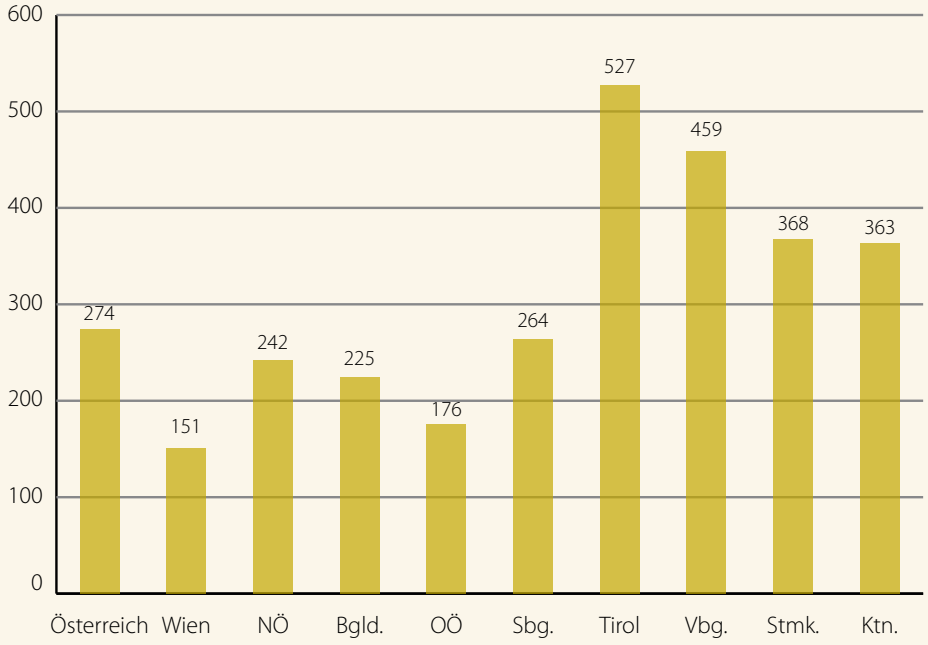


Quelle:SVB

4.2.5 Ausgleichszulage

Erreicht die Summe aus Bruttopension, sonstigem Nettoeinkommen des Pensionisten (und dessen Gattin/Gatte) sowie etwaiger Unterhaltsansprüche nicht den in Frage kommenden Richtsatz, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage. Dadurch soll für Pensionisten mit sehr geringen Pensionen ein Mindesteinkommen sichergestellt werden. Die Ausgleichszulagen haben daher besonders für den bäuerlichen Bereich eine große Bedeutung.

Ausgleichszulagenbezieher auf 1000 bäuerliche Pensionen pro Bundesland Jahresdurchschnitt 2007



Quelle:SVB

Niederösterreich liegt in diesem Vergleich relativ knapp unter dem österreichweiten Durchschnitt.

Vergleicht man die SVB-Zahlen mit denen anderer Berufsgruppen, erkennt man sehr deutlich die Bedeutung der Ausgleichszulagen für den bäuerlichen Bereich. Im Bereich der bäuerlichen Pensionsversicherung liegt der Wert bei 27,4 % – also zu 100 Pensionen gebührt in 27,4 Fällen eine Ausgleichszulage. Die günstigsten Werte haben die Versicherungsanstalt für Eisenbahn und Bergbau mit 7,7 % und die Pensionsversicherungsanstalt mit 9,7 Ausgleichszulagen je 100 Pensionen. Die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft liegt mit 11,1 % im Mittelfeld.

4.3 Gesetzliche Änderungen 2007

4.3.1 Versicherungs- und Beitragsrecht

Mindestbeitragsgrundlage

Die Mindestbeitragsgrundlage beträgt im Jahr 2007 in der Krankenversicherung (KV) und Unfallversicherung (UV) EUR 629,57 und in der Pensionsversicherung (PV) EUR 341,16. Die Mindestbeitragsgrundlage für Optanten beträgt in der KV und UV EUR 1.183,02 und in der PV EUR 341,16.

Höchstbeitragsgrundlage

Die Höchstbeitragsgrundlage wurde um EUR 105,– angehoben und beträgt somit für das Jahr 2007 EUR 4.480,–. Dies entspricht einer Erhöhung von ca. 2,4 %.

Beitragssatz für Pflichtversicherte in der PV

Zur Schaffung eines einheitlichen Beitragssatzes in Höhe von 22,8 %, wurde der Beitragssatz für 2007 von 14,75 % auf 15 % erhöht.

4.3.2 Krankenversicherung

Tägliche Höchstbeitragsgrundlage

Die tägliche Höchstbeitragsgrundlage beträgt für das Jahr 2007 EUR 128,–.

Brillen und sonstige Sehbehelfe

Ab 01.01.2007 beträgt der Mindestkostenanteil der Versicherten für Brillen und Kontaktlinsen (als Leistungen der Krankenversicherung) EUR 76,80.

Rezeptgebühr

Die Rezeptgebühr beträgt nach Multiplikation mit der Aufwertungszahl ab 01.01.2007 EUR 4,70.

Anspruchsberechtigung für Angehörige

Lebensgefährten gelten als Angehörige, wenn sie mit dem Versicherten seit mindestens zehn Monaten in Hausgemeinschaft leben und seit dieser Zeit unentgeltlich den Haushalt führen, sowie ein im gemeinsamen Haushalt lebender arbeitsfähiger Ehegatte nicht vorhanden ist und sich der Lebensgefährte

- ➔ der Erziehung im gemeinsamen Haushalt lebender Kinder widmet oder sich mindestens vier Jahre hindurch gewidmet hat oder
- ➔ den Versicherten mit Anspruch auf Pflegegeld zumindest in Höhe der Stufe 4 nach dem Bundespflegegeldgesetz oder einem Landespflegegeldgesetz pflegt.

Bei Anspruch des Lebensgefährten auf Pflegegeld der Stufe 4 nach dem Bundespflegegeldgesetz oder einem Landespflegegeldgesetz wird keine Angehörigeneigenschaft mehr begründet.
Weiters bleibt die Angehörigeneigenschaft nunmehr auch dann gewahrt, wenn der als Angehöriger geltende Lebensgefährte nicht mehr in der Lage ist, den Haushalt zu führen, sich der Kindererziehung zu widmen oder den Versicherten zu pflegen.

4.3.3 Unfallversicherung

Rentenanpassung

Laufende Anpassung der Unfallrenten zum 01. 01. 2007: Erhöhung um 1,6 %.

Zusammentreffen von Pension und Betriebsrente

Aufgrund eines Verfassungsgerichtshoferkenntnisses wurde das Zusammentreffen von Pension und Betriebsrente neu geregelt. Dementsprechend sollen Betriebsrenten, die als Dauerrenten festgestellt wurden, mit der Betriebsaufgabe, spätestens jedoch mit dem Tag des Anfalles einer Pension aus dem Versicherungsfall des Alters nach dem ASVG, GSVG oder BSVG bzw. eines Ruhegenusses wegfallen.
Tritt zu einer laufenden Betriebsrente eine Pension hinzu, so sind folgende Fälle zu unterscheiden:

- Fällt eine Alterspension nach dem ASVG, GSVG oder BSVG eine vorzeitige Alterspension nach dem ASVG, GSVG oder BSVG oder ein Ruhegenuss an, so fällt die Betriebsrente aus der bäuerlichen Unfallversicherung mit dem Anfall der Pension weg.
- Fällt eine Pension aus dem Versicherungsfall der geminderten Arbeitsfähigkeit nach dem ASVG oder Erwerbsunfähigkeit nach dem GSVG oder ein Ruhegenuss wegen Dienstunfähigkeit an, fällt die Betriebsrente aus der bäuerlichen Unfallversicherung mit dem Erreichen des Regelpensionsalters (Frauen: 60. Lebensjahr/ Männer: 65. Lebensjahr, Öffentlicher Dienst: einheitlich 65. Lebensjahr) weg.
- Bei Anfall einer Erwerbsunfähigkeitspension nach dem BSVG fällt die Betriebsrente (wie bisher) mit dem Pensionsanfall weg.
- **Ausnahme:** Wenn der Anspruch auf eine Erwerbsunfähigkeitspension kausal durch den Arbeitsunfall oder die Berufskrankheit entstanden ist, wird die Betriebsrente bis zum Regelpensionsalter weitergewährt, wenn das nach dem Pensionsanfall verbleibende Einkommen (mit Ausnahme von Unterhaltsansprüchen) den eineinhalbfachen Ausgleichszulagenrichtsatz nicht übersteigt.

Gesamtrentenbildung

Vom Grundsatz der ausschließlichen Anwendbarkeit der gesamtsolidarischen Bemessungsgrundlage gemäß § 148 f Abs.1 BSVG soll dann abgewichen werden, wenn alle für die Bildung der Gesamtrente zu berücksichtigenden Versicherungsfälle eine andere Bemessungsgrundlage als jene nach § 148 f Abs.1 BSVG aufweisen. In diesem Fall soll die Bemessungsgrundlage des jüngst in die Gesamtrente einbezogenen Versicherungsfalles herangezogen werden.
Diese Regelung ist nur auf Gesamtrenten anzuwenden, die nach dem 30. 6. 2007 zu bilden sind.

Höchstausmaß der Hinterbliebenenrenten

Eine Witwen-/Witwerrente an den geschiedenen Partner ist in dem Höchstausmaß der Hinterbliebenenrenten von 80 % der Bemessungsgrundlage nicht mehr inkludiert.

4.3.4 Pensionsversicherung

Pensionserhöhung

Zum 01.01.2007 wurden alle Pensionen (mit PAG-Stichtag vor dem 01. 01. 2006) bis monatlich EUR 1.920,– um 1,6 % angehoben. Alle darüber liegenden Pensionen wurden um einen Fixbetrag von monatlich EUR 30,72 erhöht. Weiters gab es für alle Pensionsbezieher (für Ausgleichszulagenbezieher nur in wenigen Fällen) eine Einmalzahlung.
Folgende Beträge wurden ausbezahlt:

- EUR 60,– für Pensionen bis EUR 1.380,–
- EUR 45,– für Pensionen bis EUR 1.920,–
- EUR 25,– für Pensionen, die EUR 1.920,– übersteigen

Anhebung des Ausgleichszulagenrichtsatzes

Der Richtsatz für Alleinstehende wurde außertourlich auf EUR 726,– angehoben.
Der Richtsatz für Ehepaare wurde um 3,33 % erhöht und beträgt EUR 1.091,14.

Absenkung des fiktiven Ausgedinges

Weitere schrittweise Absenkung der Höchstanrechnung (von 23 % im Jahr 2006) auf 22 % des Ausgleichszulagenrichtsatzes im Jahr 2007. Im Jahr 2009 wird der Höchstanrechnungsbetrag schließlich 20 % des Ausgleichszulagenrichtsatzes betragen.

Absenkung der Mindestbeitragsgrundlage

Im Jahr 2007 ist das einheitliche Niveau der Geringfügigkeitsgrenze der Unselbstständigen erreicht. Die Mindestbeitragsgrundlage beträgt daher bei pauschaler Beitragsermittlung vom Einheitswert sowie bei Beitragsgrundlagenoption EUR 341,16.

Schwerarbeitspension

Die Schwerarbeitspension wurde bereits im Rahmen der Pensionsharmonisierung eingeführt. Sie ist mit 01. 01. 2007 in Kraft getreten.
Wer mindestens 540 Versicherungsmonate (= 45 Jahre) erworben hat und in den letzten 20 Jahren vor Pensionsbeginn zumindest 120 Monate (= 10 Jahre) Schwerarbeit geleistet hat, kann die Alterspension schon nach Vollendung des 60. Lebensjahres beanspruchen.
Weitere Voraussetzungen am Pensionsstichtag:

- Keine Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung
- Keine sonstige selbstständige oder unselbstständige Erwerbstätigkeit mit einem monatlichen Einkommen über der Geringfügigkeitsgrenze. Eine Pflichtversicherung als Landwirt bleibt bis zu einem Einheitswert von EUR 2.400,– außer Betracht.

Liegen die erforderlichen Schwerarbeitsmonate ab Vollendung des 60. Lebensjahres bereits vor, so bleibt dieser Pensionsanspruch auch bei einer späteren Pensionsantragstellung gewahrt.
Welche Tätigkeiten unter den Begriff „Schwerarbeit" fallen, ist durch Verordnung vom Bundesminister für Soziales und Konsumentenschutz festgelegt z.B. Tätigkeiten in der Landwirtschaft.

Valorisierung der Beitragsgrundlage für Teilversicherungszeiten der Kinderbetreuung und des Präsenzdienstes

Die Beitragsgrundlage von EUR 1.350,– für die im Zuge der Pensionsharmonisierung geschaffenen Teilpflichtversicherung in der Pensionsversicherung für Zeiten der Kindererziehung sowie für Zeiten des Präsenz- und Zivildienstes wird künftig wertgesichert und zu Beginn eines jeden Jahres, erstmals rückwirkend für das Jahr 2006, mit der Aufwertungszahl vervielfacht.

Altrechtsschutz

Bei Erfüllung der Anspruchsvoraussetzungen – mit Ausnahme des Fehlens einer pensionsversicherungspflichtigen Erwerbstätigkeit am Stichtag – für die vorzeitige Alterspension bei langer Versicherungsdauer zum 31.12.2003 bleibt die günstigere Vorrechtslage – unter der Annahme einer früheren Antragsstellung – zu diesem Zeitpunkt auch dann gewahrt, wenn nicht eine vorzeitige, sondern eine Alterspension nach Erreichung des Regelpensionsalters beansprucht wird.

Hacklerregelung

Verlängerung des abschlagfreien Pensionsantritts mit 55/60 Jahren für Langzeitversicherte bis 31.12.2010.

Korridorpension

Durch eine Neuregelung kommt es zu einer Milderung des „doppelten Abschlags" bei der Korridorpension im Übergangsrecht – im Ergebnis erfolgt eine Halbierung des bisherigen „Korridor-Abschlages" im „Altrecht".

Dienstgeberbeitrag des Bundes für freiwillig pensionsversicherte pflegende Angehörige

Für freiwillig pensionsversicherte pflegende Angehörige übernimmt der Bund ab Pflegestufe 5 die gesamte Beitragsleistung von 22,8 % für längstens 48 Kalendermonate – ab Pflegestufe 4 die Hälfte des Versichertenbeitrages, der auf die freiwillig versicherte Pflegeperson entfällt. Ab Pflegestufe 3 übernimmt der Bund wie bisher den fiktiven Dienstgeberbeitrag.

4.4 Zusammenfassung

Teilprivatisierung SVB-Rehabilitationszentren

Nach der erfolgreichen Teilprivatisierung des ehemaligen SVB-Rehabilitationszentrums in Bad Gleichenberg wurde auch für die vier noch im Eigentum der SVB befindlichen Gesundheitseinrichtungen in Baden, Bad Hall, Bad Gastein und Bad Schallerbach dieser innovative Weg angedacht. So wurden die vier Häuser im Berichtsjahr europaweit ausgeschrieben. Durch die Hereinnahme eines privaten Mehrheitseigentümers sollen einerseits der Standort und die medizinische Qualität des Rehabilitationszentrums für die Versicherten, andererseits aber auch eine zeitgemäße Unterbringung gewährleistet werden. Der Betriebsübergang findet nach Abschluss der Verhandlungen mit den Bietern voraussichtlich im Jahr 2009 statt.

Neuer Bundesvertrag mit Maschinenringorganisation

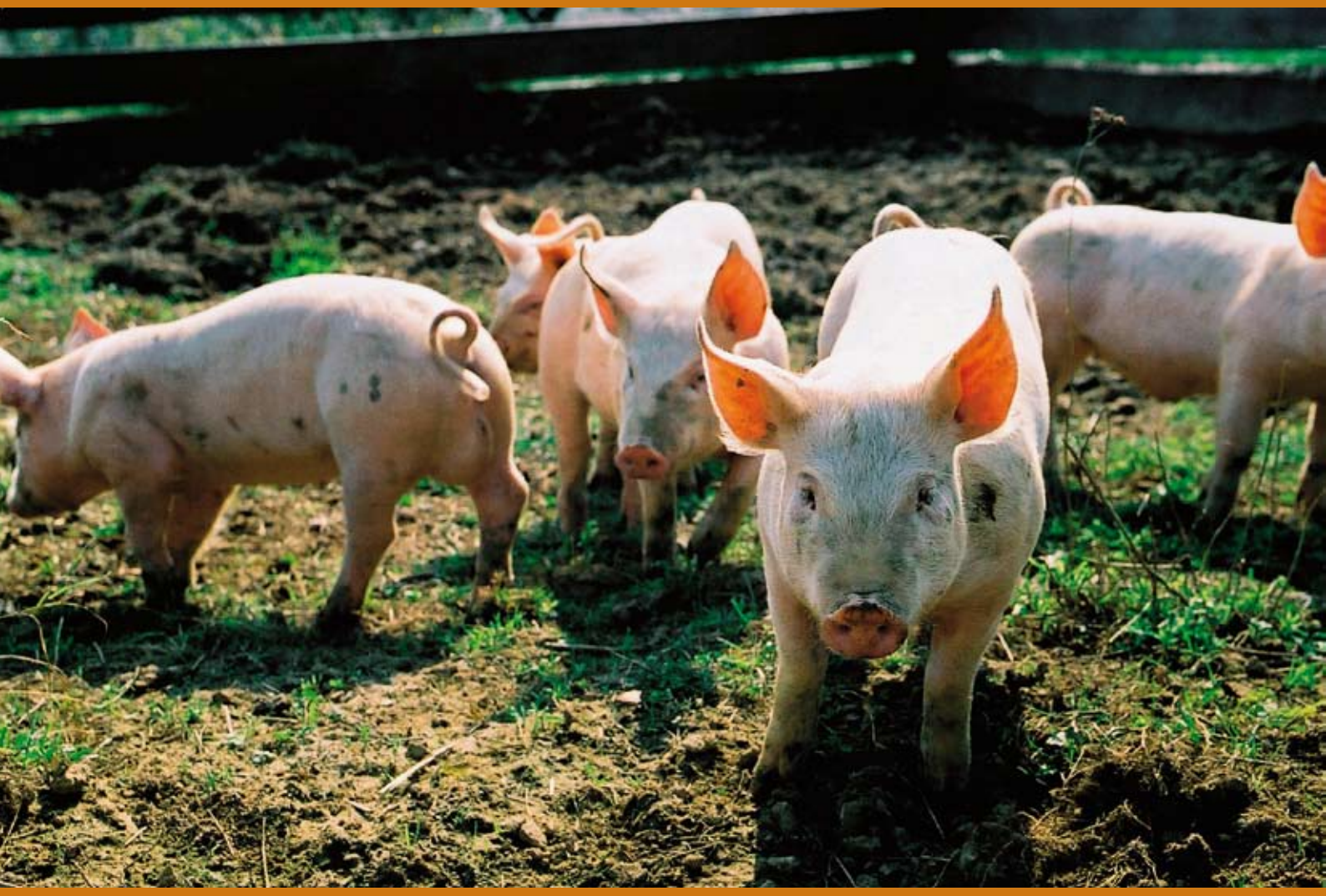
Im Dezember wurde ein neuer Bundesvertrag über die soziale Betriebshilfe und die Rehabilitationsbetriebshilfe zwischen Maschinenringorganisation und SVB abgeschlossen. Damit wird sichergestellt, dass nach Krankheiten, Unfällen, Todesfällen oder bei Kuraufenthalten der Betrieb durch Bereitstellung von Ersatzarbeitskräften weitergeführt werden kann. Das bisher bewährte Modell wurde nunmehr in puncto Leistung, ökonomischer Grundsätze und Gleichbehandlung aller Versicherten verbessert.

Projekt Sozialversicherung der Selbstständigen (SVS)

Bereits seit 2005 laufen Gespräche zur Schaffung einer gemeinsamen Sozialversicherung für alle Selbstständigen. Ein Gesetzesentwurf für ein weitgehend harmonisiertes Beitrags- und Leistungsrecht sowie eine neue Organisationsstruktur wurden in zahlreichen Arbeitsgruppen erarbeitet. Nach den im Frühjahr des Berichtsjahres erfolgten Ärztekammerwahlen wurden die Gespräche mit den Vertretern der Ärzte mit dem Ziel eines gemeinsamen Gesamtvertrags für alle Versicherten der SVS fortgesetzt. Dieser ist notwendig, um die langfristige Finanzierbarkeit des neuen Unternehmens zu gewährleisten. Da jedoch trotz mehrerer Verhandlungsrunden und verschiedener Vorschläge keine Einigung mit den Vertretern der Ärzte erzielt werden konnte, wurden die Gespräche Ende Jänner 2008 ausgesetzt. SVA und SVB werden demnach ihre Entscheidungen auch in Zukunft eigenverantwortlich wahrnehmen.

Weitere Informationen zu gesetzlichen Änderungen, Auskünfte zum bäuerlichen Leistungs- und Beitragsrecht sowie ein umfangreiches Serviceangebot finden Sie auch im Internet unter www.svb.at.

5 Förderung der niederösterreichischen Land & Forstwirtschaft



© BMLFUW/AMA-Bioarchiv/Pichler

Aufgrund der EU Agrarpolitik haben die Förderungen eine größere Bedeutung für die Einkommensentwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe erlangt. Die Unterstützungen im Rahmen der Marktordnungen, die Prämien des Umweltprogrammes, sowie die Ausgleichszahlungen für benachteiligte Gebiete bilden einen wesentlichen Bestandteil des bäuerlichen Einkommens und tragen zur Erhaltung einer flächendeckenden landwirtschaftlichen Bewirtschaftung bei.
Im folgenden Kapitel wird ein Überblick über den Umfang der im Jahr 2007 abgewickelten Förderungsprogramme und Maßnahmen gegeben.

Folgende Förderungsmaßnahmen stehen der Landwirtschaft in Niederösterreich zur Verfügung:

Marktordnungsprämien

Die 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) sah bis zum Jahr 2004 als Ausgleich für die Senkung der Interventionspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse flächen- und tierbestandsbezogene Direktzahlungen vor. Im Rahmen der Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik gemäß den Beschlüssen der Agrarreform 2003 wurde ab 2005 ein Großteil der Flächen- und Tierprämien durch eine einzelbetriebliche Zahlung (Einheitliche Betriebsprämie) ersetzt und damit die Marktordnungs-Direktzahlungen von der Produktion entkoppelt. Der Erhalt der Direktzahlungen ist an die Einhaltung bestimmter Anforderungen aus den Bereichen Umwelt, Gesundheit von Mensch, Tier und Pflanze sowie Tierschutz gebunden. Man nennt die Erfüllung dieser Verpflichtungen auch „Cross Compliance". Die Anforderungen sind in verschiedenen bereits geltenden Verordnungen und Richtlinien der EU bzw. in nationalen Gesetzen und Verordnungen geregelt.

Für die Kontrolle der Einhaltung der anderweitigen Verpflichtungen in NÖ sind die Agrarmarkt Austria und das Amt der NÖ Landesregierung verantwortlich. Eine Missachtung der Vorgaben kann zu einer Kürzung bzw. zum Verlust der Direktzahlungen führen.

Maßnahmen des Programms Ländliche Entwicklung

Das Programm Ländliche Entwicklung wird auch „2. Säule" der gemeinsamen Agrarpolitik genannt. Als wichtigste Maßnahmen sind, das Umweltprogramm (ÖPUL), die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete, die Investitionsförderung, Berufsbildungsmaßnahmen, forstliche Förderungsmaßnahmen, sowie Förderungen zur Anpassung ländlicher Gebiete anzuführen.

Mit 1. Jänner 2007 startete die neue Programmperiode 2007–2013. Das Land NÖ hat sich intensiv an der Neukonzeption der einzelnen Maßnahmen des Programms für 2007–2013 beteiligt.

Das österreichische Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums wurde am 25. Oktober 2007 von der Kommission genehmigt. Es verfolgt die Ziele zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft, der Verbesserung der Umwelt und der Landschaft und der Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum (3 Achsen). Eine wesentliche Rolle spielt der strategische Ansatz Leader.

Sonstige kofinanzierte Maßnahmen

Diese Maßnahmen beruhen auf Vorgaben der EU, sind aber nicht Bestandteil des Programms Ländliche Entwicklung. An der Finanzierung beteiligt sich auch die EU.
Folgende Programme sind zu nennen: Programm des Europäischen Fischereifonds (EFF) und Beihilfen für die Bienenzucht. Leader+ wird noch bis Ende 2008 ausfinanziert. Die Maßnahme wurde in das Programm Ländliche Entwicklung integriert.

Nationale Förderprogramme

Unter Nationale Förderungsprogramme sind jene Maßnahmen zu verstehen, die gemeinsam zwischen dem Bund und den Ländern finanziert werden. Das nationale Förderprogramm betrifft u.a. die Qualitätsverbesserung in der Tierhaltung, Markterschließung und im Ausstellungswesen.

Landesmaßnahmen

Neben den mit der EU bzw. Bund kofinanzierten Maßnahmen gewährt auch das Land Niederösterreich weitgehend rein aus Landesmitteln Förderungen.
Diese betreffen beispielsweise die Förderung der Teilnahme an Messen im Ausland.

5.1 Marktordnungsprämien

Der Agrarmarkt der EU ist in den wichtigsten Bereichen durch Marktordnungen geregelt. Vielfach werden Prämien zur Umsetzung der Ziele dieser Marktordnungen gewährt. Diese Prämien werden bis auf wenige Ausnahmen zur Gänze von der EU finanziert.
Das auf Österreich entfallene Prämienvolumen belief sich im Jahr 2007 auf rund EUR 696 Mio., wobei die Zahlung an Niederösterreich EUR 272,89 Mio. betrug.

Marktordnungsprämien für 2007 – Beträge in Mio. Euro

Maßnahme	Gesamt-betrag	EU-Mittel	Bundes-mittel	gesamte Landes mittel	Gesamt-anteil NÖ
Einheitliche Betriebsprämie	596,44	596,44	0,00	0,00	249,87
Mutterkuhprämie inkl. Kalbinnen	74,58	64,5	6,05	4,03	14,23
Schlachtprämie	10,67	10,67	0,00	0,00	2,85
Milchprämie	0,06	0,06	0,00	0,00	0,00
Gekoppelte Flächenmaßnahmen	2,50	2,50	0,00	0,00	1,50
Stärkekartoffel	0,88	0,88	0,00	0,00	0,88
Hopfen Ernte 2007	0,02	0,02	0,00	0,00	0,00
Betriebsfonds EO's 2007	2,99	2,99	0,00	0,00	0,14
Absatzförderung Obst & Gemüse 2. Maßnahmenjahr (MJ)	0,40	0,40	0,00	0,00	0,00
Absatzförderung Blumen, 2. MJ	0,22	0,22	0,00	0,00	0,00
Absatzförderung Qualitätsfleisch, 2. MJ	0,14	0,14	0,00	0,00	0,00
Absatzförderung BIO 1. MJ	0,15	0,15	0,00	0,00	0,00
Weinmarktordnung 2004	6,96	6,96	0,00	0,00	3,43
Gesamtsumme	**696,01**	**685,93**	**6,05**	**4,03**	**272,89**

5.2 Programm Ländliche Entwicklung

Die Verordnung 1698/2005 des Europäischen Rates regelt die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes in der Periode 2007–2013. Auf Basis dieser Verordnung sowie der Europäischen Strategischen Leitlinien für die Ländliche Entwicklung und des Österreichischen Strategieplans für die Ländliche Entwicklung wurde das Österreichische Programm für die Ländliche Entwicklung 2007–2013 erarbeitet und im Herbst 2006 bei der EU-Kommission eingereicht. Am 25. Oktober 2007 wurde das Österreichische Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raums LE 07-13 von der Europäischen Kommission genehmigt.

Das Programm gliedert sich in 4 Schwerpunkte:
- ➔ Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft,
- ➔ Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelt und der Landschaft,
- ➔ Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft,
- ➔ sowie im Schwerpunkt 4 das LEADER-Konzept.

Folgende Maßnahmen sind im Rahmen des Programms vorgesehen:
Schwerpunkt 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft
- ➔ Berufsbildung und Informationsmaßnahmen
- ➔ Niederlassung von Junglandwirten
- ➔ Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe
- ➔ Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder
- ➔ Erhöhung der Wertschöpfung bei land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen
- ➔ Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien in der Land- und Ernährungswirtschaft sowie in der Forstwirtschaft
- ➔ Verbesserung und Ausbau der Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft
- ➔ Förderung der Teilnahme von landwirtschaftlichen Betrieben an Lebensmittelqualitätsregelungen und Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen

Schwerpunkt 2: Verbesserung der Umwelt und der Landschaft
- ➔ Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen
- ➔ Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile (zB. Berggebiet)
- ➔ Zahlungen im Rahmen von Natura 2000
- ➔ Zahlungen für Waldumweltmaßnahmen
- ➔ Wiederaufbau des forstwirtschaflichen Potentials und Einführung vorbeugender Aktionen

Schwerpunkt 3: Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft
- ➔ Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten
- ➔ Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen
- ➔ Förderung des Fremdenverkehrs (kleine touristische Infrastrukturen, Vermarktung von Tourismusdienstleistungen)
- ➔ Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung der ländlichen Wirtschaft und Bevölkerung (Biomasseförderung, Wegebauförderung)
- ➔ Dorferneuerung und -entwicklung
- ➔ Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes (Naturschutz, Nationalparks, landwirtschaftlicher Wasserbau, Kulturlandschaft - Landschaftsgestaltung, Forst, Sensibilisierung für den Umweltschutz, Alpenkonvention etc.)
- ➔ Berufsbildung und Informationsmaßnahmen im Zusammenhang mit Schwerpunkt 3 (Veranstalter- und Teilnehmerförderung)
- ➔ Kompetenzentwicklung – Lernende Regionen und Lokale Agenda 21

Zur Konkretisierung der Ratsverordnung VO 1698/2005 hat die EU-Kommission die Durchführungsverordnung 1974/2006, sowie die Kontrollverordnung 1975/2006 erlassen. Beide enthalten wichtige Bestimmungen für die Förderabwicklung des Programms Ländliche Entwicklung.

Die Abwicklung konkreter Projekte erfolgt durch wettbewerbsrechtlich genehmigte Richtlinien. Der wird durch bundeseinheitliche Sonderrichtlinien, die vom Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft erlassen wurden, umgesetzt. Ergänzend dazu stehen Landesrichtlinien für Teilbereiche zur Verfügung.

Quelle: AMA

Auf Basis des genehmigten Programms wurden Sonderrichtlinien und Landesrichtlinien zur Umsetzung der einzelnen Maßnahmen im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2007–2013 erstellt.

Auszahlungen für das Programm LE 07 bis 13 im Jahr 2007 – in Mio. EUR

Maßnahme	Gesamt-betrag	EU-Mittel	Bundes-mittel	Länder-mittel	Gesamt-anteil NÖ
ÖPUL	520,51	260,88	155,78	103,85	185,42
Ausgleichszulage benachteiligte Gebiete	275,15	133,84	83,79	57,53	51,50
LE – sonstige Maßnahmen	93,72	45,51	27,99	20,22	19,90
Summe	**889,38**	**440,23**	**267,56**	**181,60**	**256,82**

Quelle: AMA

5.2.1 LEADER als strategischer Ansatz der Schwerpunktachse 4

Nach zwei erfolgreichen Perioden in NÖ (LEADER II 1995–1999, LEADER+ 2000–2006), startete LEADER ab 2007 in eine neue Phase.
In der Verordnung 1698/2005 des Europäischen Rates über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) ist geregelt, dass LEADER in der Förderperiode 2007–2013 ein bedeutsamer Teil des Programms ländliche Entwicklung sein wird. Über den LEADER-Ansatz als 4. Schwerpunktachse sollen mindestens 5 % der Gesamtmittel für die ländliche Entwicklung abgewickelt werden.
Ziel der EU ist es, die erfolgreiche LEADER-Methodik in das große „Mainstream-Programm" Ländliche Entwicklung zu integrieren und möglichst umfangreich umzusetzen.

Der LEADER-Ansatz

Die zentralen Charakteristika von LEADER wurden nicht verändert:

- Basis jeder LEADER-Arbeit ist eine gebietsbezogene, lokale Entwicklungsstrategie, die von der Lokalen Aktionsgruppe erarbeitet wird.
- Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) als Trägerin von LEADER in der Region ist eine lokale öffentlich-private Partnerschaft.
- Der Bottom-up-Ansatz ist von zentraler Bedeutung d.h., die Menschen vor Ort entwickeln ihre Region weiter. Die LAG hat Entscheidungsbefugnis bei der Ausarbeitung und Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie.
- Umsetzung innovativer Konzepte
- Die Durchführung von Kooperationsprojekten zur Bearbeitung gemeinsamer Themen und die Vernetzung lokaler Partnerschaften sollen den Austausch zwischen den LEADER Regionen fördern.

LEADER im Programm Ländliche Entwicklung

- In der Verordnung 1698/2005 ist LEADER als eine wichtige Form der Umsetzung der Ländlichen Entwicklung 2007–2013 vorgesehen. Im Konkreten soll der LEADER-Ansatz zur Erreichung folgender Ziele beitragen:
- Unterstützung der Land- und Forstwirte zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit
- Erhaltung und Verbesserung der Landschaft und Umwelt
- Förderung der Lebensqualität und der Wirtschaft im ländlichen Raum
- LEADER bedeutet die Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie der LEADER-Region und muss im Rahmen jener Maßnahmen erfolgen, die im Österreichischen Programm Ländliche Entwicklung definiert sind.

Im Rahmen von LEADER können die Projekte über die in den 3 Schwerpunktachsen definierten Vorgaben hinausgehen. Der Schwerpunkt 4 (= LEADER) kann daher auch für weitere Maßnahmen, die zur Erreichung der Ziele der Schwerpunkte 1 bis 3 beitragen, angewandt werden.
In Österreich geht man davon aus, dass der Schwerpunkt 3 besonders geeignet ist, über LEADER umgesetzt zu werden.
Neben der Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie sind im Rahmen von LEADER auch interterritorale und transnationale Kooperationen sowie das Management der lokalen Aktionsgruppe als Maßnahme vorgesehen.

Die lokale Entwicklungsstrategie

Die lokale Entwicklungsstrategie basiert auf einer Stärken-Schwächen-Analyse der betroffenen Region und stellt ein multisektorales Konzept für die nachhaltige Entwicklung des Gebiets dar. Sie muss einen eindeutigen Betrag zur Erreichung der Ziele des Österreichischen Programms Ländliche Entwicklung leisten.

Die Lokale Aktionsgruppe

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) setzt sich als Trägerorganisation der lokalen Entwicklungsstrategie aus Partnern der unterschiedlichen sozioökonomischen Bereiche (öffentlich und privat) der jeweiligen Region zusammen. Ihre Aufgabe ist die Ausarbeitung und Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie 2007–2013.
Auf Ebene der Entscheidungsfindung müssen die Wirtschafts- und Sozialpartner sowie andere VertreterInnen der Zivilgesellschaft mindestens 50 % der lokalen Partnerschaft stellen. Die LAG wählt jene Projekte aus, die zur Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie beitragen und zur Förderung eingereicht werden.

Das LEADER-Gebiet

Die LEADER-Region stellt ein zusammenhängendes Gebiet dar, das über ausreichend kritische Masse in personeller, finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht verfügt, um eine nachhaltige Entwicklungsstrategie umzusetzen. Gemäß der Vorgaben der Europäischen Kommission hat die Regionsgröße 5.000 Einwohner nicht zu unter- und 150.000 Einwohner nicht zu überschreiten. Städte mit einer Bevölkerungszahl von über 30.000 können nicht Mitglied einer LAG sein. Aufgrund der Erfahrungen aus den letzten beiden LEADER-Perioden gilt die NÖ Empfehlung, dass eine Gebietsgröße von mindestens 50.000 Einwohnern anzustreben ist.

Die neuen LEADER-Regionen wurden im Zuge eines Auswahlverfahrens ermittelt. Von 8. August 2007 bis 22. Oktober 2007 hatten interessierte Regionen die Gelegenheit, ihre Lokalen Entwickungsstrategien beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) einzureichen. Auch jene Regionen, die in der Periode 2000–2006 LEADER-Gebiet waren, mussten sich der Auswahl erneut stellen. In Ö wurden im Herbst 2007 insgesamt 85 LEADER-Regionen ernannt, davon liegen 18 in Niederösterreich. Das bedeutet, dass ca. 90 % der NÖ Landesfläche LEADER-Gebiet ist. Über 70 % der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher leben in LEADER-Gebieten.
Die 18 NÖ Leader-Regionen:

- Donauland-Traisental-Tullnerfeld
- Wachau-Dunkelsteinerwald
- Triestingtal
- Waldviertler Grenzland
- Weinviertel Ost
- Weinviertel-Donauraum
- Kulturpark Eisenstraße – Ötscherland
- Niederösterreich Süd
- Moststraße
- Südliches Waldviertel-Nibelungengau
- Auland-Carnuntum
- Bucklige Welt-Wechselland
- Waldviertler Wohlviertel
- Kamptal-Wagram
- Marchfeld
- 5+WIR
- Mostviertel Mitte
- Weinviertel-Manhartsberg

5.2.2 Umweltprogramm (ÖPUL)

Das Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL 2007) ist Bestandteil des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007–2013. Gegenstand der Förderung ist die Abgeltung von Umweltleistungen, die über die gesetzlichen Mindeststandards hinausgehen, und zwar in folgenden Bereichen: Schutz des Bodens, Schutz von Oberflächen- und Grundwasser, Luftreinhaltung und Klimaschutz, Erhaltung und Förderung der Biodiversität und Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaft.

In das neue Programm ÖPUL 2007 wurden die Erfahrungen und Ergebnisse der ausgelaufenen Programme eingearbeitet. Es umfasst 29 Maßnahmen und verfolgt folgende Ziele:

- Beitrag zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums;
- Beitrag zur Befriedigung der steigenden gesellschaftlichen Nachfrage nach Umweltdienstleistungen;
- Ermutigung der Landwirte, im Dienste der gesamten Gesellschaft Produktionsverfahren einzuführen oder beizubehalten, die mit dem Schutz und der Verbesserung der Umwelt, des Landschaftsbildes und des ländlichen Lebensraums, der natürlichen Ressourcen, der Böden und der genetischen Vielfalt vereinbar sind;
- Förderung einer umweltgerechten Landwirtschaft (und Weidewirtschaft geringer Intensität);
- Erhaltung traditioneller und besonders wertvoller landwirtschaftlich genutzter Kulturlandschaften;
- Erhaltung der Landschaft (und historischer Merkmale auf landwirtschaftlichen Flächen);
- Förderung der Einbeziehung der Umweltplanung in die landwirtschaftliche Praxis;
- Beitrag zur Verwirklichung der nationalen und gemeinschaftlichen Agrar- und Umweltpolitik durch Förderung von Vertragsnaturschutz, Gewässerschutz-, Bodenschutz- und Grundwasserschutzmaßnahmen sowie die Förderung der Biologischen Wirtschaftsweise;
- Sicherung einer angemessenen Abgeltung für die angebotenen Umweltdienstleistungen einschließlich Natura 2000.

In Niederösterreich nahmen im Berichtsjahr 32.142 landwirtschaftliche Betriebe mit einer Fläche von 874.760 ha am ÖPUL teil. Dafür wurde eine Förderungssumme von EUR 186,2 Mio. (EU, Bund, Land) ausbezahlt, der NÖ-Landesanteil betrug EUR 38,2 Mio.

Teilnahme an ausgewählten ÖPUL-Maßnahmen im Jahr 2007 in Niederösterreich

Teilnahme an ausgewählten ÖPUL-Maßnahmen im Jahr 2007 in Niederösterreich		
Maßnahmenbezeichnung	**Anzahl teilnehmende Betriebe 2007**	**auszahlungsrelevante Fläche in ha 2007**
Begrünung von Ackerflächen	20.652	232.795
Biologische Wirtschaftsweise	3.666	101.149
Erhaltung von Streuobstbeständen	2.437	1.660
Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz	1.112	47.865
Mahd von Steilflächen	5.118	27.219
Mulch- und Direktsaat	7.985	98.252
Ökopunkte Niederösterreich	3.910	76.948
Seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen	1.510	5.334
Umweltgerechte Bewirtschaftung von Acker- und Grünlandflächen	18.788	550.882
Verzicht Betriebsmittel auf Ackerfutterflächen und Grünlandflächen	5.604	37.133
Naturschutzmaßnahmen	6.106	23.860

Quelle: AMA

5.2.3 Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete

Die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete ist Bestandteil des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007–2013. Diese Zahlungen für naturbedingte Nachteile, in Berggebieten aufgrund von Seehöhe und Hangneigung und in sonstigen benachteiligten Gebieten aufgrund von Bodenertragskraft und Bevölkerungsdichte, liefern einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der einer flächendeckenden Bewirtschaftung in diesen Gebieten. Die Ausgleichszulage trägt damit zur Aufrechterhaltung der Besiedelung und somit zur Erhaltung einer lebensfähigen Gemeinschaft und Funktionsvielfalt im ländlichen Raum bei. Die Bewirtschaftung und Pflege der Kulturlandschaft leistet einen wichtigen Beitrag zur Vermeidung der negativen Folgen einer Betriebsaufgabe (z.B. Erosion, Verwaldung, Verlust der Artenvielfalt). Sie leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Infrastruktur und zum Schutz vor Naturgefahren. Außerdem werden auch Grundlagen für Erholung und Tourismus und zur Erhaltung des ländlichen Kulturerbes geschaffen.

Im Jahr 2007 wurden an 19.066 Bergbauernbetriebe und Betriebe in sonstigen benachteiligten Gebieten insgesamt EUR 51,5 Mio. (EU, Bund, Land) ausbezahlt, der NÖ-Landesanteil daran betrug EUR 10,6 Mio.

5.2.4 Ländliche Entwicklung – sonstige Maßnahmen

5.2.4.1 Investitionsförderung

Die Förderung von Investitionen zur Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe ist darauf ausgereichtet, die Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe zu steigern und langfristig abzusichern. Neben der Hauptzielrichtung Wettbewerbsfähigkeit wird bei den Fördergegenständen auch anderen wichtigen Zielen der Maßnahme wie z.B. der Verbesserung der Lebens- und Arbeitssituation, der Verbesserung der Umweltbedingungen und des Tierschutzes sowie der Lebensmittelsicherheit und der Verbesserung der Hygienebedingungen und der Lebensmittelqualität Rechnung getragen.

Bei der Umsetzung wird die Förderung von Investitionen für Ställe, Wirtschaftsgebäude, Maschinen und Geräte und Obstanlagen einen Schwerpunkt bilden.

Es ist erforderlich, für eine beantragte Investitionsförderung ein Betriebskonzept (ab EUR 100.000,–) und einen Betriebsplan zu erstellen. Das Betriebskonzept soll die strategische Ausrichtung des Betriebes und mögliche Entwicklungsvarianten aufzeigen, und der Betriebsplan soll die Wirtschaftlichkeit des Gesamtbetriebes und die durch das Investitionsprojekt angestrebte Einkommensentwicklung bzw. -stabilisierung darstellen.
Des Weiteren werden von der Abteilung Güterwege in Zusammenarbeit mit der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer Investitionsmaßnahmen im Bereich der Alm- und Weidewirtschaft Alm- und Weidebetriebe betreut.
Almgebäude werden adaptiert, Dränungen und Kultivierungen durchgeführt sowie Wasserversorgungsanlagen und Alpwege geplant, errichtet und gefördert.
Im Jahr 2007 wurden für diese Maßnahmen öffentliche Mittel in der Höhe rd. EUR 3,36 Mio. ausbezahlt

5.2.4.2 Niederlassung von Junglandwirten

Ziel ist es, die erste Niederlassung von jungen Landwirtinnen und Landwirten unter besonderer Berücksichtigung der Qualifikation zu erleichtern. Die Niederlassungsprämie ist

an die Ablegung einer für die Bewirtschaftung des Betriebes geeigneten Facharbeiterprüfung oder einer einschlägigen höheren Ausbildung gekoppelt. Daneben muss ein Betriebskonzept vorgelegt werden. Das Betriebskonzept ist eine intensive gedankliche Auseinandersetzung mit der Situation des Betriebes und seiner Entwicklungsmöglichkeiten.

Im Jahr 2007 wurden für diese Maßnahmen öffentliche Mittel in der Höhe rd. EUR 2,15 Mio. ausbezahlt

5.2.4.3 Förderung der Berufsbildung

Im Rahmen dieser Maßnahme wird die Teilnahme an berufsbezogenen Bildungsmaßnahmen und die Durchführung von berufsbezogenen Bildungs- und Informationsmaßnahmen gefördert. Die Teilnehmer sollen die fachliche Qualifizierung verbessern, damit eine Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe erreicht werden kann.
Im Jahr 2007 wurde über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums ein Fördervolumen von rund EUR 0,8 Mio. umgesetzt.

5.2.4.4 Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe

- ➔ Ziel der Maßnahme ist die Stärkung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe durch außerlandwirtschaftliches Zusatzeinkommen aus dem Verkauf von Produkten und Dienstleistungen. Es soll außerlandwirtschaftliches Einkommen durch die Entfaltung wirtschaftlicher Tätigkeiten unter Heranziehung landwirtschaftlicher Produktionsfaktoren erwirtschaftet werden.
- ➔ Es sind in dieser Maßnahme vor allem Investitionen in den landwirtschaftlichen Tourismus, z.B. Urlaub am Bauernhof und Buschenschank- bzw. Heurigenbetriebe förderfähig. Investitionen in traditionelles Handwerk und Dienstleistungen in kommunale, soziale Bereiche sind weitere Inhalte dieser Fördermaßnahme.
- ➔ Eine Genehmigung bzw. Auszahlung von neu beantragten Förderansuchen war im Jahr 2007 insofern nicht mehr möglich, da die Rahmenbedingungen des Programms der Ländlichen Entwicklung 2007 bis 2013 erst Ende des Jahres 2007 beschlossen wurden. Zur Ausfinanzierung bereits in der alten Periode geförderter Projekte wurden rd. EUR 50.000,– ausbezahlt.

5.2.4.5 Urlaub am Bauernhof

Die Förderung im Bereich der bäuerlichen Gästebeherbergung ist ein Schwerpunkt im Rahmen der Diversifizierung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Die Kategorisierung und Spezialisierung durch den Landesverband für Urlaub am Bauernhof und Privatzimmervermietung in Niederösterreich ist ein wichtiger Aspekt für die Vermarktung der geschaffenen Zimmer und Betten.

Mit Stand Ende 2007 waren beim Landesverband für Urlaub am Bauernhof & Privatzimmervermietung in Niederösterreich 407 landwirtschaftliche Betriebe (354 Privatzimmer) kategorisiert.
Von diesen kategorisierten landwirtschaftlichen Betrieben sind auch 186 spezialisiert.

Überblick der Spezialisierungen:

Urlaub am Biobauernhof	7	Urlaub mit Reitmöglichkeit	97
Urlaub am Gesundheitsbauernhof	5	Urlaub barrierefrei	2
Urlaub am Baby- und Kinderbauernhof	18	Urlaub am Radlerbauernhof	45
Urlaub am Reiterbauernhof	5	Seminare am Bauernhof	2
Urlaub am Weinbauernhof	5	Kräutererlebnis Bauernhof	0

5.2.4.6 Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen

Im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2007–2013 ist die Förderung materieller und immaterieller Investitionen im Bereich der Verarbeitung oder Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse vorgesehen. Förderbar sind Investitionen für die Verarbeitung und Vermarktung von Erzeugnissen, die unter Anhang I des EG-Vertrages fallen, ausgenommen Fischereierzeugnisse. Allgemein gilt für materielle Investitionen durch Verarbeitungsbetriebe ein Mindestinvestitionsvolumen von EUR 250.000,– außer für die Sektoren Ölkürbis, Kräuter und sonstige Kleinalternativen. Für sie ist bereits ab einem Betrag von mindestens EUR 85.000,– eine Förderung möglich. Verarbeitungsunternehmen, die mehr als 750 Beschäftigte haben oder einen Jahresumsatz von mehr als EUR 200 Mio. erzielen, sind generell von der Förderung ausgeschlossen.

Die Abwicklung dieser Projekte erfolgt durch den ERP-Fonds. Die Projektanträge werden nach einem objektiven Bewertungsschema beurteilt. Neben der wirtschaftlichen Situation des Unternehmens und der qualitativen Entsprechung des Vorhabens und der strategischen Bedeutung im Sinne des Programms, wird vor allem auch die volkswirtschaftliche Bedeutung des Vorhabens geprüft. Die Bewertung der volkswirtschaftlichen Bedeutung stellt dabei auf regionalwirtschaftliche Aspekte ab und misst darüber hinaus vor allem die Auswirkungen auf die Anbindung an die Landwirtschaft und die Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Daneben können Vorhaben im Bereich der Zusammenarbeit land- und forstwirtschaftlicher Betriebe bei der Verarbeitung und Vermarktung gefördert werden. Solche Vorhaben müssen mindestens EUR 10.000,– Kosten haben und dürfen die Mindestinvestitionsvolumina für die Verarbeitungs- und Vermarktungsbetriebe nicht überschreiten.
Die Abwicklung solcher Vorhaben im Bereich der Zusammenarbeit von landwirtschaftlichen Betrieben erfolgt durch die Abteilung Landwirtschaftsförderung.

Die Förderungsmaßnahme verfolgt nachstehende Ziele:
Innovation:
- ➔ Entwicklung und Anwendung neuer Verfahren, Techniken und Produkte;

Wettbewerbsfähigkeit:
- ➔ Verbesserung der horizontalen Kooperation (Angebotsbündelung auf allen Ebenen) und der vertikalen Integration der Produktionskette;
- ➔ Anpassung der Kapazitäten und Verbesserung der Auslastung bestehender Kapazitäten in Hinblick auf zu erwartende Absatzmöglichkeiten;
- ➔ Rationalisierung und Erhöhung der Effizienz von Verarbeitungsverfahren oder Vermarktungswegen, Verbesserung der Logistik;
- ➔ Entwicklung und Verbesserung der Absatzmöglichkeiten für landwirtschaftliche Erzeugnisse;
- ➔ Bessere Nutzung von Nebenerzeugnissen;
- ➔ Verfügbarmachung oder Verbesserung betrieblicher Kennzahlen (Kostenrechnung, Controlling);
- ➔ Verbesserung der Lage in den betreffenden Produktionszweigen für landwirtschaftliche Grunderzeugnisse.

Umwelt und Ressourceneffizienz:
- ➔ Verbesserung der Umweltwirkungen der Produktion, Verringerung des Ressourceneinsatzes, Verminderung von Emissionen;
- ➔ Effizienter Einsatz natürlicher Ressourcen;
- ➔ Verringerung von Abfällen.

Lebensmittelsicherheit, Hygiene, und Qualität:
- ➔ Verbesserung oder Sicherung der Hygienebedingungen;
- ➔ Verbesserung oder Sicherung der Qualität;
- ➔ Verbesserung der Absatzmöglichkeiten für biologisch erzeugte Lebensmittel sowie für Lebensmittel besonderer Qualität, Erzeugung oder Herstellungsverfahren;
- ➔ Verbesserung der Qualitätssicherung oder Rückverfolgbarkeit;
- ➔ Trennung von Erzeugnissen unterschiedlicher Herkunft oder Produktionsverfahren.

Arbeitsplätze, Arbeitsbedingungen, Tierschutz:
- ➔ Sicherung oder Schaffung von Arbeitsplätzen;
- ➔ Verbesserung der Sicherheit am Arbeitsplatz oder der Arbeitsbedingungen;
- ➔ Verbesserung des Tierschutzes/Wohlergehens der Tiere.

Förderbare Sektoren
- ➔ Ackerkulturen (Getreide inkl. Mais, Ölsaaten und Eiweißpflanzen), Saat- und Pflanzgut, Ölkürbis, sonstige Öl- und Faserpflanzen sowie Heil- und Gewürzpflanzen
- ➔ Obst, Gemüse, Kartoffeln und Zierpflanzen
- ➔ Wein
- ➔ Milch und Milchprodukte
- ➔ Lebendvieh
- ➔ Fleisch
- ➔ Geflügel und Eier

Im Jahr 2007 wurden in Niederösterreich 14 Projekte mit Gesamtprojektskosten von EUR 17,85 Mio. bewilligt, das Fördervolumen dieser Projekte beträgt EUR 3,08 Mio.
(= Bund, Land und EU). Insgesamt wurden im Berichtsjahr für die Ausfinanzierung der Förderung „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung" EUR 0,22 Mio. Landesanteil, EUR 0,32 Mio. Bundesanteil und EUR 0,517 Mio. EU-Anteil ausbezahlt.

5.3 Sonstige kofinanzierte Maßnahmen

5.3.1 Europäischer Fischereifonds (EFF)

Der Europäische Fischereifonds zielt darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit dieses Bereiches zu stärken. Auf der einen Seite sollen Maßnahmen zur Steigerung der Qualität der Erzeugnisse im Fischereibereich erzielt werden und damit die Vermarktung gesteigert werden, andererseits soll ein Beitrag zur Verbesserung der Haltungsbedingungen geschaffen werden.

Die Verordnung (EG) Nr. 1198/2006 des Europäischen Rates regelt die Förderung des Europäischen Fischereifonds in der Periode 2007–2013. Auf Basis dieser Verordnung sowie des Nationalen Strategieplans für Österreich im Rahmen des EFF wurde das Österreichische Gemeinschaftsprogramm Europäischer Fischereifonds 2007–2013 erarbeitet und durch die Europäische Kommission am 19. Dezember 2007 genehmigt.

Da die nationale Sonderrichtlinie zur Umsetzung des Österreichischen Gemeinschaftsprogramms Europäischer Fischereifonds 2007–2013 erst Anfang 2008 genehmigt wurde, konnten Anträge betreffend dem Europäischen Fischereifonds im Jahr 2007 lediglich entgegengenommen werden. Es erfolgten keine Auszahlungen.

5.3.2 Maßnahmen zur Verbesserung der Erzeugung und Vermarktung von Honig

Die VO (EG) Nr. 797/2004 sieht Unterstützungsmaßnahmen für die Imkereiwirtschaft vor. Es wird damit die Erzeugung von Honig und anderen Imkereierzeugnissen unterstützt und ein Beitrag zur Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts geleistet. Primäres Ziel des österreichischen Programms ist daher die Erhaltung einer flächendeckenden Bienenhaltung und Imkereiwirtschaft, um die unverzichtbare Bestäubungsfunktion der Bienen für die landwirtschaftlichen Nutzpflanzen und darüber hinaus für das gesamte Ökosystem sicherzustellen. Die Bekämpfung von Bienenkrankheiten ist neben der Qualität und Rückstandsfreiheit der Imkereiprodukte vorrangiges Ziel.

Die Durchführung der Maßnahmen erfolgt in Österreich durch die Organisation „Biene Österreich", die alle Imker- und Zuchtverbände repräsentiert. Die praktische Umsetzung vor Ort wird von den Bundes- und Landesverbänden sowie den örtlichen Bienenzuchtvereinen durchgeführt.

In Summe wurden in Niederösterreich im Berichtsjahr EUR 28.353,66 für Maßnahmen zur Verbesserung der Erzeugung und Vermarktung von Honig ausbezahlt.

5.4 Nationale Maßnahmen

Bei dieser Förderungssparte werden sowohl Investitionen als auch Sach- und Personalaufwendungen in der Landwirtschaft aus Bundes- und Landesmitteln gefördert. In erster Linie handelt es sich dabei um Gemeinschaftsprojekte mehrerer Landwirte bzw. von Personenvereinigungen, die für die Landwirtschaft tätig sind.

Investitionen zur Qualitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion

Unterstützungen für bauliche Maßnahmen und technische Einrichtungen in der Pflanzenzüchtung und Saatgutmanipulation. Außerdem werden auch Mittel für spezifische Veranstaltungen, Untersuchungen und Prüfungen im Pflanzenbau bereitgestellt.

Qualitätsverbesserung in der Verarbeitung und Vermarktung, Markterschließung und Ausstellungswesen

Derartige Projekte tragen, insbesondere im Bereich der Direktvermarktung, zur Verbesserung der Qualität und zu einer Erhöhung der Nachfrage von landw. Produkten bei.
2007 wurden für 23 Projekte Zuschüsse aus nationalen Mitteln in der Höhe von EUR 944.009 aufgewendet.

Besitzstrukturverbesserung

Förderung zur Verbesserung der Agrarstruktur bäuerlicher Betriebe durch Unterstützung beim Kauf von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken und Gebäuden. Zur Förderung wurden 113 Grundankäufe eingereicht, die Summe der beantragten AI-Kredite beträgt EUR 8,261.500.

5.5 Sonstige Landesmaßnahmen

Agrar Rind

Zuschuss zu den Prämienkosten für die Rinderversicherung

Betriebe mit Rinderhaltung, speziell auf Almen und Weiden, sind in den letzten Jahren immer mehr mit extremen Wetterlagen konfrontiert. Diese Wetterkapriolen können ein großes Gefahrenpotential für Rinder darstellen. So kann es durch panische Reaktionen bei heftigen Gewittern zu Verletzungen und Abstürzen der Tiere kommen. Neben diesen Gefahren treten aufgrund der Klimaerwärmung auch in unseren Breiten vermehrt Krankheiten mit Todesfolge auf, welche auf das größere Verbreitungsgebiet von Insekten und Parasiten zurückzuführen sind.
Um die daraus entstehenden Verluste zu vermindern, wird seit 2007 ein Zuschuss des Landes NÖ im Ausmaß von 25 % der Prämienkosten für die Rinderversicherung gewährt. Im Jahr 2007 wurden dafür Mittel in Höhe von etwa EUR 266.000,– für 2.775 rinderhaltende Betriebe aufgewendet.

Förderung von Messen

Ziel und Gegenstand dieser Fördermaßnahme

Es soll durch diese Maßnahme Betrieben ein Anreiz gegeben werden, verstärkt die Teilnahme an öffentlich zugänglichen Messen und Ausstellungen außerhalb Österreichs zu nutzen. Ziel ist es, vor allem die besondere Qualität der hochwertigen Produkte aus Niederösterreich im Ausland zu zeigen. Im Rahmen dieser Maßnahme wird den Förderungswerbern eine Unterstützung aus reinen Landesmitteln des Bundeslandes Niederösterreich für die Teilnahme an öffentlich zugänglichen Messen und Ausstellungen außerhalb Österreichs gewährt.
Für die Förderung in Betracht kommen natürliche und juristische Personen und Personenvereinigungen, die in Niederösterreich in der Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen (gemäß EG Vertrag Anhang I - Liste) – Produkten tätig sind. Die Beihilfe beschränkt sich auf kleine und mittlere Unternehmen im Sinne des Anhangs I der Verordnung (EG) Nr. 70/2001.

Gefördert werden bis zu 50 % der förderbaren Nettokosten, jedoch bis max. EUR 1.500,– pro Förderantrag/Messe bzw. Veranstaltung.

Die Förderung wurde mit September 2007 in Kraft gesetzt und bis Jahresende 2007 langten bereits 100 Anträge ein. Es wurde im Jahr 2007 ein Betrag in der Höhe von EUR 3.320,64 ausbezahlt.

5.5.1 NÖ Landschaftsfonds

Die Einnahmen des NÖ Landschaftsfonds setzen sich aus der Landschaftsabgabe und Budgetmitteln des Landes Niederösterreich zusammen.
Im Jahr 2007 wurden für 169 Projekte insgesamt ca. EUR 4,92 Mio. vergeben.
Die Gesamtkosten der bewilligten Projekte belaufen sich auf ca. EUR 12,43 Mio.

Im Jahr 2007 sind die Förderschwerpunkte in folgenden Bereichen gelegen (Gliederung nach Projekttypen mit Beispielsprojekten):

Artenschutz und Landschaftspflege

EUR 1.417.351,50 für 59 Projekte: Artenschutzprojekte (Seeadler, Bienenfresser & Wiedehopf, Sandschwertlilie und Radmelde, Steinkauz und Blutspecht, Triel, Braunbär, Fischotter, Habichtskauz, Biber), NÖ Naturschutztag 2007 – Trockenrasen im Weinviertel, Natura Trail Hochwienerwald, NÖ Obstservice 2007/2008, Moorrenaturierung Hochmoor Winkelau 2007–2011, Beweidungsmonitoring am Gollitsch, Heckipedia Niederösterreich, Buchprojekt „Avifauna im Wildnisgebiet Dürrenstein", Biosphärenpark Wienerwald-Wiesenmeisterschaft 2007, Sicherung der Kalktuffquellen in Niederösterreich, Weinbaulandschaft an der Thermenlinie und für Landschaftspflegeprojekte wie Pflegemaßnahmen an Naturdenkmälern und alten Baumbeständen.

Landschaftsgestaltung

EUR 519.510,10 für 14 Projekte: Wildökolandaktion, Feuerbrand-Forschungsprojekt, Imageverbesserung Streuobstnutzung, Verein Regionale Gehölzvermehrung, Elsbeere Feuerbrandresistenztestung, Landschaftsgestaltung Liebnitzmühle, Region Wagram Kirschenvielfalt/Schmida, Neuanlage von Landschaftselementen und Biotopverbundsysteme (Grafenwörth, Lämmerweide), Obstbaumpatenschaft, Projekte im Rahmen der regionalen Gehölzvermehrung, Multifunktionales Bepflanzungsprojekt Zeillern.

Gewässer

EUR 476.870,– für 34 Projekte: davon 13 Projekte für die Neuanlage und Verbesserung von Feuchtbiotopen, Fischaufstiegshilfen (Sierningbach, Ferschnitz, Wehranlage Kasten, Pielach – Mühlhofner Wehr, Sponseiler – Kleine Ysper),
Gewässerökologische Verbesserungsmaßnahmen an der Melk - Teilabschnitt Diesendorf, „Natur- und Kulturerlebnis Gartenbach" Marktgemeinde Ziersdorf, „LIFE + Natur Antrag Mostviertel – Wachau", Weitenbach in Weiten – Gerinneverlegung bzw. Umgestaltung, Altarmanbindung Aggsbach Dorf, Wasser im Ort , Amstetten – Wasser erleben, Amphibien- und Reptilienschutz am Kamp, Gewässer und Landschaftspflegemaßnahmen Pielach, Beweidungseinrichtung Kamp-Altenhof, Cocooning Äsche.

Umweltschonende Wirtschaftsweisen

EUR 1.376.632,24 für 23 Projekte: Dokumentfilm „Erntearbeit im vorigen Jahrhundert", Kulinarischer Umweltschutz, Kleinstrukturierter Weinbau im Land um Laa, Wienerwaldheu Regionale Heuvermarktung für Kleintiere, Bodenevents zur Bodenkampagne, Einfluss unterschiedlicher Bodenbearbeitungssysteme auf Kohlenstoffdynamik, CO_2-Emissionen und das Verhalten von Glyphosate und AMPA im Boden, Kampagne Boden – wir stehen drauf!, EU-Bodenrahmenrichtlinie, Forschungs- und Vernetzungsplattform Eisenwurzen, Landschaftselementeerhebung zur Ökologisierung 2007, Weidelandprojekte, Projektabwicklung Ökopunkte.

Wald

EUR 212.208,– für 8 Projekte: Birkwildauswilderungsprojekt, Ausweisung von Wildtier-Wanderkorridoren, Musterprojekt zur Umwandlung labiler Kiefernbestände im Traisental, Waldlehrpfad „Wald der Sinne", Auswirkungen von Sturmkatastrophen auf die Borkenkäferentwicklung.

Touristische Einrichtungen

EUR 918.129,12 für 31 Projekte: Wander- und Panoramawege (z. B. Pernitz, Markt Piesting, Auwanderweg Tattendorf, Via Sacra, Marbach, Raach am Hochgebirge, Panoramaweg Spitzer Graben), Stift Seitenstetten-Attraktivierung Gartenanlage, Gemeinde St. Bernhard-Frauenhofen – Landschafts- und Erholungsteich, Informationszentrum Naturpark

Dobersberg, Freizeit- und Erholungsteich Hofstetten-Grünau, Dirndlentwicklung Pielachtal, Freizeitprojekt Waldenstein, Errichtung Rad- und Fußgängerbrücke über die Pitten, Biedermeiererlebnisweg, Fischbeobachtungsstand-Forstamt Ottenstein.

Vergabesitzungen

Im Jahr 2007 wurden drei Vergabesitzungen durchgeführt.

Vorschau 2008

Es ist geplant, die bisherige Arbeit unter Beachtung der Projekttypen fortzusetzen.

Der Gemeindeschwerpunkt der Jahre 2006 und 2007 hat dazu geführt, dass aus dem Bereich der Gemeinden verstärkt Projekte an den NÖ Landschaftsfonds herangetragen werden.

www.lafo.at bzw. http://www.noel.gv.at/service/lf/lf6/lafo.htm

5.5.2 Die österreichische Hagelversicherung

Im Jahr 2007 gab es verheerende Hagelschäden in großen Teilen Niederösterreichs. Der zur Gänze niederschlagsfreie April verursachte großflächige Dürreschäden in der Landwirtschaft. Zahlreiche Gärtnereien wurden am 18. Jänner 2007 vom Sturm „Kyrill" beschädigt. Anfang Mai 2007 entstanden regional Frostschäden an den jungen Weintrieben. Die Anzahl der gesamten Schadensmeldungen ist im Vergleich zum Vorjahr um 70 % gestiegen.

Die Hagelsaison 2007 startete in Niederösterreich bereits am 28. Februar 2007 mit leichten Schäden im Bezirk Gänserndorf und endete mit einem Hagelunwetter am 11. September 2007 in Wien und Gänserndorf.
Alleine durch das Hagelunwetter am 22. Juni 2007 in den Bezirken Amstetten, Baden, Scheibbs, Schwechat, Waidhofen/Ybbs sowie Wr. Neustadt wurden durch zum Teil hühnereigroße Hagelschlossen rund 35.000 ha landwirtschaftliche Flächen in Mitleidenschaft gezogen. Massive Schäden entstanden an Getreide, Raps, Mais, Zuckerrübe, Wein, Obst und Gemüsekulturen. Der Gesamtschaden betrug EUR 8 Mio.

Insgesamt wurden durch die Österreichische Hagelversicherung im Jahr 2007 in Niederösterreich für 19.714 Schadensfälle (inkl. Mehrgefahrenversicherung Grünland-Rinder) EUR 28,4 Mio. an Entschädigungszahlungen aufgewendet.
Eine Maßnahme zur Kostenentlastung für bäuerliche Betriebe sind die Zuschüsse zur Hagel- und Frostversicherungsprämie. Das Bundesland Niederösterreich leistete im Jahr 2007 gemäß Hagelversicherungs-Förderungsgesetz einen Zuschuss von 25 % zur Verbilligung der Hagel- und Frostversicherungsprämie in Höhe von EUR 3,73 Mio. Weiters leistete das Land Niederösterreich zur Verbilligung der Rinderversicherungsprämie einen Zuschuss von EUR 265.852,50, und für die Sturmversicherungsprämie im Gartenbau EUR 72.563,94.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die niederösterreichischen Bauern auf das gestiegene Wetterrisiko reagieren. Dies zeigen die folgenden Zahlen: 77 % der Ackerfläche Niederösterreichs sind hagelversichert und davon 64 % auch mehrgefahrenversichert, so etwa gegen Frost, Dürre, Überschwemmung, Sturm etc. Die versicherte landwirtschaftliche Fläche ist in Niederösterreich seit 1996 kontinuierlich gewachsen und konnte um über 55 % auf 517.000 Hektar gesteigert werden. Erfreuliche Zuwächse gab es auch bei der Mehrgefahrenversicherung Grünland-Rinder.

Vorschau auf 2008:

Ziel der Österreichischen Hagelversicherung ist es, den Landwirten in Österreich weiterhin trotz Zunahme von Wetterextremereignissen in Folge des Klimawandels umfassenden, kostengünstigen Versicherungsschutz zu garantieren.

Die Österreichische Hagelversicherung - www.hagel.at

5.5.3 Förderung der Unselbstständigen in der Land- und Forstwirtschaft

Der Landarbeitereigenheimbau wird im Wege der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ gefördert (siehe auch Kapitel 8.2).

Im Berichtszeitraum wurden dafür aus Kammermitteln Darlehen in der Höhe von EUR 944.760,– zur Auszahlung gebracht.

Für die Aus- und Weiterbildung der in der Land- und Forstwirtschaft unselbstständig Erwerbstätigen wurden EUR 103.546,– eingesetzt. Weiters wurden aus Mitteln der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ für Studien- und Ausbildungsbeihilfen EUR 107.340,– aufgewendet.

Im Rahmen der Treueprämienaktion für längerdienende Land- und Forstarbeiter wurden 429 Prämien ausbezahlt und dafür EUR 111.308,83 aufgewendet.

5.5.4 Katastrophenschäden

Auf der Grundlage des Katastrophenfondsgesetzes, der Bestimmungen des jeweiligen Finanzausgleichsgesetzes sowie der von der NÖ Landesregierung beschlossenen Richtlinien, kann die Behebung von Katastrophenschäden im Vermögen physischer und juristischer Personen mit Ausnahme der Gebietskörperschaften aus Landes- und Bundesmitteln gefördert werden. Es handelt sich dabei um Schäden, die durch eine Naturkatastrophe (Hochwasser, Erdrutsch, Vermurung, Lawinen, Erdbeben, Schneedruck, Orkan, Bergstürze und Hagel) entstanden sind. Hagelschäden an landwirtschaftlichen Kulturen werden nicht anerkannt, da diese zu zumutbaren Bedingungen versicherungsfähig sind.

Bereits im Jänner 2007 hat es große Schäden durch den Orkan Kyrill gegeben. Vor allem traten großflächige Schäden in den Wäldern auf.
Neben kleineren Hochwasserereignissen wurde zwischen 5. und 8. September 2007 in ganz Niederösterreich ein Starkregenereignis registriert. Dieses Ereignis hat in allen Teilen des Landes zu Schäden durch Vermurungen, Überflutungen und Hangrutschungen geführt.

Insgesamt wurden im Jahr 2007 Beihilfen in Höhe von EUR 13.712.323.09 ausbezahlt (Landesanteil 40 % = EUR 5.484,929,24).

5.6 Zusammenfassung

Die Förderungen im agrarischen Bereich werden sehr stark von den Vorgaben der EU Agrarpolitik beeinflusst. Die Reform der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) im Jahr 2003 hat die Rahmenbedingungen bis zum Jahr 2013 festgelegt. Durch die Entkoppelung der meisten Prämien in Form der einheitlichen Betriebsprämie, sowie durch die Anknüpfung dieser an die Einhaltung des guten landschaftlichen und ökologischen Zustandes und der Einhaltung einschlägiger gesetzlicher Bestimmungen, ist in der landwirtschaftlichen Produktion eine marktorientierte Entwicklung eingeleitet.

Die Zweite Säule der gemeinsamen Agrarpolitik, die ländliche Entwicklung, ist für NÖ von ähnlich hoher Bedeutung wie die Marktordnungsmaßnahmen. Mit dem Jahr 2006 ist das alte Programm ausgelaufen, und es kommen ab dem Jahr 2007 neue Rahmenbedingungen zur Anwendung. Im Oktober 2007 hat die EU Kommission das österreichische Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums für den Zeitraum von 2007 bis 2013 beschlossen. Auf Basis des Programms wurden Ende des Jahres 2007 auch die erforderlichen nationalen Umsetzungsrichtlinien erlassen. Daher sind in der Umsetzung primär die Direktzahlungen erfolgt. Bei den investiven Maßnahmen wurden noch Ausfinanzierungen der alten Förderungsperiode getätigt, und ansonsten erfolgte vielfach nur eine Entgegennahme der Anträge.

Das Programm ländliche Entwicklung in der Periode 2007 bis 2013 ist ein wichtiges Instrument im Bemühen um mehr Wachstum und Beschäftigung, bei gleichzeitiger Stärkung der nachhaltigen Entwicklung. Durch konkrete Projekte sollen die Wettbewerbsfähigkeit gesteigert, die Diversifizierung gefördert, und auch Umweltbelange berücksichtigt werden.

Die Entwicklung des ländlichen Raumes von 2007 bis 2013 beschränkt sich auf einige wenige Kernziele. Diese Ziele werden durch 4 Schwerpunkte verwirklicht.

- **Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft** (z.B. Bildung, Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, Niederlassung von Junglandwirten, Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder, Erhöhung der Wertschöpfung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse etc.),
- **Verbesserung der Umwelt und der Landschaft** (z.B. Agrarumweltprogramm ÖPUL, Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete),
- **Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft** (z.B. Diversifizierung, Förderung von Kleinstunternehmen und Fremdenverkehr, Biomasse, Dorferneuerung, landwirtschaftlicher Wegebau, Naturschutz, Kulturlandschaft, etc.) sowie
- **LEADER als strategischer Ansatz für die Umsetzung**

In Österreich wurde im Berichtsjahr intensiv an der Erstellung des Programms und der sonstigen Rahmenbedingungen gearbeitet. Anfang des Jahres 2007 wurde das österreichische Programm „Ländliche Entwicklung 2007–2013" offiziell bei der Europäischen Kommission in Brüssel eingereicht. Im Oktober 2007 wurde von der EU-Kommission die Genehmigung erteilt. Die konkrete Bewilligung von Projekten war daher nur in einem sehr geringen Ausmaß möglich.

6 Strukturmaßnahmen

© LFZ/Buchgraber

6.1 Verbesserung der Agrarstruktur

6.1.1. NÖ Agrarbezirksbehörde

Die Aufgaben der NÖ Agrarbezirksbehörde sind:
- ➔ Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren
- ➔ Teilungs- und Regelungsverfahren
- ➔ Bringungsrechtsverfahren
- ➔ Landwirtschaftliche Siedlungsverfahren
- ➔ Alm- und Weideangelegenheiten
- ➔ Privatwirtschaftsverwaltung (Flurplanungen, Förderung von Bodenschutzanlagen, Förderung von landschaftsgestaltenden Maßnahmen)

Die **Organisationsfachabteilung** beschäftigt sich mit der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Planung und Begutachtung technischer Anlagen in Bodenreformverfahren (z.B. Wege, wasserbaulicher Anlagen).

Statistik 2007 der Organisationsfachabteilung

GMA-Planung in laufenden Bodenreformverfahren	37
Gutachten in Güterweg- und Bringungsrechtsverfahren	21
Gutachten zu behördenfremden Projekten in Bodenreformverfahren	3
Gutachten zu Flurplanungen	2
Kulturtechnische Beratung vor Ort bzw. GMA-Verhandlungen	108
Ausrichtung und Gestaltung von Informationsveranstaltungen	3

Quelle: NÖ ABB

Der **Rechtsfachabteilung** obliegt die rechtliche Betreuung und Unterstützung sämtlicher hoheitsrechtlicher Aufgaben und die Aufsicht über die Agrargemeinschaften.

Statistik 2007 der Rechtsfachabteilung

Mündliche Verhandlungen	3.086
Genehmigungen im Zusammenhang mit Agrargemeinschaften	203
Feststellungsbescheide in Siedlungsverfahren (Verträge)	317
Feststellungsbescheide bei Flurbereinigungsverträgen	873

Quelle: NÖ ABB

Die **drei Zusammenlegungsfachabteilungen** wickeln den technischen Bereich der Agrarverfahren mit Maßnahmen zur Schaffung und Erhaltung einer leistungsfähigen und umweltverträglichen Landwirtschaft ab. Es werden dadurch nach zeitgemäßen betriebswirtschaftlichen und ökologischen Gesichtspunkten günstig geformte und zweckmäßig bewirtschaftbare Grundstücke geschaffen. Weiters erfolgt die Anlage einer dem ländlichen Lebens-, Wirtschafts- und Naturraum angepassten Infrastruktur wie z.B. Wegenetz, wasserbauliche Anlagen, ökologische Ausstattung etc.

Statistik 2007 der drei Zusammenlegungsfachabteilungen

30	Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverf. techn. abgeschlossen	3.436 ha
99	Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverf. techn. in Bearb.	ca. 14.300 ha, ca. 3.900 Parteien
5	Flurplanungen (alle abgeschlossen)	

Quelle: NÖ ABB

Der **Fachabteilung für Teilung, Regelung und Forstwirtschaft** obliegt die Betreuung der Agrargemeinschaften mit Maßnahmen zur Teilung, Regelung, Aufsicht und Ordnung der inneren Verhältnisse. Weiters ist sie für die hoheitsrechtlichen Aufgaben in Alm- und Weideangelegenheiten zuständig.

Statistik 2007 der Fachabteilung Teilung, Regelung und Forstwirtschaft

	Anzahl	Bearbeitete Fläche	Parteien/Mitglieder
Agrarverfahren – abgeschlossen	11	532 ha	241
Agrarverfahren – technisch in Bearbeitung	23	1.171 ha	532
Wirtschaftsplanrevisionen	29	3.021 ha	518
Forstliche Gutachten	64		
Weidewirtschaftspläne	5		
Regulierungsverfahren im Alm- und Weidebereich	7		
Verhandlungen im Alm- und Weidebereich	37		
Fachvorträge	6		

Quelle: NÖ ABB

Landwirtschaftliche Fachabteilung
Sie hat die Aufgabe, die Einteilungsgrundlagen für Agrarische Operationen (Bewertung, Nachbewertung) zu schaffen und in verschiedenen Agrarverfahren landwirtschaftliche Gutachten zu erstellen.

Statistik 2007 der landwirtschaftlichen Fachabteilung

	Verfahren	Fläche	Fälle
Bewertung	14	1.996 ha	
Einleitungs- und Übergabsgutachten	29		
Siedlungs- und Flurbereinigungsgutachten			287
Bringungsrechtsgutachten			7
Rodungsgutachten			2

Quelle: NÖ ABB

Die **Bodenschutzfachabteilung** soll die Errichtung von Bodenschutzanlagen zum Schutz und zur Sicherung der landwirtschaftlichen Produktionsflächen vorantreiben.
Zusätzlich führt sie Obstbaumpflanzungen im Rahmen von landschaftsgestaltenden Maßnahmen bei agrarischen Operationen durch.

Statistik 2007 der Bodenschutzfachabteilung

Bodenschutzanlagen:	
Betroffene Katastralgemeinden	58
Anzahl der Anlagen	244
Auspflanzungsflächen	44 ha
Anlagelänge	68.000 m
Versetzte Pflanzen	140.000 Stk

Landschaftsgestaltende Maßnahmen:

Bodenschutzanlagen:	
Betroffene Katastralgemeinden	22
Anzahl der Anlagen	130
Bepflanzte Flächen	13 ha
Anlagelänge	21.500 m
Versetzte Landschaftsware	425 Stk

Quelle: NÖ ABB

Die **Stelle** Ökologie ist für die Durchführung der Landschaftsplanung und die Koordinierung der Naturschutzbelange in Agrarverfahren tätig.

Statistik 2007

Einleitungsgutachten	20
Landschaftsplanungen in laufenden Agrarverfahren	30
Flurplanungen	2
Förderung landschaftsgestaltender Maßnahmen (Verfahren)	3
Landesmittel	€ 145.622,–
Ländliche Entwicklung (EU kofinanziert)	€ 97.094,–

Quelle: NÖ ABB

Vorschau 2008 und 2009

Die NÖ ABB hat auch aufgrund des forcierten Ausbaues des übergeordneten Straßennetzes eine Vielzahl von Anträgen auf Flurbereinigungs- und Zusammenlegungsverfahren. Durch diese Maßnahmen im allgemeinen öffentlichen Interesse sind insbesondere im Wald- und Weinviertel für Straßenneubauten und Ortsumfahrungen eine Vielzahl von Grundzusammenlegungsverfahren vordringlich zu bearbeiten. Dadurch können die erforderlichen Flächen für die Trassen aufgebracht werden, die Durchschneidungen der Fluren mit ihren Nachteilen für die landwirtschaftliche Bewirtschaftung gemildert werden und begleitende Maßnahmen für die Landschaftsgestaltung einfach umgesetzt werden. Darüber hinaus sind nach wie vor Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren zur Neuordnung der Benützungs- und Bewirtschaftungsverhältnisse im ländlichen Lebens- und Wirtschaftsraum durchzuführen.

Weitere Auskünfte erteilt die NÖ Agrarbezirksbehörde,
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-16080
www.noe.gv.at/SERVICE/ABB/agrarbehoerde.htm
post.abb@noel.gv.at

6.1.2 Landwirtschaftlcher Wasserbau

wasser niederösterreich
WA3 Wasserbau

Der landwirtschaftliche Wasserbau in NÖ hat als Zielvorgabe die Sicherung und Verbesserung eines ausgeglichenen Wasserhaushalts im ländlichen Raum zur Erhaltung einer leistungsfähigen, bäuerlich strukturierten Landwirtschaft.
Die sich daraus ergebenden Aufgaben umfassen eine fachliche Beratung und technische Hilfestellung für Landwirte, bäuerliche Gemeinschaften und Wassergenossenschaften bei wasserbaulichen Problemstellungen sowie die Projekts- und Förderungsabwicklung von diesbezüglichen Investitionsvorhaben. Zu den Aufgaben im Detail zählen:

Bewässerung (Weingartentropf-, Feldbewässerung, Frostschutzberegnung)

Das Förderungsziel ist ein Ausgleich natürlicher Niederschlagsdefizite zur Ertragssicherung, Qualitätssteigerung, Erweiterung der Produktpalette und Erhaltung der Kulturlandschaft. Weitere positive Auswirkungen sind eine Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit und des Erosionsschutzes durch dauerhaft mögliche Begrünung in Steillagen.
Im Berichtsjahr wurde 1 Projekt für eine Topfbewässerung im Weinbau fertig gestellt sowie bei weiteren 3 bestehenden genossenschaftlichen Anlagen zur Feld-, bzw. Tropfbewässerung erforderliche Erweiterungen und Adaptierungen baulich umgesetzt und aus öffentlichen Mitteln der ländlichen Entwicklung bzw. des Landes NÖ gefördert.

Entwässerung

Intensive Starkniederschlagsereignisse und dadurch verursachte Schäden an landwirtschaftlichen Entwässerungsanlagen erforderten eine Technische Hilfestellung und Beratung betroffener Wassergenossenschaften bei erforderlichen Instandhaltungen und Reparaturen von Entwässerungsanlagen. Darüber hinaus wurden zahlreiche Wassergenossenschaften bei notwendigen Anpassungen ihrer genossenschaftlichen Strukturen an heutige Erfordernisse durch Erstellung aktueller Liegenschaftsverzeichnisse und digitaler Planunterlagen fachlich unterstützt.

Erosionsschutz und Wasserrückhalt

Durch die Errichtung und Instandsetzung von Rückhaltebecken, Abflussmulden und Vorflutgräben wird eine Erhöhung des punktuellen und linearen Wasserrückhalts zur Verminderung der Bodenerosion und Erhöhung des Wasserrückhalts in der Landschaft bewirkt. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 12 Projekte, vorwiegend im Wald- und Weinviertel als infrastrukturelle Maßnahmen zur Verbesserung des bäuerlichen Umfeldes überwiegend von bäuerlichen Gemeinschaften umgesetzt und im Rahmen der ländlichen Entwicklung aus öffentlichen Mitteln gefördert. Diese Maßnahmen stellen meist eine wichtige Voraussetzung für aktuelle Flurzusammenlegungsverfahren dar.

Vorflutbeschaffung

Diese Maßnahmen zur Instandhaltung, Instandsetzung und notwendigen Erweiterung des kleinen Gewässernetzes im ländlichen Raum sind unter anderem eine wichtige Voraussetzung für die weitere rationelle landwirtschaftliche Bewirtschaftung, Bau- und Siedlungstätigkeit im ländlichen Raum. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 11 einzelne Vorhaben realisiert und aus öffentlichen Mitteln des Bundes und Landes NÖ gefördert.

Feuchtbiotope

Die Neuanlage und Revitalisierung von Stillgewässern als ökologisch wertvolle Landschaftselemente sowie die naturnahe Umgestaltung bestehender Kleingewässer wird im Rahmen des NÖ Landschaftsfonds aus Mitteln des Landes NÖ gefördert und von der Fachabteilung technisch unterstützt. Im Berichtsjahr wurden zahlreiche Feuchtbiotope mit einem Investitionsvolumen in Höhe von ca. EUR 0,12 Mio. projektiert bzw. baulich umgesetzt.

Gewässerrenaturierungen

Im Berichtszeitraum wurde ein zweiter Bauabschnitt zur Revitalisierung landwirtschaftlicher Vorflutgräben im Bereich des nördlichen Tullnerfeldes mit dem Ziel einer Verbesserung des Wasserhaushalts und Sicherstellung des Wasserabflusses nach Hochwasserereignissen umgesetzt und aus Mitteln der ländlichen Entwicklung gefördert.

Zusammenfassung

Im Berichtszeitraum wurden im Aufgabenbereich des landwirtschaftlichen Wasserbaus in NÖ zahlreiche Maßnahmen baulich umgesetzt und mit Unterstützung der öffentlichen Hand aus Mitteln der EU, des Bundes und des Landes NÖ gefördert.

Finanzmittel 2007	Summe EUR
Landesmittel	457.000,–
Bundesmittel	97.000,–
EU-Mittel	117.000,–
Interessentenmittel	487.000,–
Investitionskosten	1.158.000,–

Vorschau

Auf dem Sektor des Erosionsschutzes und Wasserrückhalts ist die Fortsetzung bereits laufender und der Beginn neuer Vorhaben, vorwiegend im Zusammenhang mit Flurbereinigungsverfahren im Rahmen der Ländlichen Entwicklung vorgesehen. Unter dem Titel Vorflutbeschaffung sind weitere, unbedingt erforderliche Instandsetzungsmaßnahmen und Erweiterungen an kleinen Gerinnen und Vorflutgräben im ländlichen Raum zu erwarten. Vorgesehen ist die Weiterführung des Projektes einer Revitalisierung landwirtschaftlicher Vorflutgräben im nördlichen Tullnerfeld zur Verbesserung des Wasserhaushalts.
Ein weiterer fachlicher Schwerpunkt liegt in der Projekterstellung von 2 neuen Vorhaben und der weiteren Umsetzung laufender Projekte mit Tropfbewässerung im Weinbau, Frostschutzbewässerung im Obstbau bzw. Feldbewässerung zur gezielten Qualitätssteigerung und Verbesserung der bäuerlichen Infrastruktur.
Die Abwicklung weiterer Projekte zur Neuerrichtung, Revitalisierung von Feuchtbiotopen und naturnahen Umgestaltung von bestehenden Kleingewässern ist vorgesehen.
Auch weitere Hilfestellung für Wassergenossenschaften in technischer Hinsicht sowie Beratungstätigkeit bei anfallenden Instandhaltungen ist zu erwarten.

6.2 Verbesserung der Infrastruktur

6.2.1 Landwirtschaftlicher Wegebau

Die ländlichen Straßen und Wege dienen der flächenhaften Erschließung der ländlichen Siedlungsbereiche sowie der Wirtschafts- und Kulturflächen, ausgehend vom höherrangigen Straßennetz. Es zählen dazu Güterwege, die Weiler, Einzelgehöfte und Liegenschaften, die an das übergeordnete Straßennetz anschließen, Wirtschaftswege, die der "inneren" Verkehrserschließung land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke dienen, sowie Almwege.
Das ländliche Wegenetz ist eine der Voraussetzungen für zeitgemäße Führung und Bewirtschaftung der bäuerlichen Betriebe. Diese gewährleisten in weiterer Folge die Pflege der Kulturlandschaft, eine der Grundlagen unseres Erholungs- und Fremdenverkehrs.
Der harmonischen Einfügung der Weganlagen in das Landschaftsbild wird daher große Bedeutung beigemessen. Feuchtbiotope und Wegebegleithecken sind zu bewahren, rasche Böschungsbegrünungen sowie alternative Bauausführungen (Spurwege, Schotterrasenwege) erfüllen die Erfordernisse des naturnahen Bauens.
Der Ausbau und die Erhaltung der ländlichen Straßen und Wege erfolgen auf Antrag von Interessenten. Bauherren sind Gemeinschaften oder Einzelpersonen. Diese sind jedoch nicht in der Lage, die hohen Aufwendungen zur Gänze zu tragen, weshalb mit Bundes-, Landes- und Gemeindebeiträgen gefördert wird. Diese Subventionen stellen eine bedeutende Regionalförderung dar.

Verteilung der Bauleistung und Finanzierung 2007

	Wegstrecke km	Jahres-baukosten	Förderung in Mio. EUR		EU EAGFL in Mio. EUR
		in Mio. EUR	Bund	Land NÖ	
Ländliche Verkehrserschließung – Nationale Maßnahmen	82,8	7,740	0	4,500	0
EU-Kofinanziert Artikel 33	62,0	3,742	0,589	0,393	0,982
Summe	144,8	11,482	0,589	4,893	0,982

Quelle: NÖ ST8

Derzeit liegen für rund 1.680 km Wegausbauten Anträge vor. Die Gesamtbaukosten werden auf rund EUR 128.000.000,– geschätzt.
Die Interessenten einer ländlichen Weganlage haben vielfach neben der Beitragsleistung für die Errichtung des Güterweges auch die kostenaufwendige Wegeerhaltung zu tragen. Dies bedeutet eine ungerechtfertigte Belastung der Bewohner ohnedies wirtschaftlich benachteiligten ländlichen Gebiete gegenüber jenen von geschlossenen Siedlungsräumen. Mit einem Gesamtkostenaufwand von rd. EUR 14.000.000,– wurden im Berichtsjahr Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt. Das Land leistete dazu einen Kostenbeitrag von EUR 7.000.000,–.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Güterwege beim Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-13626.
www.noe.gv.at/Politik-Verwaltung/Landesverwaltung/Amt-der-NOe-Landesregierung/LV_Abt_ST8.html
post.st8@noel.gv.at

Zusammenfassung

Das ländliche Wegenetz ist eine der Voraussetzungen für die Verbindung des landwirtschaftlichen Siedlungsraumes mit dem Straßennetz des Bundes, des Landes und der Gemeinden. Die Verkehrserschließung ist eine der wichtigsten Maßnahmen zur Schaffung angemessener Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung. Sie trägt zur Sicherung des Arbeitsplatzes „Bauernhof“ bei, unterbindet damit die Abwanderung aus der Region und ist Voraussetzung für eine zukunftsorientierte Wirtschaftsentwicklung. Die Baumaßnahmen werden durch Bundes- und Landes- sowie EU-Mittel gefördert, daneben unterstützen auch die Gemeinden die Baumaßnahmen finanziell. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 145 km Wegstrecke mit Baukosten in der Höhe von rund EUR 11,5 Mio. errichtet, die mit rund EUR 6,5 Mio. aus Bundes-, Landes- und EU-Mitteln gefördert wurden.

6.3 Betriebliche Maßnahmen

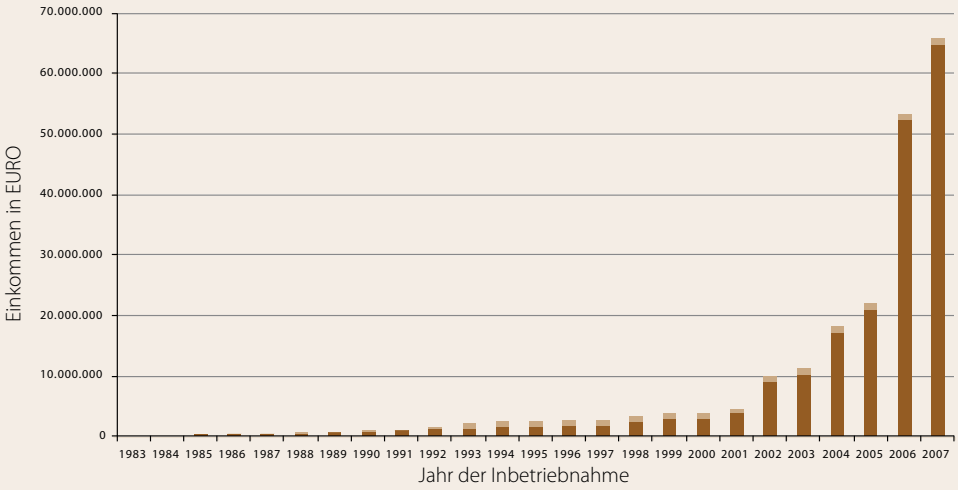
6.3.1 Nutzung von Alternativenergie

Die Schaffung von Einrichtungen und Anlagen zur verstärkten Nutzung von erneuerbareren Energieträgern (Biomasse, Biogas, Abwärme u. a.), Anlagen zur Erzeugung und zur Verfügungstellung von Fernwärme aus Biomasse und zur Erzeugung von Ersatztreibstoffen aus pflanzlichen Rohstoffen wurde im Rahmen der Sonderrichtlinie für die Förderung von Investitionen (Investitionsrichtlinie) in der Landwirtschaft Nationale Maßnahmen Sparte 69 Energie aus Biomasse sowie andere Energiealternativen mit Beihilfen gefördert.
Im Berichtsjahr wurden für weitere 9 Biogasanlagen und 19 Biomasse-Nahwärme-Anlagen sowie Erweiterungen von bestehenden Nahwärmeanlagen und 7 Biomasse-Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen im Ländlichen Raum mit einem Investitionsvolumen von ca. EUR 95,0 Mio. ein Förderbetrag von ca. EUR 5,0 Mio. ausbezahlt.

Im Bereich der Fernwärme beträgt die landwirtschaftliche Wertschöpfung durch die Brennstofflieferung ca. EUR 51,0 Mio. pro Jahr. Dieser Betrag bleibt in der ländlichen Region und fließt nicht ins Ausland ab.

Im Bereich Biogas beträgt die Wertschöpfung durch den Stromverkauf ca. EUR 32,0 Mio. pro Jahr.

Landwirtschaftliche Wertschöpfung durch Brennstofflieferung für Biomasse-Fernheizwerke und Biomasse KWK-Anlagen



Waldhackgut: 15 €/SRM

Waldhackgut: 70 €/to

Gesamtbetrag im Jahr 2007: € 51.000.000,–

Quelle: NÖ WST 6

Kommentar: Durch die Lieferung von Waldhackgut bzw. Stroh für die Energieerzeugung bleibt ein Betrag von EUR 51.0 Mio. in der Landwirtschaft.

Die Anzahl der Biomasseanlagen wird sich in Zukunft reduzieren wobei mit einigen Ortskern- oder Objektversorgungen und großen Stadtversorgungen zu rechnen ist. Aufgrund der strengen Effizienzkriterien wird die Wärme-Versorung von ganzen Orten im ländlichen Raum kaum mehr realisierbar sein.
Biomasse-KWK-Anlagen werden aufgrund der Vorgabe im Ökostromgesetz künftig nur mehr mit entsprechend guter Abwärmenutzung errichtet werden könnnen, sofern die Brennstoffversorgung gesichert ist.

Hinweis auf: Energiebericht: http://www.noel.gv.at/service/wst/wst6/energie/Energiebericht.htm
Weitere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle für Energiewirtschaft beim Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-14790
www.noel.gv.at/energie.htm
post.wst6energie@noel.gv.at

6.3.2 Überbetriebliche Zusammenarbeit

Die Maschinenringe bauten ihre Geschäftsstellen weiter aus und setzten neue Aktivitäten. Der Aufwand für das Geschäftsfeld Land- und Forstwirtschaft stieg auf EUR 2,5 Mio. (2006: EUR 2,39 Mio.) und wurde mit insgesamt EUR 611.168 Bundes- und Landesmitteln unterstützt.
Derzeit sind 15.476 Betriebe Mitglied bei einem der neunzehn Maschinenringe. Besondere Schwerpunkte waren der Forst und die Gründung einer niederösterreichweit tätigen Genossenschaft für Maschinenmanagement. Im gewerblichen Bereich – Personalleasing und Maschinenringservice sind die Umsätze nach wie vor steigend. Aufgrund des letzten milden Winters sind bisherige Steigerungsraten nicht mehr zu erwarten.

Ferner wurden noch die Aus- und Weiterbildung der Ringgeschäftsführer und der Aufwand der Landesorganisation mit insgesamt EUR 14.267 finanziell unterstützt.

6.4 Soziale Maßnahmen

6.4.1 Dorfhelferinnendienst

Sie helfen, wenn Bauernfamilien durch den Ausfall der betriebsführenden Bäuerin in Not geraten.
Wir übernehmen oder/und unterstützen:
➔ bei Bedarf die Führung des Haushaltes
➔ Kinderbetreuung
➔ Pflegebedürftige
➔ Außenwirtschaft
➔ Landwirtschaft

Der/Die DorfhelferIn ist die einzige Sozialeinrichtung in NÖ, welche Heim- und Betriebshilfe in einer Person verbindet und beide Bereiche abdeckt. Der/Die DorfhelferIn kann beim Amt der NÖ Landesregierung angefordert werden.

Die Kosten des Einsatzes der Landesbediensteten sind pro 10 Stunden Arbeitstag bei Geburtseinsatz EUR 20,–
Krankheit, Unfall, Krankenhausaufenthalt, Kuraufentalt, Tod der Bäuerin
mittels der Berechnungsgrundlage:
1. fikt. Einheitswert (EHW) des Betriebes oder
2. Beitragsvorschreibung der Sozialversicherung der Bauern (SVB)
für einen 10 Stunden Arbeitsstag EUR 15,– bis EUR 80,– vorgeschrieben

Die 38 NÖ DorfhelferInnen leisteten 2007
➔ 421 Einsätze mit 5.748 Arbeitstagen
➔ Betreuung von 662 Kindern
➔ Unterstützung bei 200 Pflegebedürftigen

Dafür aufgewendete Landesmittel: EUR 1.126.560,25
Zahlungen der Landwirte an das Amt der NÖ Landesregierung: EUR 161.342,98

Unter Berücksichtigung von Gender Mainstreaming wurde ab dem Berichtsjahr verstärkt versucht, auch Männer für diesen Beruf zu begeistern.

6.4.2 Soziale Betriebshilfe

Im Rahmen der sozialen Betriebshilfe organisiert der örtliche Maschinenring Betriebs- und HaushaltshelferInnen, unterstützt die Betriebe bei der Antragstellung und verrechnet die Zuschüsse mit der Sozialversicherungsanstalt der Bauern. In Härtefällen, bei mehrmonatigen Einsätzen, unterstützt das Land NÖ die Betriebshilfe zusätzlich mit EUR 11.287,–.

Insgesamt wurden in Niederösterreich im Berichtsjahr 1.401 (2006: 1.256 Betriebe) soziale Betriebshilfeeinsätze mit 266.237 Einsatzstunden geleistet und von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern mit EUR 1.624.823 unterstützt. Diese Vereinbarung zwischen den Maschinenringen und der Sozialversicherung wurde neu verhandelt und sichert den Betrieben ab dem Jahr 2008 höhere Zuschüsse.

Ergänzend zur Sozialen Betriebshilfe fördert das Land NÖ ab 2008 auch Betriebe, deren Betriebsleiter einen Erholungsurlaub konsumieren und innerhalb der Familie keine Möglichkeit einer Aushilfe haben.

6.4.3 Landwirtschaftlicher Zivildienst

Auf den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ist oftmals ein langfristiger Ausfall des(der) BetriebsführerInnen durch Todesfall, schweren Arbeitsunfall oder lang andauernde Krankheit gegeben.
In besonderen Härtefällen wurden für Langzeiteinsätze durchschnittlich 15 Zivildienstpflichtige ausgebildet und auf ca. 30 Betrieben eingesetzt.

6.4.4 Notstandunterstützung

An Betriebsinhaber, die sich in einer unverschuldeten Notlage befinden, gewährt das Land Niederösterreich niederverzinsliche Darlehen (Zinssatz 2,0 %, Laufzeit bis 15 Jahre) bzw. in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen auch Beihilfen. Die Unterstützungen müssen zur Abdeckung dringender Zahlungsverpflichtungen oder zur Schuldenumwandlung verwendet werden. Im Berichtsjahr 2007 wurden dafür vom Land Niederösterreich in 30 Fällen Darlehen in der Höhe von EUR 1.003.500,– und 2 Beihilfen in der Höhe von EUR 5.000,– vergeben.

6.4.5 Konsolidierung

Im Berichtsjahr wurden 30 Konsolidierungsansuchen bearbeitet. In jedem Fall wurde am Betrieb erhoben und eine Erfolgsrechnung durchgeführt. In einem Arbeitsausschuss wurden unter Mitwirkung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und des Amtes der NÖ Landesregierung die familiäre, wirtschaftliche und finanzielle Situation geprüft und danach die Vorgenehmigung oder Ablehnung des Ansuchens ausgesprochen. 22 Ansuchen mit einer Kreditsumme von EUR 1.539.000 wurden positiv erledigt. 8 Anträge mussten abgelehnt werden.

6.4.6 Untersuchungskosten BSE-Tests

Im Herbst 2000 kam es in der EU zu einem verstärkten Auftreten von BSE-Fällen und im Dezember 2001 zum ersten und bis jetzt einzigen BSE-Fall in Niederösterreich.

Als Vorsorgemaßnahme für BSE wurden verpflichtende BSE-Tests eingeführt. Diese Maßnahme trägt wesentlich dazu bei, dass der Schutz der Konsumenten gewährleistet ist.
Die Kosten für die BSE Tests werden aus öffentlichen Mitteln unterstützt. Neben dem Land beteiligen sich auch die EU und der Bund an der Finanzierung der BSE Untersuchungskosten.
In Österreich werden die Untersuchungen auf BSE von der AGES (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH) durchgeführt.

In Summe wurden 2007 EUR 37.314,– an Beihilfen für die BSE Tests ausbezahlt.

Weitere Auskünfte zu allen anderen Themen dieses Kapitels erteilt die Abteilung Landwirtschaftsförderung beim Amt der NÖ Landesregierung,
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-12909.
www.noel.gv.at/LandForstwirtschaft/Foerderungen.htm
post.lf3@noel.gv.at

7 Schulwesen, Weiterbildung und Beratung

© Rita Newman

7.1 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen

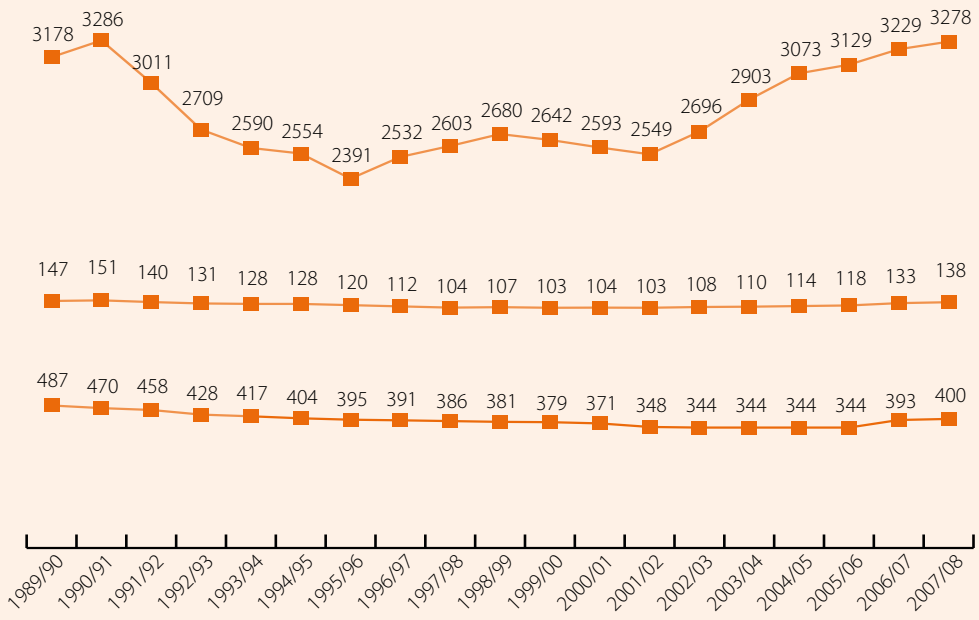
Im Schuljahr 2007/2008 wird in Niederösterreich an 2 Landwirtschaftlichen Berufsschulen, 18 Landwirtschaftlichen Fachschulen und einer Fachschul-Expositur Unterricht erteilt.

Im Schuljahr 2007/2008 weisen die Berufs- und Fachschulen (inklusive Schulversuche) folgende Schülerzahlen auf:

Schülerzahlen

Berufsschulen	
Landwirtschaft, Weinbau einschließlich Kellerwirtschaft, Forstwirtschaft, Ländliche Hauswirtschaft	135
Gartenbau	195
Berufsschulen gesamt	330
Fachschulen (inkl. Expositur)	
Landwirtschaft, Weinbau, Pferdewirtschaft	1.777
Gartenbau	180
Ländliche Hauswirtschaft	991
Fachschulen gesamt	2.948
Berufs- und Fachschulen gesamt	**3.278**

Entwicklung: Schüler/Klassen/Lehrerzahlen



Quelle: LBS,LFS

7.1.1 Schwerpunkte 2007

Steigende Schülerzahlen

Die Gesamtschülerzahl inklusive landwirtschaftlicher Berufsschulen, Schulversuche sowie Bauern- und Bäuerinnenschule ist von 3.229 im Schuljahr 2006/2007 auf 3.278 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2007/2008 gestiegen.

Lehrgang Berufsreifeprüfung

Gemeinsam mit dem Erzbischöflichen Realgymnasium und Aufbaugymnasium Hollabrunn wird ein Lehrgang entwickelt, der es den Berufs- und FachschulabsolventInnen und -absolventen ermöglichen soll, innerhalb kurzer Zeit die Zugangsmöglichkeit zum tertiären Bildungssektor zu erwerben. Im Jahr 2007 wurde hiefür vom NÖ Landesschulrat eine Berufsreifeprüfungskommission am Erzbischöflichen Realgymnasium und Aufbaugymnasium Hollabrunn eingerichtet.

Neue Lehr- und Lernformen

Mit Beginn des Schuljahres 2007/2008 hat die landwirtschaftliche Fachschule Unterleiten ihr Unterrichtsgeschehen auf Offene Lehr- und Lernformen umgestellt. Die ersten Beobachtungen zeigen, dass diese neuen Methoden eine stärkere Zufriedenheit bei allen Beteiligten bringen können und auch den Unterrichtsertrag zu steigern vermögen. Für die Lehrkräfte ist jedoch eine spürbare Erhöhung des Arbeitsaufwandes gegeben.

Kooperation mit Pater Georg Sporschill SJ

Getragen von den landwirtschaftlichen Fachschulen Edelhof, Gießhübl, Hohenlehen, Krems, Langenlois, Mistelbach, Poysdorf, Pyhra, Sooß, Warth und Zwettl waren 15 Lehrerinnen und Lehrer in der Dauer von jeweils zwei Wochen mit insgesamt 45 Schülerinnen und Schülern in Rumänien, um Versorgungsgärten für die Kinderdörfer von CONCORDIA zu errichten. Acht Lehrkräfte waren freiwillig für die Dauer jeweils einer Woche während der Sommerferien in diesem Projekt aktiv.

Fachrichtung Pferdewirtschaft

Durch eine vermehrte Fokussierung der Stundentafel und des Lehrplans im Bereich der Fachrichtung Pferdewirtschaft auf die Kernthemen rund ums Pferd wurde diese Ausbildung stärker an die Bedürfnisse der Pferdehaltungsbetriebe angepasst.

Landwirtschaftliche Fachschule Gumpoldskirchen

Mit Jahresende 2007 wurden alle schulischen Aktivitäten am Standort Gumpoldskirchen eingestellt.

Mitarbeiterweiterbildung

Insgesamt wurden 112 Kurse und Seminare für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landwirtschaftlichen Schulwesens angeboten. Mehr als 60 Lehrkräfte haben mit September 2006 die Ausbildung zum Klippert-Trainer begonnen und konnten diese 2007 erfolgreich abschließen. In der letzten Woche der Sommerferien hat in Langenlois die Sommerbildungswoche für Lehrkräfte und Landesbedienstete mit mehr als 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmern stattgefunden.

Akademielehrgänge

Der mit dem Wintersemesters 2006 gestartete Akademielehrgang Pflanzenbau wurde im Jahr 2007 weitergeführt und soll im Wintersemester 2008 abgeschlossen werden. Der Start eines Akademielehrganges zum Thema Integrative Berufsausbildung konnte gemeinsam mit den Pädagogischen Hochschulen in Krems und Ober St. Veit erfolgen. Dieser Lehrgang wurde so gestaltet, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in mehreren Schritten zum Lehramt für Sonderschulen gelangen können. Die Teilnahme von 204 Lehrerinnen und Lehrern an umfangreichen Akademielehrgängen seit 2004 zeigt eine hohe Weiterbildungsbereitschaft.

Schulmanagementausbildung für Schulleiterinnen und Schulleiter

Das fünfte (und vorletzte) Modul „Mich selbst leiten - Nur wer sich selbst leiten kann, kann auch andere führen!“ wurde abgehalten. Alle Teilnehmergruppen haben ihren Projekttag erfolgreich durchgeführt.

Beratungsleistungen der Schulen im Bereich der Erwachsenenbildung

Tätigkeitsbereich	Anzahl der Veranstaltungen	Anzahl der Teilnehmer
Beratungsgrundlagen allgemein	363	6.021
Beratungsgrundlagen - Beratungsmanagement	109	664
BW - Betriebswirtschaft allgemein	4	127
BW - Arbeitswirtschaft	2	29
BW - Buchführung und Aufzeichnungen	7	57
BW - Betriebszweigsauswertung	1	15
BW - Betriebsanalyse	1	3
BW - Betriebsentwicklung	5	1.611
BW - Kooperationen	2	17
Bildung - Bildung allgemein	172	3.122
Bildung - Lehrlings- und Fachausbildung	25	1.862
Bildung - Außerschulische Jugenderziehung	1.291	34.616
Bildung - Fortbildung und Persönlichkeitsentwicklung	3	95
BIO - Biolandwirtschaft	22	201
EDV/IT - allgemein	8	57
Energie - allgemein	112	2.085
Energie - Bioenergie	104	3.336
Energie - andere erneuerbare Energie (Wind, Solar)	31	175
Ernährung und Gesundheit allgemein	1	400
Ernährung und Gesundheit - Konsumenteninformation	3	4
Hauswirtschaft allgemein	1.323	18.624
Erwerbskombination inneragrarisch - allgemein	2	27
Erwerbskombination inneragrarisch - Urlaub am Bauernhof	12	117
Erwerbskombination inneragrarisch - Direktvermarktung	100	762
Erwerbskombination inneragrarisch - agrarische Dienstleistungen	4	73
Forst- und Holzwirtschaft allgemein	95	1.865
Landtechnik allgemein	1	7
Marketing und Vermarktung allgemein	23	366
Produktschau und Marktveranstaltungen	17	1.196
Pflanzenproduktion - allgemein	63	1.336
Pflanzenproduktion - Ackerbau inkl. Feldgemüse	87	708
Pflanzenproduktion - Grünland	13	96
Pflanzenproduktion - Obst	268	1.504
Pflanzenproduktion - Wein	1.401	9.668
Pflanzenproduktion - Gartenbau	14	455
Pflanzenproduktion - Sonderkulturen	31	380
Tierproduktion - allgemein	1	25
Tierproduktion - Rinder	81	2.094
Tierproduktion - Schweine	53	847
Tierproduktion - Schafe/Ziegen	13	122
Tierproduktion - Sonstige Tiere	11	179
Umwelt und Natur - allgemein	2	18
Umwelt und Natur - Boden- und Wasserschutz	15	321
INVEKOS Beratung und Information	1	1
VO Ländliche Entwicklung - Förderungsabwicklung	20	65
Internes: Führungsaufgaben	130	610
Internes: Verwaltung	4	10
Summe	**6.051**	**95.973**

Quelle: LBS;LFS

Baumaßnahmen

An der landwirtschaftlichen Fachschule Edelhof wurde der Um- und Zubau für Küche und Internat fortgeführt, an der landwirtschaftlichen Fachschule Krems ist eine Sanierung der Fenster im Schulgebäude erfolgt, an der landwirtschaftlichen Fachschule Poysdorf wurde mit der Sanierung des Daches begonnen und der Brandschutz fertig gestellt, an der landwirtschaftlichen Fachschule Sooß wurde eine Dachsanierung durchgeführt und an der landwirtschaftlichen Fachschule Unterleiten erfolgte eine Teilsanierung des Schlossgebäudes. Weiters wurde an der landwirtschaftlichen Fachschule Warth mit einer Erneuerung der Hackschnitzelheizung begonnen.

Schülerbeihilfen

Im Schuljahr 2006/2007 wurden 1.542 Anträge im Rahmen der Vollziehung des Schülerbeihilfengesetzes 1983 bearbeitet (davon 1.141 Anträge positiv) und Schul- und Heimbeihilfen in Höhe von EUR 1.607.777,– ausbezahlt.

Lehr- und Versuchsbetriebe

Die Demonstration moderner Produktionstechniken unter Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten ist Ziel der landeseigenen Lehr- und Versuchsbetriebe, wobei neue Produktionsmethoden in der pflanzlichen Produktion wie Mulch- und Direktsaat vorgezeigt, Vor- und Nachteile erarbeitet, und die Erkenntnisse in Lehre und Beratung weitergegeben werden.
Nachwachsende Rohstoffe bilden einen weiteren Arbeitsschwerpunkt: Energiekorn minderer Qualität für die thermische Nutzung, Silomais und Sorgumhirsen für die Biogasproduktion sowie Energieholz aus Kurzumtriebsflächen für die Hackschnitzelproduktion werden geprüft und die Erkenntnisse an die Endverbraucher, nämlich die praktizierenden Bäuerinnen und Bauern und die Schülerinnen und Schüler, weitergegeben. Energieholz wurde intensiv bearbeitet und scheint hinkünftig nicht nur für die thermische Nutzung brauchbar, sondern auch für eine Bioethanolproduktion aus Zellulose.

Die Entwicklung moderner Forsttechnik wurde in Pyhra, Hohenlehen und am Edelhof fortgesetzt, um die Bewirtschaftung des bäuerlichen Waldes weiterhin effizient zu Gewähr leisten.

Die neue Lehrkellerei Mistelbach konnte mit der Ernte 2006 in Betrieb genommen werden, der Jahrgang 2007 konnte schon dort von den Schülern gekeltert werden. Eine neue Mikrovinifizierung zum Ausbau von Versuchsweinen wird am Landesweingut Retz geplant und 2009 realisiert werden.

Saatzucht Edelhof

Die Saatzucht Edelhof konnte 2007 eine neue Sortenzulassung erreichen: Die neue Sommergerstensorte wird 2008 am Markt eingeführt und soll 2009 engagiert verkauft werden. Die Prüf- und Verkaufsaktivitäten wurden 2007 in Ungarn, Rumänien, Tschechien, Slowenien, Serbien und der Slowakei weiter forciert. Das Geschäftsjahr konnte erfolgreich abgeschlossen werden.

Versuchswesen

Der überregionale Einsatz von geschulten Bediensteten und Spezialgeräten im Feldversuchswesen wurde beibehalten, um die Arbeitsqualität zu verbessern und um Kosten einzusparen. Die Spezialmaschinen wurden weiter verbessert, wobei das Know-how teilweise aus dem Ausland bezogen werden konnte. Die Mitarbeiterschulung dient der Qualitätssicherung und wurde intensiv betrieben.

Die erfolgreiche Kooperation mit anderen Institutionen wie der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer, Raiffeisen Ware Austria (RWA) und der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) wurde beibehalten. Ein seit Jahren etablierter Pflanzenschutzwarndienst wurde im Acker- und Weinbau angeboten und unterstützte auch 2007 die Landwirte bei der Schadensdiagnostik und der notwendigen Pestizidauswahl.

Die Landessortenversuche bei Getreide und Silomais wurden gemeinsam mit der AGES weiter ausgebaut. Das Energieholzprojekt, welches 1996 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur begonnen wurde, erlangte auf Grund der gestiegenen Energiepreise große Bedeutung, sodass ein neues Projekt mit der Prüfung von Weiden- und Pappelklonen gestartet wurde. An insgesamt 6 Versuchsstandorten werden neue Weiden- und Pappelklone aus Schweden und Italien auf ihre Anbaueignung geprüft. Die Unkrautbekämpfung ist ein Arbeitsschwerpunkt bei diesem Projekt, wobei neben der Unkrautwirkung auch die Kulturpflanzenverträglichkeit intensiv geprüft werden musste.

Die Produktion von Freilandschweinen wurde in Hollabrunn erfolgreich fortgesetzt und neue Rassen sowohl in der Zucht als auch in der Mast verglichen. Im Rahmen eines Schweinemastversuchs in Hollabrunn und Obersiebenbrunn erfolgt ein Vergleich zwischen Freilandhaltung und Stallhaltung, das Ferkelmaterial stammt aus identen Würfen. An der landwirtschaftlichen Fachschule Mistelbach werden alte Schweinerassen samt ihrer Eignung in der Fleischproduktion für die Direktvermarktung und den Heurigenbetrieb geprüft. Ein Rindermastversuch in Obersiebenbrunn soll klären, ob Maissilage durch Hirse ersetzt werden kann, um einen Fruchtwechsel in intensiven Maisanbaugebieten zur Diabroticabekämpfung zu ermöglichen. DDGS (getrocknete Schlempe aus der Bioethanolerzeugung) wurde in Pyhra in einem Testversuch auf die Eignung zur Milchviehfütterung untersucht. Ein Rassenvergleich bei Mutterkühen wurde im Sommer 2006 in Hohenlehen begonnen. Limousin und Fleckvieh werden vorerst reinrassig verglichen, im zweiten Versuchsdurchgang, 2007 gestartet, werden die Fleckviehkühe mit Limousin belegt.

Im Weinbau wurden Versuche zur Minimierung der Arbeitszeit im Weingarten in Mistelbach angelegt. Spezielle Schnittmethoden, entwickelt in Deutschland und Italien, werden für österreichische Verhältnisse adaptiert, um speziell die heimische Sektgrundweinerzeugung weiterhin sicherzustellen. Die Erprobung neuer Pflanzenschutzmittel erfolgt an den Landesweingütern Hollabrunn, Krems und Retz. In Krems und Retz wurden Neuauspflanzungen von Reben für Versuchsreihen des Instituts für Weinbau der Universität für Bodenkultur durchgeführt. Bodenbearbeitungsversuche und Ausdünnungstests runden das Versuchsprogramm im Weinbau ab.

In der Kellerwirtschaft werden in Mikrovinifizierungen in Krems und Retz diverse Ausbauversuche angelegt. Neue Aromahefen und Weinbehandlungsmethoden geben Aufschluss über die am Markt befindlichen Produkte. Sämtliche Ergebnisse fließen umgehend in die Lehre und Beratung.

NÖ Landesweingüter

Bei der gemeinsamen Weinmarke CAMPUS der Landesweingüter garantiert ein internes Controllingsystem eine hohe Produktqualität. Auf Grund der engagierten Arbeit in den Landesweingütern konnten zahlreiche Weinprämierungen erreicht werden, und die Verkaufszahlen entwickelten sich positiv.

Legistik

Im legistischen Bereich wurden die NÖ Schülerheim-, Lern- und Arbeitsmittelbeitragsverordnung, die NÖ Landwirtschaftliche Leistungsbeurteilungs- und Zeugnisformularverordnung und die NÖ Landwirtschaftliche Schulordnung geändert.

7.1.2 Ziele 2008

- ➔ Umsetzung des Lehrganges Berufsreifeprüfung
- ➔ Umstellung einer weiteren Fachschule auf neue Lehr- und Lernformen
- ➔ Ersatz der Jagdprüfung durch den Besuch einer Fachschule
- ➔ Durchführung des Tischlerei- und Gartenprojektes mit Pater Georg Sporschill (Rumänien)
- ➔ Abschluss der Schulmanagementausbildung für Schulleiterinnen und Schulleiter
- ➔ Hochschullehrgänge zur Weiterbildung der Lehrkräfte in den Bereichen Ernährung und Biologischer Landbau

Zusammenfassung

- ➔ Schülerzahlen an den landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen weiterhin steigend
- ➔ Neue Lehr- und Lernformen an der LFS Unterleiten
- ➔ Kooperation mit Pater Georg Sporschill SJ (Rumänien)
- ➔ Systematische Weiterbildung der Lehrkräfte (Akademielehrgänge Pflanzenbau und Integrative Berufsausbildung)
- ➔ Baumaßnahmen: Internatszubau an der landwirtschaftlichen Fachschule Edelhof, Sanierung der Hackschnitzelheizung an der landwirtschaftlichen Fachschule Warth, Dach- und Fenstersanierungen an den landwirtschaftlichen Fachschulen Krems, Poysdorf und Sooß, Teilsanierung des Schlossgebäudes der landwirtschaftlichen Fachschule Unterleiten
- ➔ Versuchstätigkeit mit dem Schwerpunkt der praktischen Anwendbarkeit für die Landwirte
- ➔ Umfangreiche Beratungstätigkeit der Landwirtschaftslehrer für bäuerliche Betriebe

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Landwirtschaftliche Bildung beim Amt der NÖ Landesregierung, 3430 Tulln, Frauentorgasse 72-74, Tel. 02272/9005-16617
http://www.noel.gv.at/Politik-Verwaltung/Landesverwaltung/Amt-der-NOe-Landesregierung/LV_Abt_LF2.html
post.lf2@noel.gv.at

7.2 Landwirtschaftliche Koordinationsstelle für Bildung und Forschung (LAKO)

7.2.1 Schwerpunkte 2007

Serviceleistungen für Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler

Die Praxisplatzbörse für die vorgeschriebene Pflichtpraxis der Schülerinnen und Schüler wird laufend aktualisiert, Schülerkalender, Hilfen für die Krisenintervention, Bildungsprogramme und Unterrichtsmaterialien wurden ausgearbeitet. Weiters wurden Lehr- und Lernmitteln angeschafft.

Umweltbildung und Ökologisierung

Am NÖ Programm für die Umweltbildung und im ÖKOLOG-Schulnetzwerk wurde mitgearbeitet. Das ÖKOLOG-Schulnetzwerk besteht aus insgesamt 60 Schulen, wobei bereits 8 landwirtschaftliche Fachschulen beigetreten sind. Bildungsangebote (z. B. Wassertage für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte) wurden ausgearbeitet und organisiert. Im Bereich der erneuerbaren Energien wurden ein Film und eine Broschüre erarbeitet.

Landesgartenschau 2008 Tulln

Die Vorbereitungen für die Landesgartenschau 2008 in Tulln wurden unter Mitarbeit der landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen finalisiert.

Abwicklung der Bildungsförderung

Im Jahr 2007 wurde nach Artikel 9 der EG-Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums ein Fördervolumen von rund EUR 1,85 Mio. umgesetzt. Damit wurden 147 Bildungsprojekte mit 777 Veranstaltungen und fast 17.000 Teilnehmern gefördert. Seitens des Technischen Prüfdienstes der AMA wurde die ordnungsgemäße Durchführung und die Erreichung der Förderziele wie Verbesserung des allgemeinen Verständnisses der Bevölkerung für die Funktionen der Land- und Forstwirtschaft und des ländlichen Raums samt nachhaltiger Sicherung dieser Funktionen bestätigt. Im Rahmen eines Bildungsgipfels am 24. 10. 2007 in St. Pölten wurde die Leistungsbilanz der landwirtschaftlichen Erwachsenenbildung öffentlich präsentiert und die Zukunftsstrategien bis 2013 vorgestellt.

Internationale Kontakte

Das internationale Projekt ALIE (Authentisches Lernen in Landwirtschaftlicher Bildung) wurde weiterentwickelt. Projekte und Veranstaltungen wurden in Zusammenarbeit mit ASA (Agro Service Austria) und weiteren Bildungs-, Industrie- und Handelspartnern in mehreren neuen EU-Ländern und für Ausländer auch in Österreich durchgeführt und Kontakte zu Sibirien und Serbien hergestellt. Das Schülerfremdsprachenaustauschprogramm MOFA – mobile Fachschule wurde entwickelt: im Schuljahr 2007/2008 sollen drei geschlossene Klassen für zwei bis vier Wochen in einen Schüleraustausch eingebunden werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Es erfolgte eine laufende Pressearbeit mit Pressegesprächen und Pressekonferenzen. Presseaussendungen und Fachartikel über die vielfältigen Aktivitäten im Bereich des landwirtschaftlichen Schulwesens wurden durchgeführt. Das Bildungsjournal, die Zeitung für Lehrkräfte und Bedienstete mit Berichten über die wichtigsten Aktivitäten und pädagogischen Beiträgen, feierte das zehnjährige Jubiläum.

EDV

Das von den landwirtschaftlichen Schulen eingesetzte EDV-Programm für die Lehrerverwaltung samt Adressverwaltung wurde weiter entwickelt und angepasst. Die landwirtschaftlichen Fach- und Berufsschulen wurden bei der Anschaffung und Einschulung von Software unterstützt.

Schülerwettbewerbe

Am 19. April 2007 fand an der Fachschule Sooß der Niederösterreichweite Kochwettbewerb für Schülerinnen und Schüler der landwirtschaftlichen Fachschulen statt, gewonnen hat das Team aus der landwirtschaftlichen Fachschule Gaming. Der 20. Waldarbeitswettbewerb der landwirtschaftlichen Fachschulen wurde am 3. Juni 2007 in der landwirtschaftlichen Fachschule Edelhof durchgeführt, wobei das Team der landwirtschaftlichen Fachschule Hohenlehen gesiegt hat. Ein Team der landwirtschaftlichen Fachschule Krems hat im April 2007 an der 2. Wein-Europameisterschaft in Murcia (Spanien) teilgenommen.

LAKO-Kreativpreis 2008

Die Ausschreibung unter dem Motto „Am Erd-Ball bleiben – Landwirtschaftliche Fachschulen für den Klimaschutz" wurde gemeinsam mit der NÖ Landesakademie erstellt. Die Siegerprojekte werden am 4. Juni 2008 am Gelände der Landesgartenschau 2008 in Tulln präsentiert werden.

FARM-Symposien

Gemeinsam mit landwirtschaftlichen Fachschulen und dem Absolventenverband LandImpulse wurden FARM-Symposien organisiert und führten zu einer weiteren Festigung der Landwirtschaftsschulen als Kompetenzzentren im ländlichen Raum: FARM-Symposium „Leben am Lande genießen" am 2. Februar 2007 an der landwirtschaftlichen Fachschule Edelhof, FARM-Symposium „Bäuerlicher Tourismus" am 9. März 2007 an der landwirtschaftlichen Fachschule Ottenschlag, FARM-Symposium „Regionale Mobilität" am 17. Oktober 2007 an der landwirtschaftlichen Fachschule Poysdorf und FARM-Symposium „Bewusst leben – gesund altern" am 14. November 2007 an der landwirtschaftlichen Fachschule Gaming.

7.2.2 Ziele 2008

Servicestelle für den landwirtschaftlichen Bildungsbereich

Neben der Weiterführung der bisherigen Serviceleistungen werden besonders die Fachkoordinatoren und Landwirtschaftsschulen bei der Weiterentwicklung der Fachgegenstände und der Umsetzung neuer Lehr- und Lernformen unterstützt. Weiters werden Veranstaltungen in Kooperation mit verschiedenen Organisationen im ländlichen Raum durchgeführt: Fachtage und FARM-Symposien bilden dabei einen Schwerpunkt; das erste FARM-Symposium 2008 findet am 8. 2. 2008 an der landwirtschaftlichen Fachschule Edelhof zum Thema „Von Generation zu Generation" statt. Zusätzlich werden wieder Wettbewerbe für Schülerinnen und Schüler organisiert.

Umweltbildung und Nachhaltigkeit

Gemeinsam mit der Abteilung Umweltwirtschaft und Raumordnungsförderung und der Umweltberatung wird weiter am Programm für die Umweltbildung gearbeitet. Das ÖKOLOG-Regionalteam wird mit dem Ziel gestärkt, weitere landwirtschaftliche Berufs- und Fachschulen zu ÖKOLOG-Schulen zu führen. Zusätzlich wird das Projekten BINE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) unterstützt.

Erneuerbare Energien

Entsprechend dem NÖ Klimaprogramm wird dieses Thema weiterhin als Schwerpunktthema behandelt werden. Gemeinsam mit dem Absolventendachverband LandImpulse Österreich und weiteren Institutionen wird an der Erstellung von Unterlagen für den Unterricht und die Weiterbildung gearbeitet.

Landesgartenschau 2008 Tulln

Das Bildungsangebot während der Landesgartenschau 2008 in Tulln wird mit Hilfe der landwirtschaftlichen Fachschulen präsentiert und die Schulen können sich dabei ihren Schwerpunkten gemäß einem breiten Publikum präsentieren.

Förderabwicklung

Die Erwachsenenbildung wird nach dem neuen Programm für den Ländlichen Raum für die Jahre 2007 bis 2013 administriert, wobei auch die Förderungsschienen Achse 3 und Programm Leader abzuwickeln sind. Innovative Kurs- und Seminarinhalte werden gemeinsam mit den Erwachsenenbildungseinrichtungen des Landes entwickelt.

Internationale Kontakte

Möglichst viele Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte sollen Auslandserfahrungen sammeln, die Chancen für die NÖ Landwirtschaft erhöhen und die Entwicklung im ländlichen Raum positiv beeinflussen. Die intensive Zusammenarbeit mit der europäischen Bildungsinitiative Lebenslanges Lernen (LEONARDO) wird fortgesetzt. Weiters wird ein neues Projekt entwickelt, das sich mit dem Europäischen Referenzrahmen (EQFAS) für Qualifikationen im landwirtschaftlichen Bereich beschäftigt. Weitere Auslandskontakte zu Serbien, Sibirien und Brasilien sind geplant.

Zusammenfassung

Die LAKO ist eine Servicestelle im Bildungsbereich (Schule und Erwachsenenbildung) sowie in der Beratung im Ländlichen Raum:

- ➔ Organisation und Durchführung von Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Bäuerinnen und Bauern sowie interessierte Konsumentinnen und Konsumenten
- ➔ Verstärkter Einsatz neuer Medien im landwirtschaftlichen Bildungsbereich
- ➔ Enge Kooperation mit internationalen Partnern
- ➔ Mitarbeit bei der Ökologisierung der Schulen
- ➔ Mitarbeit bei Versuchsprojekten
- ➔ Förderabwicklung im agrarischen Bildungsbereich

Weitere Auskünfte erteilt die Landwirtschaftliche Koordinationsstelle für Bildung und Forschung der Abteilung Landwirtschaftliche Bildung beim Amt der NÖ Landesregierung, 3430 Tulln, Frauentorgasse 72-74, Tel. 02272/9005-16630
www.lako.at
post.lf2lako@noel.gv.at

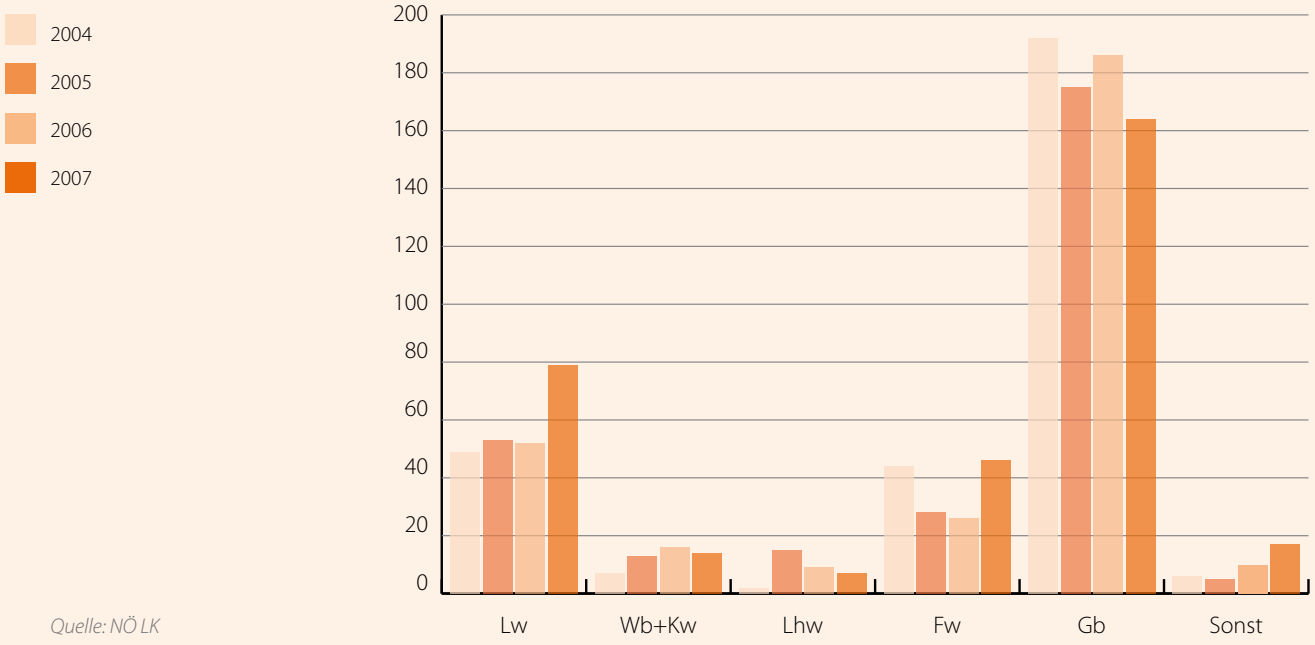
7.3 Berufsausbildung

Der land- und forstwirtschaftlichen Lehrlings- und Fachausbildungsstelle bei der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer obliegt die Durchführung der Berufsausbildungsmaßnahmen im Rahmen der NÖ Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsordnung. Dazu fallen insbesondere das Lehrlingswesen mit der Genehmigung der Lehrverträge und der Anerkennung der Lehrbetriebe und Lehrberechtigten in den 14 land- und forstwirtschaftlichen Berufen sowie die Organisation der Facharbeiter- und Meisterprüfungen und der dazu erforderlichen Kurse.

Die Gesamtzahl der Lehrlinge ist im Jahr 2007 gegenüber dem Vorjahr gestiegen (344 gegenüber 299 im Vorjahr).

Die Zahl der Anschlusslehrlinge ist mit 53 ebenfalls gestiegen. Anschlusslehren werden nach vorangegangener Lehre oder Fachschule abgeschlossen, wobei der Großteil aus der Forstwirtschaft stammt.

Entwicklung der Lehrlingszahlen in der Land- und Forstwirtschaft



Quelle: NÖ LK

Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle hat im Berichtsjahr 191 Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen (Kurse, Tagungen, Exkursionen, Prüfungen) organisiert und in Zusammenarbeit mit dem Landw. Schulwesen durchgeführt.
Dabei wurden insgesamt 2.810 Teilnehmer gezählt. Die Facharbeiterausbildung im 2. Bildungsweg wird teilweise in Form der so genannten Bauern- und Bäuerinnenschule, teilweise als Kurse der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle durchgeführt.

Insgesamt traten bei 60 Berufsprüfungen 728 Teilnehmer an, 518 Teilnehmer aus NÖ legten die Facharbeiterprüfung und 75 Teilnehmer aus NÖ die Meisterprüfung erfolgreich ab.

Zusätzlich erhielten 297 Absolventen einer vierstufigen Fachschule die Facharbeiterprüfung in der Hauptfachrichtung der Fachschule ersetzt. Von den 815 erworbenen Facharbeiterqualifikationen stammen weiters 384 Abschlüsse von Interessenten im zweiten Bildungsweg.

Insgesamt erreichten im Berichtsjahr 815 Kandidaten aus Niederösterreich (gegenüber 2006 um 13,4 % gestiegen) und 119 Kandidaten aus anderen Bundesländern die Facharbeiterqualifikation sowie 75 Kandidaten aus Niederösterreich und 2 Kandidaten aus anderen Bundesländern die Meisterqualifikation.

Seit Einführung der gesetzlichen Berufsausbildung in der Landwirtschaft erreichten 46.917 Personen aus NÖ die Facharbeiterqualifikation (davon 4.079 als Abgänger einer Landw. Fachschule im Wege des Ersatzes der Facharbeiterprüfung) und 8.029 die Meisterqualifikation.

Im Berichtsjahr waren 77 Meisterabschlüsse in NÖ in den Berufen der Land- und Forstwirtschaft zu verzeichnen. Allerdings haben aufgrund der neuen Richtlinien für die Niederlassungsprämie mit Meisterbonus wieder wesentlich mehr Interessenten mit der Meisterausbildung begonnen. Erfreulicherweise sind neben einem verstärkten Interesse nach Facharbeiterabschlüssen im zweiten Bildungsweg und Fachschulabsolventen, die auch mit einer Facharbeiterqualifikation abschließen, auch die Lehrlingszahlen um ca. 15 % gestiegen.

Die Internetadresse www.lehrlingsstelle.at führt zu den Lehrplätzen in der Land- und Forstwirtschaft und gibt Informationen zu Lehrverträgen, Ausbildungsinhalten, zu allen Berufsausbildungsangeboten in Österreich sowie zu einer Jobvermittlung für Lehr- und Praxisstellensuchende. Weitere Aufgabengebiete stellten die Bildungsberatung sowie die Vermittlung von Lehr- und Praxisplätzen dar.

Im Jahr 2007 erhielt die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer für die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle Mittel des Landes in der Höhe von EUR 131.925,– außerdem wurde die Meisterausbildung über ein Projekt im Rahmen der kofinanzierten Bildungsförderung gemäß Art. 9 Berufsbildung mitfinanziert.

Arbeitsgemeinschaft der Meisterinnen und Meister in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ

Von den 5.072 Mitgliedern haben über 350 Meister sogar zwei bzw. einige drei Meisterprüfungen abgelegt. Das Arbeitsprogramm wird vom Meisterbeirat, von den Meisterrunden und den Fachgruppen erstellt. Bei 39 Veranstaltungen nahmen 1.087 Meisterinnen und Meister teil. Traditionell werden Fachexkursionen mit landwirtschaftlichen Schwerpunkten in Österreich und andere Länder organisiert. Die Mitgliederzeitung „Der Meisterkurier" wurde viermal herausgegeben. Der Erlös einer Benefizveranstaltung von EUR 1.600,– wurde an zwei in Not geratene bäuerliche Betriebe übergeben. Bei der Jahreshauptversammlung gab es eine Podiumsdiskussion zum Thema „Raus aus dem Preissumpf – Wie schaffen es landwirtschaftliche Betriebe, sich vom Weltmarktpreis abzuheben?" Die landw. Fachschüler wurden über Weiterbildungsmöglichkeiten informiert. Die Meisterbetriebe haben die Möglichkeit, die österreichweit einheitliche Meister-Hoftafel zu verwenden. Aktuelle Veranstaltungen und Informationen können unter www.argemeister.at abgerufen werden

7.4 Landwirtschaftliches Beratungswesen

Laufende Änderungen bei Förderprogrammen sowie die Notwendigkeit eines fachlichen und methodischen Wissenstransfers erfordern auch eine kontinuierliche Fortbildung der Beratungskräfte. Gemeinsam mit dem Lebensministerium und der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik wurde die Qualifizierung der Beratungskräfte durchgeführt. Bei rund 30 Schulungen auf Landesebene und etwa 55 Veranstaltungen auf Bundesebene

sowie dem Besuch weiterer Spezialseminare haben sich die Beratungskräfte im Jahr 2007 durchschnittlich 7,5 Tage weitergebildet. Im Juni 2007 fand in der Bildungswerkstatt Mold die 46. Arbeitstagung der Internationalen Akademie land- und hauswirtschaftlicher Beraterinnen und Berater statt, an der rund 300 Beratungskräfte aus 9 Staaten teilgenommen haben.

2007 trat der dritte und letzte Teil der Cross compliance-Bestimmungen in Kraft. Unter Mitwirkung von Experten der NÖ LK wurden bundesweite Unterlagen zur Ergänzung der CC-Mappe erstellt und über die Bezirksbauernkammern an rund 20.000 Betriebe verteilt. Darüber hinaus wurde an der Erstellung weiterer bundesweiter Unterlagen wie Düngung im ÖPUL und IP, dem Deckungsbeitragskatalog, der Tiertransportbroschüre sowie an den Betriebszweigsauswertungsberichten mitgewirkt.

Schwerpunkte in der Bildungstätigkeit des **LFI**, der Erwachsenenbildungseinrichtung der Landwirtschaftskammer, bildeten auch 2007 die Zertifikatslehrgänge, wobei Themen Bio-Weinbau, Kräuterpädagogik, Gemüseraritäten und Sortenspezialitäten sowie EDV-Basisausbildung besonders gefragt waren. Begleitend zur neuen Leader – Programmentwicklung wurden gemeinsam mit den Bezirksbauernkammern und den Leader-ManagerInnen eintägige Leader-Workshops angeboten. Die stärksten Teilnehmerzahlen in der Informations- und Bildungsarbeit verzeichneten die im Februar und März durchgeführten Seminare zu Düngung im ÖPUL sowie Integrierte Produktion, die vor allem von den Beratungskräften der Bezirksbauernkammer abgehalten wurden. Weiters wurde ganzjährig das Seminar „Mein Betriebskonzept“ zur Vorbereitung auf geplante Investitionen erfolgreich angeboten. Auch die Arbeitskreise zur Betriebszweigauswertung und Unternehmensführung, die teilweise von LFI-Mitarbeitern betreut werden, konnten 2007 mit wichtigen betriebswirtschaftlichen und produktionstechnischen Erkenntnissen für die Teilnehmer erfolgreich fortgesetzt werden. Ende 2007 wurden zahlreiche Veranstaltungen im Rahmen der TGD-Fortbildung durchgeführt. Neben weiteren fachlichen Themen spielt auch der Bereich Persönlichkeitsbildung eine wichtige Rolle.

Die Herausgabe des „Bildungsprogramms 2007/2008 “ mit einer Auflage von rund 42.000 Stück sowie der laufenden Bewerbung in verschiedenen Medien inklusive Internet ist eine wesentliche Aufgabe der LFI-Bildungskoordination innerhalb der Kammer sowie mit Partnerorganisationen. Weiters hat das LFI als anerkannter Bildungsträger einen Großteil der eigenen Kurse, aber auch jene von Partnerorganisationen zur Förderung aus Mitteln der „ländlichen Entwicklung“ eingereicht. Damit können die Kurse den Bäuerinnen und Bauern sehr kostengünstig angeboten werden.

Seitens des Referates wird auch die Bildungs- und Beratungsstatistik der Landwirtschaftskammer und Bezirksbauernkammern erstellt. Im Jahr 2007 wurden insgesamt 4.421 Veranstaltungen mit 218.871 Teilnehmern abgehalten. Weiters wurden von den Beraterinnen und Beratern der Landwirtschaftskammer 136.285 Beratungskontakte (Einzelberatung Telefon, schriftlich, Sprechtag, vor Ort) verzeichnet.

7.5 Landjugendbetreuung

Die landwirtschaftlichen Fachlehrkräfte der NÖ Landesregierung verwendeten für die Betreuung der 232 Landjugendgruppen im Jahre 2007 insgesamt 3.927 Kontingentstunden.

Von den fünf Landjugendreferenten der Nö Landes-Landwirtschaftskammer wurden im Arbeitsjahr 2007 579 Veranstaltungen mit 15.690 Teilnehmern auf Viertels- und Landesebene, sowie eine große Zahl von Bezirksveranstaltungen organisiert und durchgeführt.

Die agrarischen Schwerpunkte des Arbeitsjahres lagen in der Betreuung der Agrarkreise. 16 Agrarkreise führten 38 Veranstaltungen durch. Die Landjugendwettbewerbe in Forstwirtschaft, Pflügen, Mähen, Weinbau und Milchwirtschaft wurden in bewährter Art durchgeführt. Beim Projekt „Landwirtschaft begreifen" wurden über 1.870 Konsumenten über die Arbeit der Bauern als Lebensmittelproduzent und Naturerhalter informiert.

Im Projekt „Young and international" wurden 213 junge Bauern bei Praktika in Europa und Übersee betreut.

Durch die Zusammenarbeit mehrerer Bezirke in den Bildungsregionen konnten insgesamt 200 Veranstaltungen mit über 3.200 Teilnehmern im Bereich Allgemeinbildung durchgeführt werden. Beim Projektwettbewerb „Jugend im Dorf" beteiligten sich 484 Jugendliche an der Umsetzung von 27 Projekten. Die Homepage der Landjugend www.noelandjugend.at hat sich als modernes Kommunikationsinstrument etabliert. 2007 wurden über 2 Mio. Seitenaufrufe gezählt.

7.6 Bäuerinnen, Haushaltsberatung

Aufgaben sind einerseits die Bildung und Beratung der Bäuerinnen in allen ihren relevanten Arbeits- und Lebensbereichen, andererseits die Unterstützung des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte durch die Haushaltsberatung. Im zweiten Bereich richtet sich das Beratungs- und Bildungsangebot nicht nur an die Bäuerinnen, sondern auch an KonsumentInnen.

In der LK NÖ waren für diese Aufgaben 3 BeraterInnen tätig. Wichtige PartnerInnen im Bereich der Bäuerinnenbildung und -beratung sind die landwirtschaftlichen Lehrkräfte der Landwirtschaftlichen Fachschulen, die Leistungen von 5.255 Stunden (2006: 5.782 Stunden) erbrachten, sowie 159 aktive SeminarbäuerInnen/KursleiterInnen, 37 Seminarbäuerinnen/GesundheitsbetreuerInnen und zahlreiche GastreferentInnen, die in den Bezirken und auf Landesebene eingesetzt wurden. 31 „Bauern/Bäuerinnen als LebensmittelberaterInnen" unterstützten die Haushaltsberatung durch Informationen der KonsumentInnen.

Die allermeisten Bildungs- und Beratungsangebote für Bäuerinnen werden über die ARGE Bäuerinnen abgewickelt. Dementsprechend große Bedeutung hat die Betreuung der Landesebene der Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen (ARGE Bäuerinnen) und die Entwicklung des Bildungsprogramms der ARGE Bäuerinnen, das nach den Vorgaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft sowie nach den Bedürfnissen und Wünschen der Bäuerinnen und Bauern zusammengestellt und gemeinsam mit Lehrkräften des landwirtschaftlichen Schulwesens und der Unterstützung der ARGE Bäuerinnen in den Bezirken und Gebieten und der Bezirksbauernkammern durchgeführt wird.
So war die Haupttätigkeit der BeraterInnen der Landwirtschaftskammer NÖ die Vorbereitung und Konzepterstellung für die Fachkurse, die in allen Bezirken angeboten wurden, die Multiplikatorenweiterbildung und die Organisation und Durchführung des Kursprogrammes auf Landesebene.

Mit dem Motto **UmWELTbewusst Aktiv Gemeinsam Bewirken** für das Bildungsjahr 2007/08 strich die ARGE Bäuerinnen besonders hervor, dass es nur gemeinsam möglich ist, die Zukunft aktiv zu gestalten. Gemeinsam lässt sich viel mehr erreichen. Das Bäuerinnen – Netzwerk bietet vielfältige Chancen, lokale Initiativen zu entwickeln, denn in Kooperationen liegt ein Stück Zukunft, das es zu nützen gilt. Es bieten sich Projektthemen an, die von der gemeinsamen Vermarktung der bäuerlichen Produkte und Dienstleistun-

gen bis zum sinnvollen, umWELTbewussten Umgang mit unseren lebensnotwendigen Ressourcen reichen. Auch die Mitarbeit in LEADER Projekten ist eine gute Möglichkeit, lokale Ideen in Projekten umzusetzen und so aktiv positive Veränderungen zu bewirken.
Aktiv Gemeinsam bewirken bedeutet auf den Bauernhöfen aber auch, dass über die Generationen hinweg und in einer bewussten Partnerschaft zwischen Frau und Mann die Betriebsentwicklung gestaltet wird. Dazu wurden im Berichtsjahr 6 Abendveranstaltungen zum Thema **„Aufbauen – Festhalten – Loslassen"** mit mehr als 1.100 TeilnehmerInnen organisiert.

Weiters wurde in der Landwirtschaftskammer Niederösterreich das Projekt „Frau und Mann – Partner in der Land- und Forstwirtschaft" initiiert, mit dem hinkünftig noch besser Maßnahmen zur Unterstützung der partnerschaftlichen Aufgabenverteilung auf den Betrieben und in der bäuerlichen Interessenvertretung entwickelt, beworben und umgesetzt werden können. Die FunktionärInnen und MultiplikatorInnen der Landwirtschaftskammer wurden in drei Veranstaltungen bereits über die aktuelle Situation der Bäuerinnen in Niederösterreich informiert und zur Mitarbeit am Projekt motiviert.

Das Kursangebot widmete sich 2007 schwerpunktmäßig dem Thema „**UmWELTbewusst Energie nutzen**" und setzte damit die Bildung und Beratung für einen umweltbewussten Umgang mit den natürlichen Ressourcen fort (2005: Ökologisch Putzen und Waschen; 2006: UmWELTbewusst ernähren und einkaufen).

Die Weiterbildung der Bezirks- und Gebietsbäuerinnen beinhaltete unter anderem „Meine Stärken und Talente für neue landwirtschaftliche Projekte und Initiativen entdecken und bewusst einsetzen! – Was kann ich selbst zum Erfolg von Projekten und Initiativen beitragen?" im Rahmen des 2-tägigen Seminars in Mold sowie den Kurs „Präsentieren mit Beamer und Power Point", der dreimal durchgeführt werden konnte.

Besondere Aufmerksamkeit erreichte die ARGE Bäuerinnen 2007 mit dem **Projekt „Gemalte LebensLandschaften"**. Insgesamt 24 Bäuerinnen, die sich in ihrer Freizeit kreativ als Malerinnen betätigen, konnten für 7 gemeinsame Ausstellungen gewonnen werden. Die Bilder wurden von Kunstexperten kuratiert und in einem gemeinsamen Katalog veröffentlicht, der 112 Bilder enthält. Ziel des Projektes war es, die Bäuerinnen in der Öffentlichkeit einmal von einer völlig neuen Seite zu zeigen.

Haushaltsberatung: UmWELTbewusst für heimische Lebensmittel

Durch das globale Phänomen Klimawandel steigt das Interesse an regionalen und saisonlen Lebensmitteln wieder an. Viele KonsumentInnen wissen allerdings wenig über die Produktionsweise, die Qualitätssicherungsmaßnahmen sowie die geschmacklichen und gesundheitlichen Aspekte der heimischen Lebensmittel bescheid. Für die Bäuerinnen und Bauern ist die Nachfrage der KonsumentInnen nach frischen und gesunden Nahrungsmitteln eine große Chance.
Insgesamt wurde das Beratungs- und Bildungsangebot des Referates Bäuerinnen, Haushaltsberatung zufrieden stellend in Anspruch genommen: 2007 wurde von 62 Gemeinschaften der AGB in 21 BBK-Bezirken im Rahmen der Haushaltsberatung und Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen von 5.180 Veranstaltungen mit 164.894 TeilnehmerInnen berichtet (2006: 6.053 Veranstaltungen mit 184.368 TeilnehmerInnen).

Veranstaltung	Anzahl	TeilnehmerInnen
Weiterbildungs-, Informations- und Beratungsveranstaltungen, Kurse	519	13.796
Tage der Bäuerin	59	7.766
Lehrfahrten	6	211
Summe	**584**	**21.773**

© BMLFUW/AMA-Bioarchiv/Dall

7.7 Direktvermarktung

Hauptaufgabe des Referates Direktvermarktung in der NÖ LK ist die Beratung und Bildung in den vielfältigen Möglichkeiten der Einkommenskombination. Es wurden 89 Kurse und Vorträge mit insgesamt 1.527 Teilnehmern durchgeführt, dabei wurde bei 59 Veranstaltungen mit Gastreferenten zusammengearbeitet. Außerdem wurden 1.204 Einzelberatungen in Anspruch genommen. Insgesamt verzeichnete das Referat Direktvermarktung im Jahr 2007 eine Zunahme der Angebots- und Nachfrageberatung.

Von den Mitarbeitern des Referates Direktvermarktung wurden 130 Konsumentenanfragen schriftlich beantwortet und 3.900 Broschüren „Märkte, Bauernmärkte und Bauernläden" verteilt. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit haben 26 Bauernhöfe mit „Veranstaltungen und Tagen der offenen Tür am Bauernhof" für 44.366 Besucher geboten.

Weiters wurden folgende Projekte umgesetzt:

Das Projekt „Echt aus Niederösterreich" wurde mit Unterstützung des Landes NÖ gemeinsam von Wirtschaftskammer und Landwirtschaftskammer erfolgreich betreut und ausgeweitet, 73 Lebensmittelhändler werden von 57 bäuerlichen und 23 gewerblichen Betrieben mit niederösterreichischen Produkten beliefert. Eine Ausweitung der Frischeprodukte sowie die Aufnahme von Alkoholika ins Sortiment ist für 2008 geplant.

„Gütesiegel für bäuerliche Direktvermarkter": 2007 wurden weitere 21 Betriebe ausgezeichnet, damit führen 123 Betriebe das Gütesiegel. 2.000 Broschüren „Direktvermarkter in Niederösterreich – Die Ausgezeichneten" wurden an Interessenten verteilt.

Im Rahmen der Aktion „Schule am Bauernhof" wurden 14 neue bäuerliche Betriebsführer geschult und 4 weitere Seminare für Lehrer angeboten. Zur Bewerbung der Aktion „Schule am Bauernhof" wurde ein „Tag der Land- und Forstwirtschaft" in der Bildungswerkstatt Mold durchgeführt, der von 257 Volksschülern besucht wurde. Die Broschüre „Schule am Bauernhof in NÖ" wurde neu aufgelegt, 4.500 Broschüren wurden an interessierte Schulen verteilt.

Das Referat Direktvermarktung unterstützte den „Landesverband für Urlaub am Bauernhof" bei der Qualitätsverbesserung von „Urlaub am Bauernhof" durch entsprechende Weiterbildungsangebote für bäuerliche Vermieter sowie bei der Kategorisierung der Höfe (Auszeichnung mit Blumen).

Die DV-Datenbank im Agrarnet www.gutesvombauernhof.at bietet eine gezielte Konsumenteninformation über Einkaufsmöglichkeiten direkt beim Bauern. Insgesamt war das Produktangebot von 354 bäuerlichen Direktvermarktern gespeichert und wurde vom Referat Direktvermarktung gewartet.

Landesverband für bäuerliche Direktvermarkter NÖ

Der Landesverband für bäuerliche Direktvermarkter NÖ (Geschäftsführung Referat Direktvermarktung) hat seine 870 Mitglieder durch Interessenvertretung, Öffentlichkeitsarbeit (neuer Werbefalter, neues Logo), Mitgliederinformation (4x jährlich Mitgliederzeitung, E-Mail-Newsletter) und Aktionen (Kursermäßigung, Werbe- und Verpackungsmaterial, …) unterstützt.

Eine Exkursion zu Direktvermarktungsbetrieben in den Raum Schlierbach wurde durchgeführt. Die „Süßen Tage" in Bad Groß Pertholz wurden mitorganisiert und damit die Spezialitäten aus der Direktvermarktung breiten Konsumentenkreisen näher gebracht (2.000 Besucher).

7.8 Beratungen im Bereich Land-, Energie- und Umwelttechnik

Pflanzenöl als Treibstoff

In zahlreichen Veranstaltungen wurden die Alternativen zur fossilen Treibstoffversorgung dargestellt. Für Landwirte ist es interessant, über dezentrale Ölgewinnungsanlagen Ölsaaten energetisch selbst zu nutzen und die Wertschöpfung bei sich zu behalten. Über die technischen Möglichkeiten zur Motorumrüstung für den Betrieb mit reinem Pflanzenöl wurde ausführlich informiert.

Das erfolgreiche 35-Traktorenprogramm für Rapsöl, das im Frühjahr 2008 zum Abschluss kommt, ist Vorbild für die Erweiterung auf Sonnenblumenöl. Für eine Standardisierung als Treibstoff werden Analysen durchgeführt und erste Schritte zur Normierung im ÖNORM-Institut vorgenommen.

Für Biodiesel und Bioethanol ist der Landwirt wegen der großtechnologischen Herstellung nur Rohstofflieferant. Hierzu wurden Informationen über die Situation auf dem Weltmarkt, die Technologie der Herstellung sowie der für die alternativen Treibstoffe angepassten Motortechnik weitergegeben. Zahlreiche Interessenten, Umrüster von Fahrzeugen, Firmenvertreter und Angehörige von Behörden wurden in einem ersten Erfahrungsaustausch mit der Normungsinitiative vertraut gemacht.

Hofberatungen

Schwerpunkte in der Beratung waren die Arbeitsbereiche Land-, Umwelt- und Alternativ-Energietechnik, mit insgesamt 128 Einzel- und Gruppenberatungen und 55 Vorträgen.

Eine Zunahme der Beratung fand im Bereich der Wärmeversorgung mittels Biomasse in öffentlichen Einrichtungen, wie Schulen, Kindergärten, Gemeindezentren oder in großvolumigen Wohnbauten statt.

Sachkundigentätigkeit

Die Tätigkeit als Sachkundiger bei Bau-, Wasser-, Energie-, Umwelt- und Abfallrechtsverhandlungen sowie Umweltverträglichkeitsprüfungen und IPPC-Verfahren wurden vermehrt in Anspruch genommen.

In Verbindung mit der Genehmigung von Projekten war es notwendig, zu Fragen des Steuerrechtes und der Abgrenzung nebengewerblicher Tätigkeiten mit den Behörden der Landesregierung einheitliche Beratungsaussagen abzustimmen. Themen, wie die Flächenwidmung, der Arbeitnehmerschutz sowie der Stand der Technik bei neuen Anlagen wie auch beim Altbestand (Umsetzung der VEXAT-Richtlinie der EU betreffend die explosiven Atmosphären) standen dabei im Vordergrund.
Weiters wurde in diversen Fachgremien, dem Österreichischen Kuratorium für Landtechnik (ÖKL), dem Biomasseverband, im ÖNORM-Institut und dem Österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverband sowie dem Fachbeirat für Bodenfruchtbarkeit und Bodenschutz mitgewirkt. Im vorgenannten Fachbeirat wurde die Broschüre „Anwendung von Biogasgülle und Gärrückstände in der Landwirtschaft" fertig gestellt.

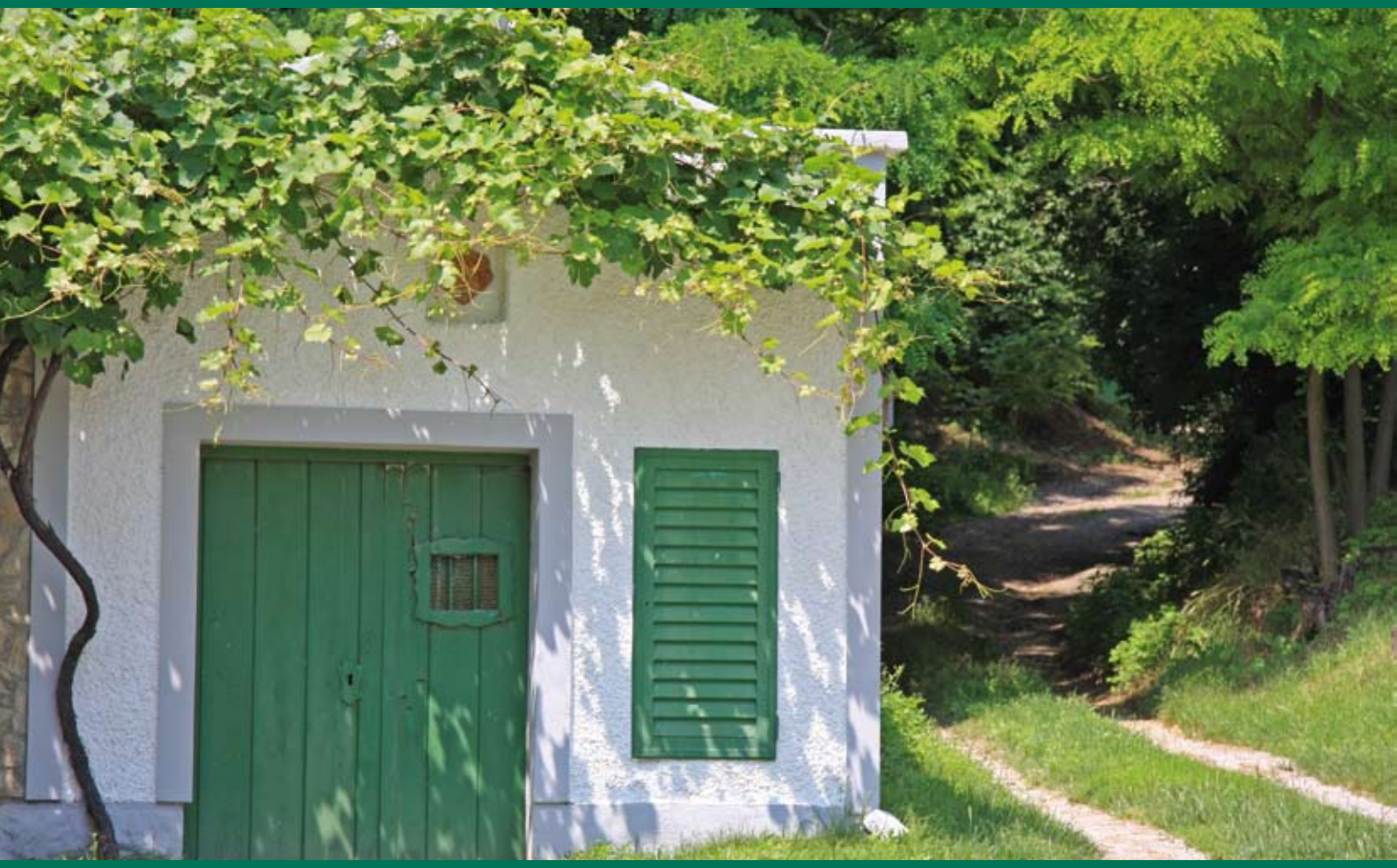
Bildungswerkstatt Mold

Die Bildungswerkstatt Mold hat nach der Beendigung der Umbauphase begonnen, sich als modernes Bildungshaus im ländlichen Raum zu positionieren.
Ausgestattet mit 38 Komfortzimmern mit einer Kapazität von bis zu 73 Betten konnten 6.510 Nächtigungen erzielt werden, das entspricht einer Bettenauslastung von 31 %; auch die zehn Seminarräume für 10 bis 200 Teilnehmer waren gut gebucht. Neben den traditionellen Gästen aus dem landwirtschaftlichen Umfeld konnten vermehrt auch neue Kundengruppen gewonnen werden, was sich in einer verbesserten Auslastung an den Wochenenden niederschlug. Die bedeutendste Veranstaltung war die viertägige IALB-Tagung mit knapp 300 Teilnehmern aus mehreren europäischen Ländern.

Im Bereich Schulung und Ausbildung lagen die Schwerpunkte einerseits im Bereich Landtechnik – landtechnische Wochen der Fachschulen, Meisterausbildung, Kurse und Vorträge zu den verschiedenen Fachthemen – andererseits in den bewährten Bereichen Handwerk und Hobby, Erneuerbare Energie, EDV, Kreativität und Persönlichkeit sowie Kochen, Backen und Ernährung. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten die schon traditionellen Führerscheinkurse in Zusammenarbeit mit der Fahrschule Pfeifer aus Horn.
Aufgrund der anerkannt guten Fachausbildung im Bereich Landtechnik konnten zusätzliche Bundesschulen (z.B. HBLA für Wein und Obstbau Klosterneuburg) gewonnen werden, auch fand ein Modul für die OÖ Meisterausbildung in acht Parallelkursen in der Bildungswerkstatt Mold statt.

Die Kursteilnehmerzahl betrug 11.224 mit insgesamt 21.006 Teilnehmertagen.
Auch die Reparaturwerkstätte war gut ausgelastet, es wurden 387 Traktore und Landmaschinen unter fachlicher Anleitung wieder instand gesetzt. An den Prüfständen für Pflanzenschutzgeräte wurden 284 Gebläsesprüher und 318 Feldspritzen nach den Vorgaben von ÖPUL überprüft.

8 Interessenvertretung und Genossenschaftswesen



© Müller-Reinwein

8.1 Interessenvertretung

Die gesetzliche Interessenvertretung der selbstständig Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ gliedert sich nach dem NÖ Landwirtschaftskammergesetz, LGBl. 6000-11, in die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer und die 21 Bezirksbauernkammern.
Der Personalstand der Landwirtschaftskammer, einschließlich der Bezirksbauernkammern, umfasste zum 31. Dezember 2007 459 Bedienstete (ohne Karenzen und Aushilfskräfte).

Das weitgesteckte Aufgabengebiet der gesetzlichen Interessenvertretung der Land- und Forstwirtschaft erstreckt sich auf
- die eigentliche Interessenvertretung,
- die Weiterbildung und Beratung der Kammerzugehörigen in rechtlichen, wirtschaftlichen, technischen, sozial- und strukturpolitischen Fragen sowie
- die Abwicklung von Förderungen und Ausgleichszahlungen.

Im Berichtsjahr wurden im Wege der Landwirtschaftskammer und der Bezirksbauernkammern 34.431 Mehrfachanträge (Flächen) gestellt; die Tierprämienanträge wurden antragslos abgewickelt. Zudem wurden 3.268 Anträge im Bereich „Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe“ (Investitionsförderung und Erstniederlassung) entgegengenommen.
Die Vertretung der Interessen der auf land- und forstwirtschaftlichem Gebiet beschäftigten Dienstnehmer werden von der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich aufgrund des NÖ Landarbeiterkammer Gesetzes, LGBl. 9000-8, wahrgenommen.

8.2 NÖ Landarbeiterkammer

Die Vertretung der Interessen der in Niederösterreich in der Land- und Forstwirtschaft unselbstständig tätigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wird von der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich wahrgenommen. Die NÖ Landarbeiterkammer ist auf Basis des NÖ Landarbeiterkammergesetzes errichtet. (siehe auch Kapitel 5.5.3)

Die Aufgaben der NÖ Landarbeiterkammer umfassen insbesondere
- die Mitwirkung an der Regelung der Dienstverhältnisse der Kammerzugehörigen
- die unentgeltliche Beratung und Vertretung der Kammerzugehörigen in arbeits- und sozialrechtlichen Angelegenheiten
- die Unterstützung aller Körperschaften des Öffentlichen Rechts und Behörden in allen Angelegenheiten, die die Interessen der Kammerzugehörigen berühren
- die Förderung der Kammerzugehörigen in wirtschaftlichen und sozialen Belangen
- die Förderung der fachlichen und kulturellen Aus- und Weiterbildung der Kammerzugehörigen
- die Wahrnehmung des Dienstnehmerschutzes

Der Personalstand der NÖ Landarbeiterkammer umfasste zum 31. Dezember 2007 18 Bedienstete. Die NÖ Landarbeiterkammer hat Geschäftsstellen in Mistelbach, Hollabrunn, Horn, Zwettl, Amstetten, St. Pölten und Wr. Neustadt.

Mit Stand Juli 2007 waren in Niederösterreich 13.541 Personen unselbstständig in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. In Niederösterreich sind in **76 Betrieben** der Land- und Forstwirtschaft Betriebsräte errichtet.

Mit der Novelle vom 27.9.2006 wurde der Geltungsbereich der NÖ Landarbeitsordnung auch auf Dienstnehmer ausgedehnt, die unabhängig davon, ob diese Tätigkeiten in Gewerbebetrieben ausgeübt werden, in Reitställen, Schlägerungsunternehmen, Natur- und Nationalparks, in der Betreuung von Park- und Rasenanlagen, in Büros, deren Unternehmensziel überwiegend in der Beratung und Verwaltung von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben besteht, in land- und forstwirtschaftlichen Vermarktungs- und Dienstleistungsunternehmen und den landwirtschaftlichen Biomasseerzeugungseinrichtungen beschäftigt sind. Diese Regelung sollte einem modernen Verständnis landwirtschaftlicher Tätigkeiten Rechnung tragen, eine Gleichbehandlung von Dienstnehmern, die vergleichbare Tätigkeiten ausüben, ermöglichen und somit für einen besseren Arbeitnehmerschutz sorgen sowie insbesondere auch die Ausbildung in landwirtschaftlichen Lehrberufen in derartigen Betrieben ermöglichen. Der Verfassungsgerichtshof hat mit seiner Entscheidung vom 13. Juni 2007 (G 212/06-8) die entsprechende Bestimmung des Landarbeitsgesetzes aufgehoben, weil damit der verfassungsrechtliche Begriff der Landwirtschaft zu weit ausgelegt und für eine derartige Regelung eine Verfassungsbestimmung erforderlich sei.

Weitere Auskünfte erteilt die NÖ Landarbeiterkammer,
Marco d´Avianogasse 1/1, 1015 Wien, Tel. 01/512 16 01
www.landarbeiterkammer.at/noe
lak@lak-noe.at

8.3 Genossenschaftswesen

Stand der Nö. Genossenschaften nach dem System Raiffeisen (Stichtag 1.1.2008)

Sparte	Anzahl
Raiffeisenbanken und -kassen	82
Raiffeisen-Lagerhausgenossenschaften	17
Zentralinstitute und Nö. LLWK	4
Brennereigenossenschaften	3
Elektrizitätsgenossenschaft	1
Fernwärmegenossenschaften	86
Maschinengenossenschaften	13
Milchgenossenschaften	3
Molkereigenossenschaften	3
Obstgenossenschaften	1
Pacht- und sonstige Genossenschaften	6
Saatbaugenossenschaft	1
Viehverwertungsgenossenschaften und Verbände	5
Waldgenossenschaften	7
Weidegenossenschaften	34
Winzergenossenschaften	12
Sonstige Verwertungsgenossenschaften	18
	296

Quelle:Raiffeisen Revisionsverband NÖ.Wien

8.3.1. Entwicklung einzelner Sparten

Raiffeisenbanken und -kassen

Das Jahr 2007 diente im Bereich der Banken auch und vor allem der Vorbereitung auf die Umsetzung der „BASEL II"-Bestimmungen. Die nö. Raiffeisenbanken und –kassen waren intensiv gefordert, eine Reihe neuer bzw. weiterentwickelter Instrumente (z.B. Sicherheitenmanagementsystem, Risikotragfähigkeitsrechnung) in ihren Geschäftsbetrieb zu implementieren.

Darüber hinaus hat der Gesetzgeber im Jahr 2007 in Umsetzung einer diesbezüglichen EU-Richtlinie das Wertpapieraufsichtsgesetz umfassend novelliert. Daraus resultierten für die nö. Raiffeisenbanken und –kassen massive Änderungen in der Abwicklung des Kundenwertpapiergeschäfts. Zu berücksichtigen sind daneben noch die anderen Gesetzesänderungen der letzten Zeit – erwähnt sei nur die Novellierung der Geldwäschebestimmungen.

In der wirtschaftlichen Entwicklung der nö. Raiffeisenbanken und –kassen waren die Auswirkungen der von den USA ausgehenden internationalen Finanzkrise im Herbst 2007 das prägendste Ereignis. Die Vertrauenskrise unter den Banken führte zu einem deutlichen Anstieg der Geldmarktzinsen, was einerseits einen starken Druck auf die Spareinlagenzinsen auslöste und zum anderen die Kurs- und Wertentwicklung der Eigenveranlagungen massiv beeinträchtigte.

Raiffeisen-Lagerhausgenossenschaften

Die Entwicklung der 15 operativ tätigen nö. Raiffeisen-Lagerhausgenossenschaften war zufrieden stellend, zufolge von Steigerungen in allen Bereichen stieg der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 7,4 % auf EUR 1.049,9 Mio. und konnte auch das operative Ergebnis deutlich verbessert werden.

Winzergenossenschaften

Von den niederösterreichischen Winzergenossenschaften wurden von der Ernte 2007 rund 21,7 Mio. kg Trauben übernommen, das ist gegenüber 2006 eine um 23 % größere Anlieferung. Insbesondere wirkten sich die günstigeren Witterungsverhältnisse (Weinviertel und Wachau) positiv aus, wobei jedoch die Anlieferung im Bereich der Winzergenossenschaften Krems und Baden aufgrund von Hagelschäden unter den Erwartungen blieb. Auffallend dabei war wie auch schon im Vorjahr, dass der Anteil der blauen Trauben an der Gesamtanlieferung zunahm. Die Qualitäten wurden im Allgemeinen als zufrieden stellend bezeichnet.

Die Winzergenossenschaften erzielten im Jahr 2006 rund 180.000 hl bzw. EUR 24,6 Mio. Umsatz.

Molkerei- und Milchgenossenschaften

Im Jahr 2007 war der operative Geschäftsbetrieb beinahe sämtlicher nö. Molkereigenossenschaften in der NÖM AG bzw. der Berglandmilch vereinigt. Nur die 1. Waldviertler Molkereigenossenschaft Waidhofen a.d. Thaya-Waldkirchen übernahm und vermarktete die Rohmilch ihrer Lieferanten eigenständig.

Die Genossenschaften waren im Wesentlichen für die Betreuung und Interessenvertretung ihrer Mitglieder, im Falle der MGN Milchgenossenschaft Niederösterreich auch für die Verhandlungen betreffend den Erzeugermilchpreis zuständig. Die Milchvermarktung der 1. Waldviertler Molkereigenossenschaft Waidhofen a. d. Thaya – Waldkirchen erfolgt seit Beginn 2007 nur mehr an einen österreichischen Abnehmer.

Die Entwicklung des Milchpreises an die Erzeuger zeigte 2007 eine deutliche Verbesserung. Das hohe Qualitätsniveau der angelieferten Rohmilch konnte gehalten werden und liegt im österreichischen Spitzenfeld.

Viehverwertungsgenossenschaften und Verbände

Neben dem Rinderzuchtverband und dem Schweinezuchtverband war unverändert nur eine Genossenschaft operativ tätig (Rinder-, Ferkel- und Mastschweinevermarktung).

Weidegenossenschaften

Im Jahr 2007 übten 34 Weidegenossenschaften einen Geschäftsbetrieb auf eigenen oder gepachteten Flächen aus. Die Anzahl der Genossenschaften dieser Sparte ist seit nunmehr mehreren Jahren unverändert.

Fernwärmegenossenschaften, Sonstige Genossenschaften

Im Zusammenhang mit dem Einsatz von Alternativ-Energie wurde im März 2007 eine Genossenschaft, welche Wärme aus Biomasse (Hackschnitzel) gewinnt, gegründet.

Extreme, bis existenzgefährdende wirtschaftliche Schwierigkeiten – vor allem wegen gestiegener Rohstoffkosten – zeigten sich bei Genossenschaften, welche eine Biogasanlage betreiben.

9 Anhang

© Rita Newman

Begriffsbestimmungen

Hier wird ein Auszug aus der Begriffesammlung des BMLFUW publiziert. Eine umfangreichere Begriffsauswahl (auch in Englisch) findet sich auf der Homepage des BMLFUW unter www.lebensministerium.at bzw. unter www.gruenerbericht.at.

Im Zuge einer generellen Überarbeitung und Verbesserung der Einkommensdaten für den Grünen Bericht wurden auch die Kennzahlen überarbeitet. Es sind sowohl neue Begriffe geschaffen als auch bestehende Begriffe definiert worden. Alle neuen Kennzahlen sind in den Begriffsbestimmungen enthalten (alphabetische Reihung). Eine komplette Gegenüberstellung der alten und neuen Begriffe einschließlich umfangreicher Erläuterungen können unter www.gruenerbericht.at heruntergeladen werden.

Abschreibung (AfA)
siehe auch unter Begriff Aufwand
Die betriebswirtschaftliche Abschreibung dient der Verteilung des Anschaffungs- und Herstellungswertes (= Anschaffungskosten ohne Umsatzsteuer, abzüglich Investitionszuschuss, zuzüglich Geldwert der Naturallieferungen) auf die betriebswirtschaftliche Nutzungsdauer. Die Abschreibung wird linear berechnet (AfA = Absetzung für Abnutzung).

Ackerland
Land, auf dem regelmäßig Bodenbearbeitung stattfindet und das im Allgemeinen einer Fruchtfolge unterliegt (inklusive Brache- bzw. Stilllegungsflächen).

Ackerzahl
Siehe: Einheitswert

Agenda 2000
Das Aktionsprogramm „Agenda 2000" wurde von der Europäischen Kommission am 15. Juli 1997 vorgelegt. Die Agenda 2000 behandelt alle Fragen, die sich für die Europäische Union zu Beginn des 21. Jahrhunderts stellen. Sie wurde im März 1999 in Berlin beschlossen.

Agrarpreisindex
Siehe: Index

Agrarquote
Der Begriff „Agrarquote" umfasst zwei Definitionen. Einerseits wird darunter der Anteil der Berufstätigen in der Land- und Forstwirtschaft an der Gesamtheit der Berufstätigen verstanden, andererseits der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Wohnbevölkerung an der Gesamtheit der Bevölkerung. Die erstgenannte Begriffsdefinition ist diejenige, die häufiger angewendet wird.

Agrarstrukturerhebung
Sie ist eine wichtige agrarstatistische Erhebung, welche in zwei- bis dreijährigen Abständen durchgeführt wird. Sie liefert statistische Daten über die Zahl der Betriebe, die bewirtschaftete Fläche, die Verteilung und Höhe der Tierbestände und die in den Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte. Sie wird von der Statistik Austria durchgeführt. Die Daten auf Einzelbetriebsbasis sind auch dem EUROSTAT zu übermitteln. Die methodische Koordinierung und die Durchführung der Erhebung wird bei EUROSTAT durchgeführt.
Die Ergebnisse werden nach folgenden Kriterien ausgewertet: Größenstufen, Kulturfläche, der landwirtschaftlich genutzten Fläche, der Erwerbsarten, Erschwernisgruppen und Hauptproduktionsgebiete.

AK insgesamt des Unternehmerhaushalts (AK-U)
Siehe: Arbeitskrafteinheit (AK).

Almen
Grünlandflächen, die wegen ihrer Höhenlage und der dadurch bedingten klimatischen Verhältnisse als Weiden bewirtschaftet werden.

AMA
(Agrarmarkt Austria – www.ama.gv.at)
Die AMA ist eine juristische Person öffentlichen Rechts gemäß BGBl. Nr. 376/1992, zuletzt geändert mit BGBl.Nr. 108/2001.
Ihre wichtigsten Aufgaben sind:
- Durchführung der gemeinsamen Marktorganisationen (Milch, Fleisch, Getreide, etc.) als österreichische Marktordnungs-, Interventions- und Zahlstelle;
- Zentrale Markt- und Preisberichterstattung;
- Maßnahmen zur Qualitätssicherung der landwirtschaftlichen Produkte und Förderung des Agrarmarketings;
- Abwicklung der Förderungsverwaltung, soweit sie der AMA übertragen wurde.

AMA-Gütesiegel
Dieses Zeichen wird von der AMA (Agrarmarkt Austria) nur für Produkte vergeben, die sich durch eine gehobene Qualität innerhalb des Lebensmittelgesetzes auszeichnen; nicht verlangt werden Anbau und Erzeugung nach biologischen Kriterien. Es gibt verschiedene Richtlinien für verschiedene Kriterien. Mindestens 50 % der verwendeten Rohstoffe kommen aus Österreich, teilweise 100 %; bei einigen Produkten wird integrierter Landbau vorgeschrieben.

AMA-Bio-Zeichen
Um dem Konsumenten den Einkauf biologisch erzeugter Lebensmittel zu erleichtern, wurde von der AMA-Marketing GesmbH das AMA-Biozeichen entwickelt, welches strengen Qualitäts- und Prüfbestimmungen unterliegt, die vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) genehmigt sind. Gemäß den Vorgaben der AMA-Marketing GesmbH. kann das AMA-Biozeichen Lebensmitteln verliehen werden, die den Richtlinien des Österreichischen Lebensmittelbuches, 3. Auflage, Kapitel A 8 und der VO(EG) Nr. 2092/91 i.d.g.F. entsprechen.

AMS
(Aggregate Measurement of Support)
Das aggregierte Maß der Stützung misst die Marktpreisstützung, bezogen auf den Weltmarktpreis und die durch die Regierung gewährten Subventionen abzüglich der Belastungen, die sich auf die Produktion der Agrarprodukte und die Produktionsmittel beziehen.

Anlagevermögen
Vermögensgegenstände, die dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb auf Dauer dienen und wiederholt genutzt werden können. Eigentum an Grund und Boden wird in Abhängigkeit vom Hektarsatz bewertet. Die Bewertung von stehendem Holz erfolgt nach den Bewertungstabellen von Prof. Sagl (BOKU), wobei eine Anpassung in mehrjährigen Abständen erfolgt. Ebenso zählen dazu die immateriellen Vermögensgegenstände.
Die Werte der zugepachteten Flächen und des Wohnhauses sind ab 2003 im Anlagevermögen des Betriebes nicht enthalten.

Anteil Ist- an Soll-Einkünften
Gibt an, zu welchem Prozentsatz die erzielten Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft (Ist-Einkünfte) die nach dem tatsächlichen Arbeits- und Eigenkapitaleinsatz des Unternehmerhaushalts kalkulierten Einkünfte (Soll-Einkünfte) abdecken.

$$\frac{\text{Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft}}{\text{Lohnansatz + Zinsansatz}} \times 100$$

Antragsteller
(Definition laut INVEKOS)
Antragsteller sind natürliche und juristische Personen, Ehegemeinschaften sowie Personenvereinigungen, die einen landwirtschaftlichen Betrieb im eigenen Namen und auf eigene Rechnung bewirtschaften.

Arbeitskrafteinheit (AK)
1,0 AK entspricht einer Person, deren Erwerbsfähigkeit nicht gemindert ist und die mindestens 270 Tage zu je 8 Stunden im Jahr arbeitet. Eine Person wird auch bei mehr als 270 Arbeitstagen nur als 1,0 AK gerechnet. Bei Arbeitskräften, welche nicht voll leistungsfähig sind, erfolgt eine Reduktion. Bei mindestens 270 Arbeitstagen gilt in Abhängigkeit vom Alter der Arbeitskräfte:

0 bis 15 Jahre	0,0 AK
15 bis 18 Jahre	0,7 AK
18 bis 65 Jahre	1,0 AK
65 bis 70 Jahre	0,7 AK
ab 70 Jahre	0,3 AK

Eine Reduktion erfolgt nicht für den (die) Betriebsleiter/in. Eine geminderte Erwerbsfähigkeit wird entsprechend der eingeschränkten Leistungsfähigkeit individuell berücksichtigt. Bei weniger als 270 Arbeitstagen werden die AK den Arbeitstagen entsprechend berechnet. Statt Arbeitskrafteinheit wird in den EU-Statistiken der Begriff Jahresarbeitseinheit (JAE) verwendet. Folgende AK-Definitionen werden bei der Einkommensermittlung im Grünen Bericht verwendet:

- Entlohnte AK (eAK): Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der entlohnten Arbeitskräfte, die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb tätig sind.
- Nicht entlohnte AK (nAK): Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der nicht entlohnten Arbeitskräfte, die für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistet werden.
- Betriebliche AK (bAK): Sie umfassen die entlohnten und nicht entlohnten Arbeitskräfte im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Die nicht entlohnten Arbeitskräfte sind überwiegend Familienangehörige (bAK = nAK + eAK).
- Außerbetriebliche AK (aAK): Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten des Unternehmerhaushalts außerhalb der Land- und Forstwirtschaft.
- AK insgesamt des Unternehmerhaushalts (AK-U): Sind jene AK, die von Personen des Unternehmerhaushalts zur Erwirtschaftung des Erwerbseinkommens eingesetzt werden. Sie errechnen sich aus den betrieblichen und außerbetrieblichen Arbeitszeiten von Personen des Unternehmerhaushalts. Die Beschäftigung einer Person in und außerhalb der Land- und Forstwirtschaft kann maximal eine AK ergeben. Diese Kennzahl wird zur Berechnung des Erwerbseinkommens je AK herangezogen.

Arbeitslosenquote
Nach der österreichischen Definition wird diese folgendermaßen definiert: Arbeitslose in Prozent des Arbeitskräftepotentials.

Arbeitsproduktivität
Siehe: Partielle Produktivität

Aufwand
Der Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- Sachaufwand
- Abschreibung (AfA)
- Personalaufwand
- Fremdkapitalzinsen
- Pacht- und Mietaufwand
- sonstigem Aufwand
- geleisteter Umsatzsteuer (Vorsteuer)
- abzüglich interner Aufwand.

Aufwendungen für das Wohnhaus zählen nicht zum Aufwand.

Aufwandsrate
Diese Kennzahl gibt an, welcher Anteil des Ertrages auf den Aufwand entfällt.

$$\frac{\text{Aufwand}}{\text{Ertrag}} \times 100$$

Ausfuhr (Export-)erstattung
Als solche gelten jene Ausfuhrsubventionen der EU, die im Rahmen der landwirtschaftlichen Marktordnungen den Exporteuren von Agrarprodukten aus Mitteln des EAGFL gewährt werden, wenn innerhalb der EU und zu einem höheren als dem Weltmarktpreis erzeugte Agrarprodukte an Drittstaaten ausgeführt werden (siehe: Exporterstattungen).

Ausgleichszulage (AZ)
Jährliche Beihilfe zum Ausgleich der ständigen natürlichen Nachteile (gem. Art. 17–19 der VO 1257/99), welche die Mitgliedstaaten für die ausgeübten landwirtschaftlichen Tätigkeiten in jenen Regionen gewähren können, die im Gemeinschaftsverzeichnis der benachteiligten landwirtschaftlichen Gebiete angeführt sind (siehe: Benachteiligte Gebiete). Die Gewährung dieser Zulage darf nur in den Grenzen und unter den Bedingungen der Artikel 13–15 der VO 1257/99 erfolgen. Die AZ dient der Abgeltung von natürlichen, topografischen und klimatischen Nachteilen.

Außerbetriebliche AK (aAK)
Siehe: Arbeitskrafteinheit (AK).

Beihilfenfähige Fläche
Im Rahmen des Kulturpflanzenausgleichs sind das Flächen, die am 31. Dezember 1991 weder als Dauerweiden, Dauerkulturen oder Wälder genutzt wurden und noch nicht landwirtschaftlichen Zwecken dienten.

Beiträge an die Sozialversicherung der Bauern
Sie umfassen die Beiträge für die Pensionsversicherung, Krankenversicherung, bäuerliche Unfallversicherung und die Betriebshilfe. Wird als eigene Position außerhalb des Privatverbrauches dargestellt.

Bergbauernbetrieb
Unter einem Bergbauernbetrieb wird ein landwirtschaftlicher Betrieb verstanden, dessen natürliche und wirtschaftliche Produktionsbedingungen durch ungünstige Gelände- und Klimaverhältnisse und ungünstige Verkehrsbedingungen sowohl in ihrer Summe als auch durch die Ungunst einzelner dieser Merkmalsgruppen derart erschwert werden, dass eine wenig- oder einseitige, unelastische Wirtschaftsweise mit all ihren Nachteilen erzwungen wird.

Berghöfekataster (BHK)

Der im Jahre 2001 erstmals zur Anwendung gebrachte Berghöfekataster bietet im Vergleich zur früheren Einteilung der Bergbauernbetriebe in 4 Erschwerniskategorien/-zonen (1974 bis 2000) eine genauere Beurteilung der auf den einzelnen Bergbauernbetrieb einwirkenden natürlichen und wirtschaftlichen Erschwernisse. Die Beurteilung erfolgt anhand eines Bündels von Erschwerniskriterien, die in drei Hauptkriterien, nämlich die „Innere Verkehrslage", die „Äußere Verkehrslage" und die „Klima- und Bodenverhältnisse", zusammengefasst sind. Jedes einzelne Kriterium ist nach einem österreichweit erarbeiteten Schema (theoretisches Punktemaximum: 570 BHK-Punkte) bewertet. Die Summe der Punkte der Einzelkriterien ergibt den BHK-Punktewert des Betriebes. Der Betrag der Ausgleichszulage hängt u.a. von der Höhe des BHK-Punktewertes des Betriebes ab.

Erschwerniskategorien/-zonen und BHK-Punktegruppen sind nicht unmittelbar vergleichbar, da in der seinerzeitigen Erschwernisbeurteilung (bis 2000) praktisch nur das Kriterium „Hangneigung" und dieses wieder nur nach einer Grenze (kleiner und größer 25 % Hangneigung) bewertet wurde, im BHK jedoch viele Kriterien beurteilt und im BHK-Punktewert des Betriebes zusammengeführt werden.

Bergmähder

Grünlandflächen oberhalb der ständigen Siedlungsgrenze, die höchstens einmal im Jahr gemäht werden.

Besatzvermögen

Es errechnet sich aus dem Gesamtvermögen (Aktiva) abzüglich des Werts für Grund und Boden, Weidenutzungs- und Holzbezugsrechten sowie stehendem Holz.

Betriebliche AK (bAK)

Siehe: Arbeitskrafteinheit (AK).

Betriebsformen

Die Betriebsform kennzeichnet die wirtschaftliche Ausrichtung eines Betriebes, d.h. seinen Produktionsschwerpunkt und damit auch seinen Spezialisierungsgrad. Sie wird nach dem Anteil des Standarddeckungsbeitrages einer Produktionsrichtung am Gesamtstandarddeckungsbeitrag des Betriebes bestimmt.

Kennzeichnung der Betriebsformen

	Anteil am Standarddeckungsbeitrag in %
Forstbetriebe	Forst 75
Betriebe mit 50–75 % Forstanteil[1]	Forst ≥ 50
Betriebe mit 25–50 % Forstanteil[2]	Forst ≥ 25
Futterbaubetriebe	Forst < 25, Futter ≥ 50
Gemischt	Forst < 25, Futterbau, Marktfrucht,
landwirtschaftliche Betriebe	Dauerkultur, Veredelung < 50
Marktfruchtbetriebe	Forst < 25, Marktfrucht ≥ 50
Dauerkulturbetriebe	Forst < 25, Dauerkultur ≥ 50
Veredelungsbetriebe	Forst < 25, Veredelung ≥ 50

[1] Kombinierte Forst- und Landwirtschaftsbetriebe.
[2] Kombinierte Land- und Forstwirtschaftsbetriebe.

Kennzeichnung der Spezial-Betriebsformen

	Wein u. Obst	Marktfrucht Anteil am StDB in %
Betriebe mit verst. Obstbau [1]	75 %	–
Betriebe mit verst. Weinbau [2]	75 %	–
Marktfruchtintensive Betriebe	–	75 %
	Futterbau	**Veredelung**
Betriebe mit verst. Rinderaufzucht u. -mast	75 %	–
Betriebe mit verst. Milchwirtschaft [4]	75 %	–
Betriebe mit verst. Schweinehaltung [5]	–	75 %
Betriebe mit verst. Geflügelhaltung [6]	–	75 %

Weitere Kriterien:
[1] StDB Obst > StDB Wein.
[2] StDB Rinder > StDB Milch.
[3] StDB Schweine > StDB Geflügel.
[4] StDB Wein > StDB Obst.
[5] StDB Milch > StDB Rinder.
[6] StDB Geflügel > StDB Schweine.

Betriebsinhaber

(Definition laut INVEKOS)
Ein Betriebsinhaber ist der einzelne landwirtschaftliche Erzeuger (= Bewirtschafter), dessen Betrieb sich im Gebiet der Gemeinschaft (EU) befindet, gleich ob natürliche oder juristische Person oder eine Vereinigung natürlicher oder juristischer Personen und unabhängig davon, welchen rechtlichen Status die Vereinigung und ihre Mitglieder auf Grund der einzelstaatlichen Rechtsvorschriften haben.

Betriebszahl

Siehe: Einheitswert.

Biodiversität

Siehe: Biologische Vielfalt.

Biogütezeichen

Biogütezeichen ist die Vergabe des Zeichens gemäß Gütezeichenverordnung 273/1942. Grundsätzlich müssen für das Biogütezeichen die lebensmittelrechtlichen Vorschriften – insbesondere der Codex-Kapitel A8 und die (EWG)-VO 2092/91 – erfüllt werden. Im Allgemeinen bestätigt ein Gütezeichen im Gegensatz zu einer Marke, dass bestimmte Erzeugungsregeln garantiert eingehalten werden, was eine dementsprechende Kontrolle inkludiert (Vergleiche auch: Markenartikel).

Biologischer Landbau

Der biologische Landbau wird durch die VO (EWG) Nr. 2092/91 des Rates über den ökologischen Landbau und die entsprechende Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel geregelt. Das Grundprinzip ist die Kreislaufwirtschaft:

- → geschlossener Stoffkreislauf,
- → Verzicht auf chemisch-synthetische Hilfsmittel (leichtlösliche Mineraldünger, Pflanzenschutzmittel),
- → Erhaltung einer dauerhaften Bodenfruchtbarkeit,
- → sorgsame Humuswirtschaft,
- → Schonung nicht erneuerbarer Ressourcen,
- → artgerechte Viehhaltung,
- → aufgelockerte Fruchtfolgen,
- → Leguminosenanbau,
- → schonende Bodenbearbeitung.

Bodenklimazahl
Siehe: Einheitswert.

Bruttoinlandsprodukt
Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) misst die im Inland erbrachte wirtschaftliche Leistung, das ist der Geldwert aller im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der von anderen Sektoren zugekauften Leistungen (Vorleistungen). Einige Begriffe:

- Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt: Dieser wird ermittelt, indem vom Wert der Endproduktion die Vorleistungen abgezogen werden. Für die Berechnung der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen werden die Produkte und Produktionsmittel zu Preisen frei Hof bewertet. Werden dem Bruttoinlandsprodukt etwaige Subventionen zugezählt und indirekte Steuern abgezogen, ergibt sich die Wertschöpfung zu Faktorkosten.
- Imputierte Bankdienstleistungen: Gegenwert des Nettoertrages der Banken aus dem Zinsengeschäft (Zinserträge minus Zinsaufwendungen). Sie stellen einen Kostenbestandteil der einzelnen Wirtschaftszweige dar (Nettoentgelte für die Bankdienstleistungen) und müssten als solche eigentlich deren Vorleistungen erhöhen (und daher die Wertschöpfung vermindern). Mangels sinnvoller Zurechnungsmöglichkeit auf die einzelnen Wirtschaftszweige werden die imputierten Bankdienstleistungen global in Abzug gebracht („Negativbuchung").
- Vermögensverwaltung: umfasst Geld- und Kreditwesen, Versicherungen, Realitäten, etc.
- Sonstige Produzenten: umfasst öffentliche, private und häusliche Dienste.
- Sonstige Dienste: umfassen alle Dienstleistungen, die nicht Handel, Verkehr, Vermögensverwaltung oder öffentlicher Dienst sind, wie z.B. Wäschereien, Reinigung, Theater, etc.

Bruttoinvestitionen in das Anlagevermögen
Umfassen die Investitionen im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb für Grund und Boden, Grundverbesserungen, bauliche Anlagen, Dauerkulturen, stehendes Holz, Maschinen und Geräte sowie immaterielle Vermögensgegenstände. Eigenleistungen werden nicht eingerechnet.

Bruttoinvestitionen in bauliche Anlagen, Maschinen und Geräte
Umfassen die Investitionen im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb für Grundverbesserungen, Gebäude sowie für Maschinen und Geräte. Eigenleistungen werden nicht eingerechnet.

BSE
(Bovine Spongiforme Encephalopathie)
Die BSE („Rinderwahnsinn") ist eine langsam fortschreitende und immer tödlich endende neurologische Erkrankung (z.B. Bewegungsanomalien und Verhaltensstörungen) von Rindern. Die Übertragung dieser Krankheit erfolgt über Tierkörpermehle von scrapieinfizierten Schafen und Rindern. Die Krankheit hat eine sehr lange Inkubationszeit.

BST
(Bovines Somatotropin)
Das Bovine-Somatotropin – auch als Rinderwachstumshormon bezeichnet – ist ein Peptidhormon aus rund 190 Aminosäuren. Es ist eine lebensnotwendige Substanz, die in der Hypophyse erzeugt wird und beim Rind seine maximale biologische Wirksamkeit besitzt (bei Mensch und Schwein unwirksam), weil seine Struktur speziesabhängig ist. Obwohl vielfältige Wirkungsweisen bekannt sind, stehen der Einfluss auf das Wachstum und die Milchleistung im Mittelpunkt des Interesses. Die großtechnische Produktion erfolgt durch genetisch veränderte Bakterien.

BSVG
(Bauern-Sozialversicherungsgesetz)
Nach dem BSVG ist der Einheitswert maßgebend für die Beitragspflicht und Beitragshöhe zur Unfallversicherung, Krankenversicherung, Betriebshilfe(gesetz) und Pensionsversicherung.

Cairns-Gruppe
Die Cairns-Gruppe ist eine informelle und lose Vereinigung von Agrarexportländern unter der Führung Australiens. Ziel der Cairns-Gruppe ist die Liberalisierung des internationalen Agrarhandels. Dabei steht die Reduzierung von Exportsubventionen im Vordergrund. Die Länder der Cairns-Gruppe liefern ein Fünftel aller Agrarexporte der Welt. Folgende Länder sind Mitglied: Argentinien, Australien, Brasilien, Chile, die Fidschi-Inseln, Indonesien, Kanada, Kolumbien, Malaysia, Neuseeland, Paraguay, die Philippinen, Südafrika, Thailand und Uruguay.

Cross Compliance
Einhaltung der gesetzlichen Standards bezugnehmend auf Umwelt, Lebensmittelsicherheit und Tierschutz.

Dauergrünland
Umfasst ein- und mehrmähdige Wiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmähder.

DGVE
(Dunggroßvieheinheit)
Mit Hilfe der Dunggroßvieheinheit soll ein grobes Abschätzen des zu erwartenden Düngeranfalls ermöglicht werden. Sie bezieht sich auf den Anfall von Ausscheidungen (Exkremente) verschiedener Tierarten und die darin enthaltenen Nährstoffmengen. Mit den DGVE wird ein Verhältnis zwischen Viehbestand und Fläche in Bezug auf die Bewilligungspflicht gemäß Wasserrechtsgesetz (WRG) hergestellt. In der Texttabelle „Verschiedene Umrechnungsschlüssel für landwirtschaftliche Nutztiere" ist angegeben wie viel DGVE den einzelnen Tierkategorien entsprechen. Die Ausbringungsmenge von wirtschaftseigenem Dünger auf landwirtschaftliche Flächen, welche 3,5 DGVE/ha/Jahr übersteigt, ist nach dem WRG genehmigungspflichtig. Ein DGVE entspricht 70 kg Reinstickstoff.

EAGFL
Der europäische Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft setzt sich aus zwei Abteilungen zusammen.

- Die Abteilung Ausrichtung stellt die notwendigen Mittel für die gemeinsame Agrarstrukturpolitik zur Verfügung.
- Die Abteilung Garantie bestreitet die Ausgaben für die gemeinsame Markt- und Preispolitik, d.h. die Ausfuhrerstattungen und die Interventionen zur Regulierung der Agrarmärkte (Erzeugerbeihilfen, preisausgleichende Beihilfen, finanzieller Ausgleich für Marktrücknahmen). Im Zuge der Neuausrichtung der GAP werden mit dem EAGFL, Abt. Garantie, auch Maßnahmen finanziert, die eher solchen Bereichen wie Agrarstruktur, Entwicklung des ländlichen Raumes oder Wohltätigkeit zuzurechnen sind.

EGE
Europäische Größeneinheit
Die Europäische Größeneinheit (EGE) ist ein Maßstab für die wirtschaftliche Betriebsgröße. Sie entspricht der Summe der Standarddeckungsbeiträge. Die EGE macht derzeit EUR 1.200,– landwirtschaftlicher SDB aus. Findet Verwendung im Rahmen des INLB.

Eigenkapital
Sind die in der Bilanz ausgewiesenen Mittel, die für die Finanzierung des Gesamtvermögens von dem (den) Eigentümer(n) zur Verfügung gestellt werden.

Eigenkapitalquote
Diese Kennzahl gibt an, wie hoch der Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital ist.

$$\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Eigenkapitalrentabilität
Kennzahl für die Verzinsung des im Unternehmen eingesetzten Eigenkapitals.

$$\frac{\text{Einkünfte aus Land- u. Forstwirtschaft - Lohnansatz}}{\text{Eigenkapital}} \times 100$$

Eigenkapitalveränderung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes
Errechnet sich als Differenz zwischen dem Eigenkapital am Jahresende und am Jahresbeginn.

Einheitswert
Theoretische Definition: Der Einheitswert repräsentiert einen Ertragswert, der dem 18-fachen Reinertrag eines Betriebes mit entlohnten fremden Arbeitskräften bei ortsüblicher und nachhaltiger Bewirtschaftung entspricht. Außerdem wird unterstellt, dass der Betrieb ausgedinge-, pacht- und schuldenfrei ist.
- ➔ Praktische Definition: Der Einheitswert eines landwirtschaftlichen Betriebes ist ein standardisierter Ertragswert in Geldeinheiten (Euro), der die natürlichen Ertragsbedingungen (Bodenschätzung, Wasserverhältnisse, Geländeneigung und Klima) und
- ➔ die wirtschaftlichen Ertragsbedingungen (äußere und innere Verkehrslage, Betriebsgröße) widerspiegelt.

Teilkomponenten des Einheitswertes:
- ➔ Bodenklimazahl (BKZ): Sie ist eine Wertzahl (zwischen 1 und 100), die anhand objektiver Kriterien (Bodenschätzung, Wasserverhältnisse, Geländeneigung und Klima) die natürliche Ertragsfähigkeit eines Betriebes im Vergleich zum ertragsfähigsten Standort wiedergibt. Berechnung der Bodenklimazahl (BKZ): Acker(Grünland)zahl x Fläche in Ar = Ertragsmesszahl. Die Summe der Ertragsmesszahlen aller Flächen, geteilt durch die Gesamtfläche in Ar, ergibt die Bodenklimazahl des Betriebes.
- ➔ Die Ackerzahl oder Grünlandzahl (AZ, GLZ) ist die Wertzahl eines landwirtschaftlichen Grundstückes (zwischen 1 und 100), die aufgrund der Bodenschätzung einen objektiven Maßstab für die natürlichen Ertragsbedingungen eines Standortes im Vergleich zum besten Standort in Österreich (100er Böden) repräsentiert. Berücksichtigt werden: Bodenart, Wasserverhältnisse, Geländeneigung, Besonderheiten wie Bodentypen und klimatische Verhältnisse.
- ➔ Die Ertragsmesszahl (EMZ) ist die die natürlichen Ertragsbedingungen wiedergebende Ackerzahl oder Grünlandzahl multipliziert mit der jeweiligen Fläche des Grundstückes. Sie ist grundstücksbezogen und dient, so wie die Bodenklimazahl und die Betriebszahl, zur Feststellung des Einheitswertes.
- ➔ Betriebszahl (BZ): Sie ist eine Wertzahl (zwischen 1 und 100), die die natürlichen und wirtschaftlichen Ertragsbedingungen eines landwirtschaftlichen Betriebes als objektives Maß im Vergleich zu einem ideellen ertragsfähigen Hauptvergleichsbetrieb mit der Betriebszahl 100 wiedergibt. Sie errechnet sich aus der Bodenklimazahl, die mit Zu- und Abschlägen für die wirtschaftlichen Ertragsbedingungen (äußere und innere Verkehrslage, Betriebsgröße) versehen wird.

Berechnung des Einheitswertes:
Der landwirtschaftliche Einheitswert errechnet sich aus Hektarhöchstsatz multipliziert mit einem Hundertstel der Betriebszahl und multipliziert mit der Fläche des Betriebes. Der Hektarhöchstsatz (Hektarsatz für die Betriebszahl 100) entspricht ungefähr dem 18-fachen Reinertrag für ein Hektar bester Ertragslage und beträgt für landwirtschaftliches Vermögen EUR 2.289,1943 und für Weinbauvermögen EUR 8.357,3759. Sie werden alle neun Jahre zeitgleich mit der Hauptfeststellung der Einheitswerte festgesetzt. Die Hauptfeststellung land- und forstwirtschaftlicher Einheitswerte im Jahre 2001 ist unterblieben.
Gesetzestechnisch wurde dies dadurch bewirkt, dass nach dem neuen § 20b Bewertungsgesetz die Hauptfeststellung als durchgeführt gilt und die bisherigen Einheitswerte weiter gelten. Der Einheitswert hat für viele steuerliche, sozialversicherungsrechtliche und sonstige Abgaben eine nach wie vor wichtige Bedeutung.

Steuerliche Anknüpfung:
- ➔ Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben
- ➔ Einkommensteuer, Pauschalierung der landwirtschaftlichen Betriebe, Buchführungspflicht
- ➔ Beitrag von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen (FLAG)
- ➔ Beitrag zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung
- ➔ Grundsteuer (Hebesatz dzt. 500 % des Messbetrages)
- ➔ Erbschafts- und Schenkungssteuer
- ➔ Stempel- und Rechtsgebühren
- ➔ Grunderwerbsteuer
- ➔ Umgründungssteuergesetz

Sozialversicherungsrechtliche Bedeutung:
Nach dem Bauernsozialversicherungsgesetz (BSVG) ist der Einheitswert maßgebend für die Beitragspflicht und Höhe der
- ➔ Beiträge (gilt für Unfallversicherung, Krankenversicherung, Betriebshilfegesetz, Pensionsversicherung)
- ➔ Ausgleichszulage (ASVG, GSVG)
- ➔ Arbeitslosenversicherung (Notstandshilfe)
- ➔ Kriegsopferversorgungsgesetz
- ➔ Sonstige Anbindungen
- ➔ Landwirtschaftliche Kammerumlage
- ➔ Neuer Berghöfekataster (Ergebnisse der Bodenschätzung)
- ➔ Kirchenbeitrag
- ➔ Studienbeihilfe
- ➔ Diverse Förderungen und Transferzahlungen für die Landwirtschaft

Einkommensindikatoren
(Begriff der LGR/FGR)
Eurostat weist für den landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich folgende drei Einkommensindikatoren aus:
- ➔ Indikator A: Index des realen Faktoreinkommens in der Landwirtschaft je Jahresarbeitseinheit
- ➔ Indikator B: Index des realen landwirtschaftlichen Nettounternehmensgewinns je nicht entlohnter Jahresarbeitseinheit
- ➔ Indikator C: Landwirtschaftlicher Nettounternehmensgewinn

Die Deflationierung der nominalen Angaben erfolgt mit dem impliziten Preisindex des Bruttoinlandsprodukts.

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft
Sie stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit der nicht entlohnten Arbeitskräfte für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar. Sie werden berechnet, indem vom Ertrag der Aufwand abgezogen wird. Durch die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind noch die Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und die Einkommenssteuer abzudecken.

EK
(Europäische Kommission)
Die Europäische Kommission ist das ausführende Organ der EU. Sie hat ihren Sitz in Brüssel. Zu den Aufgaben der Kommission gehören:
- ➔ Erarbeitung von Gesetzesvorschlägen an den Rat der EU,
- ➔ Durchführung der Ratsbeschlüsse,
- ➔ Rechtssetzung mittels Verordnungen (VO),
- ➔ Verwaltung der Fonds und Programme

Die Arbeit der EK wird mit 20 von den Regierungen der Mitgliedstaaten ernannten Kommissaren wahrgenommen, denen ein in Generaldirektionen (GD) untergliederter Verwaltungsapparat zur Verfügung steht.

Entlohnte AK (eAK)
Siehe: Arbeitskrafteinheit (AK).

EP
(Europäisches Parlament)
Gründung: 1976. Seit Juni 1979 Direktwahlen im 5-Jahres-Rhythmus. Seit 2004 732 Abgeordnete. Aufgabenschwerpunkte: Mitwirkung an der EU-Rechtsetzung (sog. Mitentscheidungsverfahren), Kontrolle von Kommission und Rat durch Anfragen und Untersuchungsausschüsse, weitreichende Befugnisse als Haushaltsbehörde. Sitz: Brüssel und Straßburg, Arbeitsweise: monatliche Plenartagungen.

ERP-Fonds (www.erp-fonds.at)
(European Recovery Programme; Europäisches Wiederaufbauprogramm)
Eine seit 1985 nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen geführte Förderinstitution, die der österreichischen Wirtschaft Kredite auf der Grundlage der sogenannten Marshallplan-Hilfe der USA zum Wiederaufbau Europas nach dem 2. Weltkrieg gewährt. Weiters ist der ERP-Fonds mit der Abwicklung von Investitionsförderungsmaßnahmen des BMLFUW betraut.

Ertrag
Der Ertrag des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:
- ➔ Erträge Bodennutzung
- ➔ Erträge Tierhaltung
- ➔ Erträge Forstwirtschaft
- ➔ Erhaltene Umsatzsteuer
- ➔ Öffentliche Gelder des Unternehmensertrages
- ➔ Sonstige Erträge abzüglich interner Ertrag

Ertragsmesszahl
Siehe: Einheitswert

Erträge Bodennutzung
(siehe auch unter Begriff Ertrag)
Die Erträge aus der Bodennutzung bestehen aus:
- ➔ dem Verkauf von Erzeugnissen der Bodennutzung (ohne Direktvermarktung und Buschenschank)
- ➔ dem Geldwert der Naturallieferungen an Direktvermarktung und Buschenschank
- ➔ dem Geldwert der Naturallieferungen an den Haushalt des Unternehmerhaushalts
- ➔ dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
- ➔ den Veränderungen bei den Erzeugungsvorräten

Die im Berichtsjahr direkt der Bodennutzung zuordenbaren öffentlichen Gelder und die selbsterzeugten und innerbetrieblich verbrauchten Bodenerzeugnisse (z. B.: Futtermittel, Saatgut) sind darin nicht enthalten.

Erträge Forstwirtschaft
(siehe auch unter Begriff Ertrag)
Die Erträge aus der Forstwirtschaft bestehen aus:
- ➔ dem Verkauf von Erzeugnissen der Forstwirtschaft
- ➔ dem Geldwert der Naturallieferungen der Forstwirtschaft an den Haushalt des Unternehmerhaushalts
- ➔ dem Geldwert der Naturallieferungen der Forstwirtschaft für Neuanlagen
- ➔ dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
- ➔ den Veränderungen bei den Erzeugungsvorräten (Wertänderungen am stehenden Holz werden nicht berücksichtigt).

Die im Berichtsjahr direkt der Forstwirtschaft zuordenbaren öffentlichen Gelder und die selbsterzeugten und innerbetrieblich verbrauchten Erzeugnisse aus der Forstwirtschaft (z. B.: Holz für betriebliche Zwecke wie Zaunholz) sind darin nicht enthalten.

Erträge Tierhaltung
(siehe auch unter Begriff Ertrag)
Die Erträge aus der Tierhaltung bestehen aus:
- ➔ dem Verkauf von Erzeugnissen der Tierhaltung (ohne Direktvermarktung und Buschenschank); die Zuchttiererträge ergeben sich aus der Differenz zwischen dem Verkaufserlös und dem Buchwert
- ➔ dem Geldwert der Naturallieferungen an Direktvermarktung und Buschenschank
- ➔ dem Geldwert der Naturallieferungen der Tierhaltung an den Haushalt des Unternehmerhaushalts
- ➔ dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
- ➔ den Veränderungen bei den Tierbeständen und Erzeugungsvorräten.

Die im Berichtsjahr direkt der Tierhaltung zuordenbaren öffentlichen Gelder und die selbsterzeugten und innerbetrieblich verbrauchten Erzeugnisse aus der Tierhaltung (z. B.: Tränk- und Saugmilch) sind darin nicht enthalten.

Erwerbseinkommen
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft zuzüglich der Einkünfte aus Gewerbebetrieb, selbstständiger und unselbstständiger Arbeit des Unternehmerhaushaltes. Die Einkünfte aus Gewerbebetrieb und selbstständiger Arbeit werden abzüglich der Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung, die Einkünfte aus unselbst-

ständiger Arbeit werden abzüglich der Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und der einbehaltenen Lohnsteuer verbucht.

EuGH
(Europäischer Gerichtshof)
Der EuGH (Gründung 1958) besteht entsprechend der Anzahl der Mitgliedstaaten aus 15 Richtern, die von den Regierungen der Mitgliedstaaten im gegenseitigen Einvernehmen für eine Amtszeit von sechs Jahren ernannt werden. Unterstützt wird er von 6 Generalanwälten, deren Berufung jener der Richter entspricht. Der EuGH hat „die Wahrung des Rechts bei der Auslegung und Anwendung dieses Vertrages" zur Aufgabe (Art. 164 E(W)G-Vertrag). Er äußert sich in Urteilen, einstweiligen Anordnungen, Gutachten und Stellungnahmen. Gegen seine Entscheidungen gibt es keine Berufungsmöglichkeit.

EuRH
(Europäischer Rechnungshof)
Der Rechnungshof nahm seine Arbeit im Oktober 1977 auf. Er besteht entsprechend der Anzahl der Mitgliedstaaten aus 15 Mitgliedern. Sie werden vom Rat nach Anhörung des Europäischen Parlaments auf 6 Jahre ernannt. Prüfungsgegenstände sind Recht- und Ordnungsmäßigkeit von Einnahmen und Ausgaben der EU und der von ihr geschaffenen juristischen Personen sowie die Wirtschaftlichkeit der Haushaltsführung. Ergebnisse werden nach Abschluss eines Haushaltsjahres in einem Jahresbericht und im Amtsblatt der EU veröffentlicht.

EU
(Europäische Union)
Die vertraglichen Grundlagen der EU in ihrem jetzigen Erscheinungsbild sind das Ergebnis der Weiterentwicklung der völkerrechtlichen Verträge zwischen den 6 Gründungsstaaten (Belgien, Niederlande, Luxemburg, BRD, Italien und Frankreich), die die Grundlage für die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS, in Kraft mit 23. Juni 1953), die europäische Wirtschaftsgemeinschaft EWG (in Kraft mit 1. Jänner 1958) sowie die europäische Atomgemeinschaft EURATOM (in Kraft mit 1. Jänner 1958) geschaffen hatten.
Die Weiterentwicklung dieser ursprünglichen Rechtsgemeinschaften erfolgte zum einen durch die schrittweise Erweiterung des Kreises der Mitgliedstaaten (Dänemark, Vereinigtes Königreich und Irland im Jahr 1973, Griechenland im Jahr 1981, Spanien und Portugal im Jahr 1986, Schweden, Finnland und Österreich im Jahr 1995, zuletzt im Jahr 2004 Estland, Lettland, Litauen, Malta Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern), zum anderen durch vertraglich determinierte intrasystematische Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen: insbesondere sind zu nennen: Einheitliche Europäische Akte EEA 1986, Vertrag über die Europäische Union (Maastrichter Vertrag) 1992, Amsterdamer Vertrag 1997 (in Kraft mit 1. Mai 1999), Vertrag von Nizza (unterzeichnet 26. Februar 2001, in Kraft mit 1. Februar 2003). Der (zur zweiten Kategorie zu zählende) „Entwurf eines Vertrags über eine Verfassung für Europa" wurde von der Regierungskonferenz am 18. Juni 2004 gebilligt und wird derzeit für die Unterzeichnung vorbereitet (Erstellung der 21 Sprachversionen). Er bietet – anders als die eben genannten Dokumente – keine Novellierung des bestehenden Rechtsbestandes, sondern setzt an seine Stelle ein völlig neues Vertragswerk. Zu seinem Inkrafttreten bedarf es nach der derzeit geltenden Rechtslage (Art 48 EUV) der Ratifikation durch alle Mitgliedstaaten gemäß deren verfassungsrechtlichen Vorschriften.

EU-Forschungsprogramm
Die Europäische Union koordiniert ihre Aktivitäten im Bereich der Forschung und technologischen Entwicklung (FTE) in mehrjährigen Rahmenprogrammen. Diese Rahmenprogramme werden über spezifische FTE-Programme in ausgewählten Forschungsbereichen abgewickelt.

Das fünfte vom Rat 1998 für eine Dauer von 4 Jahren (1999–2002) beschlossene Rahmenprogramm ist mit EUR 14,96 Mrd. dotiert und enthält auch für die Agrarforschung relevante spezifische Programme.

Euro
Seit 1. Jänner 2002 ist in den Ländern der Eurozone (Belgien, Deutschland, Griechenland, Spanien, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Finnland) der Euro offizielle Währung.

Europäische Strukturfonds
Mit dem Begriff „Europäische Strukturfonds" wird die für eine der Verwaltung der Europäischen Kommission unterliegende Geldreserve zur Finanzierung von Strukturhilfen im Bereich der Europäischen Union bezeichnet. Die Strukturfonds bestehen im Einzelnen aus
- dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL),
- dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung
- dem Europäischen Sozialfonds für die Umsetzung der Sozialpolitik (ESF)
- dem Finanzinstrument für die Ausrichtung der Fischerei (FIAF)
- und dem 1993 eingerichteten Kohäsionsfonds zur Förderung von Vorhaben im Bereich der Umwelt und der Verkehrsstruktur.

Die Mittel der Strukturfonds fließen überwiegend den finanziell wenig leistungskräftigen Regionen zu, um damit die wirtschaftliche und soziale Integrität der EU zu stärken, so dass die Anforderungen der Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) überall in der EU bewältigt werden können. Im Vordergrund stehen diesbezüglich die Entwicklung und strukturelle Anpassung der Regionen mit einem Entwicklungsrückstand gegenüber den wachstumsstarken Regionen in der EU. Der Etat der Strukturfonds ist in den vergangenen Jahren stark erhöht worden. Im Zeitraum zwischen 1993 und 1999 betrug er EUR 161 Mrd. Der Europäische Rat legte am 24./25.3.1999 in Berlin ein Etat von EUR 213 Mrd. für die Jahre 2000 bis 2006 fest.

EUROSTAT
Eurostat ist das statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften mit Sitz in Luxemburg. Es hat den Auftrag, die Union mit europäischen Statistiken zu versorgen, die Vergleiche zwischen Ländern und Regionen ermöglichen.

Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 (ESVG 95)
(Begriff der LGR/FGR)
International vereinheitlichtes Rechnungssystem, das systematisch und detailliert eine Volkswirtschaft (Region, Land, Ländergruppe) mit ihren wesentlichen Merkmalen und Beziehungen zu anderen Volkswirtschaften beschreibt.

Das ESVG 1995, welches einheitliche Konzepte, Definitionen, Buchungsregeln und Systematiken für die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union vorschreibt, ersetzt das 1970 veröffentlichte Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1970). Es stimmt mit den weltweit geltenden Regeln des

Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der Vereinten Nationen (SNA) überein, berücksichtigt jedoch stärker die Gegebenheiten und den Datenbedarf in der Europäischen Union.

EXTRASTAT
Das statistische Erhebungssystem EXTRASTAT erfasst den Warenverkehr der EU-Mitgliedstaaten mit den Drittstaaten. Die Datenerhebung für den Außenhandel Österreichs erfolgt wie bisher durch die Zollbehörde, welche dann die Daten an die Statistik Austria weiterleitet (siehe auch: INTRASTAT und EUROSTAT).

Faktoreinkommen
(Begriff der LGR/FGR)
Er errechnet sich aus:

Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen –
Sonstige Produktionsabgaben + Sonstige Subventionen

Das Faktoreinkommen (= Nettowertschöpfung zu Faktorkosten) misst die Entlohnung aller Produktionsfaktoren (Grund und Boden, Kapital und Arbeit) und stellt damit die Gesamtheit des Wertes dar, den eine Einheit durch ihre Produktionstätigkeit erwirtschaftet.

FAO
(Food and Agriculture Organisation)
Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (UNO); Sitz: Rom; Ziel: Hebung des Lebens- und Ernährungsstandards in der Welt.

Feldstück
Feldstücke sind eindeutig abgrenzbare und in der Natur erkennbare Bewirtschaftungseinheiten mit nur einer Nutzungsart (z. B. Acker, Wiese etc.). Ein Feldstück kann aus einem oder mehreren Grundstücken/Grundstücksteilen bestehen. Die Fläche des Feldstückes ergibt sich aus der Summe der anteiligen Grundstücksflächen.

Flächenproduktivität
Siehe: Partielle Produktivität

Förderbare Grünlandflächen (laut ÖPUL)
Sind Grünlandflächen, deren Flächenausmaß in Hektar (ha) mit nachstehenden Faktoren multipliziert wird:

Dauerwiesen (2 oder mehr Schnitte)	1,00
Kulturweiden	1,00
Dauerwiesen (ein Schnitt), Streuwiese	1,00
Hutweiden	0,60

Forstwirtschaftlich genutzte Fläche (FF)
Summe aus Waldflächen (ohne ideelle Flächen) und Forstgärten. Energieholz- und Christbaumflächen zählen im Gegensatz zur Agrarstrukturerhebung nicht dazu.

Fremdkapital
Sind die in der Bilanz ausgewiesenen Mittel, die für die Finanzierung des Gesamtvermögens von Dritten (Banken, Lieferanten etc.) zur Verfügung gestellt werden.

Futterflächen
Definition nach Ausgleichszulage: Als Futterflächen gelten jene landwirtschaftlich genutzte Flächen, deren Ertrag zur Viehfütterung bestimmt ist. Bei Beweidung von Flächen außerhalb des Heimgutes sind die betreffenden Futterflächen von ihrem Weidebesatz einzurechnen (max. 1 GVE/ha).

GAP
Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union (EU) ist bereits in den Gründungsverträgen der EU („Römer Verträge") verankert. Die GAP funktioniert nach drei Grundprinzipien:
- ➔ Einheit des Marktes: freier Warenverkehr innerhalb der EU, Ausschluss von Subventionen, die den Wettbewerb verfälschen, gleiche agrarpolitische Instrumente in der EU
- ➔ Gemeinschaftspräferenz: Vorrang für innergemeinschaftliche Produkte gegenüber Produkten aus Drittländern
- ➔ Gemeinsame Finanzierung der GAP: gemeinsame, solidarische Finanzierung der GAP durch die Mitgliedsländer der EU aus dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL)

Die GAP wurde in ihrer Geschichte mehrfach reformiert und gegenwärtig liegt ihr ein 2-Säulen-Modell zugrunde, das wie folgt skizziert werden kann:
- ➔ Agrarmarktpolitik (GMO – Gemeinsame Marktordnungen): Realisierung der gemeinsamen Marktorganisationen für die verschiedenen Agrarmärkte
- ➔ Ländliche Entwicklung: Förderung des ländlichen Raumes

Gentechnisch veränderte Organismen (GVO)
Sind Organismen, deren genetisches Material so verändert worden ist, wie dies unter natürlichen Bedingungen durch Kreuzen oder natürliche Rekombination oder andere herkömmliche Züchtungstechniken nicht vorkommt.

GEO-Informationssystem (GIS)
Ausgewogene Nutzung und Schutz der unverzichtbaren und unvermehrbaren Ressourcen Boden, Wasser und Wald bilden einen wesentlichen und höchst komplexen Aufgabenbereich des BMLFUW. Er erfordert laufend Entscheidungen in politischer, wirtschaftlicher und förderungstechnischer Hinsicht mit äußerst weitreichenden Konsequenzen. Zu diesem Zweck wird vom BMLFUW das Geo-Informationssystem (GIS) als zeitgemäße und effiziente Planungs- und Entscheidungsgrundlage eingerichtet.

Gesamteinkommen
Erwerbseinkommen zuzüglich Einkünfte aus Kapitalvermögen, Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, sonstiger Einkünfte und den Sozialtransfers des Unternehmerhaushalts.

Gesamtkapitalrentabilität
Kennzahl für die Verzinsung des im Unternehmen eingesetzten Eigen- und Fremdkapitals.

$$\frac{\text{Einkünfte aus Land- u. Forstwirtschaft - Lohnansatz}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Gesamtfläche des Betriebes
Summe aus Kulturfläche (inklusive zugepachteter, exklusive verpachteter Flächen) und sonstigen Flächen des Betriebes.

Gesamtkapital (Passiva)
Das Gesamtkapital setzt sich aus Eigen- und Fremdkapital zusammen und zeigt die Finanzierung des Gesamtvermögens. Es wird in der Bilanz als Passiva ausgewiesen.

Verschiedene Umrechnungsschlüssel für landwirtschaftliche Nutztiere

	Förderungen (ÖPUL, Investitions-förderung)	GVE lt. Eurostat	AZ (Ausgleichs-zulage)	GVE für Buch-führungs-betriebe	VE [1] nach dem Bewertungs-gesetz	DGVE (Dung–großvieh-einheit)
Pferde:						
Fohlen unter ½ Jahr	–	0,80	–	–	0,35	0,33
Fohlen ½ bis unter 1 Jahr	0,60	0,80	0,60	–	0,35	0,77
Jungpferde 1 bis unter 3 Jahre	1,00	0,80	1,00	0,10	0,60	0,77
Pferde 3 Jahre alt und älter			0,80		1,00	
Hengste und Wallachen	1,00	0,80	1,00	1,00	0,80	0,90
Stuten	1,00	0,80	1,00	1,00	0,80	0,90
Esel, Maultiere und Pony, > ½ Jahr	0,50	0,80	0,50		–	–
Rinder:						
Schlachtkälber bis 300 kg LG	0,15		–	0,40	0,30	0,15
Andere Kälber u. Jungrinder bis 6 Monate	0,30	0,40	–	0,15 [7]	0,30	0,15/0,6 [2]
Andere Kälber u. Jungrinder 6 Mon.–1 Jahr	0,60	0,40	0,60	0,40 [7]	0,55	0,60
Jungvieh 1 Jahr bis unter 2 Jahre	0,60	0,70	0,60	0,70	0,80 [1]	0,60
Rinder über 2 Jahre und älter		1,00		1,00		
Stiere und Ochsen	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Schlachtkalbinnen	1,00	0,80	1,00	1,00	1,00	1,00
Nutz- und Zuchtkalbinnen	1,00	0,80	1,00	1,00	1,00	1,00
Milchkühe	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Mutter- und Ammenkühe	1,00	0,80	1,00	1,00	1,00	1,00
Milch – 1.000 verkaufte kg				–	0,05	
Schweine:						
Ferkel bis unter 20 kg Lebendgewicht (LG) (3)	–	0,027	–	0,02	0,01	–
Jungschweine 20 bis 30 kg LG	0,07	0,30	–	0,15	0,01	0,17
Jungschweine 30 bis unter 50 kg LG	0,15	0,30	–	0,15	(4)	0,17
Mastschweine 50 bis unter 80 kg LG	0,15	0,30	–	0,15	(4)	0,17
Mastschweine 80 bis unter 110 kg LG	0,15	0,30	–	0,15	(4)	0,17
Mastschweine ab 110 kg LG	0,15	0,30	–	0,15	(4)	0,17
Zuchtschweine ab 50 kg LG		0,30	–			
Jungsauen – nicht gedeckt	0,15	0,30	–		0,10	0,17
Jungsauen – gedeckt	0,30	0,30	–	0,30	0,10	0,43
Ältere Sauen – nicht gedeckt	0,30	0,50	–	0,30	0,30	0,43
Ältere Sauen – gedeckt	0,30	0,50	–	0,30	0,30	–
Zuchtsauen mit Ferkel bis 20 kg	–	0,50	–	–	–	0,43
Zuchteber	0,30	0,30	–	0,30	0,30	0,43
Schafe:						
Lämmer bis unter ½ Jahr	–	0,10	–	–	0,05	
Schafe ½ bis unter 1 Jahr (ohne Mutterschafe)	–	0,10	–	0,15	0,10	0,14
Schafe 1 Jahr und älter, männlich	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,14
Schafe 1 Jahr u. älter, weibl. (ohne Mutterschafe)	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,14
Mutterschafe	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,14
Ziegen:						
Ziegen bis unter 1 Jahr (ohne Mutterziegen)	–	0,10	–	0,15	0,05	0,12
Ziegen 1 Jahr und älter (ohne Mutterziegen)	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,12
Mutterziegen	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,12
Hühner:						
Kücken u. Junghennen f. Legezwecke < ½ Jahr	0,0015	0,014	–	–	0,002	0,006
Legehennen		0,014				
½ bis unter 1 ½ Jahre	0,004	0,014	–	0,004	0,013	0,013
1 ½ Jahre und älter	0,004	0,014	–	0,004	0,013	0,013
Hähne	0,004	0,014	–	0,004	0,02	–
Mastkücken und Jungmasthühner	0,0015	0,007	–	0,0015	0,0015	0,004
Zwerghühner, Wachteln; ausgewachsen	0,0015	0,007	–	0,0015	0,0015	0,004
Gänse	0,008	0,03	–	0,004	0,006 [5]	0,008
Enten	0,004	0,03	–	0,004	0,003 [5]	0,008
Truthühner (Puten)	0,007	0,03	–	0,004	0,009 [5]	0,011
Zuchtwild (in umzäunten Flächen ab 1 Jahr)	0,15	0,15	0,15	0,15	0,09	–
Lama ab 1 Jahr	0,15	0,15	0,15	0,15	–	–
Strauße	0,15	0,15	–	0,15	–	–
Kaninchen:						
Mastkaninchen	0,0025	0,02	–	–	0,0020	
Zucht- und Angorakaninchen	0,0250	0,02	–	–	0,0340	–

[1] VE = Vieheineinheitenschlüssel, gültig ab 1.1.2001; Einsteller 0,5 VE (= Vieheinheiten). Es wird der Jahresdurchschnittsbestand bzw. der Bestand herangezogen.
[2] Kälber bis 3 Monate 0,15 DVGE, 3–6 Monate 0,6 DVGE.
[3] Babyferkel bis 10 kg werden nicht gesondert bewertet
[4] Mastschwein aus zugekauftem Ferkel 0,09 VE und aus eigenen Ferkeln 0,1VE
[5] Zuchtgänse, –enten und Truthühner mit Nachzucht 0,04 VE.
[6] Pflanzenfressende Wildhuftiere, die wie Haustiere in Gefangenschaft gehalten, gezüchtet oder zum Zwecke der Fleischgewinnung getötet werden, soweit die Haltung auf landwirtschaftlichen Nutzflächen erfolgt.
[7] Kälber bis 3 Monate 0,15 u. Jungrinder 3 Monate bis 1 Jahr 0,40.

Gesamtvermögen (Aktiva)
Das Gesamtvermögen ist die Summe aus Anlage-, Tier- und Umlaufvermögen des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes. Es wird in der Bilanz als Aktiva ausgewiesen.

Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte
Es gibt drei Formen der Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte:

- ➔ Der Gewinn nichtbuchführender Land- und Forstwirte bis zu einem Einheitswert von EUR 65.500,– (ATS 900.000,–) ist nach Durchschnittssätzen zu ermitteln (sogenannte Gewinnpauschalierung). Sie erspart oder erleichtert dem Land- und Forstwirt die Führung von Aufzeichnungen. Für die bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen ist Grundlage ein Hundertsatz vom Einheitswert. Für Forstwirtschaft und Weinbau sind Einnahmen-Aufzeichnungen und Betriebsausgaben-Pauschalbeträge die Regel. Die vereinnahmten Pachtzinse sind hinzuzurechnen. Abzuziehen sind der Wert der Ausgedingelasten, die Sozialversicherungsbeiträge, der Beitrag zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen sowie die bezahlten Pachtzinse und Schuldzinsen (siehe auch: Pauschalierung).
- ➔ Der Gewinn nichtbuchführungspflichtiger land- und forstwirtschaftlicher Betriebe mit einem Einheitswert von EUR 65.500,– bis EUR 150.000,– und der Gewinn nichtbuchführungspflichtiger gärtnerischer Betriebe ist durch Einnahmen-Ausgaben-Rechnung zu ermitteln. Als Betriebsausgaben sind 70 v.H. der Betriebseinnahmen anzusetzen. Zusätzlich sind Sozialversicherung, Schuldzinsen, Pachtzinsen, Ausgedingelasten und Lohnkosten abzuziehen.
- ➔ Der Gewinn buchführungspflichtiger Land- und Forstwirte ist durch Bestandsvergleich des Vermögens (steuerliche Bilanz) zu ermitteln.

Grünlandzahl
Siehe: Einheitswert

Großvieheinheit (GVE)
Die Großvieheinheit (GVE) ist eine gemeinsame Einheit, um den Viehbestand in einer einzigen Zahl ausdrücken zu können. Die Stückzahlen der einzelnen Vieharten werden in GVE umgerechnet. Für jede Viehart ist nach Altersklassen und Nutzungsformen ein Umrechnungsschlüssel festgelegt. Rinder ab 2 Jahren gelten für den Grünen Bericht als 1,0 GVE. Es gibt je nach Zweck verschiedene GVE-Umrechnungsschlüssel.

Gütersteuern
(Begriff der LGR/FGR)
Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Produktionsabgaben zwischen „Gütersteuern" und „sonstigen Produktionsabgaben" unterschieden.

Gemäß ESVG handelt es sich bei den Gütersteuern um Abgaben, die pro Einheit einer produzierten oder gehandelten Ware oder Dienstleistung zu entrichten sind. Sie können entweder als ein bestimmter Geldbetrag pro Mengeneinheit einer Ware oder Dienstleistung oder wertbezogen festgesetzt werden, d.h. als ein bestimmter Prozentsatz des Preises pro Einheit oder des Wertes der den Gegenstand der Transaktion bildenden Waren oder Dienstleistungen.

In der LGR werden als Gütersteuern u.a. die Agrarmarketingbeiträge sowie die Zusatzabgabe für die Überschreitung der Milchquoten verbucht.

Gütersubventionen
(Begriff der LGR/FGR)
Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Agrarförderungen zwischen „Gütersubventionen" und „sonstigen Subventionen" unterschieden.
Lt. ESVG sind unter den Gütersubventionen jene Subventionen zu verstehen, die pro Einheit einer produzierten oder eingeführten Ware oder Dienstleistung geleistet werden. Sie werden entweder als ein bestimmter Geldbetrag pro Mengeneinheit einer Ware oder Dienstleistung oder wertbezogen festgesetzt, d.h. als bestimmter Prozentsatz des Preises pro Einheit. Sie können ferner als Differenz zwischen einem spezifischen angestrebten Preis und dem vom Käufer tatsächlich gezahlten Marktpreis berechnet werden.
In der LGR werden z. B. die Kulturpflanzenausgleichszahlungen sowie die Tierprämien als Gütersubventionen verbucht.

Haupterwerbsbetrieb
Ein Haupterwerbsbetrieb ist ein Betrieb, in dem das Betriebsleiterehepaar mehr als 50 % der gesamten Arbeitszeit im landwirtschaftlichen Betrieb tätig ist (siehe auch: Nebenerwerbsbetrieb).

Hausgärten
Bäuerliche Gemüsegärten, deren Erzeugnisse überwiegend zur Deckung des Eigenbedarfs des Unternehmerhaushalts dienen.

Herstellungspreis
(Begriff der LGR/FGR)
Die Bewertung der Produktion erfolgt zu „Herstellungspreisen". Der Herstellungspreis ist im LGR/FGR-Handbuch als jener Preis definiert, den der Produzent nach Abzug der auf die produzierten oder verkauften Güter zu zahlenden Steuern (also ohne Gütersteuern) aber einschließlich aller Subventionen, die auf die produzierten oder verkauften Güter gewährt werden (also einschließlich Gütersubventionen), erhält.

Hutweiden
Grünlandflächen, die nur für Weidezwecke genutzt werden.

Ideelle Flächen
Sind Anteile am Gemeinschaftsbesitz (z. B. Wald- und Weidenutzungsrechte), umgerechnet in Flächenäquivalente. Die Umrechnung erfolgt im Verhältnis der Anteile.

Interner Aufwand
(siehe auch unter Begriff Aufwand)
Der interne Aufwand umfasst die im eigenen Betrieb erzeugten und verbrauchten Betriebsmittel (z. B. Futtermittel, Saatgut). Es gilt: Interner Aufwand ist gleich interner Ertrag.

Interner Ertrag
(siehe auch unter Begriff Ertrag)
Der interne Ertrag umfasst die im eigenen Betrieb erzeugten und verbrauchten Betriebsmittel (z. B. Futtermittel, Saatgut). Es gilt: Interner Ertrag ist gleich interner Aufwand.

Intervention
Maßnahme zur Marktpreisstützung durch Aufkauf der Interventionsprodukte und Einlagerung zu bestimmten Preisen (=Interventionspreis). Die Intervention ist insbesondere vorgesehen bei Getreide, Rindfleisch, Butter und Magermilchpulver, wobei vor allem bei Rindfleisch die Intervention nur mehr als Sicherheitsnetz besteht.

Interventionspreis
ist der in den Gemeinsamen Marktorganisationen festgelegte Preis, welcher ein Element zur Marktpreissicherung darstellt. Zum Interventionsankaufspreis, das ist jener Preis, zu dem staatliche Interventionsstellen mittels Intervention auf dem Markt regulierend eingreifen, wird die Ware aufgekauft, wenn der in der gemeinsamen Marktordnung vorgesehene Auslösemechanismus eintritt.

INTRASTAT
INTRASTAT erfasst den die EU-Binnengrenzen überschreitenden Handel, also den Handel der EU-Mitgliedstaaten untereinander. Für diesen Handel wurde die Meldeverpflichtung der Außenhandelsstatistik von der Zollbehörde zu den Unternehmen verlagert. Aus einer „Sekundärstatistik" wurde eine „Primärstatistik".
Nach Erfassung des grenzüberschreitenden Warenverkehrs mittels beider Systeme, nämlich INTRASTAT und EXTRA-STAT, werden die erhobenen Daten in der Statistik Austria wieder zu Außenhandelsdaten zusammengeführt, aufbereitet und veröffentlicht. Die Grundlage des INTRASTAT-Konzeptes bildet die Verordnung Nr. 3330/91 des Rates vom 7. November 1991 über die Statistik des Warenverkehrs zwischen den Mitgliedstaaten (Grundverordnung) *(siehe auch: EUROSTAT)*.

INVEKOS
(Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem)
Das INVEKOS basiert auf der VO 3508/92 und der VO 2419/2001 und dient der Abwicklung und Kontrolle der EU-Förderungsmaßnahmen. Alle flächen- und tierbezogenen Beihilfenregelungen sind in dieses System eingebunden. Es schreibt unter anderem vor:
- ein umfassendes Datenbanksystem
- ein System zur Identifizierung der landwirtschaftlich genutzten Parzellen
- ein System zur Identifizierung und Erfassung von Tieren
- nähere Details hinsichtlich der Beihilfenanträge und deren Änderungsmöglichkeiten
- ein integriertes Kontrollsystem

Investitionszuschüsse
Sind nicht rückzahlbare Gelder der öffentlichen Hand (EU, Bund, Länder und Gemeinden), die für die Bildung von Anlagevermögen einmalig gewährt werden. Sie reduzieren die jährliche Abschreibung.

Jahresarbeitseinheit (JAE)
Der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz wird in Form von Vollzeitäquivalenten, sogenannten Jahresarbeitseinheiten (JAE) ermittelt. Die Anzahl der Stunden, die eine JAE umfasst, sollte der Anzahl der tatsächlich geleisteten Stunden auf einem Vollzeitarbeitsplatz in der Landwirtschaft entsprechen (wobei eine Person aber nicht mehr als eine JAE darstellen kann). Teilzeit und Saisonarbeit werden mit Bruchteilen einer JAE bewertet. Die Definition der Stunden/Vollzeitarbeitsplatz ist in den einzelnen Mitgliedsländern unterschiedlich; Österreich definiert eine JAE mit 2.160 Stunden je Jahr.

Kapitalproduktivität
Diese Kennzahl gibt an, wie hoch der Anteil des Ertrages am Besatzvermögen ist.

$$\frac{\text{Ertrag}}{\text{Besatzvermögen}} \times 100$$

Kaufkraftparitäten
geben das Preisverhältnis eines Warenkorbes in verschiedenen Währungen an. Dadurch ermittelt sich ein Umrechnungskurs zwischen Währungen, der von den Wechselkursschwankungen unabhängig ist.

Kleinerzeuger/Normalerzeuger
Die Unterscheidung zwischen Klein- und Normalerzeuger gibt es sowohl im Ackerbau als auch in der Tierhaltung sowie bei der Gewährung der Ausgleichszulage.

Konfidenzintervall
Man versteht darunter ein aus Stichprobenwerten berechnetes Intervall, das den wahren, aber unbekannten Parameter mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit überdeckt. Als Vertrauenswahrscheinlichkeit werden im Grünen Bericht 95,5 % gewählt.

Kulturfläche (KF)
Summe aus allen landwirtschaftlich und forstwirtschaftlich genutzten Flächen (inklusive zugepachteter, exklusive verpachteter Flächen). Die sonstigen Flächen werden nicht in die Kulturfläche einbezogen.

Kulturweiden
In Weidenutzung stehende, mähbare Grünlandflächen.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)
Summe aus Ackerland (einschließlich Bracheflächen), Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen, Energieholzflächen, Christbaumflächen, ein- und mehrmähdige Wiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmähder (ohne ideelle Flächen).

Landwirtschaftsabkommen
ist ein Abkommen im Rahmen der WTO, das seit Juli 1995 in Kraft ist und Verpflichtungen der Industriestaaten zum Abbau von Exportstützungen, zum Abbau nichttarifärer Handelshemmnisse und Verpflichtungen für einen Mindestmarktzutritt sowie Regeln betreffend die internen Stützungen der Landwirtschaft (Siehe auch: CSE und PSE) beinhaltet. Damit wurde auch die Landwirtschaft umfassend in das Regelwerk der multilateralen Welthandelsspielregeln eingebunden.

LEADER+
(Liaison entre Actions de Developpement de l'Economie Rurale; Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der Wirtschaft im ländlichen Raum)
LEADER+ fördert neuartige und hochwertige integrierte Strategien der gebietsbezogenen ländlichen Entwicklung und bietet Impulse zu deren Durchführung. Leitziel des österreichischen LEADER+ Programms ist es, den ländlichen Raum in seiner Funktionsfähigkeit als Lebens- und Wirtschaftsraum unter Bewahrung und Unterstützung regionaler Identitäten zu erhalten und zu entwickeln. Rechtliche Grundlage sind die am 14.04.2000 veröffentlichten Leitlinien der Kommission für LEADER+.

LFBIS
(Land- und forstwirtschaftliches Betriebsinformationssystem)
Das LFBIS ermöglicht dem Bund die Zusammenführung einzelbetrieblicher Daten in einem land- und forstwirtschaftlichen Betriebsinformationssystem und schreibt gemäß LFBIS-Gesetz 1980 die Übermittlung bestimmter Daten an Länder und Kammern vor. Die Identifikation des Betriebes erfolgt durch die Betriebsnummer. Das LFBIS enthält u.a. Daten der Betriebsstatistik und der Agrarförderungen. Die Stammdatei des LFBIS (Betriebsnummer, Betriebsinhaber, Adresse des Betriebes) wird von der Statistik Austria geführt, die technische Betreuung erfolgt über das LFRZ.

LFRZ
(Land-, Forst- und Wasserwirtschaftliches Rechenzentrum)
Dieses Rechenzentrum ist ein Verein. Wichtigstes Mitglied ist das BMLFUW. Das LFRZ betreut technisch verschiedene Datenbanken wie zum Beispiel ALFIS oder LFBIS.

Lohnansatz
Der Lohnansatz ist die Bewertung der Arbeitsleistung der nicht entlohnten Arbeitskräfte in Anlehnung an die Kollektivverträge für Dienstnehmer in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben der einzelnen Bundesländer zuzüglich des Betriebsleiterzuschlags für die Managementtätigkeit. Die Höhe des Betriebsleiterzuschlages errechnet sich als Prozentsatz vom Gesamtstandarddeckungsbeitrag des Betriebes. Der Berechnung des Lohnansatzes werden bei Personen mit mehr als 270 Arbeitstagen pro Jahr die tatsächlich geleisteten Arbeitstage zu Grunde gelegt.

Marktordnung (Gemeinsame Marktorganisation)
EU-Marktorganisationen gibt es in 22 Produktionsgruppen. Die wichtigsten sind Milch, Getreide, Rindfleisch, Schweinefleisch, Schaf- und Ziegenfleisch, Obst, Gemüse, Wein, Ölsaaten, Zucker, Eier und Geflügel. Sie regeln die Ein- und Ausfuhr, die Intervention und teilweise die Gewährung von Direktzahlungen zur Preis- und Absatzsicherung.

Median und Quartil
Eine aufsteigend sortierte Population wird durch den Median in zwei Hälften mit jeweils gleicher Fallanzahl geteilt; der Median ist also der „mittlere Wert" einer Verteilung. Quartile teilen die Population in vier gleiche Teile.

Mehrfachantrag Flächen, Mehrfachantrag Tiere
Der Mehrfachantrag, der aus mehreren Formularteilen besteht, dient dem Antragsteller zur Beantragung seiner Flächenförderungen bei der zuständigen Erfassungsbezirksbauernkammer. Dieser wird dem Antragsteller einmal jährlich vor der Antragstellung übermittelt. Die Formularteile im Einzelnen sind:
- Mantelantrag Seite 1: Daten des Antragstellers
- Mantelantrag Seite 2: Beantragte Förderungen (KPF, AZ, ÖPUL 2000, etc.)
- Zusatzblatt zu Seite 1: zusätzliche Betriebsadressen
- Flächenbogen: Feldstücknutzung mit Schlaginformationen und ÖPUL-Codes
- Tierliste: Tierarten
- Haltung und Aufzucht gefährdeter Tierrassen
- Almauftriebsliste: enthält Almdaten, Auftreiber, aufgetriebene Tiere
- Zusatzblatt mitbestoßene Almen: enthält Almdaten mitbestoßener Almen
- Auch die Rinder- und Schaf/Ziegenprämien können seit 2000 mit einem gemeinsamen Antrag beantragt werden.

Milchlieferleistung
Im statistischen Sinne ist derjenige Teil der Milcherzeugung, welcher den milchwirtschaftlichen Betrieb verlässt und an die Molkereien und Käsereien angeliefert wird. Nach der Garantiemengenverordnung werden die Molkereien und Käsereien als„Abnehmer" bezeichnet. Rund drei Viertel der Rohmilcherzeugung kommen als Lieferleistung in die Molkereien und Käsereien; das ist im internationalen Vergleich ziemlich niedrig. Die Milchlieferleistung wird statistisch von der AMA (Agrarmarkt Austria) erfasst.

Nachhaltigkeit
Die Nachhaltigkeit im weitesten Sinne wird als die Überlebensfähigkeit des Systems „Mensch in seiner Umwelt" verstanden. Demnach ist die nachhaltige Entwicklung (Englisch: sustainable development) die Bezeichnung einer Entwicklung, in welcher Bedürfnisse heutiger Generationen befriedigt werden sollen, ohne die Bedürfnisse kommender Generationen zu gefährden (siehe auch: Tragfähigkeit).

Nationale Beihilfe
(Wahrungsregelung)
Eine Nationale Beihilfe wird in jenen Fällen gewährt, wo die AZ nicht ausreicht, die bisherige nationale Förderung zu kompensieren. Der Förderungsbetrag dieser Beihilfe errechnet sich aus der Differenz der AZ zur entsprechenden Höhe der nationalen Direktzahlungen im Jahre 1993 (Bergbauernzuschuss, Benachteiligte Gebiete, Bewirtschaftungsprämien der Länder). Die Nationale Beihilfe ist laut Beitrittsvertrag auf 10 Jahre limitiert. Sie wird auch dann gewährt, wenn die im Jahre 1993 geförderten Flächen nicht im Benachteiligten Gebiet laut Gemeinschaftsverzeichnis liegen.

Nationalpark
ist eine großräumige Naturlandschaft, die durch ihre besondere Eigenart oft keine Parallelen auf der Erde mehr hat. Die Konventionen von London (1923) und Washington (1942) legten bereits die wesentlichen Kriterien fest:
- hervorragendes Gebiet von nationaler Bedeutung;
- öffentliche Kontrolle, d.h. Verwaltung und Finanzierung durch die zentrale Regierung, die nach Möglichkeit auch der Eigentümer des Gebietes sein soll;
- strenger gesetzlicher Schutz mit weitgehenden Nutzungsverboten (z. B. Jagd) oder -beschränkungen (z. B. wirtschaftliche Nutzung)
- Erschließung für die Menschen und Anlage von Erholungseinrichtungen

Natura 2000
Natura 2000 befasst sich mit der Erhaltung und nachhaltigen Bewirtschaftung der in der EU vorkommenden gefährdeten Lebensräume und Arten. Als Mitglied der EU ist Österreich zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie und der Vogelschutzrichtlinie verpflichtet. An der Auswahl und Nennung von Natura 2000-Gebieten beteiligen sich alle Bundesländer. Die Ausweisung solcher Gebiete ist in Österreich Sache der Landesregierungen. Die gemeldeten Gebiete werden von der EU-Kommission auf ihre fachliche Eignung geprüft.

Nebenerwerbsbetrieb
Als Nebenerwerbsbetrieb wird ein Betrieb bezeichnet, der unter jenen Grenzen liegt, welche für einen Haupterwerbsbetrieb per definitionem festgelegt sind.

Nettoinvestitionen in bauliche Anlagen, Maschinen und Geräte
Ist die Veränderung des Wertes der Grundverbesserungen, der Gebäude sowie der Maschinen und Geräte zwischen 1.1. und 31.12. desselben Jahres.

Nettosozialprodukt
Das Nettosozialprodukt ergibt sich aus dem Bruttosozialprodukt, vermindert um Steuern und Abschreibungen.

Nettowertschöpfung
(Begriff der LGR/FGR)
Sie errechnet sich aus:
Produktion – Vorleistungen – Abschreibungen
Die Nettowertschöpfung des land-/forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs misst den Wert, der von sämtlichen land-/forstwirtschaftlichen örtlichen FE geschaffen wird, nach Abzug der Abschreibungen. Da der Produktionswert zu Herstellungspreisen und die Vorleistungen zu Käuferpreisen bewertet werden, enthält sie die Gütersteuern abzüglich der Gütersubventionen

Nicht entlohnte AK (nAK)
Siehe: Arbeitskrafteinheit (AK)

Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten
(Begriff der LGR/FGR)
Tätigkeiten, die eng mit der landwirtschaftlichen Erzeugung verbunden sind und für die bei der statistischen Beobachtung keine von der landwirtschaftlichen Haupttätigkeit getrennten Daten über Produktion, Vorleistungen, Arbeitskräfte etc. erhoben werden können.
Es werden zwei Arten von nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten unterschieden:
- Tätigkeiten, die eine Fortführung der landwirtschaftlichen Tätigkeit darstellen und wobei landwirtschaftliche Erzeugnisse verwendet werden (z. B. Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Betrieb)
- Tätigkeiten, bei denen der Betrieb und die landwirtschaftlichen Produktionsmittel genutzt werden (z. B. Urlaub am Bauernhof)

NUTS
(Nomenclature des Unités Territoriales Statistiques)
Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik ist eine allgemeine, hierarchisch aufgebaute, dreistufige territoriale Gliederung der EU-Staaten (NUTS I, II, III), wobei die NUTS-Einheiten in der Regel aus einer Verwaltungseinheit oder einer Gruppierung mehrerer Einheiten bestehen. Die NUTS-Gliederung dient sowohl statistischen Zwecken als auch – auf den Ebenen II und III – zur Beurteilung möglicher Regionalförderungen. Sie gliedert Österreich in folgende Einheiten:
- Ebene NUTS I: Regionen der Europäischen Union: 3 Einheiten: Ostösterreich: (Burgenland, Niederösterreich, Wien), Südösterreich: (Kärnten, Steiermark) und Westösterreich (Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg)
- Ebene NUTS II: Grundverwaltungseinheiten: die 9 Bundesländer
- Ebene NUTS III: Unterteilungen der Grundverwaltungseinheiten: 35 Einheiten; davon bestehen 26 aus einem oder mehreren Politischen Bezirken, 8 sind zusätzlich auch mittels Gerichtsbezirken abgegrenzt, Wien bleibt ungeteilt

Obstanlagen
Anlagen, die zur Obsterzeugung (einschließlich Beerenobst, ausgenommen Erdbeeren) bestimmt sind. Es zählen sowohl die Formen mit nur geringen Baumabständen (Intensivobst) als auch mit größeren Abständen in möglicher Vergesellschaftung mit anderen Kulturen dazu.

OECD
(Organisation for Economic Cooperation and Development)
Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wurde am 1.10.1961 als Nachfolgeorganisation der OEEC gegründet. Ihr Sitz ist in Paris. Die Aufgaben liegen im Bereich der Optimierung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten sowie der Koordination ihrer Entwicklungspolitik. Weitere vorrangige Ziele sind die Steigerung des Wirtschaftswachstums, die Vollbeschäftigung, die Geldwertstabilität und die Ausweitung des Welthandels in den Mitgliedstaaten. Mitgliedstaaten sind: EU (plus Beitrittskandidaten), Australien, Korea, Island, Japan, Kanada, Mexiko, Neuseeland, Norwegen, Schweiz, Türkei, USA.

Öffentliche Gelder insgesamt
Sie setzen sich zusammen aus den öffentlichen Geldern des Ertrages und den Investitionszuschüssen.

Öffentliche Gelder des Ertrages
(siehe auch unter Begriff Ertrag)
Sind die mit der Bewirtschaftung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes in Zusammenhang stehenden Geldtransferleistungen der öffentlichen Hand (EU, Bund, Länder und Gemeinden), die dem Betrieb direkt zur Verfügung stehen. Darunter fallen derzeit:
- Marktordnungsprämien (Flächen-, Tier- und Produktprämien)
- Umweltprämien (ÖPUL, sonstige Umweltprämien)
- Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete
- Zinsenzuschüsse
- Niederlassungsprämie
- Umstrukturierungshilfe Weinbau
- Forstförderungen
- Naturschädenabgeltung aus öffentlicher Hand (z. B. Zahlungen aus dem Katastrophenfonds)
- Zuschüsse für Betriebsmittelzukäufe

ÖPUL
Österreichisches Programm einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft
Das ÖPUL ist nach der VO 2078/92 der EU erstellt worden. Die Genehmigung durch die Kommission erfolgte am 7. Juni 1995. Das ÖPUL 2000 basiert auf der EU-VO 1257/99 zur ländlichen Entwicklung. Die wichtigsten Ziele des österreichischen Umweltprogramms sind die Beibehaltung bzw. Umsetzung einer umweltgerechten Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt sowie die Erhaltung des natürlichen Lebensraumes. Weiters werden landwirtschaftliche Produktionsverfahren gefördert, welche die umweltschädigenden Auswirkungen der Landwirtschaft verringern helfen, was gleichzeitig zu einer Verbesserung des Marktgleichgewichtes beiträgt. Es soll weiters die Extensivierung der pflanzlichen und tierischen Produktion fördern und einen Anreiz für die langfristige Stilllegung von landwirtschaftlichen Flächen und Pflegemaßnahmen aus Gründen des Umweltschutzes bieten. Die Sicherung angemessener Einkommen in der Landwirtschaft sowie die Sensibilisierung und Ausbildung der Landwirte bezüglich der Belange des Umweltschutzes und der Erhaltung des natürlichen Lebensraumes sind weitere Schwerpunkte des ÖPUL.

Örtliche fachliche Einheiten

(Begriff der LGR/FGR)

Das ESVG unterscheidet zwei Arten von statistischen Einheiten, die unterschiedlich zusammengefasst werden und unterschiedlichen Analysezwecken dienen:

- Institutionelle Einheiten: Wirtschaftliche Einheiten, die Eigentümer von Waren und Vermögenswerten sein können und eigenständig Verbindlichkeiten eingehen, wirtschaftliche Tätigkeiten ausüben und Transaktionen mit anderen Einheiten vornehmen können. Institutionelle Einheiten werden zu institutionellen Sektoren zusammengefasst.
- Örtliche Fachliche Einheiten: Eine örtliche fachliche Einheit umfasst sämtliche Teile einer institutionellen Einheit, die an einem Standort oder an mehreren nahe beieinanderliegenden Standorten zu einer Produktionstätigkeit entsprechend der vierstelligen Ebene (Klasse) der Klassifikation der Wirtschaftsbereiche NACE Rev. 1 beitragen.

Zwischen institutionellen Einheiten und örtlichen fachlichen Einheiten besteht eine hierarchische Beziehung: Eine institutionelle Einheit umfasst eine oder mehrere örtliche fachliche Einheiten. Eine örtliche Einheit gehört jeweils zu nur einer institutionellen Einheit.

Partielle Produktivität

- Die Arbeitsproduktivität der Land- und Forstwirtschaft ist der Beitrag dieses Sektors zum Brutto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten je Beschäftigtem.
- Die Flächenproduktivität der Landwirtschaft ist der Wert ihrer Endproduktion pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Für den zeitlichen Vergleich werden sowohl die Arbeitsproduktivität als auch die Flächenproduktivität als reale Größen betrachtet und zu konstanten Preisen einer Basisperiode berechnet.

Pauschalierung

Für land- und forstwirtschaftliche Betriebe, welche die festgelegten Buchführungsgrenzen des § 125 BAO (Bundesabgabenordnung) nicht überschreiten, gibt es bei der Einkommenssteuer und Umsatzsteuer Vereinfachungsmöglichkeiten. Bei der Einkommenssteuer erfolgt daher die Gewinnermittlung im Rahmen einer Voll- oder Teilpauschalierung (Pauschalierung der Ausgaben) (siehe auch: Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte, Mehrwertsteuer und Vorsteuer). Bei der Umsatzsteuer werden Umsatzsteuersatz und Vorsteuerpauschale in gleicher Höhe angesetzt.

Personalaufwand

(siehe auch unter Begriff Aufwand)

Löhne und Gehälter inklusive aller gesetzlicher und freiwilliger Sozialleistungen, Verpflegung und Deputate für entlohnte Arbeitskräfte.

Private Lagerhaltung

Als Zuschuss zu den Lagerkosten bei Einlagerung von Produkten (wie Butter, Rahm, Fleisch) kann eine Beihilfe gewährt werden. Der Einlagerer ist der Eigentümer der Ware (im Gegensatz zur Intervention).

Privatverbrauch des Unternehmerhaushalts

Er setzt sich zusammen aus:

- Ausgaben für die laufende Haushaltsführung ohne Ausgedinge inkl. PKW-Privatanteil
- Aufwand für das Wohnhaus inkl. AfA (ohne Anteil für das Ausgedinge)
- Aufwand für sonstige private Anschaffungen
- privaten Steuern (z. B. Einkommensteuer, Grundsteuer für Wohnhaus)
- privaten Versicherungen
- bewerteten Naturallieferungen an den Haushalt
- Saldo der privaten Vermögensbildung

Produktionswert

(Begriff der LGR/FGR)

Umfasst die Summe der Produktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen (pflanzliche und tierische Produktion) und die im Rahmen nicht trennbarer nichtlandwirtschaftlicher Nebentätigkeiten produzierten Waren und Dienstleistungen.

PSE

(Producer Support Estimate)

Die OECD berechnet und publiziert jährlich eine wichtige internationale Kennzahl zur Agrarpolitik, das sogenannte PSE (Producer Support Estimate). Das PSE misst die Transferzahlungen, die von den Steuerzahlern und Konsumenten an die Landwirte fließen. Das PSE wird für verschiedene Produkte auf Länderebene berechnet. Die Werte für Österreich wurden nur bis 1994 berechnet und publiziert, da Österreich seit 1995 im Aggregat „Europäische Union" inkludiert ist. Es wird auch ein „General-PSE" veröffentlicht, dass über die verschiedenen Produktmärkte hinweg, ein Maß für die Agrarprotektion ist. Hauptbestandteil des PSE ist die Marktpreisstützung.

Quoten und Referenzmengen

Ist die Menge eines Produktes oder eines Produktionsfaktors, für die besondere Bedingungen (z. B. Preise, Förderungen, Befreiung von Abschlägen) gelten, z. B. Referenzmengen bei Milch, Rindern und Hartweizen.

Rechtsquellen der EU

Die Gemeinschaftsrechtsordnung steht grundsätzlich über den nationalen Rechtsordnungen, bedarf zu ihrer Wirksamkeit jedoch deren Unterstützung.

Sie kennt folgende Haupt- und Nebenquellen:

- Primäres Gemeinschaftsrecht: Gründungsverträge samt Anhängen und Protokollen, Änderungen der Verträge, Beitrittsverträge
- Sekundäres Gemeinschaftsrecht: Verordnungen, Richtlinien und Entscheidungen. Die Organe der Gemeinschaft können ihre Befugnisse nur nach Maßgabe der Gründungsverträge ausüben. Die aufgrund dieser Ermächtigungen geschaffenen Rechtsvorschriften werden Sekundäres oder Abgeleitetes Gemeinschaftsrecht genannt. Die Verordnung besitzt allgemeine Geltung, ist in allen Teilen verbindlich und gilt unmittelbar in jedem Mitgliedstaat. Die Richtlinie ist für jeden Mitgliedstaat, an den sie gerichtet ist, hinsichtlich des zu erreichenden Zieles verbindlich, überlässt jedoch diesem die Wahl der Form und der Mittel zu ihrer Umsetzung. Die Entscheidung ist in allen ihren Teilen für diejenigen verbindlich, die sie bezeichnet.
- Allgemeine Rechtsgrundsätze
- Internationale Abkommen der EU
- Übereinkommen zwischen den Mitgliedstaaten

Reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (RLF)

Sie setzt sich zusammen aus den normalertragsfähigen Flächen (Ackerland, Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen, mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden), den mit Reduktionsfaktoren umgerechneten exten-

siven Dauergrünlandflächen (einmähdige Wiesen, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmähder). Die Reduktion für extensive Dauergrünlandflächen beträgt:

- ➔ Einmähdige Wiesen: generell auf die Hälfte ihrer Fläche
- ➔ Hutweiden: im Burgenland und in Niederösterreich auf ein Viertel, in den anderen Bundesländern auf ein Drittel
- ➔ Streuwiesen: generell auf ein Drittel
- ➔ Almen und Bergmähder: in Niederösterreich auf ein Drittel, in der Steiermark auf ein Viertel, in Oberösterreich auf ein Fünftel, in Salzburg auf ein Sechstel, in Kärnten und Vorarlberg auf ein Siebentel, in Tirol auf ein Achtel

Sachaufwand

(siehe auch unter Begriff Aufwand)

Der Sachaufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes resultiert aus:

- ➔ Zugekauften Betriebsmitteln (z. B. Düngemittel, Saatgut, Futtermittel, Energie)
- ➔ Tierzukäufen; bei Zuchttieren wird als Aufwand die Differenz zwischen Ausgaben und Buchwert verrechnet
- ➔ Zukauf von Dienstleistungen (z. B. Tierarzt, Maschinenring, Fremdreparaturen)
- ➔ Mehr- und Minderwerten von Zukaufsvorräten
- ➔ Hagel-, Vieh- und Waldbrandversicherung

SAL

(Sonderauschuss Landwirtschaft)

Der Sonderausschuss Landwirtschaft (SAL) wurde durch einen Beschluss des Rates am 1. Mai 1960 eingerichtet. Er hat die Aufgabe, die Beschlüsse des Rates Landwirtschaft vorzubereiten.

Sapard

(Special Accession Programme for Agriculture and Rural Development = Heranführungsinstrument „Sonderaktion zur Vorbereitung auf den Beitritt in den Bereichen Landwirtschaft und ländliche Entwicklung")

Das EU-Instrument Sapard soll die Übernahme des Gemeinschaftsrechts (siehe Artikel 2 der Verordnung (EG) Nr. 1268/1999) erleichtern. Darüber hinaus werden mit Sapard Maßnahmen zur Verbesserung der Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit der Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie zur Schaffung von Arbeitsplätzen und einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung in den ländlichen Gebieten der Bewerberländer unterstützt. Für das Heranführungsinstrument sind bis 2006 Haushaltsmittel in Höhe von EUR 520 Mio. (Wert 1999) jährlich vorgesehen. Für Zypern und Malta hat der Rat ein eigenes Finanzprogramm zur Vorbereitung auf den Beitritt beschlossen.

Selbstversorgungsgrad

Er gibt den Anteil der heimischen Nahrungsmittelproduktion am gesamten inländischen Ernährungsverbrauch an, wobei die Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte (Addition) und der Produktionswert aus importierten Futtermitteln (Subtraktion) berücksichtigt werden. Schlussendlich soll das System Aufschluss über einen größeren Bereich von Wechselbeziehungen zwischen Wirtschaft und Umwelt geben und neben den Umweltschutzaspekten auch die Bewirtschaftung und Nutzung der natürlichen Ressourcen berücksichtigen.

Sonstiger Aufwand

(siehe auch unter Begriff Aufwand)

Der sonstige Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht unter anderem aus:

- ➔ Aufwand für den landwirtschaftlichen Nebenbetrieb bzw. Nebentätigkeit (z.B. bäuerliche Gästebeherbergung, Direktvermarktung und Buschenschank)
- ➔ Betriebsversicherung ohne Hagel-, Vieh- und Waldbrandversicherung
- ➔ Allgemeinem Verwaltungsaufwand (z.B. Telefon, Entsorgung, allgemeine Kontrollgebühren)
- ➔ Betrieblichen Steuern und Abgaben
- ➔ Ausgedinge
- ➔ Negative Differenz zwischen Erlös und Buchwert bei Anlagenverkauf

Sonstige Erträge

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Die sonstigen Erträge bestehen unter anderem aus:

- ➔ Dienstleistungen im Rahmen des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes (z. B. Maschinenring)
- ➔ Erträge des landwirtschaftlichen Nebenbetriebes bzw. der Nebentätigkeit* (z. B. bäuerliche Gästebeherbergung, Direktvermarktung und Buschenschank); Lieferungen aus der Urproduktion werden von diesen Erträgen abgezogen
- ➔ Pachte, Mieterträge, Versicherungs- und Nutzungsentschädigungen
- ➔ Erlöse über dem Buchwert bei Anlagenverkauf (ausgenommen Boden)
- ➔ Ertragszinsen für betriebliches Umlaufvermögen

** Landwirtschaftliche Nebentätigkeit:* Die Unterscheidung erfolgt nach der Gewerbeordnung (GWO), nicht nach der Steuergesetzgebung. Die wesentlichen Kriterien für eine land- und forstw. Nebentätigkeit sind die Unterordnung unter den land- und forstw. Betrieb und die Durchführung der Nebentätigkeit mit den Ressourcen (z. B. Maschinen) des land- und forstw. Betriebes. Weitere Kriterien sind der GWO zu entnehmen.

Sonstige Fläche des Betriebes

Zu den sonstigen Flächen des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes zählen das nicht mehr genutzte Grünland, fließende und stehende Gewässer, unkultivierte Moorflächen, Gebäude- und Hofflächen sowie sonstige unproduktive Flächen (Ödland, Wege, Ziergärten, Parkanlagen usw.).

Sonstige Produktionsabgaben

(Begriff der LGR/FGR)

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Produktionsabgaben zwischen „Gütersteuern" und „sonstigen Produktionsabgaben" unterschieden.

Gemäß ESVG umfassen die „sonstigen Produktionsabgaben" sämtliche Steuern, die von Unternehmen aufgrund ihrer Produktionstätigkeit, unabhängig von der Menge oder dem Wert der produzierten oder verkauften Güter, zu entrichten sind. Sie sind zahlbar auf den Grund und Boden, das Anlagevermögen oder die eingesetzten Arbeitskräfte. In der LGR werden als sonstige Produktionsabgaben u.a. die Grundsteuer, KFZ-Steuer sowie die MWSt.-Unterkompensation infolge des Pauschalierungssystems verbucht.

Sonstige Subventionen
(Begriff der LGR/FGR)
Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Agrarförderungen zwischen „Gütersubventionen" und „sonstigen Subventionen" unterschieden.

Die sonstigen Subventionen umfassen lt. ESVG alle an gebietsansässige Produktionseinheiten gezahlten Subventionen, die nicht zu den Gütersubventionen zählen. In der LGR werden u.a. die ÖPUL-Zahlungen sowie die Ausgleichszulage als sonstige Subventionen verbucht.

Sozialtransfers
Dazu zählen Kindergeld, Familienbeihilfe, Schulbeihilfen, Pensionen, Arbeitslosengeld etc. des Unternehmerhaushalts.

Standarddeckungsbeitrag (SDB)
Der Standarddeckungsbeitrag nach Entscheidung der Kommission 85/377/EWG ist die Differenz zwischen dem standardisierten Geldwert der Bruttoerzeugung und dem standardisierten Geldwert der anteiligen Aufwendungen, die dieser Erzeugung einfach zugerechnet werden können. Nicht zu den abzuziehenden Kosten gehören die Arbeitskosten, die Kosten für die Mechanisierung, die Gebäudekosten und die Kosten für die meisten Arbeiten durch dritte Personen, insbesondere die Erntekosten. Der SDB ist ein wirtschaftliches Kriterium, das in Geldwert ausgedrückt wird, und zwar bei pflanzlichen Merkmalen je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche und bei tierischen Merkmalen je Stück Vieh. Die Berechnungen werden grundsätzlich ohne Umsatzsteuer durchgeführt.

STAR-Ausschuss
(Comité de questions des Structures Agricoles et du developpement rural – Verwaltungsausschuss für Agrarstrukturen und ländliche Entwicklung)
Der STAR-Ausschuss unterstützt die Kommission bei der Verwaltung der Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums. Er übernimmt in Bezug auf die Durchführungsvorschriften für die Entwicklung des ländlichen Raums, die Leitlinien für die Gemeinschaftsinitiative Leader+ und die Genehmigung der SAPARD-Pläne die Funktionen eines Verwaltungsausschusses. Außerdem wird der Ausschuss zu den Interventionen im Bereich der Agrarstrukturen und der ländlichen Entwicklung einschließlich der gemeinschaftlichen Förderkonzepte und einheitlichen Programmplanungsdokumente für die Ziele 1 und 2 der Strukturfonds konsultiert.

Statistik Austria
Nach dem Bundesstatistikgesetz hat die Statistik Austria alle statistischen Erhebungen und sonstigen Arbeiten zu machen, die über die Interessen eines einzelnen Bundeslandes hinausgehen und die für die Bundesverwaltung von Bedeutung sind oder aufgrund unmittelbar innerstaatlich wirksamer völkerrechtlicher Verpflichtungen von der Republik Österreich durchzuführen sind. Dabei obliegt der Statistik Austria nicht nur die Durchführung der Erhebungen, sondern auch die Auswertung und die Veröffentlichung der Ergebnisse. Die Statistik Austria ist auch für die Zusammenarbeit mit dem EUROSTAT zuständig.

Streuwiesen
Wiesen, die nur zur Streugewinnung geeignet sind.

Strukturfonds
Förderungsinstrumente der EU-Regionalpolitik sind:
- EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung)
- Europäischer Sozialfonds
- EAGFL (Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft)

Für den Zeitraum 2000–2006 wird das bisherige System (1994–1999) vereinfacht, indem die Zahl der vorrangigen
Ziele der Strukturfonds von sechs auf drei reduziert wird. Die EU-Strukturfonds vergeben ihre finanziellen Mittel an rückständige Regionen, die auf der Grundlage von bestimmten prioritären Entwicklungszielen ausgewählt worden sind. Nachstehend eine Übersicht über die neuen Ziele:
- Ziel 1: Das neue Ziel 1 wird hauptsächlich den Regionen zugute kommen, in denen das durchschnittliche BIP pro Einwohner weniger als 75 % des Gesamtdurchschnitts der Europäischen Union beträgt. Ihm werden auch weiterhin 2/3 der Strukturfondsmittel zugute kommen.
- Ziel 2: Das neue Ziel 2 dient der wirtschaftlichen und sozialen Umstellung der nicht unter Ziel 1 fallenden Regionen, die strukturelle Schwierigkeiten aufweisen
- Gebiete, die sich in wirtschaftlicher Umgestaltung von Industrie und Dienstleistungen befinden
- ländliche Gebiete mit rückläufiger Entwicklung
- vom Fischereisektor abhängige Krisengebiete
- städtische Problemviertel
- Ziel 3: Das neue Ziel 3 wird alle Aktionen zur Entwicklung der Humanressourcen zusammenfassen, die nicht unter das neue Ziel 1 fallen.

TAFL
(laut INVEKOS)
Tatsächlich genutzte Fläche (TAFL) umfasst die vom Katastergrundstück verwendeten Grundstücksanteile am Feldstück. Sie wird für jedes Grundstück bzw. Grundstückanteil des Feldstückes ermittelt und dient zur Berechnung der Förderung.

Tiergerechtheitsindex (TGI)
Zur Messung der Tiergerechtheit in der Tierhaltung wurde ein ganzheitliches Beurteilungssystem, der TGI geschaffen. Er beurteilt ein Haltungssystem in den für die Tiere wichtigsten fünf Einflussbereichen Bewegungsmöglichkeit, Bodenbeschaffenheit, Sozialkontakt, Stallklima (einschließlich Lüftung und Licht) und Betreuungsintensität. In diesen Bereichen werden bis zu sieben Punkte vergeben (je tiergerechter, umso mehr). Die gesamte Punktezahl ergibt den TGI. Er kann zwischen 5 und 35 liegen.

Tierische Bilanzen - Kennzahlen
- Bruttoeigenerzeugung (BEE) errechnet sich aus den untersuchten Schlachtungen plus Exporte minus Importe von lebenden Tieren
- Absatz ist gleich untersuchte Schlachtungen plus Importe minus Exporte von Fleisch inkl. Verarbeitungswaren plus Lagerdifferenzen
- Verbrauch ist gleich Absatz plus nicht untersuchte Hausschlachtungen
- Ausstoß ist gleich BEE plus nicht untersuchte Hausschlachtungen

Tiervermögen
Alle Zucht- und Nutztiere werden unter dieser Position zusammengefasst. Das Tiervermögen unterliegt nicht der Abschreibung.

Trennstücke laut AZ
Als Trennstücke im Sinne der Erschwernisfeststellung des Berghöfekatasters gelten Feldstücke laut MFA-Flächen, wenn die Feldstücksgröße 1 ha tatsächlich genutzter Fläche nicht überschreitet (Feldstücke > 1 ha tatsächlich genutzter Fläche gelten nicht als BHK-Trennstücke). Eine BHK-Bewertung erfolgt erst ab dem vierten Trennstück eines Betriebes, da drei (der größten anrechenbaren) Feldstücke <= 1 ha nicht berücksichtigt werden (siehe auch BHK-Bewertungsschema, im Kapitel Förderungen).

Umlaufvermögen
Vermögensgegenstände, die zum Verkauf (ohne Tiere) oder Verbrauch bestimmt sind und beim einmaligen Gebrauch verbraucht werden. Weiters zählen alle aktiven Geldbestände (Kassenbestand, Guthaben bei Banken, Wertpapiere und Forderungen) zum Umlaufvermögen.

Unternehmerhaushalt
Die Personen des Unternehmerhaushalts werden als wirtschaftliche Einheit gewertet. Für diese Einheit werden das Erwerbseinkommen, die Sozialtransfers und das Gesamteinkommen ausgewiesen.
Dieser Personenkreis umfasst den/die Betriebsleiter(in), dessen/deren Partner(in) und die anderen Personen im gemeinsamen Haushalt, die bei der Sozialversicherungsanstalt der Bauern pflichtversichert sind. Personen im Ausgedinge zählen nicht dazu.

Verbraucherpreisindex (VPI)
(siehe auch: Index)
Darstellung der Preisentwicklung eines für einen durchschnittlichen Haushalt repräsentativen Warenkorbes. Der Verbraucherpreisindex wird monatlich und jährlich von der Statistik Austria berechnet und publiziert. Der VPI ist ein Maßstab für die Ermittlung der Inflationsrate (Veränderung der Kaufkraft des Geldes).

Vermögensrente
Die Vermögensrente stellt die Verzinsung des im Betrieb investierten Eigenkapitals dar; sie errechnet sich aus den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz für die Besitzerfamilie).

Verpachtete Fläche
Entgeltlich und unentgeltlich verpachtete Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres.

Verschuldungsgrad
Diese Kennzahl gibt an, wie hoch der Anteil des Fremdkapitals am Gesamtkapital ist.

$$\frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Vieheinheiten
(Bewertungsgesetze § 30 Abs. 7 - 1955)
Vieheinheiten werden nach dem zur Erreichung des Produktionszieles erforderlichen Futterbedarf bestimmt. Im Budgetbegleitgesetz 2001 (Bundesgesetzblatt Nr. 142/2000) wurde der Vieheinheitenschlüssel neu geregelt. Er trägt den aktuellen Produktionszielen und dem dafür erforderlichen Futterbedarf Rechnung. Der Schlüssel stellt auf die Verhältnisse der energetischen Futterwertmaßstäbe ab. Sie werden maßgeblich im Bewertungsrecht, beim Feststellen der Einheitswerte, in steuerlichen Abgrenzungsfragen zwischen steuerlichen und gewerblichen Tierhaltern angewendet. Die Umrechnung der einzelnen Tierarten in Vieheinheiten sind der Texttabelle zu entnehmen.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
Sie bezweckt eine Zusammenschau der wirtschaftsstatistischen Information in einem System von zusammenhängenden Konten und Tabellen nach Regeln und Definitionen ähnlich der kaufmännischen Buchhaltung. Grundsätzlich gehören zur Gesamtrechnung 4 Sektoren: die privaten Haushalte, die Unternehmen, der Staat und das Ausland. Wichtigste Inhalte sind: das Aufkommen der Güter und ihre Verwendung, Entstehung und Verteilung der Einkommen einschließlich Umverteilung, Sparen und Investitionen.

Vorleistungen
Die Vorleistungen in der Land- und Forstwirtschaft umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen von anderen Sektoren (einschließlich der Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte, wie z. B. Mühlennachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u.ä.) sowie die Importe landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutzvieh, Futtermittel).

Waldfläche
Umfasst die gesamte Holzbodenfläche inklusive der Kahlflächen und Blößen, die wieder aufgeforstet werden; auch die Windschutzgürtel zählen zur Waldfläche.

Weingärten
Umfassen ertragsfähige und nicht ertragsfähige Rebanlagen.

Weltmarktpreis
Als Weltmarktpreis bezeichnet man die im internationalen Handel erzielbaren Preise. Den Weltmarktpreis schlechthin gibt es nicht: Er ist ein gedankliches Konstrukt. Ein Marktpreis ist ein Preis für eine bestimmte Ware oder Dienstleistung zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort. Der Ort kann eine kleine Lokalität (ein Marktplatz oder auch ein ganzes Land (z. B. bei gesetzlicher Preisregelung), aber nicht die lokal nicht definierbare „Welt" sein. Unausgesprochen sind meist große Handelsplätze als Warenumschlags- oder Börsenplätze gemeint. Charakteristisch ist, dass der auf diesem Handelsplatz (also auf dem „Weltmarkt") erzielbare Preis so gut wie immer unter dem Binnenmarktpreis (Inlandspreis) liegt.

Wirtschaftsbereich
(Begriff der LGR/FGR)
Ein Wirtschaftsbereich umfasst alle örtlichen FE, die dieselben oder vergleichbare Produktionstätigkeiten ausüben. Die Volkswirtschaft lässt sich somit in Wirtschaftsbereiche untergliedern. Die Klassifikation dieser Wirtschaftsbereiche erfolgt nach der Haupttätigkeit der jeweils zusammengefassten Einheiten. Auf der tiefsten Gliederungsstufe umfasst ein Wirtschaftsbereich alle örtlichen FE, die einer (vierstelligen) Klasse der NACE Rev. 1 angehören, und demnach Tätigkeiten ausüben, die zu der entsprechenden NACE-Position gehören.

- ➔ Wirtschaftsbereich Landwirtschaft: Zusammenfassung aller örtlichen FE, die folgende wirtschaftlichen Tätigkeiten ausüben: Pflanzenbau (einschließlich Erzeugung von Wein aus selbstangebauten Trauben) , Tierhaltung, Gemischte Landwirtschaft, Landwirtschaftliche Lohnarbeiten, Gewerbliche Jagd
- ➔ Wirtschaftsbereich Forstwirtschaft: Der in der FGR dargestellte forstwirtschaftliche Wirtschaftsbereich entspricht der Abteilung 02 „Forstwirtschaft" der NACE Rev. 1. Diese Abteilung umfasst die beiden Klassen „Forstwirtschaft (ohne Erbringung von Dienstleistungen auf der forstwirtschaftlichen Erzeugerstufe)" und „Erbringung von Dienstleistungen auf der forstwirtschaftlichen Erzeugerstufe".

WTO
(World Trade Organisation)
Die WTO wurde am 1. Jänner 1995 gegründet und ist eine Organisation mit eigener Rechtspersönlichkeit, auf die sämtliche Funktionen der Vertragsparteien nach dem GATT übergehen. Ihre Schaffung zählt zu den wichtigsten Ergebnissen der GATT-Uruguay-Runde. Ihr Aufgabenbereich umfasst neben dem Handel mit Waren das Allgemeine Abkommen über Dienstleistungen und das Abkommen über handelsbezogene Aspekte von Rechten an geistigem Eigentum. Sie bildet den institutionellen Rahmen für die Abwicklung der Handelsbeziehungen zwischen den Mitgliedstaaten und tritt in Form einer Ministerkonferenz mindestens einmal in 2 Jahren zusammen. Die WTO hat 140 Mitglieder. Ihr Sitz ist Genf.

Zinsansatz
Kalkulierte Zinsen für das Eigenkapital; als Kalkulationszinssatz werden 3,5 % unabhängig vom tatsächlichen Zinsniveau angesetzt.

Zugepachtete Fläche
Entgeltlich und unentgeltlich zugepachtete Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres.

www.noe.gv.at